



Hanse- und Universitätsstadt
ROSTOCK



Interdisziplinärer
Realisierungswettbewerb
mit freiraumplanerischem Ideenteil

**ZENTRALER BEREICH
STADTHAFEN ROSTOCK**

HANSE- UND UNIVERSITÄTSSTADT
ROSTOCK

Stand: Mai 2021

Ausloberin**Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Der Oberbürgermeister**

Büro des Oberbürgermeisters

Fachbereich BUGA

Warnowufer 65

18057 Rostock

Tel.: +49 381 381-2925

E-Mail: buga@rostock.deInternet: www.rostock.de/buga**Wettbewerbsbetreuung****D&K drost consult GmbH**

Kajen 10, 20459 Hamburg

Tel.: +49 40 36 09 84-0

Fax: +49 40 36 09 84-11

E-Mail: info@drost-consult.deInternet: www.drost-consult.de**Geschäftsführer**

Uwe Drost

Projektleitung

Björn Akelbein, André Westendorf

Leitung der Vorprüfung

Maike Wildeboer

Teilnehmende Wettbewerbsbüros

Wettbewerbsarbeit

Rangfolge

▪ Schulz und Schulz Architekten GmbH, Leipzig mit ST raum a. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin	1301	Engere Wahl
▪ Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin mit ROBERTNEUN™ Architekten GmbH, Berlin	1302	2. Wertungsrundgang
▪ Ramboll Studio Dreiseitl/Ramboll Deutschland GmbH, Hamburg mit haascookzemmrich Studio2050, Stuttgart	1303	2. Preis
▪ WES GmbH LandschaftsArchitektur, Hamburg mit ATP Nürnberg Planungs GmbH, Nürnberg	1304	2. Rundgang
▪ RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln mit kadawittfeldarchitektur, Aachen	1305	2. Rundgang
▪ Snøhetta Oslo AS, Oslo mit Bruun & Möllers GmbH & Co. KG, Hamburg	1306	3. Preis
▪ A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin mit Holzer Kobler Architekturen Berlin GmbH, Berlin	1307	1. Preis
▪ Latz+Partner Partnerschaft mbB, Kranzberg mit Bruther, Paris	1308	formaler Ausschluss
▪ Topotek 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin mit Sauerbruch Hutton Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin	1309	2. Rundgang
▪ Gänßle + Hehr Landschaftsarchitekten PartGmbH, Esslingen a.N. mit Hascher Jehle Design GmbH, Berlin	1310	2. Rundgang
▪ geskes.hack Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin mit sinning architekten / planquadrat Elfers Geskes Krämer PartG mbB, Wiesbaden	1311	2. Rundgang

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Dr. Ute Fischer-Gäde

Landschaftsarchitektin, Leiterin des Amtes für Stadtgrün,
Naturschutz und Friedhofswesen, Rostock

Prof. Anna Lundqvist

Landschaftsarchitektin, MAN MADE LAND Bohne
Lundqvist Mellier, Berlin

Bernhard Schwarz

Landschaftsarchitekt, SINAI Gesellschaft von Landschaftsarchitekten,
Berlin

Prof. Roger Riewe

Architekt, riegler riewe architekten zt ges.m.b.h,
Graz/ Berlin

Uwe Bodemann

Stadtbaurat a. D., Landeshauptstadt Hannover -
Niedersachsen

Prof. Dr. Vanessa M. Carlow

Architektin und Stadtplanerin, COBE Berlin GmbH,
Berlin und TU Braunschweig, Institute for Sustainable Urbanism

Stefan Wenzl

Architekt, Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern,
Leiter der Abteilung Staatshochbau, Liegenschaften,
Schlösser und Gärten, Schwerin

Dr. Cyrus Zahiri

Architekt und Stadtplaner, böhm benfer zahiri landschaften
städtebau architektur, Berlin und Vertreter
des Gestaltungsbeirats, Rostock

Stellv. Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Christoph Schonhoff

Landschaftsarchitekt, nsp landschaftsarchitekten
stadtplaner PartGmbB, Hannover

Prof. Katja-Annika Pahl

Architektin, School of Architecture Bremen, Bremen

Julia Tophof

Stadtplanerin, Hemprich Tophof Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Barbara Hutter (entschuldigt)

Landschaftsarchitektin, hutterreimann Landschaftsarchitektur,
Berlin und Vertreterin des Gestaltungsbeirats, Rostock

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Claus Ruhe Madsen

Oberbürgermeister, Hanse- und Universitätsstadt Rostock

Ralph Müller

Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, Rostock

Jana Blaschka

Vorsitzende BUGA-Ausschuss, Rostock

Andreas Engelmann

Mitglied Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung,
Umwelt und Ordnung, Rostock

Dr. Stefan Rudolph

Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit
und Gesundheit des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin

Jochen Sandner

Geschäftsführer der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft, Bonn

Andreas Herzog

Vorsitzender des Ortsbeirats Stadtmitte, Rostock

Stellv. Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

Holger Matthäus

Senator für Infrastruktur, Umwelt und Bau, Rostock

Dr. Johannes Kalbe

Mitglied BUGA-Ausschuss, Rostock

Andrea Krönert

Vorsitzende Ausschuss für Stadt- und Regionalentwicklung,
Umwelt und Ordnung, Rostock

Anke Grewe

Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft, Rostock

Dr. Felix Winter (entschuldigt)

Vorsitzender des Ortsbeirats Kröpeliner-Tor-Vorstadt, Rostock

Sachverständige

Lars Brandes

komm. Leiter des Amtes für Sport, Vereine und Ehrenamt, Rostock

Dr. Michaela Selling

Leiterin des Amtes für Kultur, Denkmalpflege und Museen, Rostock

Ines Gründel (entschuldigt) vertreten durch Detlef Kurnoth

Leiterin des Bauamtes, Rostock

Andreas Adler

Leiter des Kataster- und Vermessungsamtes, Rostock

Heiko Tiburtius

Leiter des Tiefbauamtes, Rostock

Stefan Krause (entschuldigt)

komm. Leiter des Amtes für Mobilität, Rostock

Dr. Dagmar Koziolk

Leiterin des Amtes für Umwelt- und Klimaschutz, Rostock

Falk Zachau

Leiter des Hafen- und Seemannsamtes, Rostock

Sigrid Hecht (entschuldigt) vertreten durch Odett Schwabe

Leiterin des Eigenbetriebs „Kommunale Objektbewirtschaftung und -entwicklung“,
Rostock

Matthias Fromm

Leiter des Eigenbetriebs „Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde“, Rostock

Ulrike Pannier

Finanzministerium MV, Abteilung 4, Referat Landesbau, Schwerin

Anja Koch (entschuldigt)

Fachbereich BUGA, Rostock

Robert Strauß

Fachbereich BUGA, Rostock

Ralf Schinke

Fachbereich BUGA, Rostock

Lisa Tiedemann

Fachbereich BUGA, Rostock

Renate Behrmann

Fachbereich BUGA, Rostock

Anke Knitter (entschuldigt)

Vorsitzende Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus, Rostock

Hans-Joachim Hasse

Maritimer Rat Rostock e.V., Vorsitzender

Susanne Schumacher

BUND-Gruppe Rostock

Sabine Hupe

bicon Generalplanung GmbH, Hamburg

Kolja Schmid

WBRE - Waterbound Real Estate GmbH, Hamburg

Sarah-Lynn Philipp

bicon Generalplanung GmbH, Hamburg

Wettbewerbsarbeit 1307

**A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin
mit Holzer Kobler Architekturen Berlin GmbH, Berlin**

Jan Grimmek und Steffan Robel
mit Volker Mau und Andrea Zickhardt

Mitwirkende:

Jean Pruilh-Bonnasse-Blanchou, Jiahui Shao, Nikolaos Orfanidis, Natalia Perez-Maruri, Xinyi Wang, Ingo Böhler, Filippo Berardi, Calliope Sakellaropoulou, Lukas Faccioli, Sophia Bouveret

Fachberatung:

Visualisierung: Filippo Bolognese Images



ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK

Rostock nicht am Wasser
Der Entwurf setzt sich mit der verschiedenen Nutzung des Wasserlandschafts- und Funktionsbereichs auseinander: Mischungsdichte, Bautypen und Infrastruktur. Über die Jahrhunderte entwickelte sich die Stadt auf der rechten Seite des Dreibühlens, getrieben von der Hanse und ihren natürlichen Vorzügen. Die zentrale Wasserfläche vor der industriellen Entwicklung und dem Handel, verbunden mit der Nutzung durch die kommunale UST. Die hohe Lagerung des Wassers in zentraler Lage mit großer Wasserverfügbarkeit erlaubt es, die städtischen Funktionen an zentrale Punkte, die Wasserfläche, zu verlagern. Die UST ist ein zentraler Punkt für die Wasserfläche, die Wasserfläche ist ein zentraler Punkt für die Wasserfläche, die Wasserfläche ist ein zentraler Punkt für die Wasserfläche.

Wasserfläche
Die Wasserfläche des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Die hoch frequentierte Verkehrsfläche
Die hoch frequentierte Verkehrsfläche ist durch einen geschlossenen Ring aus Wasserstraßen und einer zentralen Plaza zu definieren. Die Wasserstraßen sind die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Wasserlandschaft
Die Wasserlandschaft ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses. Die Wasserlandschaft ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Die Wasserfläche des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Die Wasserfläche des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Die Wasserfläche des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

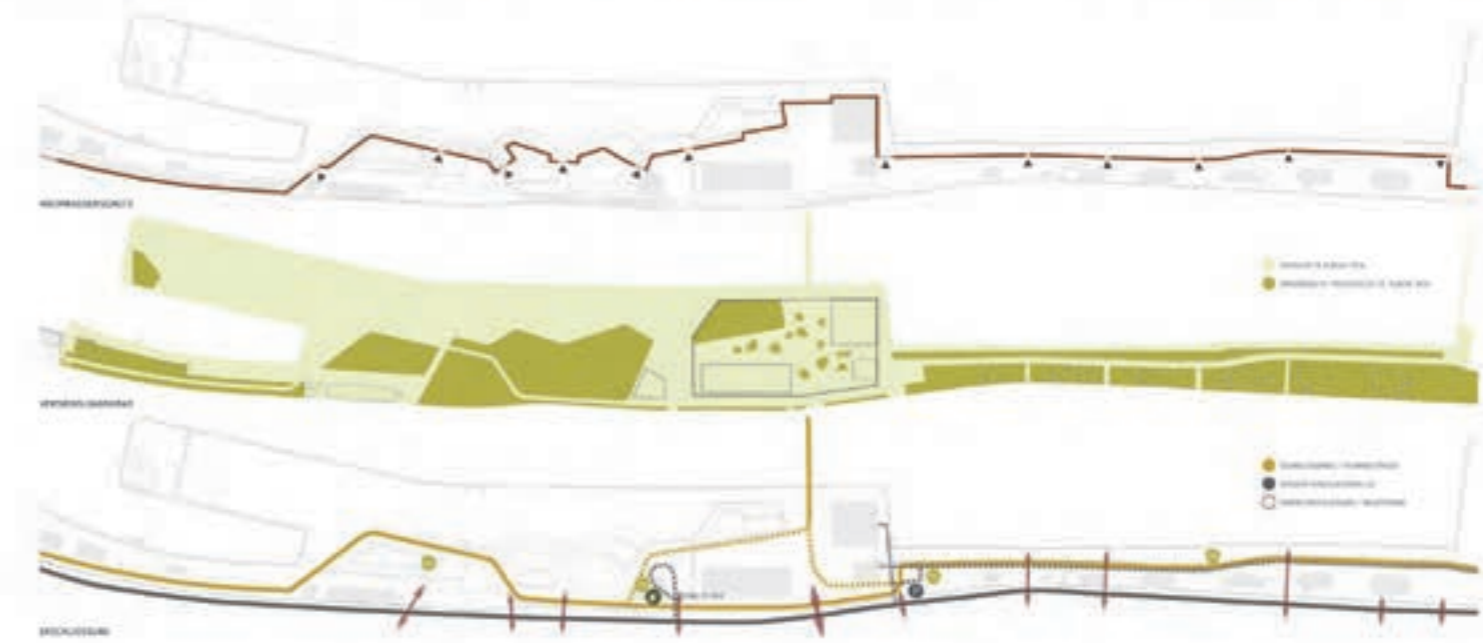
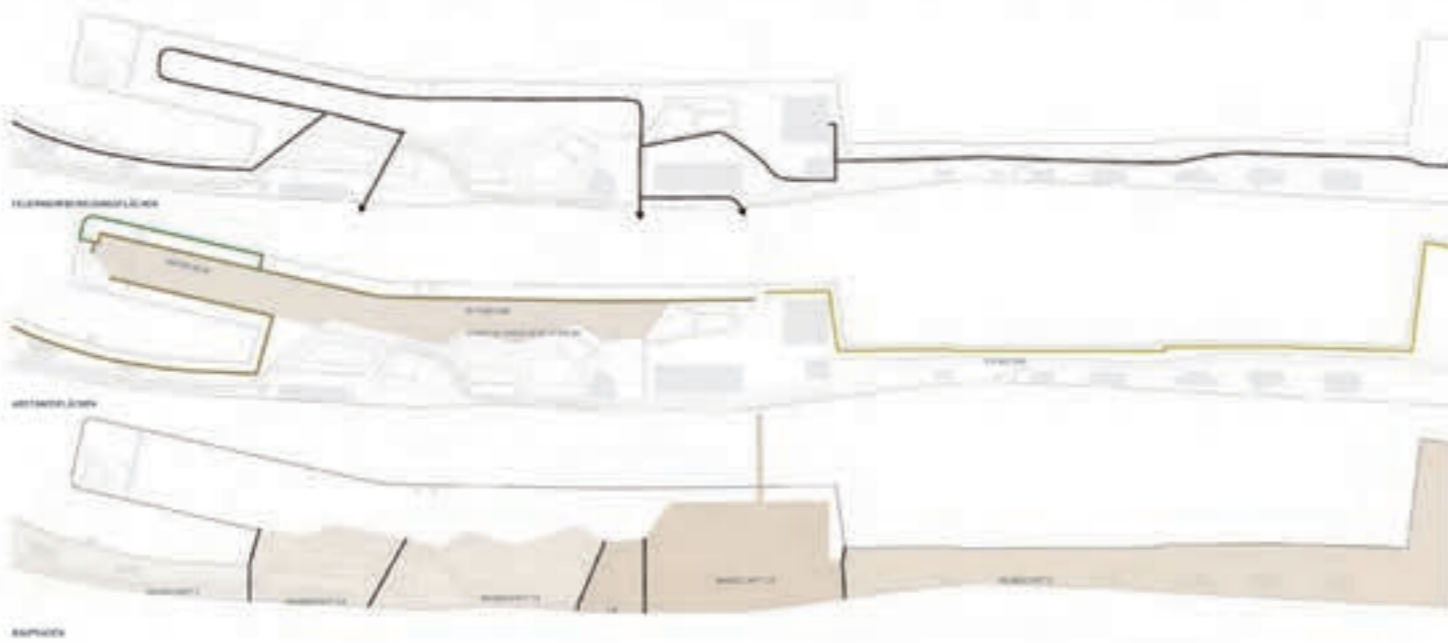
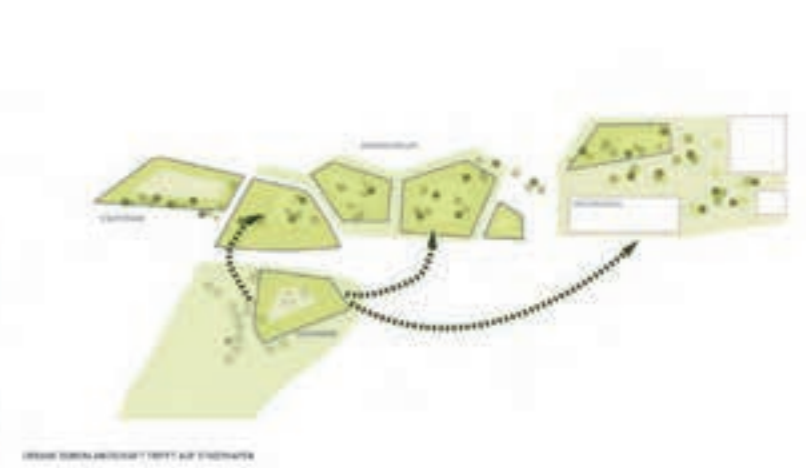
Die Wasserfläche des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Wasserlandschaft
Die Wasserlandschaft ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses. Die Wasserlandschaft ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Die Wasserfläche des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Die Wasserfläche des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.

Die Wasserfläche des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Strukturen wie dem APT und der MLL 2/21 eine städtische Struktur schafft. Die Stadt als ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses, der sich von zentralen Punkten hin- und herbewegt, ist ein zentraler Punkt eines zentralen Transitverkehrsprozesses.









BEREICH A PL 0.00



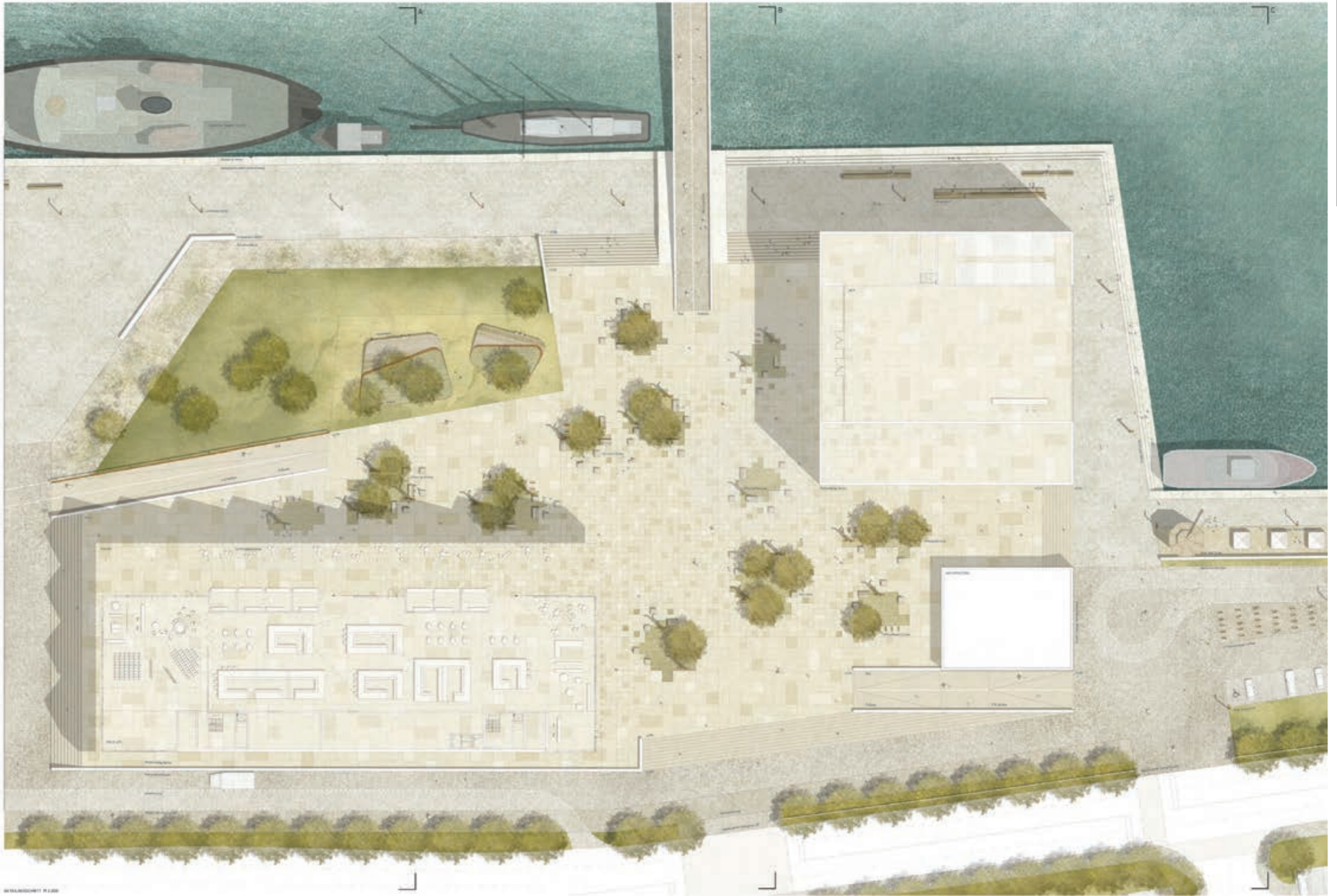
BEREICH B PL 0.00



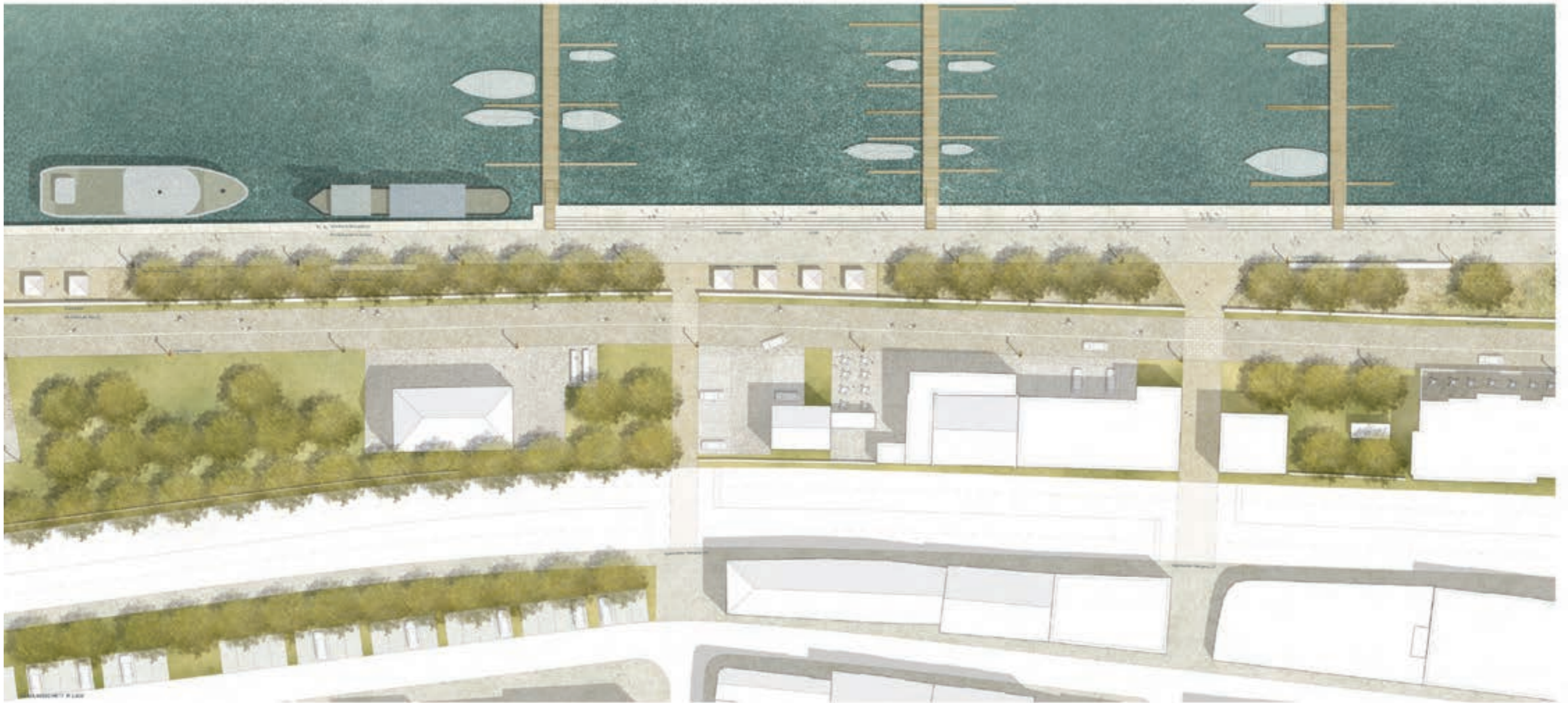
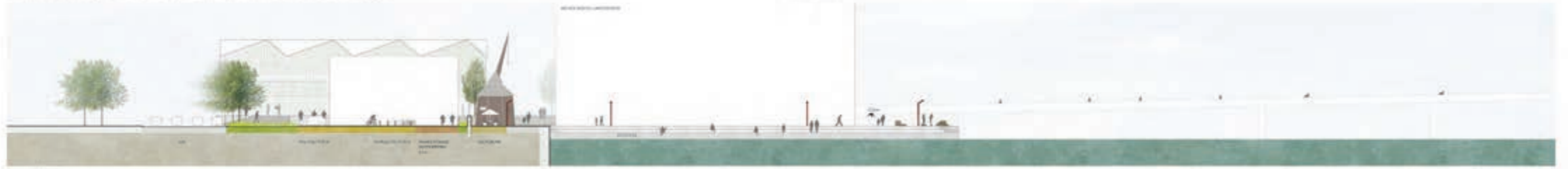
BEREICH C PL 0.00

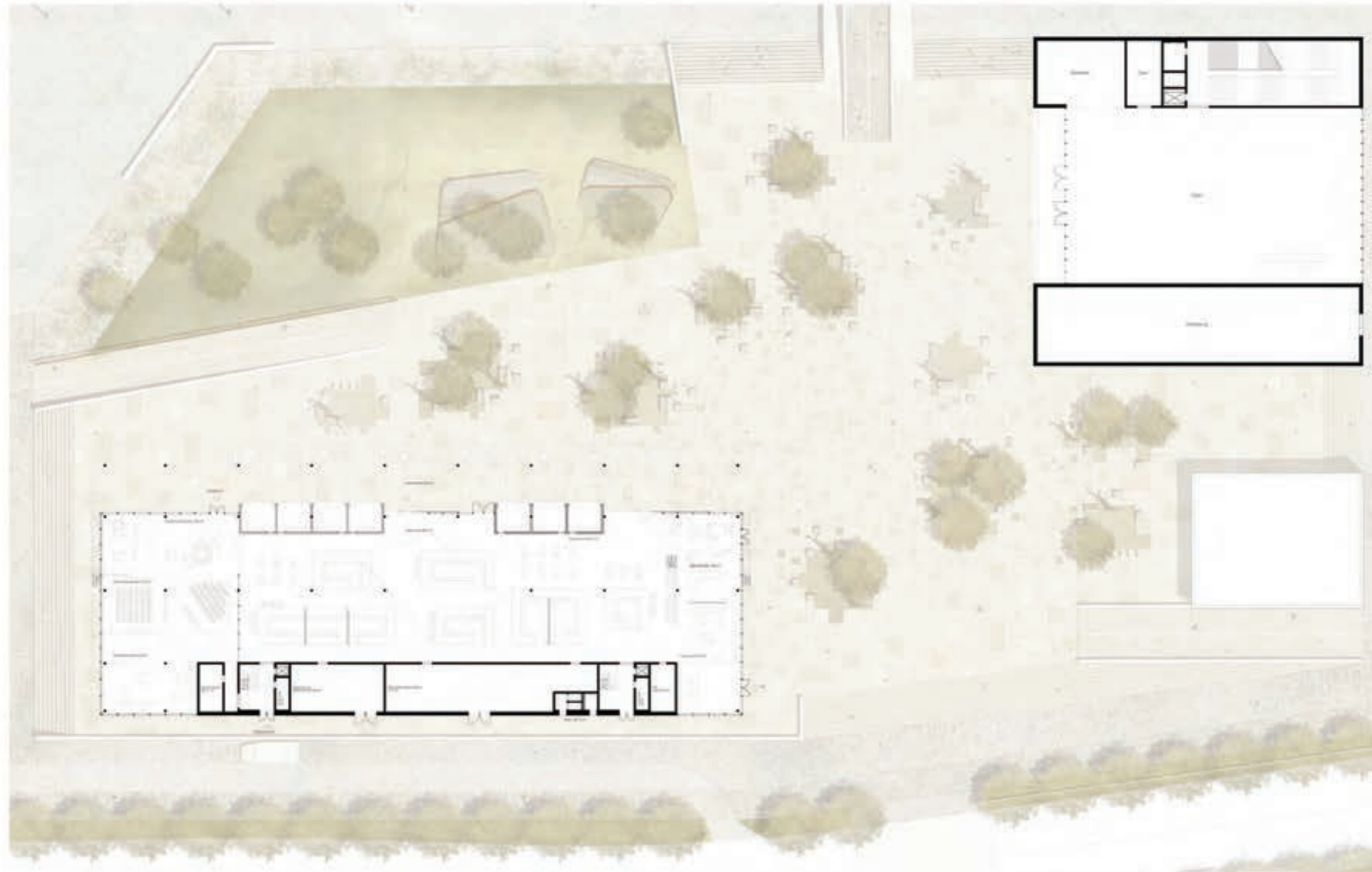


BEREICH D PL 0.00



ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK





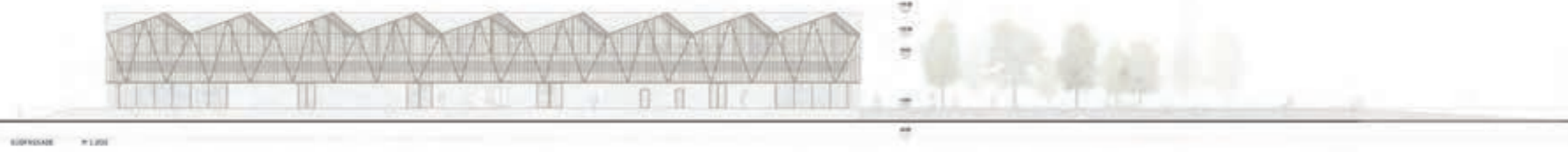
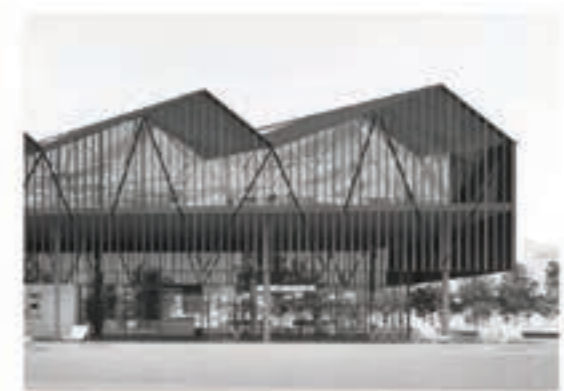
BODENRISSE 1:1.200

Ansatzpunkte
 Im Stadthafen Rostock sollen die Potentiale des alten Stadthafens und Hafengebietes aufgegriffen werden. Die Grundlage dafür bildet die städtebauliche Rahmplanung. Die Attraktivierung des Stadthafens ergibt die vorhandenen Strukturen der Stadt als Innen- und Außenort, aber auch als touristische Destination. Mit der Schaffung konkreter Angebote an neuen, ergänzenden Nutzungen wird die Voraussetzung für die Schaffung eines lebendigen Innenorts mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen.

Bei Planungsgemeinschaften werden sich weiterhin von Neugestaltung über den Ortshafen bis zur Stadthafen, die heute unter verschiedenen Nutzungsformen existiert und ergänzt werden, haben zum alltäglichen Betrieb und Revitalisierung des Stadthafens ein Angebot- und Aufnahmefähigkeit, sollen sich durch verschiedene Nutzungen und übergeordnete Bedeutung vorantreiben lassen können.

Architektur und Stadtbau
 Stadtbau bedeutet Bewegung, Austausch und Öffnung. Die Anordnung der Gebäudekörper für das BPT, Halle 4/5 und die Hafenterrassen bilden die räumliche Fixierung der entstehenden Plätze auf einer kubischen und vertikalen Ebene. Im Westen wird ein städtebauliches Profilierungselement in der Verlängerung der die Schiffbrücken umlaufenden Halboberfläche des Stadthafens, schafft eine vertikale räumliche Fixierung der Fläche und bildet gleichzeitig Auftakt und Zentrum des Planungsbereichs.

Die neugestaltete Halle 4/5 wird als Erweiterung des öffentlichen Raums verstanden. Die Platzflächen umgeben das Gebäude strahlend und markiert es als einen zentralen Aufenthaltsort. Die architektonisch integrierte Anordnung integriert sich nahtlos in die bestehende Struktur und eine städtebauliche Struktur. Mit der charakteristischen Dachstruktur entsteht ein neues und markantes Gebäude, das sich sowohl auf die Stadt als auch auf die offene Hafenfläche ausrichtet. In Richtung der Hafenfläche wird eine Fläche für architektonische gestalterische Einwirkung der angrenzenden Plätze und dabei auch der Hafenterrassen an Hafenterrassen umgeben oder an angrenzenden Tagen.



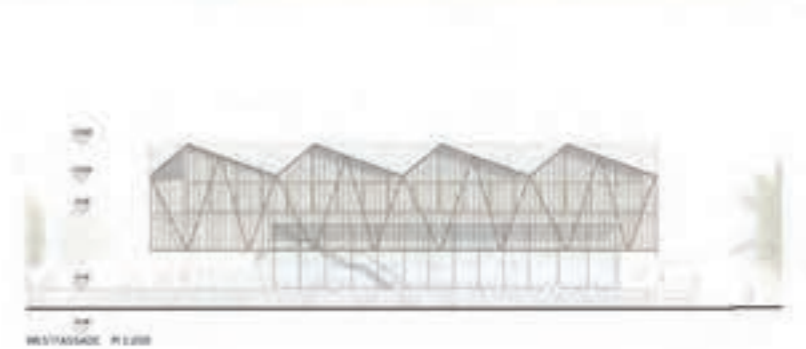
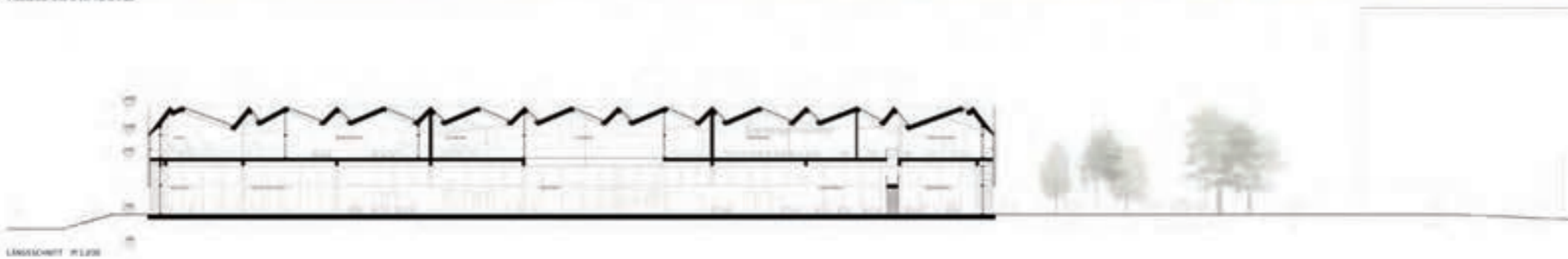
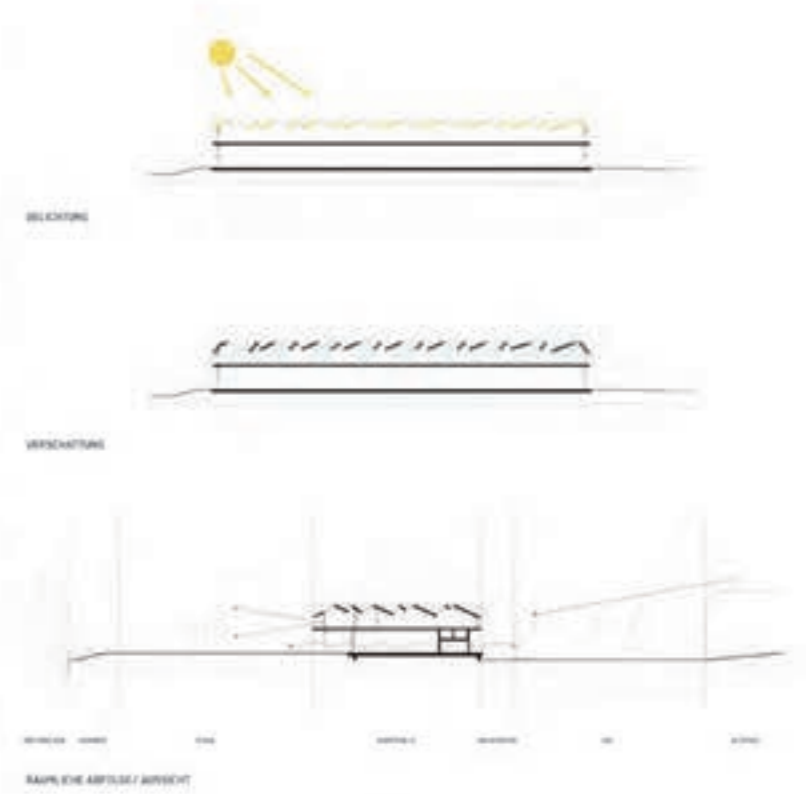
BODENRISSE 1:1.200

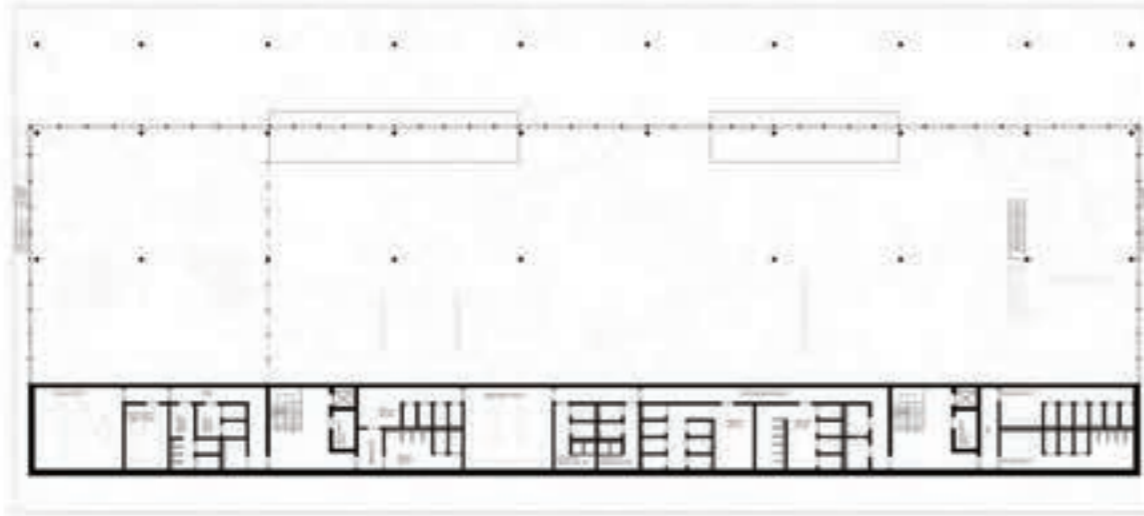


SCHNITTEN DURCH HALLE 4/5

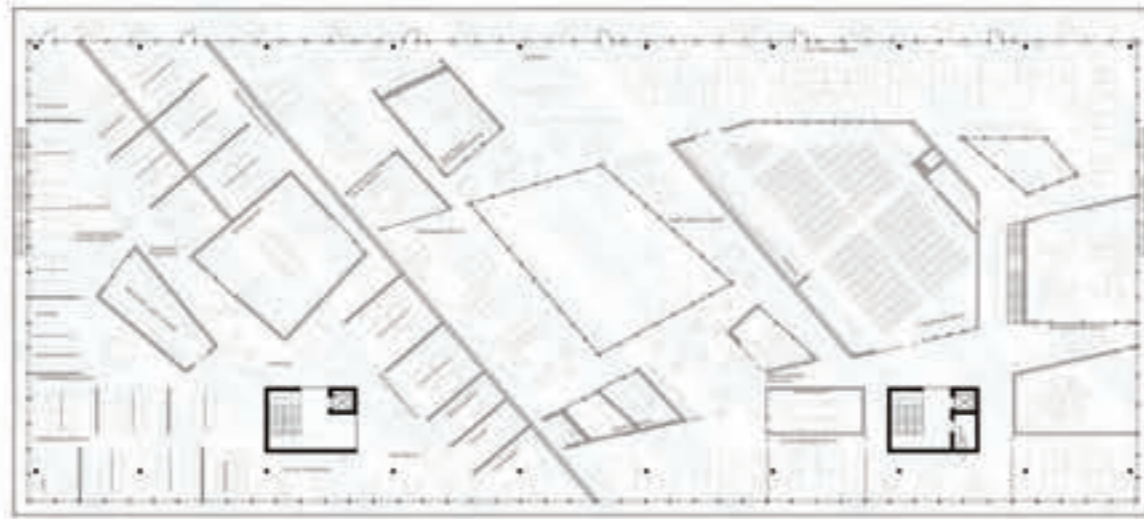


VERGLEICHUNG STEIFIGKEIT

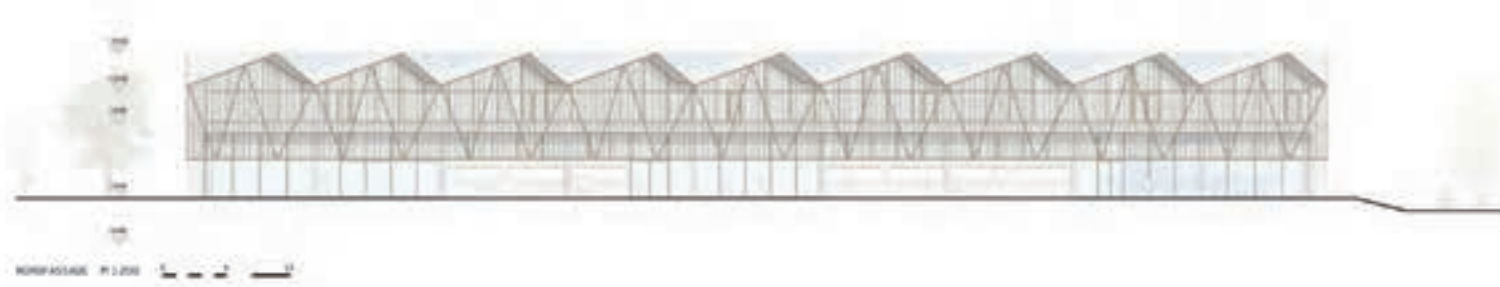




LÖBENSCHEID #1.00



ZIMMERSCHULE #1.00



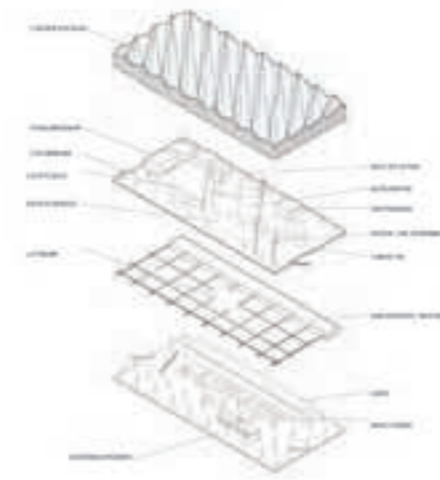
KORPASSAGE #1.00



FRAGENKOPF #1.00



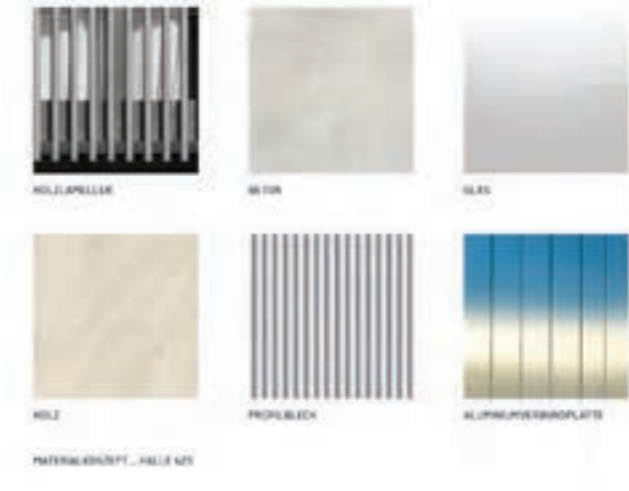
- 1.00
- 1.01
- 1.02
- 1.03
- 1.04
- 1.05
- 1.06
- 1.07
- 1.08
- 1.09
- 1.10
- 1.11
- 1.12
- 1.13
- 1.14
- 1.15
- 1.16
- 1.17
- 1.18
- 1.19
- 1.20
- 1.21
- 1.22
- 1.23
- 1.24
- 1.25
- 1.26
- 1.27
- 1.28
- 1.29
- 1.30
- 1.31
- 1.32
- 1.33
- 1.34
- 1.35
- 1.36
- 1.37
- 1.38
- 1.39
- 1.40
- 1.41
- 1.42
- 1.43
- 1.44
- 1.45
- 1.46
- 1.47
- 1.48
- 1.49
- 1.50
- 1.51
- 1.52
- 1.53
- 1.54
- 1.55
- 1.56
- 1.57
- 1.58
- 1.59
- 1.60
- 1.61
- 1.62
- 1.63
- 1.64
- 1.65
- 1.66
- 1.67
- 1.68
- 1.69
- 1.70
- 1.71
- 1.72
- 1.73
- 1.74
- 1.75
- 1.76
- 1.77
- 1.78
- 1.79
- 1.80
- 1.81
- 1.82
- 1.83
- 1.84
- 1.85
- 1.86
- 1.87
- 1.88
- 1.89
- 1.90
- 1.91
- 1.92
- 1.93
- 1.94
- 1.95
- 1.96
- 1.97
- 1.98
- 1.99
- 2.00



EXPLOSIÓN JUNTER



KONCEPT DEL BARRIO



MATERIALENDZIT - HALLA 607



MATERIALENDZIT - LANDSCHAFT



Fassade

Über die offene gestaffelte Eingangszone gelangt man ebenfalls in die Markthalle. Großformatige Schiebetüren ermöglichen hier einen freien ungehinderten Zugang. An windigen oder kalten Tagen können die Tore geschlossen werden und der Zugang erfolgt konventionell über die großzügigen Eingangsflächen.

Ein vertikales Fassadenelement aus Aluminium. Die unregelmäßige Struktur ist ein visuelles Element, das die Markthalle als ein lebendiges Organ darstellt. Die Fassade ist durch die Anordnung von vertikalen Aluminiumstäben, die durch die Fassade hindurchgehen, verbunden und strukturiert. Die Fassade ist durch die Anordnung von vertikalen Aluminiumstäben, die durch die Fassade hindurchgehen, verbunden und strukturiert.

Die Verbindung des Übergangsbereichs mit einer Holzverkleidung durch die vertikale Struktur der Markthalle und umschließt die beidseitigen Außenbereiche im Übergangsbereich. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

Die Verbindung des Übergangsbereichs mit einer Holzverkleidung durch die vertikale Struktur der Markthalle und umschließt die beidseitigen Außenbereiche im Übergangsbereich. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

Die Holz- und Aluminiumfassade sind konventionell als Teil der Gesamthöhe konzipiert. Die Gesamthöhe der Markthalle ist durch die Holzverkleidung der Markthalle und umschließt die beidseitigen Außenbereiche im Übergangsbereich. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

Über dem Übergangsbereich schneidet eine Dachstruktur mit Metallblech auf einer Holztragstruktur die Markthalle. Die Dachstruktur ist durch die Holzverkleidung der Markthalle und umschließt die beidseitigen Außenbereiche im Übergangsbereich. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

Die Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

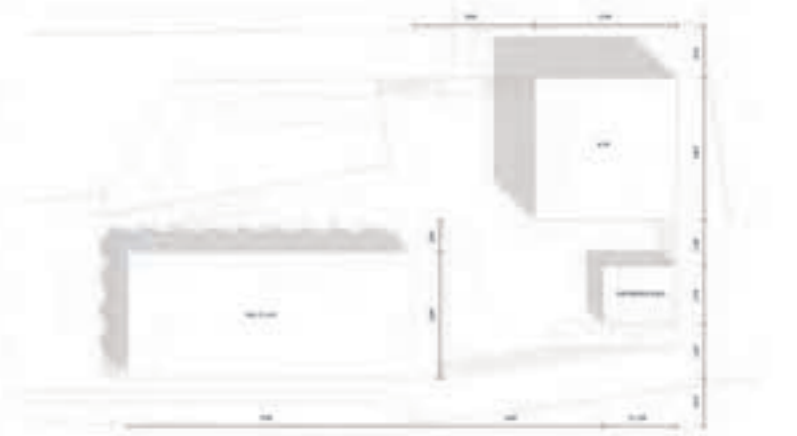
Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

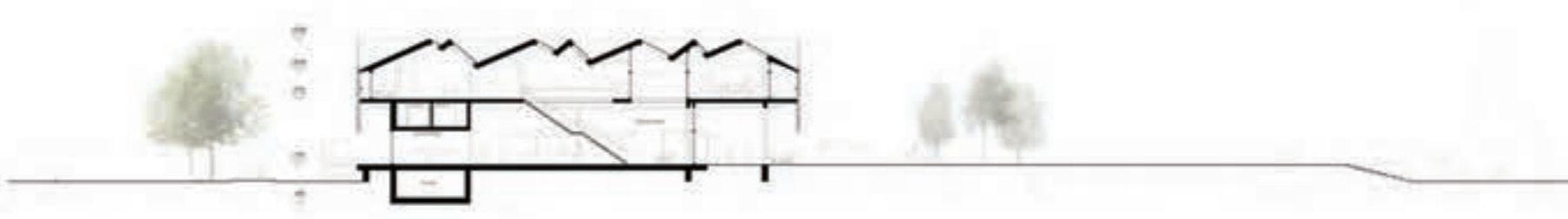
Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.

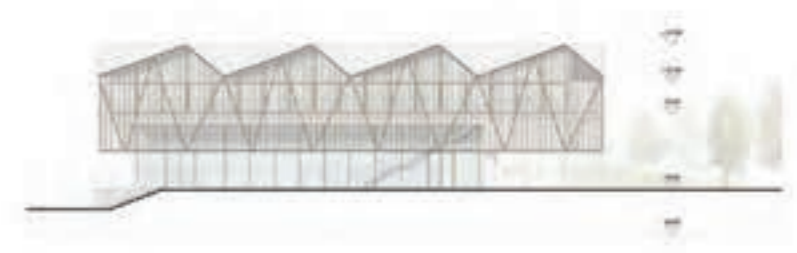
Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe. Die Holzverkleidung der Markthalle verbindet einen Großteil der Gesamthöhe.



ABSTANDSFLÄCHEN



QUERSCHNITT N:1.200



FASSADE N:1.200

Erläuterungsbericht

Zentraler Bereich Stadthafen Rostock

FREIANLAGEN

Rostock rückt ans Wasser

Der Entwurf setzt sich mit den verschiedenen Zeitschichten Rostocker Landschafts- und Kulturgeschichte auseinander: Mündungsdelta, Bastion und Industriehafen. Über viele Jahrhunderte entwickelte sich die Stadt auf der sicheren Anhöhe des Stadthügels, getrennt von der Warnow und ihren natürlichen Gefahren. Die direkte Wasserkante war der industriellen Entwicklung und dem Handel vorbehalten, heutzutage zusätzlich getrennt durch die Schnellstraße L22. Die hohe Lagegunst eines Hafens in zentraler Lage mit großen Konversionsflächen schafft nun in der städtebaulichen Entwicklung ein enormes Potenzial, die Innenstadt in die erste Reihe bis ans Wasser zu rücken. Mit der ikonografischen Warnowbrücke gelingt sogar der Sprung über die Unterwarnow bis ans gegenüberliegende Ufer.

Wesentlicher Baustein des Rostocker Stadthafens ist die zentrale Plaza, die mit ihren markanten architektonischen Setzungen wie dem ALM und der HALLE 625 eine stadtweite Strahlkraft entfaltet. Sie stößt als erster Baustein einen sukzessiven Transformationsprozess an, weg von monofunktionalen Hafen- und Verkehrsflächen hin zu einer vielfältig programmierten Freizeitlandschaft.

Die hoch frequentierte Verkehrsader L22 mit ihrer starken Barrierewirkung wird durch einen landschaftlich geprägten Rücken aus Wiesenschollen und einer doppelten Lindenreihe deutlich reduziert. Die weiten Horizontlinien der Warnowmündung und die schroff aufragende Altstadtsilhouette treten dafür umso stärker in den Vordergrund.

Die umgebende Landschaft wird viel stärker als bisher in das innerstädtische Lebensgefühl der Rostocker Bevölkerung eingebunden – die weich modellierte Dünenlandschaft der Küste schmiegt sich an die schroffe Stadtkante.

Urbane Dünenlandschaft trifft auf Stadthafen

Ein Archipel aus Wiesenschollen setzt den Grüngürtel auf dem ehemaligen Festungsring fort und betont den Schnittpunkt von Parklandschaft und Hafen. Die in der Höhe variierenden Schollen schaffen einen engen Dialog mit dem markanten Hochpunkt des Kanonsberg. Die weiche Modellierung der mit Gräsern bepflanzten Erdhügel setzt der Rauigkeit der Hafenflächen eine poetische Leichtigkeit entgegen. Umspült von Schotterflächen variierender Körnungen mit Pflanzen der Küstenregion erinnern die Flächen an das Schwemmland der Warnowmündung. Die wogenden Gräserpflanzungen schaffen einen engen Bezug zur nahegelegenen Küste und zur gegenüberliegenden Wasserfront mit Schilfgürtel und spielen mit der windexponierten Lage.

Die modellierte Dünenlandschaft mit bis zu 4m hohen Plateaus schafft ein starkes räumliches Rückgrat. Die minimalistische Formensprache unterstützt die individuelle Aneignung. Die Hügellandschaft mit ihren unterschiedlich geneigten Wiesenflächen lädt zur spielerischen Eroberung und zum Verweilen ein. Picknickdecks aus Holz inszenieren die weiten Blicke über das Hafenpanorama. Locker verteilte Baumgruppen aus mehrstämmigen *Betula pendula*, *Salix alba* und *Alnus glutinosa* schaffen stimmungsvolle Orte. Das landschaftliche Motiv zieht sich bis auf die zentrale Plaza mit ihren ikonografischen Landmarken ALM und HALLE 625, welche das Herzstück des Archipels formt. Das um 1,50 m aus dem Stadtniveau herausgehobene Hafenplateau spannt sich mit einem Platzbelag aus großformatigen Betonplatten zwischen den Baukörpern auf. Aussparungen im Bodenbelag schaffen Bereiche für Wiesenpflanzungen und Baumgruppen. Einzelne Formate heben sich als kompakte Sitzblöcke aus dem Bodenbelag heraus.

Die westliche Flanke des Archipels wird durch einen in die Topographie eingepassten Spielplatz mit gefalteten Kletterelementen und Rutschen betont. Dieser orientiert sich zum Vorplatz am Alten Fritz, der großzügig mit einem schattigen Biergartenbereich unter Bäumen erweitert wird. Die um 1 m erhöhte Strandterrasse kombiniert Aktivitäten wie Beachvolleyball mit einer Strandbar und schafft so einen neuen Anziehungspunkt insbesondere auch in den Abendstunden. Die Inselspitze der Haedgehalbinsel wird ebenfalls durch eine Wiesenscholle mit Sitzstufen und Baumhain betont -

sozusagen ein wetterexponierter Außenposten als dramatischer Endpunkt im Schatten des Portalkrans.

Die Hafenzzone gliedert sich in zwei Bereiche: einen rückwärtigen funktional programmierten Bereich, in den die Verkehrsstränge, Bestandsgebäude und Nutzungen integriert sind und die vorgelagerte nutzungsoffene Hafenfläche für multifunktionale Bespielungen. Denkmalgeschützte Relikte wie die charakteristischen Takraf- und der Portalkräne oder der historische Eisbrecher „Stephan Jantzen“ werden als wichtiger Teil des Gesamterlebnis eingebunden. Das dazwischen gelagerte Archipel aus Wiesenschollen lockert das monotone Erscheinungsbild der Hafenflächen auf, lässt aber auch genügend Raum für temporäre Großveranstaltungen wie Hanse Sail oder Pfingstmarkt. Die Anforderungen an die technische Infrastruktur und an die notwendigen Kaiabstandsflächen werden dabei eingehalten.

Die Freiraumgestaltung vereint technische Anforderungen des Hochwasserschutzes mit einer vielfältig programmierten Freizeitlandschaft sowie ökologischen Ansprüchen an eine klimaangepasste Stadtgestaltung. Der Hochwasserschutz wird im Christinenhafen größtenteils in die erhöhten Schollen im Sinne eines Deichbauwerks integriert, am Kempowskiufer in eine lineare Tektonik aus Schotter- und Wiesenflächen. Lediglich in wenigen Bereiche ist die Mauer als technisches Bauwerk sichtbar. Die Lücken zur Querung können durch mobile Elemente geschlossen werden.

Warnowpromenade

Entlang des Kempowskiufers setzt sich die Hafenkante als lineare Uferpromenade fort und zwingt die unterschiedlichen Bewegungsstränge in einen linear organisierten Stadtraum. Uferpromenade, Baumreihen, Hochwasserschutz, Radschnellweg und Gewerbebauten organisieren sich parallel zum Ufer.

Uferseitig erhält die Spundwand einen Kopf aus 1 m breiten Betonplatten. Die 5 m breite Promenade aus einer hellen, körnigen Asphaltoberfläche setzt die Haptik der zentralen Hafengebiete fort und sorgt für eine gestalterische Kontinuität entlang der Uferkanten. Geneigte Schotterflächen mit Gräserpflanzungen setzen das Thema der Wiesenschollen fort und vermitteln zur 1,50 m hohen Hochwasserschutzmauer, begleitet von Sitzelementen aus Beton. Eine Baumreihe aus *Populus alba* begleitet die Wasserfront und schirmt die rückwärtige Erschließungsstraße ab.

Der Radschnellweg ist in diesem Uferabschnitt in eine 6,50 m breite Mischverkehrsfläche integriert, die auch Anlieferverkehre zu den angrenzenden Privatgrundstücken erlaubt. Die Hafenmeisterei mit Fuhrpark und das Depot des ALM können hierüber gut angefahren werden. Westlich der zentralen Plaza liegt das Mobility Hub als zentrale Mobilitätsdrehscheibe mit Bushaltepunkt, Taxivorfahrt und Stellplätzen für Car- und Bikesharing inkl. E-Ladesäulen und einer Repairstation. Die zum Mobility Hub orientierte Touristeninformation schafft einen zentralen Anknüpfungspunkt an die Hafenwelt. Die Querungsmöglichkeiten über die L22 werden erweitert und die Taktung erhöht. Der zentrale Übergang in Verlängerung der Schnickmannstraße führt als breite signalisierte Querung direkt zum zentralen Hafenplateau. Der Radverkehr wird auf einer eigenen 4,00 m bis 6,50 m breiten Trasse im Zweirichtungsverkehr gebündelt. Der Radschnellweg wird in großen Teilen rückwärtig entlang der L22 geführt, schwenkt aber im Bereich des Alten Fritz in Richtung Hafen, um einen zusammenhängenden Stadtraum schaffen zu können.

Wettbewerbsarbeit 1303

Ramboll Studio Dreiseitl/Ramboll Deutschland GmbH, Hamburg
mit haascookzemmrich Studio2050, Stuttgart

Christoph Duckart
mit Martin Haas und Stephan Zemmrich

Mitwirkende:

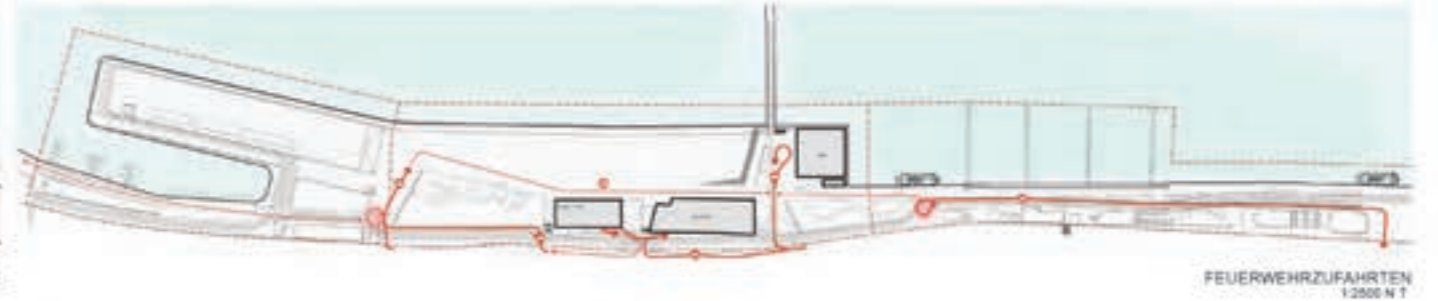
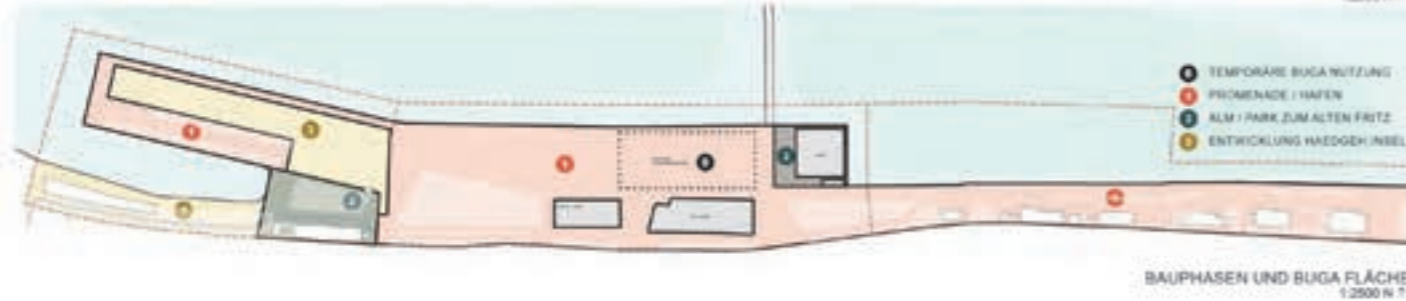
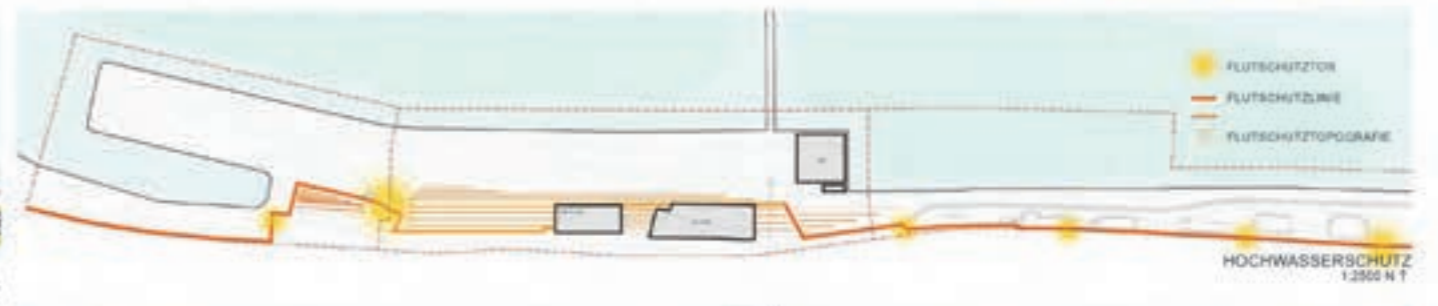
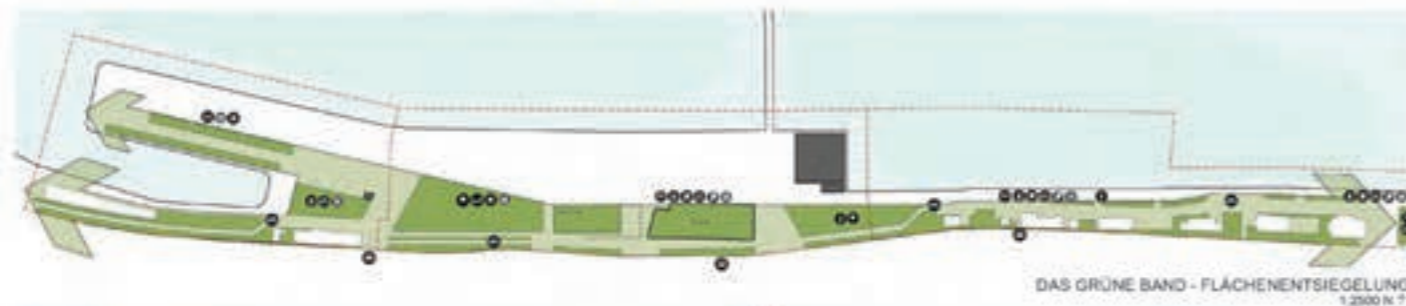
Dieter Grau, Hendrik Porst, Anastasiya Andrukovic, Suela Poci, Sabine Schmidhuber, Dora Csizmadia, Evgenii Varlygin, Luis Frisch, Benjamin Adolphi

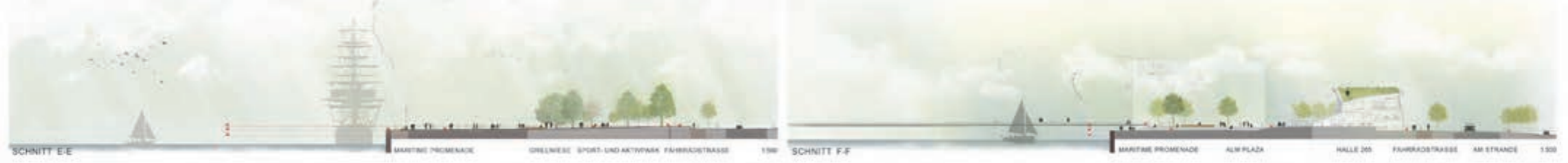
Fachberatung:

Hochwasserschutz: Ramboll GmbH



ZENTRALER STADTHAFEN ROSTOCK



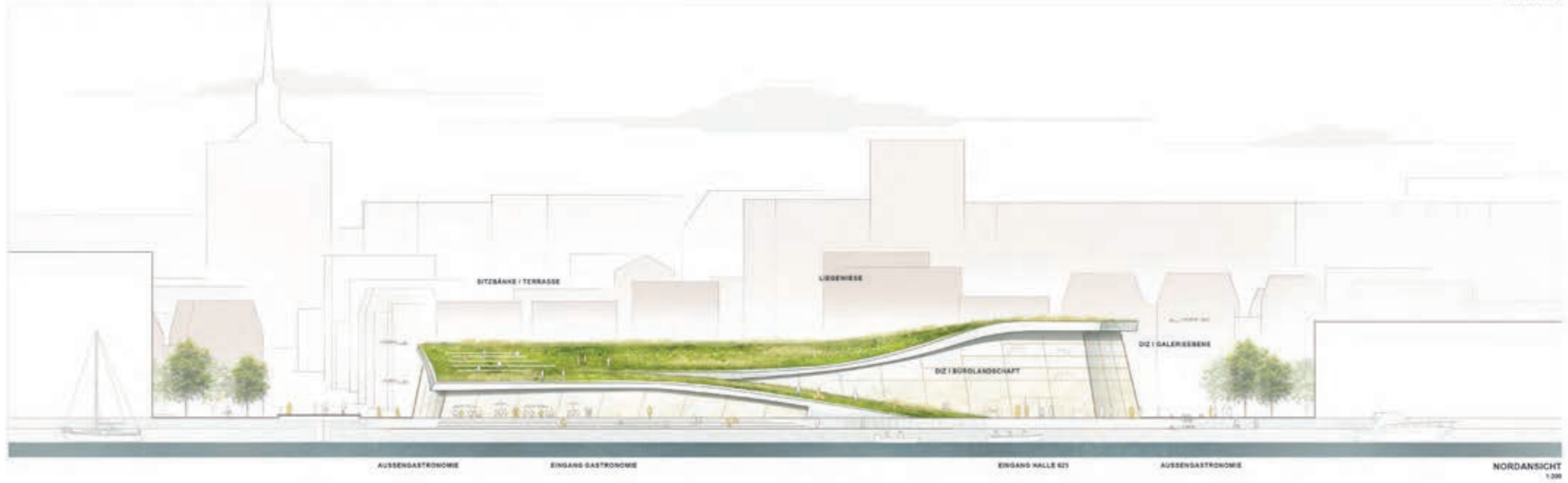


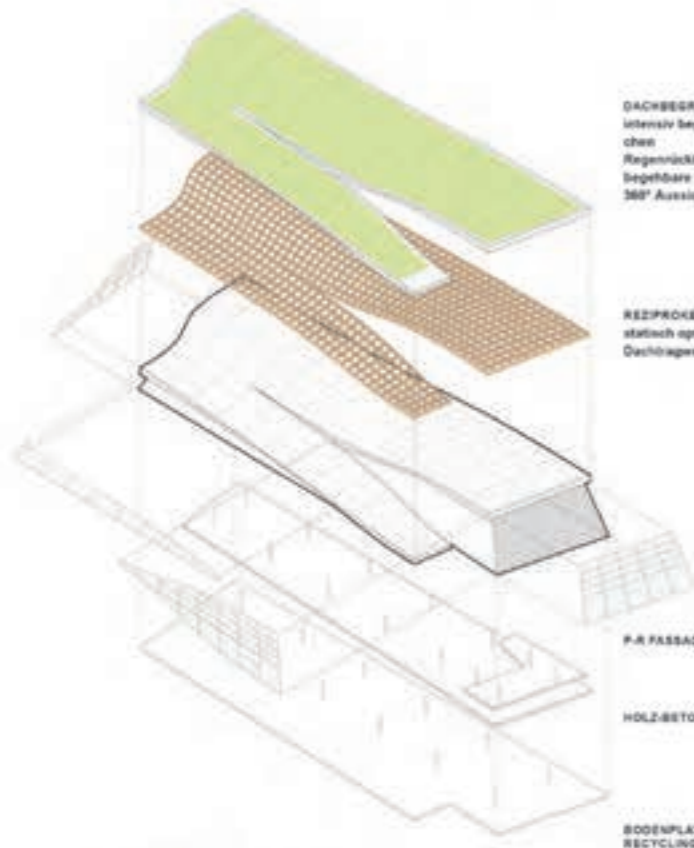


SCHNITTANSICHT I-I RADSCHNELLWEG HALLE 825 VORZONE 1:200



SCHNITT J-J VORZONE HALLE 825 ANLIEFERUNG RADSCHNELLWEG LINDENALLEE AM STRANDE 1:200





DACHBEGRIENUNG
Intensiv begrünte Dachflächen
Regenrückhaltung
begleitend Liegeplätze
360° Aussichtspunkt

REZIPROKES DACHTRAGWERK
statisch optimiertes
Dachtragwerk aus Holz

P+R FASSADE AUS HOLZ

HOLZ-BETON-HYBRIDBAUWEISE

**BODENPLATTE
RECYCLINGBETON**

Nur eine Ebene für die Begrünung!
Die bodengebundene Begrünung hat große Vorteile. In der Regel bedeutet dies, dass Kletterpflanzen im Erdboden vor die Wand gepflanzt sind. Die Pflanzen nehmen das Wasser und die Nährstoffe direkt aus dem Erdreich auf. Oft ist die bodengebundene Begrünung eine kostengünstige und pflegeleichte Lösung. Die Pflege von verhältnismäßig einfachen Begrünungen kann auch von Laien mit wenigen Vorkenntnissen durchgeführt werden. Grundsätzlich beeinflussen der Standort, die Wahl der Pflanzen und des Begrünungssystems den späteren Pflegeaufwand.

TRAGWERKSYSYSTEM

Die tragende Konstruktion ist eine Holz-Hybridkonstruktion, die auf massive, bodenberührende Bauteile aus Stahlbeton aufbaut. Die Verbundbauweise bietet dabei die optimale Nutzung der spezifischen Materialeigenschaften von Holz und Beton – hoher Vorfertigungsgrad, große Spannweiten, thermische Masse, Brandschutz, Schallschutz etc. Die sich daraus ergebenden Vorteile sind u.a.:

- hohe ökologische Qualität durch CO₂-Speicherung,
- einfache Demontage und Rückbau,
- hohe Nutzungsflexibilität,
- hohe Qualitätsstandards des Ausbaus bei minimierter Bauzeit.

ARTENVIELFALT

Begrünungen bieten vielen Tieren einen Lebensraum mitten in der Stadt und erhöhen die Artenvielfalt – insbesondere, wenn das Fassadengrün aus standortgerechten, heimischen Pflanzenarten besteht. Fledermäuse und Vögel finden zum Beispiel Insekten als Nahrung, und Vögel, wie Hausperlinge, Grünfliegen und Amseln, können darin nisten.



NACHHALTIGE DECKENKONSTRUKTION

NACHHALTIGE FASSADENKONSTRUKTION

MATERIALREIS-LÄUFE

EINSATZ VON RECYCLINGBETON

KONSTRUKTION UND MATERIALITÄT

In dem vorliegenden Entwurf wird nicht nur der Energieverbrauch im Gebäudebetrieb bewertet, sondern alle Ressourcen, die für die Errichtung, den Unterhalt und den Rückbau notwendig sind, werden in der Planung berücksichtigt. Das Gebäude zeichnet sich durch den bewussten Umgang mit Ressourcen aus. Für die Neuerichtung von Gebäuden werden Holz und natürlich nachwachsende Baustoffe mit geringem Energieverbrauch eingesetzt. Auf Anlagentechnik soll so weit wie möglich von Anfang an verzichtet werden. Alle passiven Maßnahmen zur Verschattung und optimaler Tageslichtnutzung werden berücksichtigt. Große Dachflächen dienen der Energiegewinnung. Diese Maßnahmen reduzieren den Bedarf an „grauer Energie“ und stellen die Rückbaubarkeit für spätere Generationen sicher.

Der Planungsansatz folgt ganzheitlichen ökologischen und nachhaltigen

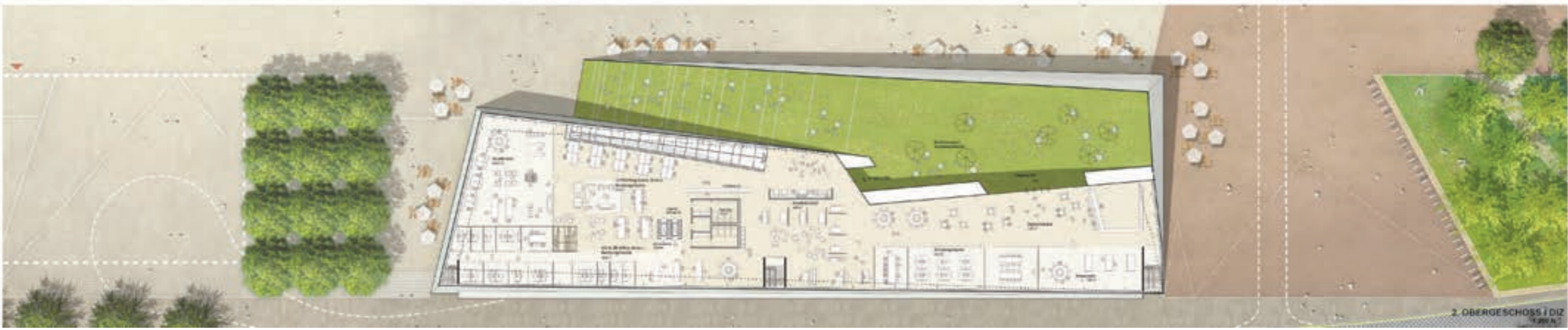
Betrachtungen und bezieht alle Phasen des Bauens ein – Rohstoff, Materialbeschaffung, Einsatz, Nutzungsphase, Rückbau, Wiederverwertung. Insbesondere nachwachsende Rohstoffe mit ihrer Eigenschaft der CO₂-Speicherung stehen im Mittelpunkt. Alle verwendeten Materialien sind entweder aus nachwachsenden oder recycelbaren Baumaterialien. Während der Planungsphase wird eine Überbilanz der Gesamtbaumaterialien als festgeschriebene Leistung den Materialentscheidungen hinterlegt. Alle Baumaterialien sollten möglichst regional hergestellt und verarbeitet werden. Dadurch werden die entsprechenden Transport CO₂-Emissionen stark reduziert, um ein klimaneutrales und emissionsarmes Gebäude zu errichten.

Bei der Fügung der Konstruktion werden Steck- und Schraubverbindungen bevorzugt. Textile Beläge werden nur von Herstellern mit „Cradle to Cradle“ Zertifikaten bezogen und mittels Klettverbindung verlegt.

KONSTRUKTION | MATERIALITÄT



VISUALISIERUNG PLAZA | HALLE 625 | ALM



2. OBERGESCHOSS | DIZ



GESCHICHTE IN DIE ZUKUNFT TRAGEN
 Aufbauend auf der reichen Geschichte möchten wir die vorhandenen Qualitäten nutzen und durch weitere nutzerorientierte Flächen ergänzen. Die hohe urbane Dichte der Altstadt und der KTV lässt wenig Grün- und Freizeitchen für die Bewohner verbleiben. Der neue Stadthafen gleicht dies mit einem neuen Angebot an ABB-Mais, Spiel- und Grünflächen aus. In Verlängerung der ehemaligen Wellenlagen öffnet sich ein neuer Grünraum mit großem Spielplatz. Das begehbare Dach der HALLE 625 wird zum wichtigen Bauelement dieses grünen Bandes. Dem vorgelagert liegt die Promenade mit den identitätsstarken Elementen und der ALM Plaza, die die Geschichte und den lokalen Charakter des Ortes prägen. Die ALM Plaza wird Gelenk des Warnow-Rund mit bester Anbindung an Warnowbrücke und Schwere- und Mittelwasser. Der zentrale Stadthafen ist ein urbaner Ort für die Menschen und steht nicht in Konkurrenz zum Stadtpark.

DAS GRÜNE BAND – DIE KLIMAACHSE
 Die HALLE 625 ist Teil des grünen Bandes - der Klimaachse und bietet neben der sozialen Qualität eine direkte Kompensation der versiegelten Fläche der südlich gelegenen Straße. Sie ist Lärmschutz, Flutschutz und verbessert das Kleinklima entlang der direkt angrenzenden Freizeitchen. Die Bepflanzung erfolgt durch heimische Arten und wird durch besonders klimaresistente Bäume nach Stand der Forschung ergänzt. Die diverse Pflanzung schafft eine Resilienz im Rahmen der stattfindenden Klimaveränderung, da die Robustheit einzelner Arten nur eingeschränkt prognostizierbar ist. Als Teil des BUGA-Projekts sehen wir daher vor, gemeinsam mit Institutionen und Baumschulen ein Realisier klimaresilienter Stadtklima in Rostock zu initiieren und die BUGA-Treiber klimangepasster Artenauswahl werden zu lassen.

KLIMAFREUNDLICHE MATERIALWAHL
 Neben dem Anspruch, einen geringen Verlegetungsgrad anzustreben, ist die Materialwahl möglichst nachhaltig. Aus diesem Grund wird überwiegend Klinkerstein für Promenade und Plätze verwendet, da er zum einen die Identität Rostocks prägt und zum anderen eine nachhaltige Wahl darstellt. Die Lebenszykluskosten von Klinkerpfaster sind daher sehr gering. Die zentrale Hofenfläche mit einem hohen Porenbelag ausgestattet, der aufgrund der hohen Abstrahlungseffizienz die Hitzebildung reduziert. Gemeinsames Gestaltungselement wird die Kalkante in variierender Breite aus robustem Holz. Der Benutzer wird über das warme Material an der Kalkante geführt und kann sich dort auf Holzbänken niederlassen. Die geringe Geländemodellierung erfolgt durch vor Ort aufbereitetes Abbruchmaterial.



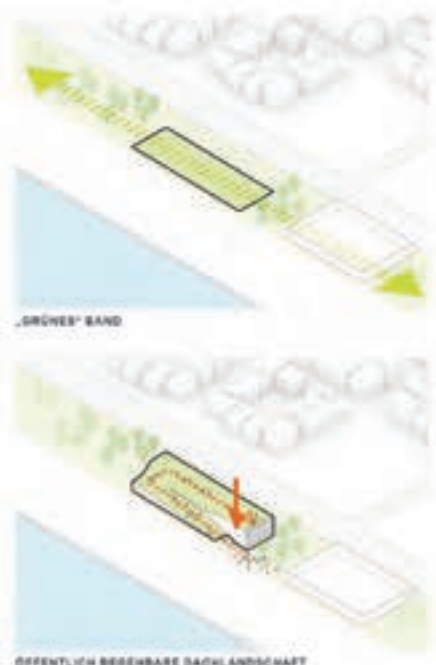
SCHNITTANSICHT G-G ALM PLAZA SITZTREPPE MIT HAFENBLICK VERANSTALTUNGSFLÄCHE 1:200



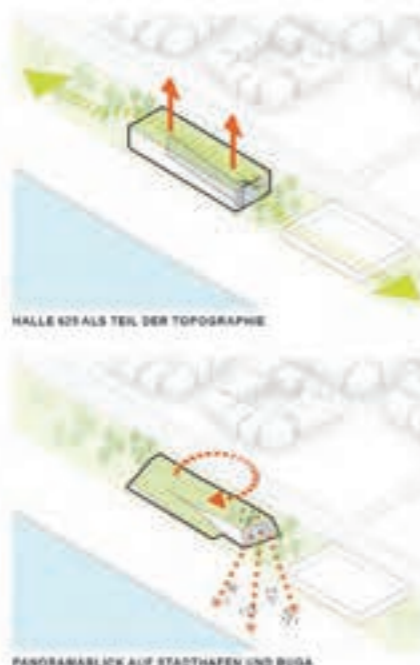
SCHNITT H-H VERANSTALTUNGSFLÄCHE HALLE 205 1:200



SCHNITTANSICHT K-K MARITIME TERRASSE RESTAURANTSCHIFF 1:200 SCHNITT L-L MARINA MARITIME TERRASSE SCHNELLES WARNOW RUND AM STRANDE / L22 1:200



„GRÜNES“ BAND



HALLE 625 ALS TEIL DER TOPOGRAPHIE

ÖFFENTLICH BESEHBARE DACHLANDSCHAFT

PANORAMABLICK AUF STADTHAFEN UND BUDA

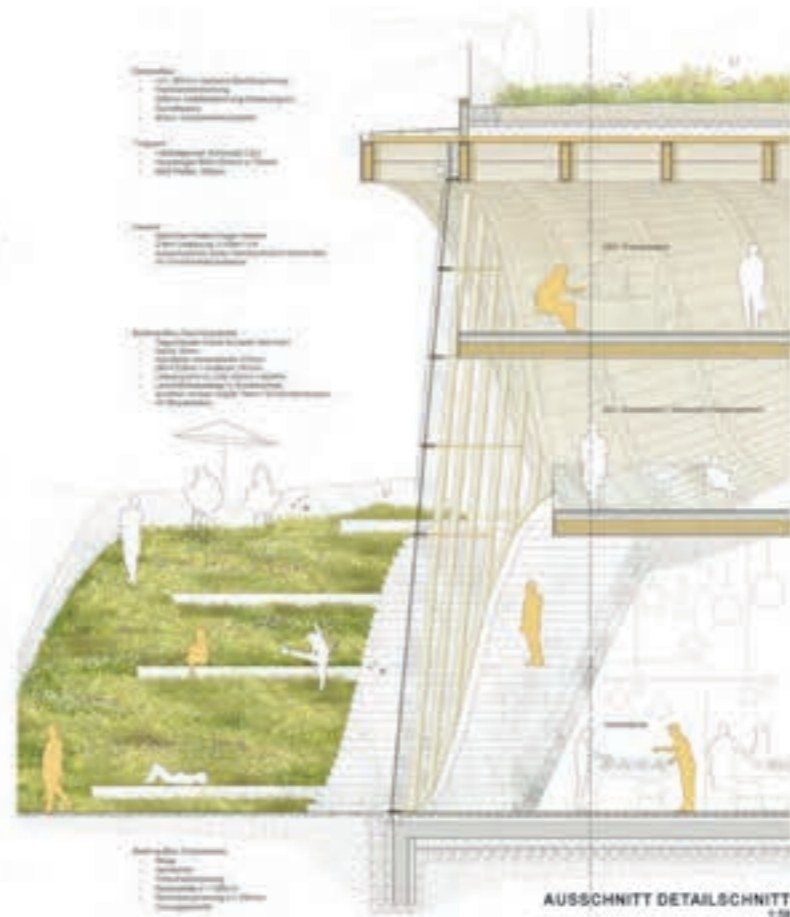
KONZEPT HALLE 625



Natürliche Wasserbilanz und Regenwassernutzung
 Unsere Städte brauchen viel mehr Verdunstung, die natürliche Wasserbilanz sieht z.B. für München einen Verdunstungsanteil am Niederschlagswasser von durchschnittlich 60-70% als natürlich an. In der Regel verdunsten in urbanen Gebieten aber oft weniger als 20%. Unser Konzept ist anders, Poröse Oberflächen können z.B. schon den einjährigen 15-Minuten-Regen aufnehmen und langsam verdunsten, das Retentionsdach (evtl. sogar regenabhängig gesteuert) und Grünvolumen schaffen die weiteren Voraussetzungen dafür. Die Dach- und Terrassenflächen sind mit einer Regenwasser-Speicherschicht auf der Dachhaut vorgesehen (Retentionsdach). So kann die der ablaufenden Regenwasser-Menge auf die notwendige Drosselung reduziert werden. Bei der Verdunstung entsteht Verdunstungskühle, sie ist also auch bei der Reduzierung der sommerlichen Hitze wichtigster Effekt, neben einer guten Durchlüftung und ausreichend Pflanzenschichten. Auch inner über auftretende Starkregenereignisse werden über eine entsprechende Entwässerungs-Topographie zur kurzfristigen und geplanten Überflutung der Freiflächen (wo sicher möglich) sicher bewirtschaftet.

Nutzung und Kreislaufdenken
 Bis zum Jahr 2050 wird mit einer Zunahme von trockenen Tagen im Sommerhalbjahr von 20-30 Tagen gerechnet. Wasserverfügbarkeit ist also immer stärker ein Vorsethema, welches dezentral gelöst werden muss. Regenwasser gezielt zu speichern und für Bewässerung (bis hin zu einer bewussten Erhöhung der Verdunstung im Temperaturerfolg), oder für sonstige Nicht-Trinkwasserqualität erfordernder Nutzungen zu nutzen, macht sehr viel Sinn.

REGEN / WASSERMANAGEMENT



AUSSCHNITT DETAILSCHNITT 1:50



AUSSCHNITT DETAILANSICHT 1:50



AUSSENBEREICH / TERRASSE MARKTHALLE

LIEGWIESE / TERRASSE

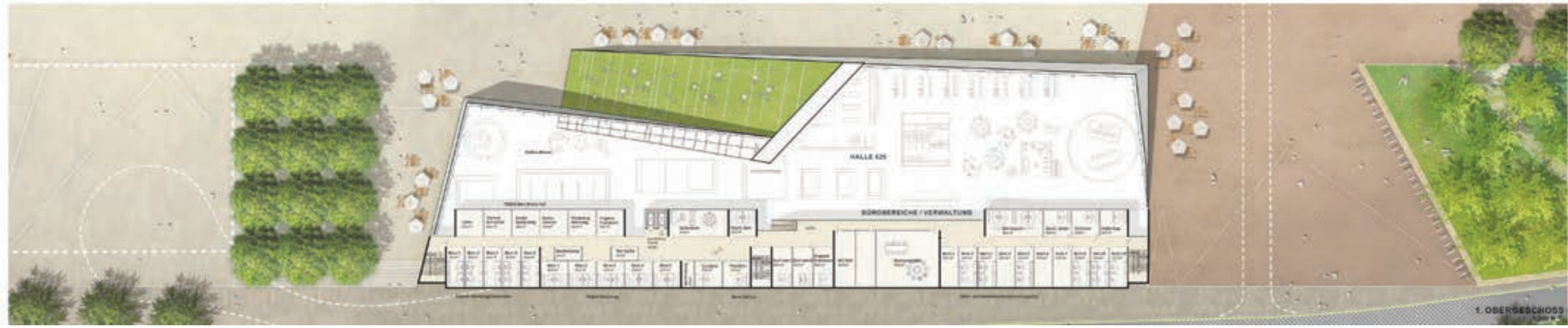
BÜROBEREICH

EINGANG MARKTHALLE

ANLIEFERUNG

EINGANG VERANSTALTUNG

SÜDANSICHT 1:300



HALLE 625

BÜROBEREICH / VERWALTUNG

1. OBERGESCHOSS



VISUALISIERUNG UFERPROMENADE

DIE HALLE 625

Die neue HALLE 625 wird zunächst während der BUGA das Herz des Stadthafens an der neu geschaffenen Plaza bilden. An zentraler Position übernimmt die HALLE 625 eine Gelenkfunktion im südwestlichen Bereich des Warnow-Runde und am Fuß der neu gebauten Warnow-Brücke. Als Teil der topografisch bearbeiteten Flutschutzmaßnahmen bildet das Gebäude dabei am südlichen Rand der Plaza gelagerten, einen begehbaren „Rücken“ aus, der als Zuschauertribüne für Veranstaltungen, Liegewiese, Terrasse und Biotop dient. Das Gebäude bleibt damit Teil der „grünen“ Landschaftstopografie des Stadthafens und ordnet sich der dahinterliegenden Rostocker Stadthafenunter.

Die HALLE 625 ist somit nicht nur eine Markthalle, sondern auch eine Landmarke als Auftakt weiterer Entwicklungen im Herzen des Stadthafens.

Es entsteht ein neues Besucherzentrum, welches mit seiner begehbaren Dachlandschaft weit über die Angebote einer Markthalle zum neuen Treffpunkt am Kai werden kann. Die Gastronomie der Markthalle bietet ein reichhaltiges Angebot an regionalen und erdtypischen Gerichten und das Digitale Innovationszentrum Rostock (DIZ) vervollständigt das umfangreichen Mix an verschiedenen Nutzungen und Funktionen. Als Hauptnutzer der Büroflächen und wesentlicher Nutzer des Hallenbereichs wird im DIZ in Kooperation von Stadt und Universität eine aktive Nachwuchsförderung für innovative Firmeneingangsleistungen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Rostock erfolgen.

Überwiegend wichtiger und zentraler ist die weit über Rostock hinausgehende Signalwirkung dieses Gebäudes. Die HALLE 625 steht für Innovationsgeist, reichhaltigen öffentlichen Leben, Regionalität und Nachhaltigkeit. Die Architektur dieses Ortes muss dies alles berücksichtigen. Ein intelligentes und statisch optimiertes Dachtragwerk aus Holz, spannt über die Markthalle. Durch die besondere Konstruktion und Geometrie entsteht eine vollständig öffentlich nutzbare Dachlandschaft. Ausblicke über die Warnow hinüber zur BUGA und über den Stadthafen sind in einem 360° Panoramablick möglich.

Es entsteht am Stadthafen Rostock, eingebettet in einen reichhaltigen öffentlichen Lebensraum, ein zentraler Ort mit Innovations- und Strahlkraft über die Grenzen Rostocks hinaus – die HALLE 625.



Der zentrale STADTHAFEN Rostock

In einer Hafenstadt treffen Menschen aufeinander, sie lebt von Händler*Innen, Besucher*Innen und Tourist*Innen. Gleichzeitig ist sie der Lebensmittelpunkt der Bewohner. Der Stadthafen war über Jahrhunderte Rostocks Tor zur Welt, zu Land sowie zu Wasser. Als Umschlagsplatz von Land- zu Seegütern war er Zentrum der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Durch die Eisenbahn wurde das Landesinnere an den Seehandel angebunden und Rostock zur diversen und weltoffenen Großstadt. Diese reiche Vergangenheit ist heute noch im Lokschuppen sichtbar und wird alljährlich durch die Hansesail weitergetragen. Sie lebt mit den Bewohnern Rostocks und zeigt sich in Architektur der Stadt. Nach der jüngsten Wiedereröffnung des Stadthafens für alle beginnt ein neues Kapitel in der Zeitgeschichte dieses Ortes. Das Tor zur „weiten Welt“ wird durch das „zu Hause sein“ ergänzt und durch den menschlichen Maßstab bereichert. Dieser findet sich in den neuen Grünflächen in einer erfahrbaren Dimension wieder und lässt dem Hafen weiter angemessen Raum. Die Zeitschichten des Ortes zu bewahren und mit neuen Funktionen zu ergänzen ist Kern dieses Entwurfs. Die großen Platzflächen bleiben erhalten, um Veranstaltungen weiter stattfinden lassen zu können, denn sie tragen die Geschichte des Ortes weiter. Ebenso soll die heutige Nutzung als Freizeit- und Aktivfläche nicht verdrängt werden.

Geschichte in die Zukunft tragen

Aufbauend auf der reichen Geschichte möchten wir die vorhandenen Qualitäten nutzen und durch weitere nutzerorientierte Flächen ergänzen. Die hohe urbane Dichte der Altstadt und der KTV lässt wenig Grün- und Freizeitflächen für die Bewohner verbleiben. Der neue Stadthafen gleicht dies mit einem neuen Angebot an Aktivitäts-, Spiel- und Grillflächen aus. In Verlängerung der ehemaligen Wallanlagen öffnet sich ein neuer Grünraum mit großem Spielplatz. Hier ist der Auftakt zum kräftigen grünen Band entlang „Am Strande“. Dieses kräftige, grüne Band ist Rückgrat für die Promenade und die Flächen des Stadthafens. Das begehbare Dach der HALLE 625 wird zum wichtigen Baustein dieses grünen Bands. Dem vorgelagert liegt die Promenade mit den identitätsstarken Elementen und der ALM Plaza, die die Geschichte und den lokalen Charakter des Ortes prägen. Die historischen Gleisanlagen im Osten, der Wasserzugang auf Höhe der Marina am Kempowski Ufer und die sich zur Warnow hin öffnende weitläufige Fläche des Stadthafens sequenzieren das grüne Band in Abschnitte. Die ALM Plaza wird Gelenk des Warnow Rund mit bester Anbindung an Warnowbrücke und Schnickmannstraße. Der zentrale Stadthafen ist ein urbaner Ort für die Menschen und steht nicht in Konkurrenz zum Stadtpark.

Die HALLE 625

Die neue HALLE 625 wird zunächst während der BUGA das Herz des Stadthafens an der neu geschaffenen Plaza bilden. An zentraler Position übernimmt die HALLE 625 eine Gelenkfunktion im südwestlichen Bereich des Warnow-Runds und am Fuß der neu gebauten Warnow-Brücke. Als Teil der topografisch bearbeiteten Flutschutzmaßnahmen bildet das Gebäude dabei am südlichen Rand der Plaza gelegen, einen begehbaren „Rücken“ aus, der als Zuschauertribüne für Veranstaltungen, Liegewiese, Terrasse und Biotop dient. Das Gebäude bleibt damit Teil der „grünen“ Landschaftstopografie des Stadthafens und ordnet sich der dahinterliegenden Rostocker Stadtsilhouette unter.

Die HALLE 625 ist somit nicht nur eine Markthalle, sondern auch eine Landmarke als Auftakt weiterer Entwicklungen im Herzen des Stadthafens.

Es entsteht ein neues Besuchermagnet, welches mit seiner begehbaren Dachlandschaft weit über die Angebote einer Markthalle zum neuen Treffpunkt am Kai werden kann. Die Gastronomie der Markthalle bietet ein reichhaltiges Angebot an regionalen und ortstypischen Gerichten und das Digitale Innovationszentrum Rostock (DIZ) vervollständigt den umfangreichen Mix an verschiedenen Nutzungen und Funktionen. Als Hauptnutzer der Büroflächen und wesentlicher Nutzer des Hallenteils wird im DIZ in Kooperation von Stadt und Universität eine aktive Nachwuchsförderung für innovative Firmenausgründungen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Rostock erfolgen.

Umso wichtiger und zentraler ist die weit über Rostock hinausgehende Signalwirkung dieses Gebäudes. Die HALLE 625 steht für Innovationsgeist, reichhaltigem öffentlichen Leben, Regionalität und Nachhaltigkeit. Die Architektur dieses Ortes muss dies alles berücksichtigen. Ein intelligentes und statisch optimiertes Dachtragwerk aus Holz, spannt über die Markthalle. Durch die besondere Konstruktion und Geometrie entsteht eine vollständig öffentlich

nutzbare Dachlandschaft. Ausblicke über die Warnow hinüber zur BUGA und über den Stadthafen sind in einem 360° Panoramablick möglich. Es entsteht am Stadthafen Rostock, eingebettet in einen reichhaltigen öffentlichen Lebensraum, ein zentraler Ort mit Innovations- und Strahlkraft über die Grenzen Rostocks hinaus – die HALLE 625.

Das grüne Band – die Klimaachse

Die HALLE 625 ist Teil des grünen Bands - der Klimaachse und bietet neben den sozialen Qualitäten eine direkte Kompensation der versiegelten Fläche der südlich gelegenen Straße. Sie ist Lärmschutz, Flutschutz und verbessert das Kleinklima entlang der direkt angrenzenden Freiräume. Die Bepflanzung erfolgt durch heimische Arten und wird durch besonders klimaresiliente Bäume nach Stand der Forschung ergänzt. Die diverse Pflanzung schafft eine Resilienz im Rahmen der stattfindenden Klimaveränderung, da die Robustheit einzelner Arten nur eingeschränkt prognostizierbar ist. Als Teil des BUGA Projekts sehen wir daher vor, gemeinsam mit Institutionen und Baumschulen ein Reallabor klimaresilienter Stadtbäume in Rostock zu initiieren und die BUGA Treiber klimaangepasster Artenauswahl werden zu lassen.

Klimafreundliche Materialwahl

Neben dem Anspruch, einen geringen Versiegelungsgrad anzustreben, ist die Materialwahl möglichst nachhaltig. Aus diesem Grund wird überwiegend Klinkerstein für Promenade und Plätze verwendet, da er zum einen die Identität Rostocks prägt und zum anderen eine nachhaltige Wahl darstellt. Der vor allem in der Klinkerbrennung auftretende Energiebedarf wird durch die hohe Nutzungsdauer und Wiederverwendbarkeit kompensiert. Die Lebenszykluskosten von Klinkerpflaster sind daher sehr gering. Die zentrale Hafenfläche mit einem hellen Possehlbelag ausgestattet, der aufgrund der hohen Abstrahlungsleistung die Hitzebildung reduziert. Die Asphaltfläche der Haedgehalbinsel wird weitestgehend erhalten, da sie bereits sportlich genutzt wird und somit eine Funktion erfüllt. Gemeinsames Gestaltungselement wird die Kaikante in variierender Breite aus Kebony Holz. Dieses Holz besitzt durch seine biologische Behandlung eine sehr hohe Robustheit und vermittelt in seiner Optik das Gefühl der historischen Hafenanlage. Der Benutzer wird über das warme Material an der Kaikante geführt und kann sich dort auf Holzbänken niederlassen. Die geringe Geländemodellierung erfolgt durch vor Ort aufbereitetes Abbruchmaterial.

Der Flussfischerpark

Die größte entstehende Grünfläche ist der Flussfischerpark. In Verlängerung der Wallanlagen begann an diesem Ort der ehemalige Fischerhafen, damals außerhalb der Stadtmauer, um freien Handel mit auswärtigen Händlern zu ermöglichen, die keines der vielen Stadttore durchschreiten durften. Die Geschichte der Rostocker Flussfischerei soll über einen künstlerisch ausgestalteten, großen Spielplatz erzählt werden, der aus der Innenstadt sowie dem KTV leicht erreicht werden kann. Spielgeräte können die verschiedensten Formen annehmen, der Aal als Balancierbalken, die Aalreuse als Kletterturm, usw. Ein Wasserspiel mit Düsen und Matschflächen wird integriert, um den Kontakt zum Wasser herzustellen. Als Material werden gehobelte Stämme verwendet, die die Handwerkskunst des Bootsbaus nachbilden. Einzelne Farbtupfer lassen den Spielplatz zum lebendigen Ort werden. Die Nähe zum Mobility Hub lässt ihn zum familienfreundlich zu erreichendem Ort werden.

Der Stadthafen als Raum für Veranstaltungen: BUGA 2025, Hanse Sail und weitere

Der im Entwurf auf Höhe des Stadthafen entstandene grüne Flutschutz bietet durch seine Höhenversprünge eine eindeutige Eingangssituation auf Höhe Schnickmannstraße. Der Mobility Hub kann während der BUGA durch die offene Erdgeschossgestaltung neben der Funktion als Mobilitätsstation auch als Eingangsbereich genutzt werden, da hier ein schattiger und vorgelagerter Platz vorhanden ist. Auf Höhe Haedgestraße befindet sich eine Zufahrt zum Stadthafenareal über die im gesamten BUGA Verlauf eine vom Gelände entkoppelte Anlieferung geschehen kann. Die Treppenanlage auf der ALM Plaza bildet eine natürliche Bühne und Konzerte können auf der Fläche des ebenerdigen Wasserspiels stattfinden mit dem Eisbrecher Stephan Jantzen im Hintergrund. Durch eine wenig veränderte Höhengsituation bietet der neue Stadthafen eine gleichbleibend ebenerdige Fläche, die Großteils der Höhe der Kaikante entspricht und den Bezug zu den anliegenden Schiffen bewahrt. Diese Fläche mit wenig Gefälle bietet Vorteile für alle dort stattfindenden Veranstaltungen.

Wettbewerbsarbeit 1306

Snøhetta Oslo AS, Oslo
mit Bruun & Möllers GmbH & Co. KG, Hamburg

Jette Cathrin Hopp
mit Moritz Möllers

Mitwirkende:

Kjetil Thorsen, Tae-Young Yoon, Diego Juarez, Giovanni Silverio Rossetti, Frederike Faas, Han Mengyi, Yen Nguyen, Laika Alm-Bleuel, Johannes Evert





StadtHafen Rostock

HEBBAU

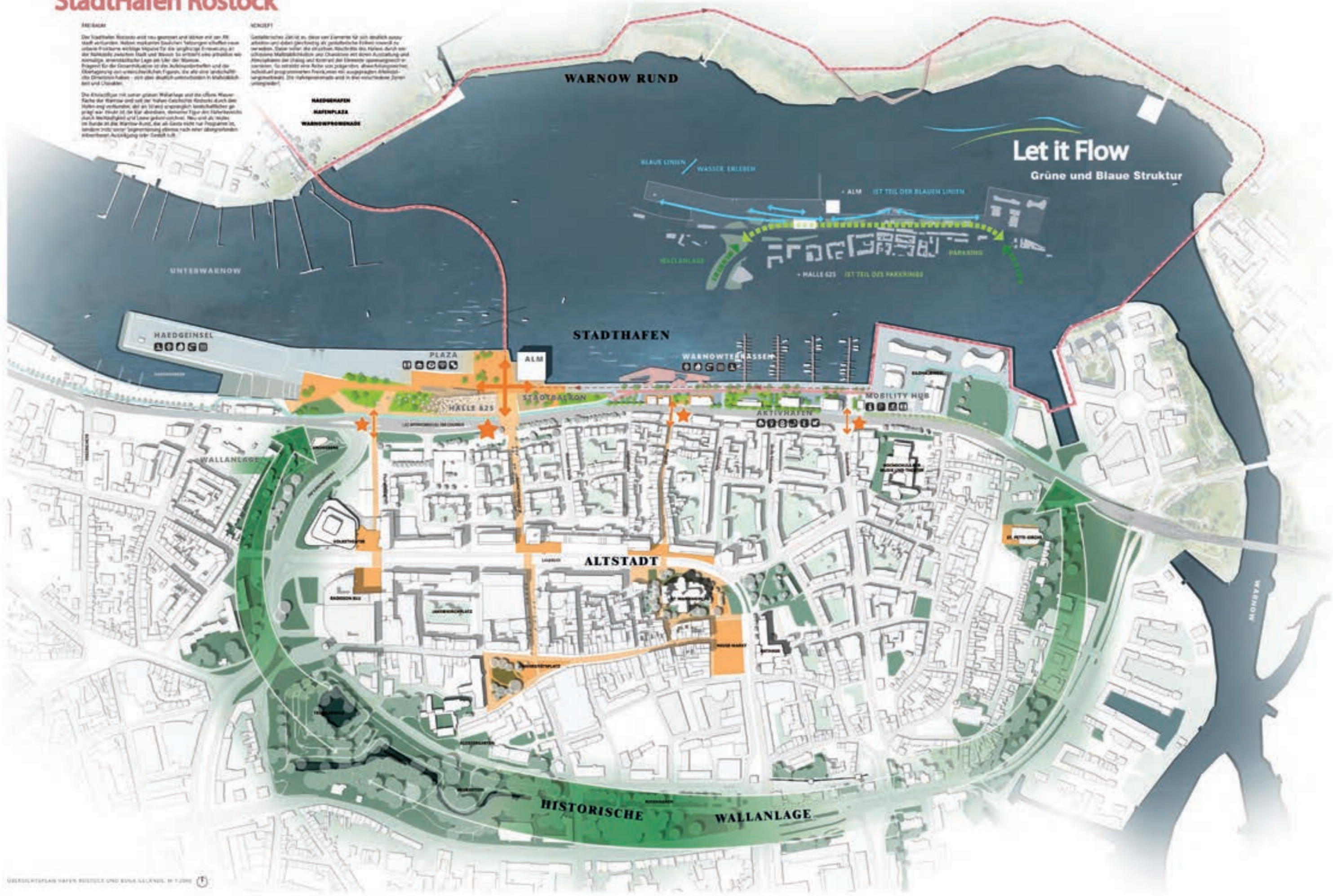
Der Stadthafen Rostock wird neu geordnet und stärker mit der Stadt verbunden. Neben erprobten Stadthafen-Verfahren schaffen neue urbane Strukturen wichtige Impulse für die langfristige Entwicklung der Hansestadt zwischen Stadt und Wasser. So entstehen neue öffentliche wie auch private, stadtanpassende Lagen an Ufer der Warnow. Prägend für die Gesamtstruktur ist die Aufholenerbrücke und die Überlagerung von unterschiedlichen Figuren, die eine geschichtliche Dimension haben - von den deutlich unterscheidbaren in Maßstäben und Charakter.

Die Charakteristika mit seiner großen Weitefläche und der offenen Mauerfläche der Warnow sind seit der frühen Geschichte Rostocks durch den Hafen und verbunden mit der Stadt in besonderer Weise verbunden. Die Hansestadt ist die für die Entwicklung, die den Hafen durch die Hansestadt durch die Weitefläche und die offene Mauerfläche der Warnow sind seit der frühen Geschichte Rostocks durch den Hafen und verbunden mit der Stadt in besonderer Weise verbunden. Die Hansestadt ist die für die Entwicklung, die den Hafen durch die Hansestadt durch die Weitefläche und die offene Mauerfläche der Warnow sind seit der frühen Geschichte Rostocks durch den Hafen und verbunden mit der Stadt in besonderer Weise verbunden.

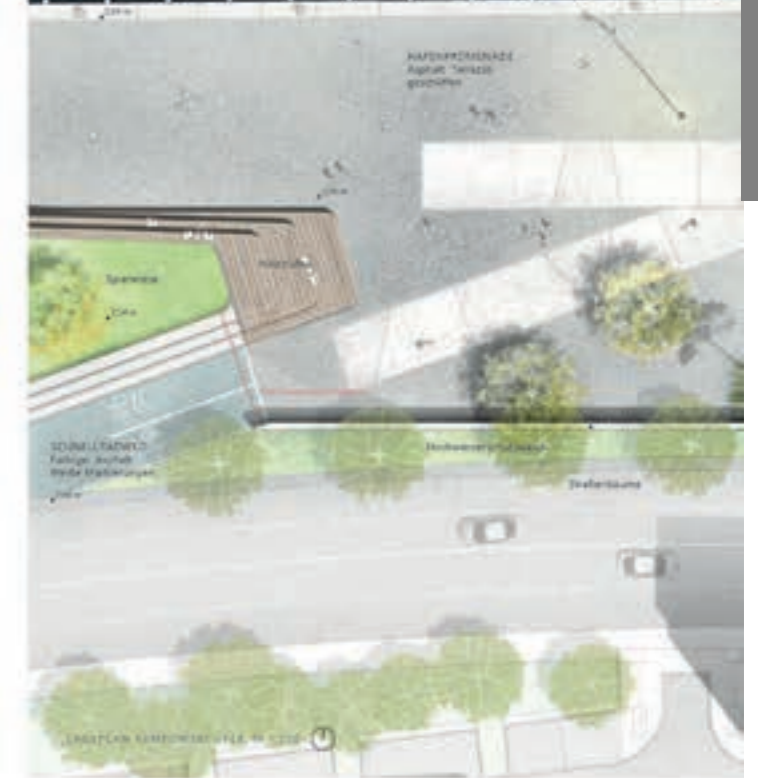
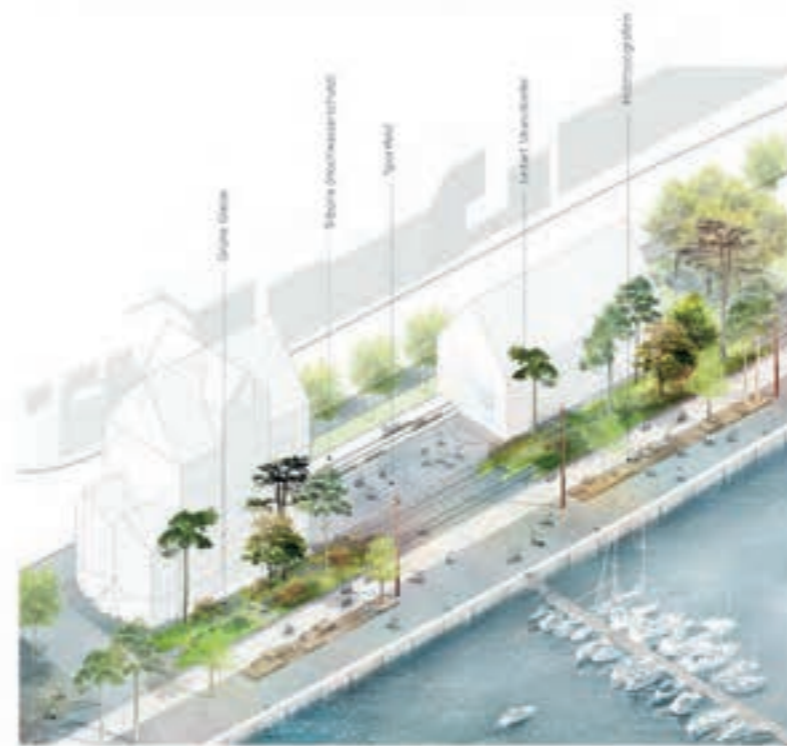
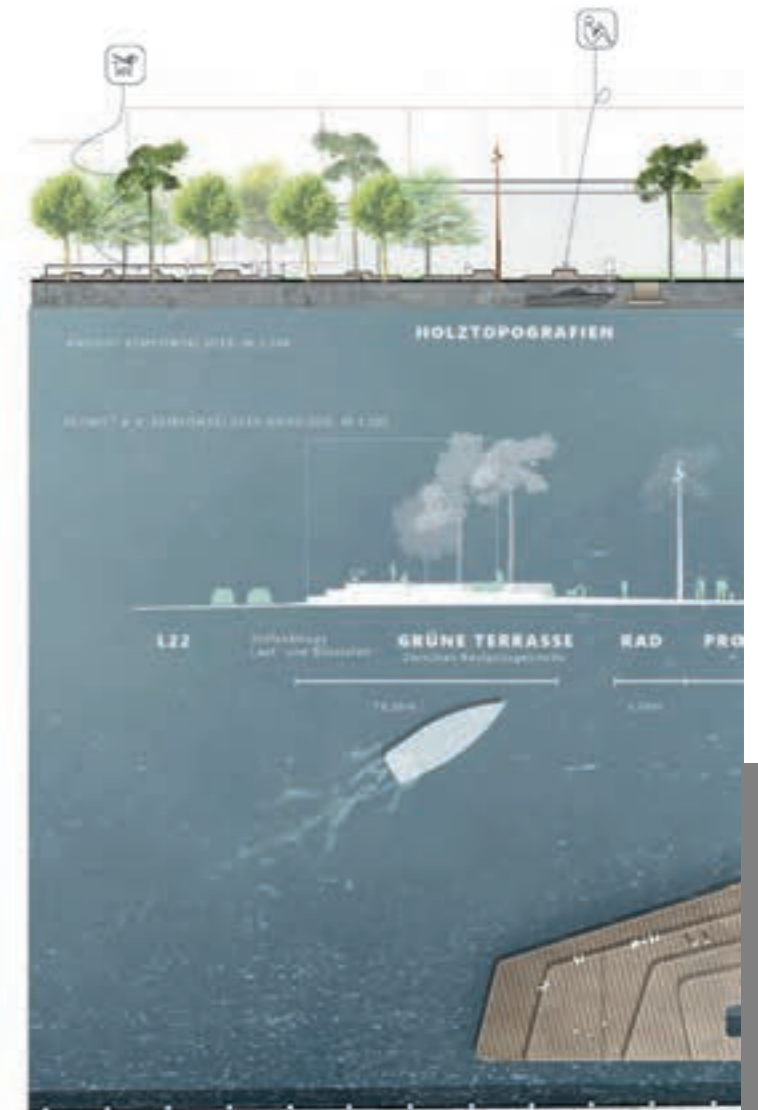
KONZEPT

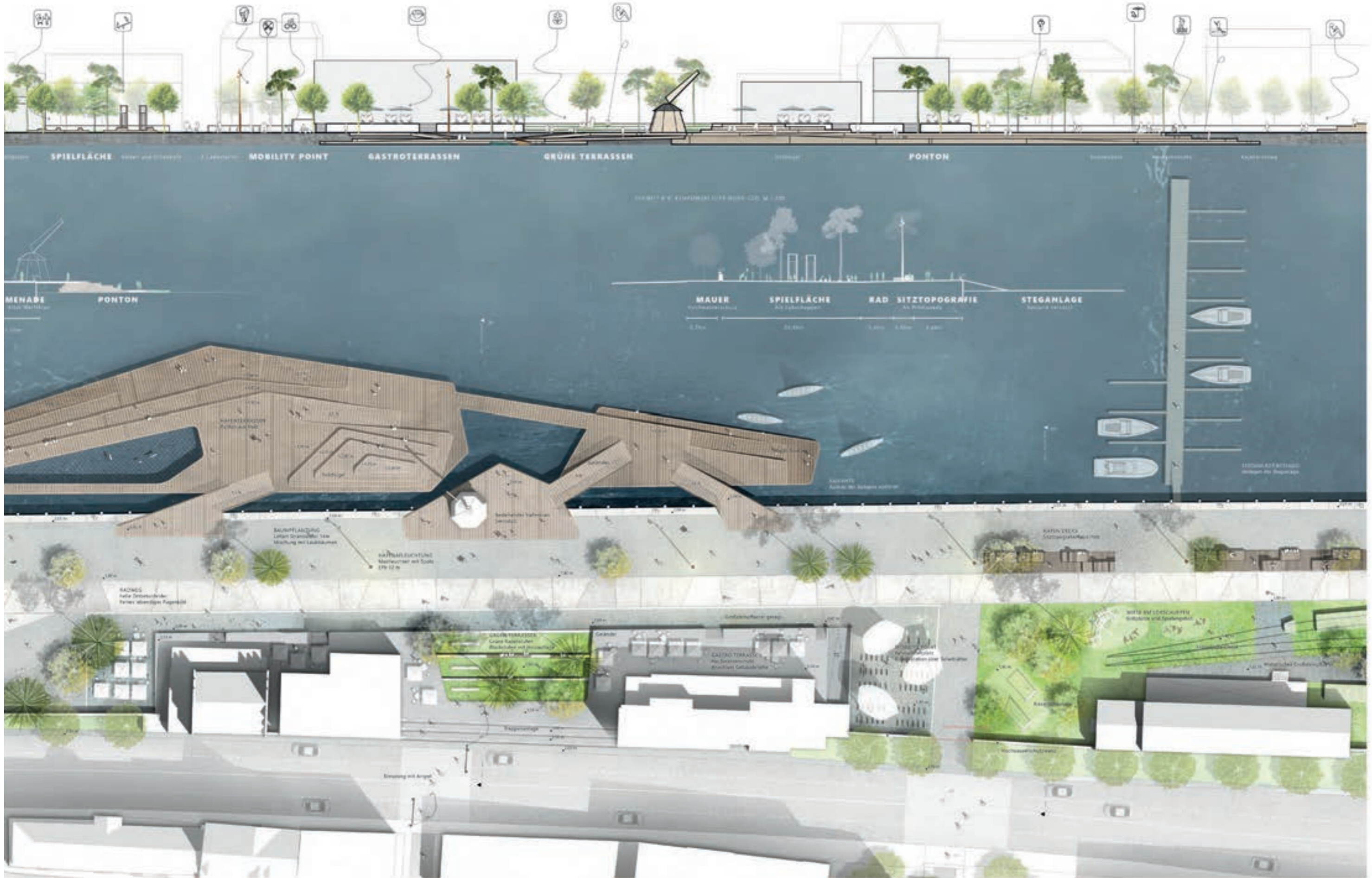
Geschichtliches Zentrum an Ufer der Warnow für sich deutlich ausprägen und dabei gleichzeitig als geschichtliche Folie sichtbar zu werden. Dazu sollen die Strukturen des Hafens durch ein schlüssiges Maßstäblichkeits- und Charakter- und durch die Überlagerung von unterschiedlichen Figuren, die eine geschichtliche Dimension haben - von den deutlich unterscheidbaren in Maßstäben und Charakter.

**HADEHAFEN
HAFFENPLAZA
WARNOWSPRANGLER**

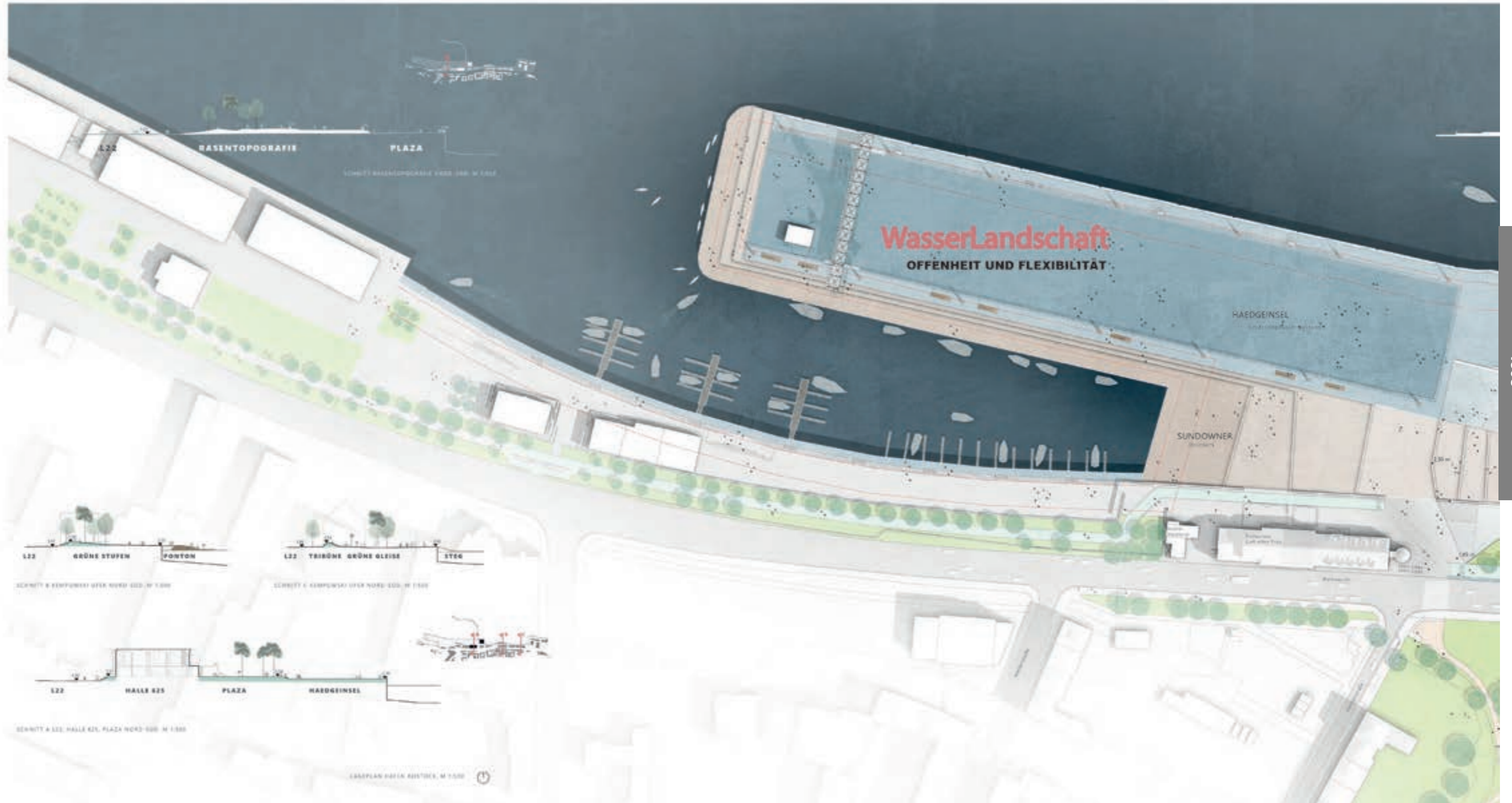
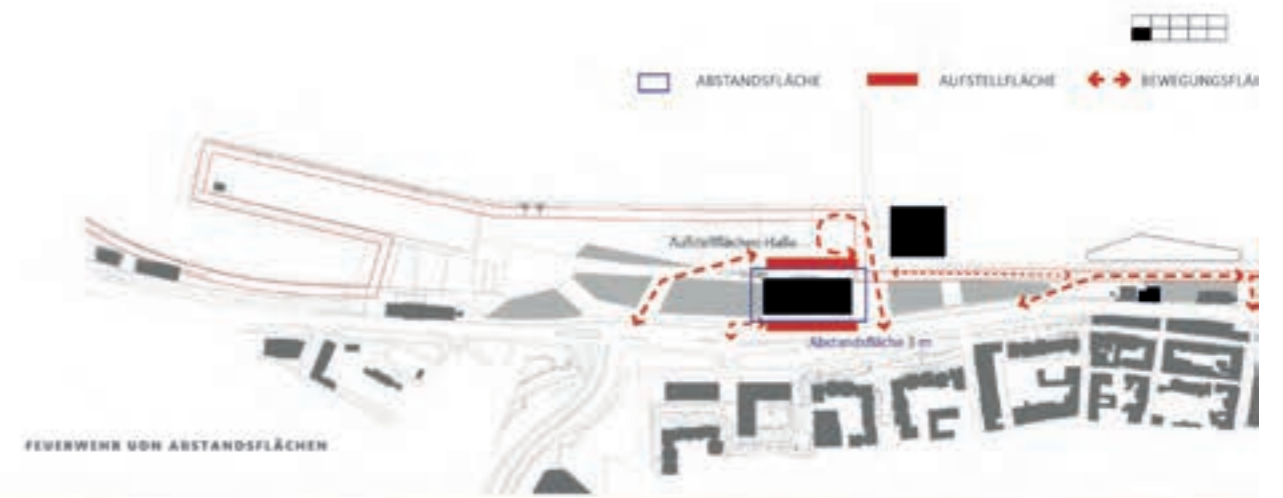


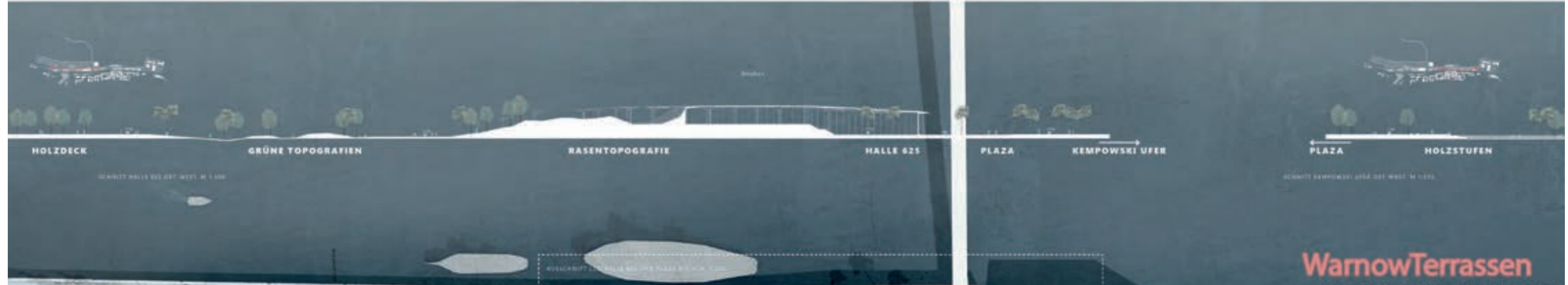
Let it Flow
Grüne und Blaue Struktur





STADTHAFEN ROSTOCK - HANSE- UND UNIVERSITÄTSSTADT ROSTOCK



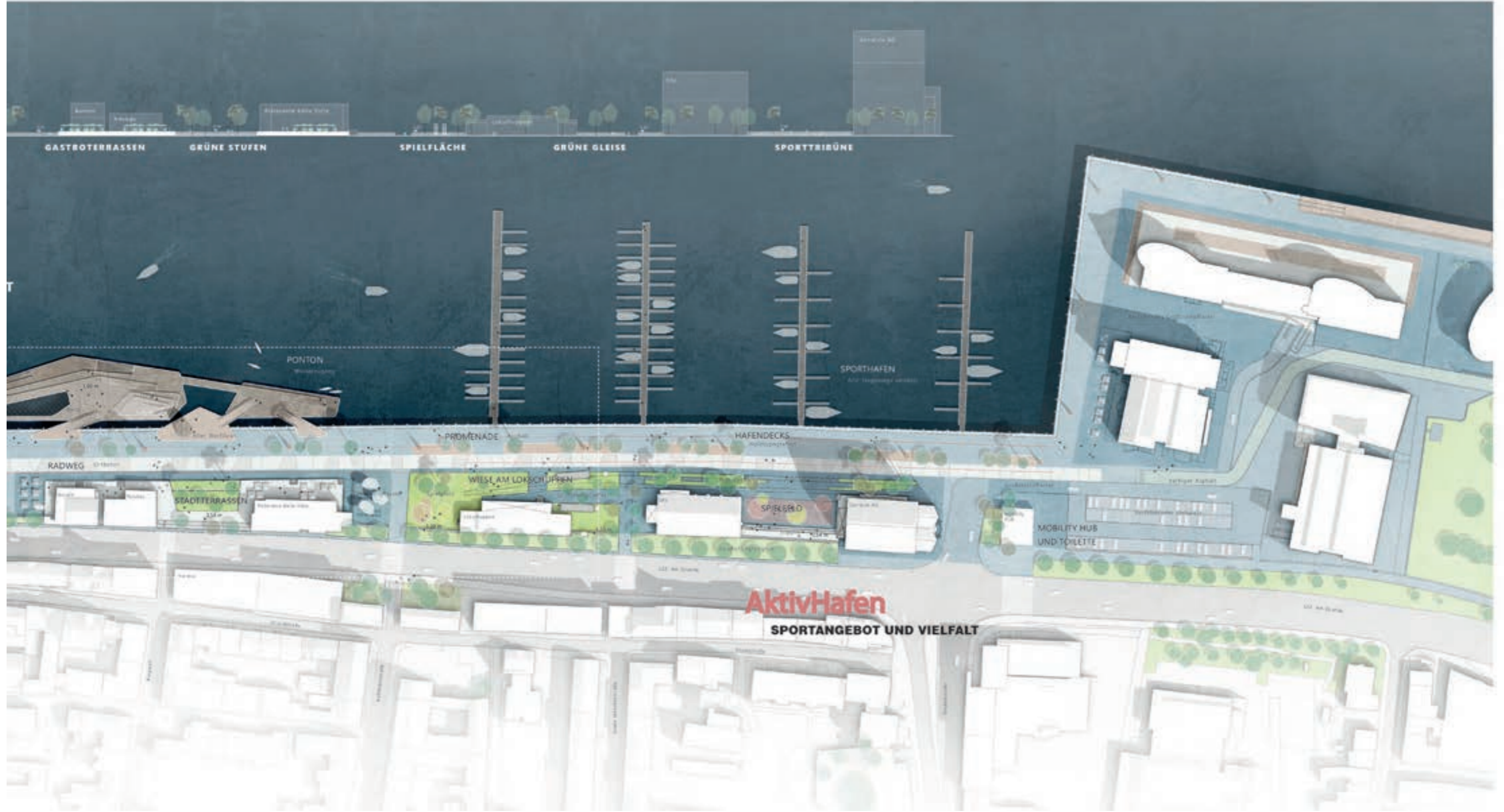
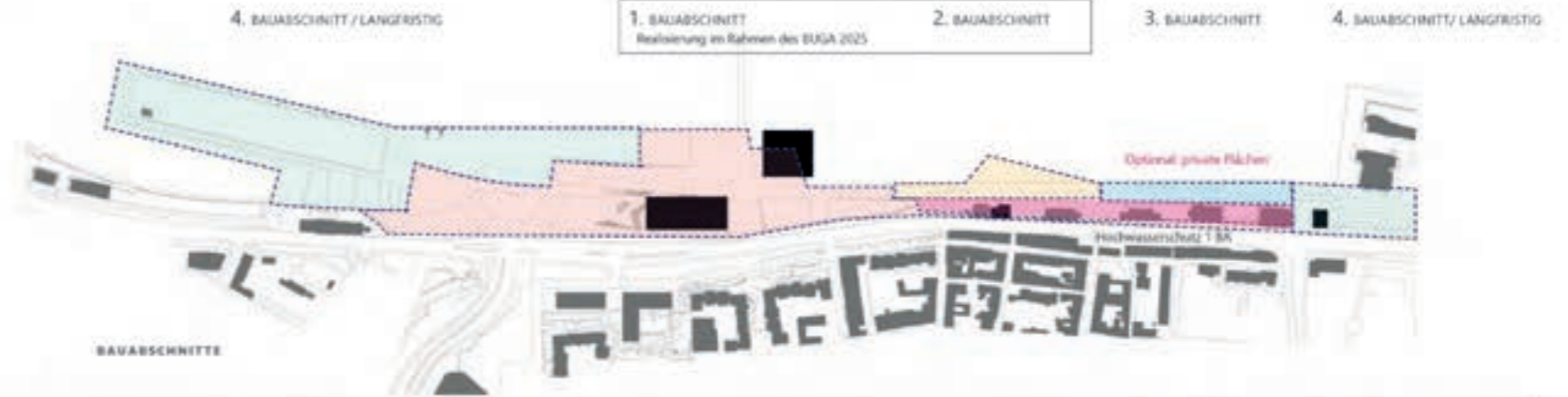


WarnowTerrassen
WASSERZUGANG UND AUFENTHALT

STADTHAFEN ROSTOCK - HANSE- UND UNIVERSITÄTSSTADT ROSTOCK



HOLZDECK ORTBETON ASPHALT BESTANDSPFLASTER GROSSSTEINPFLASTER



AktivHafen
SPORTANGEBOT UND VIELFALT



HALLE 003

Der Schwerpunkt des Entwurfsverfahrens liegt auf einer Begrünung nach dem Konzept der HALL 003 und ALM. Dieser Vorschlag für den Stadthafen Rostock ist ein Modell als eines der Elemente der städtebaulichen Struktur des Rostocker Hafens. Er ist ein Modell für die Entwicklung und Umgestaltung des städtischen Hafens und der angrenzenden Gebiete, wobei es gleichzeitig die städtische Struktur integriert.

Die architektonische Struktur und die Gestaltung der HALL 003 sollen durch umfassende Begrünung untermauert werden, indem sie die Umwelt des Hafens und der angrenzenden Gebiete zu einem Ort der Erholung und der Erholung machen. Der Ort soll als ein Ort der Erholung und der Erholung werden, wobei es gleichzeitig die städtische Struktur integriert.

Als Ort der Erholung und der Erholung soll der Ort gestaltet werden, wobei es gleichzeitig die städtische Struktur integriert. Der Ort soll als ein Ort der Erholung und der Erholung werden, wobei es gleichzeitig die städtische Struktur integriert.

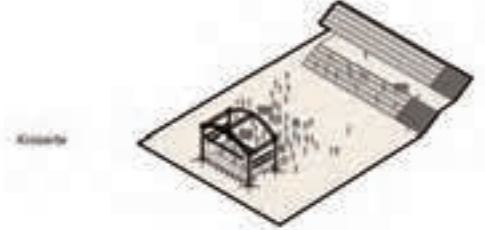
Die Halle als städtebaulicher Punkt und landwirtschaftlicher Raum ist der zentrale ALM-Kern. Die Grundfläche der HALL 003 wird durch einen Fluss von Grün, Gärten und Anlagen definiert, der sich in der Halle und in der Umgebung ausbreitet. Der Ort soll als ein Ort der Erholung und der Erholung werden, wobei es gleichzeitig die städtische Struktur integriert.

Die Halle der HALL 003 wird durch eine 100%ige Begrünung von Boden bis zum Dach mit luftdichtem Regenwasser- und ALM-System und entsprechenden Maßnahmen im Inneren realisiert. Die Halle wird als ein Ort der Erholung und der Erholung werden, wobei es gleichzeitig die städtische Struktur integriert.

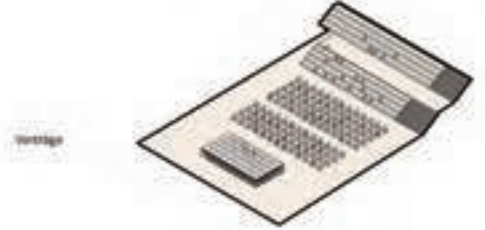
Multifunktionshalle



Markt und Basismarkt



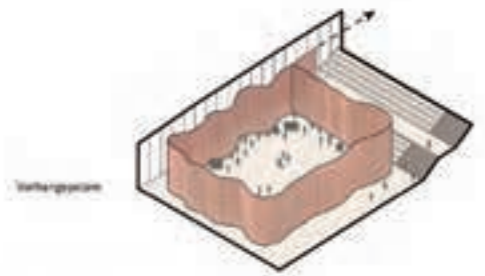
Kinotheater



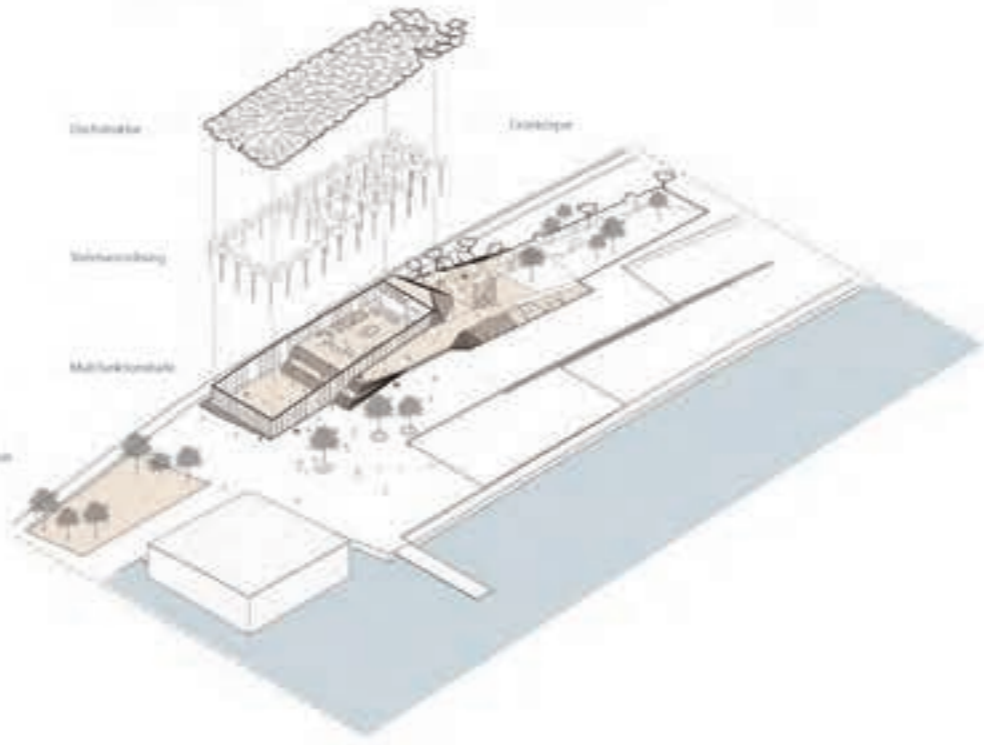
Sportplatz



Sport und Freizeit



Harborterrasse





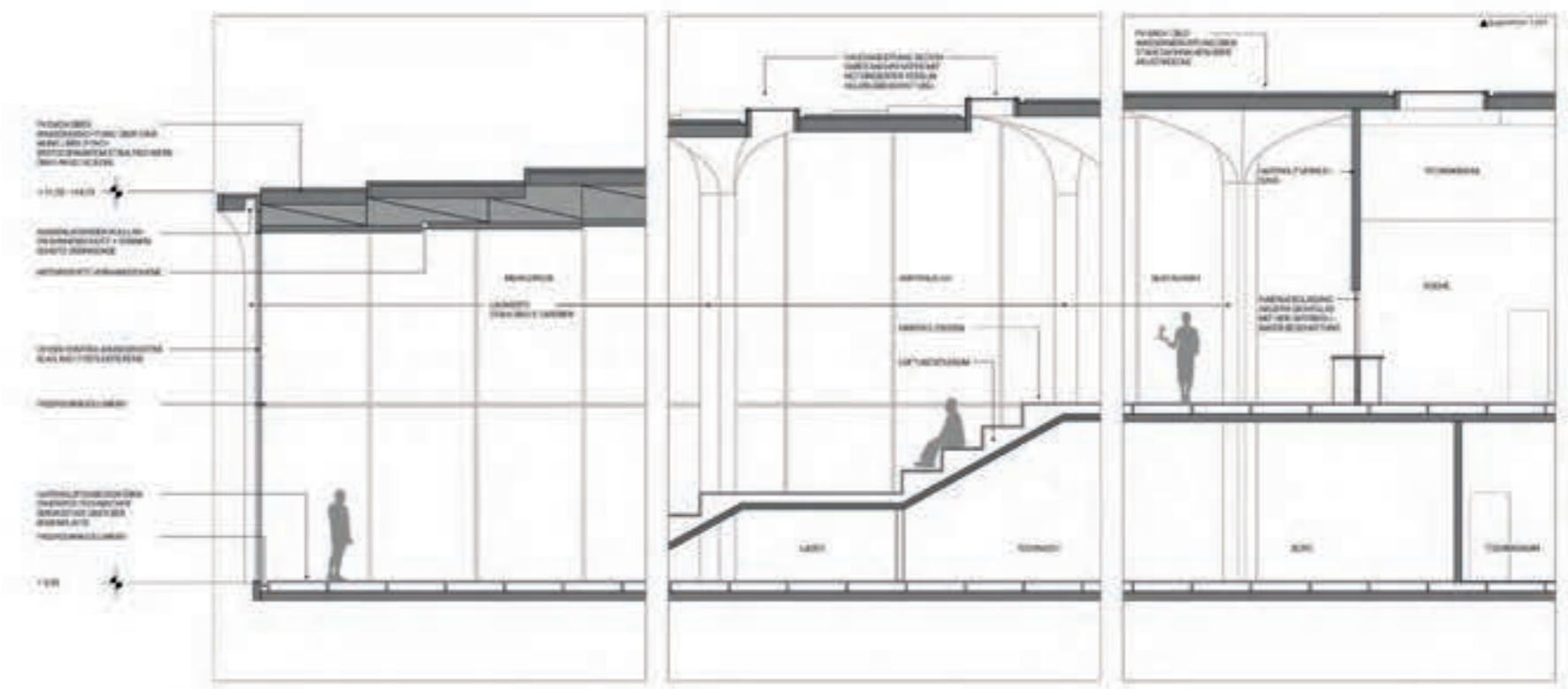
SEHNITT WEST: SÜD HALLE 625 M 1:200



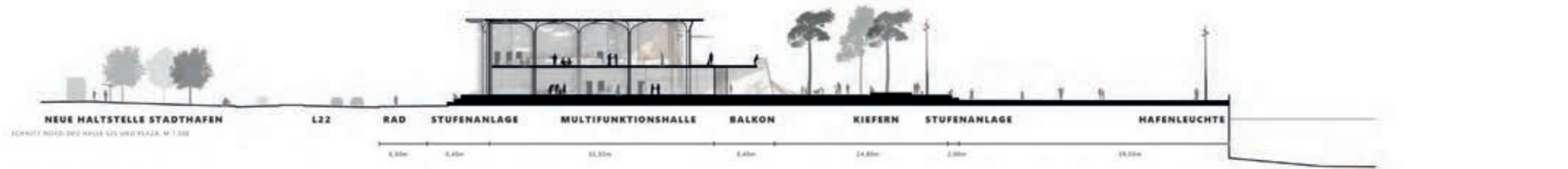
ANSICHT OSTEN HALLE 625 M 1:200



ANSICHT WESTEN HALLE 625 M 1:200



DETAIL HALLE 625 M 1:50



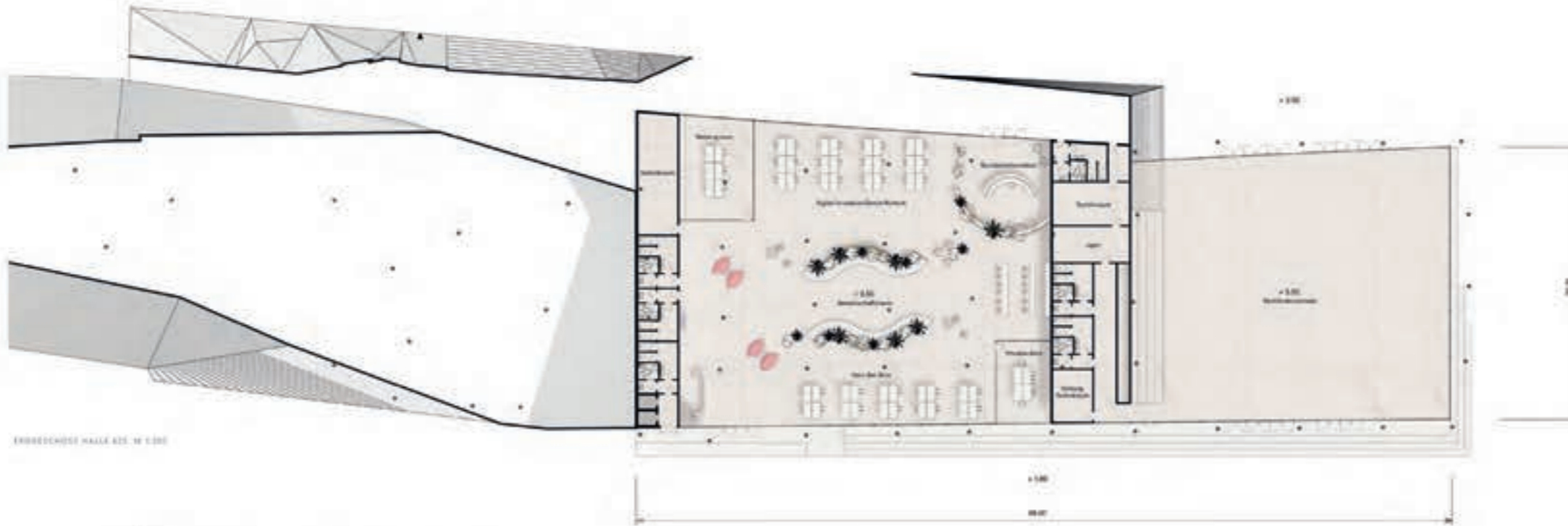
SEHNITT NORD: SÜD HALLE 625 UND PLAZA M 1:200



SEHNITT SÜD: WEST HALLE 625 M 1:200



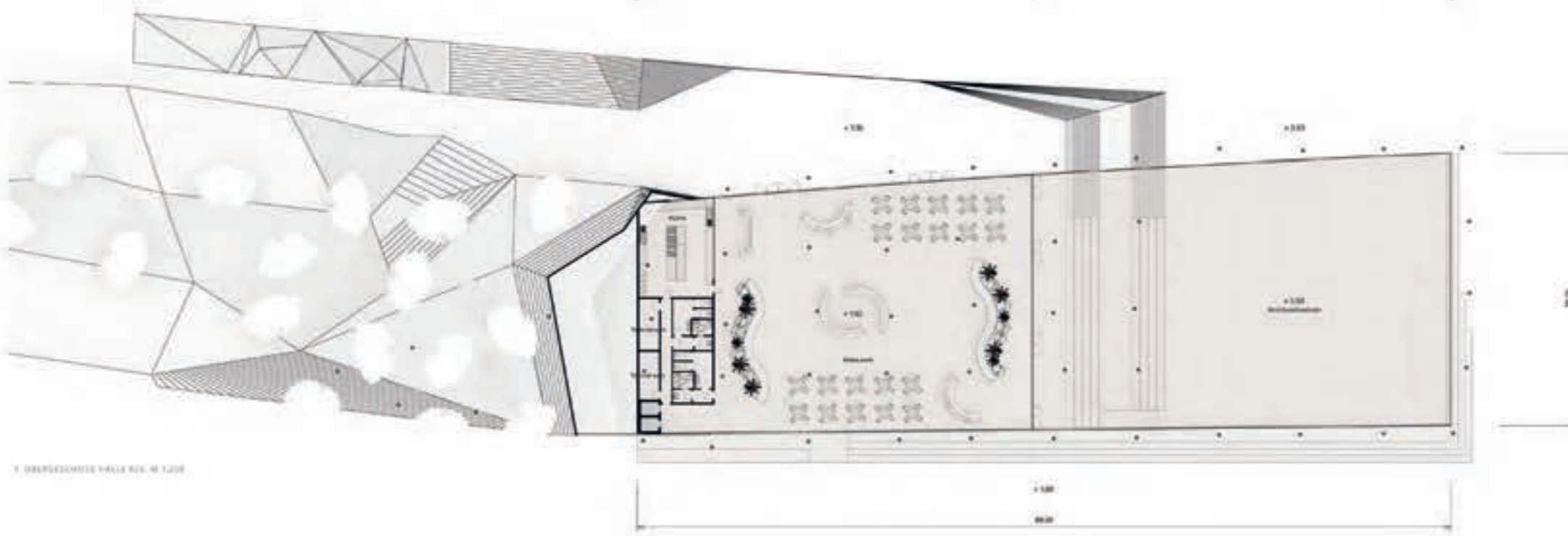
ANSICHT SÜDEN HALLE 625 M 1:200



ERDGESCHOSS HALLE 625, M 1:200

MULTIFUNKTIONSHALLE

Der Mehrzweckbereich der HALLE befindet sich auf der gleichen Ebene wie der erhöhte Platz (+3,5 m) mit einer sehr hohen, tagelichtdurchfluteten Decke, um das Gefühl zu verstärken, ein Teil der Außenlandschaft zu sein. Von diesem sehr extrovertierten und transparenten Zustand aus kann der Raum mithilfe von schweren akustischen Vorhängen, Isolierungen und Möbeln moduliert werden, um somit leicht eine Vielzahl von Nutzungen zu ermöglichen.



1. OBERGESCHOSS HALLE 625, M 1:200

RESTAURANT

Das Restaurant soll ein Servicepunkt sein, der viele Gesichter und Permutationen hat: es ist dem Mehrzweckraum zugewandt, um sich über eine breite Anlage komplett zu öffnen, um Bankette und ähnliche Veranstaltungen zu beherbergen; es ist dem Wasser und der Stadt gleichermaßen und gleichzeitig zugewandt, um den Menschen die visuelle Beherrschung beider zu ermöglichen; es ist einer Landschaft von Wegen, Grünflächen und Terrassen zugewandt, um den öffentlichen Genuss der Rostocker Wasserfront zu unterstützen.



ANSICHT HALLE UN WND PLAZA NORDEN, M 1:200

Neuer Stadthafen Rostock

Freiraum

Der Stadthafen Rostocks wird neu geordnet und stärker mit der Altstadt verbunden. Neben markanten baulichen Setzungen schaffen neue urbane Freiräume wichtige Impulse für die langfristige Erneuerung an der Nahtstelle zwischen Stadt und Wasser. So entsteht eine attraktive wie einmalige, innenstädtische Lage am Ufer der Warnow. Prägend für die Gesamtsituation ist das Aufeinandertreffen und die Überlagerung von unterschiedlichen Figuren, die alle eine landschaftliche Dimension haben - sich aber deutlich unterscheiden in Maßstäblichkeit und Charakter.

Die Altstadtfigur mit seiner grünen Wallanlage und die offene Wasserfläche der Warnow sind seit der frühen Geschichte Rostocks durch den Hafen eng verbunden, der als Strand ursprünglich landschaftlicher geprägt war. Heute ist die klar ablesbare, steinerne Figur des Hafens durch Weiträumigkeit und Leere gekennzeichnet. Neu und als letztes im Bunde ist das Warnow-Rund, das als Geste nicht nur Programm ist, sondern trotz seiner Segmentierung ebenso nach einer übergreifenden erkennbaren Ausprägung oder Gestalt ruft.

Konzept

Gestalterisches Ziel ist es, diese vier Elemente für sich deutlich auszuarbeiten und dabei gleichzeitig als gestalterische Einheit sinnvoll zu verweben. Dabei sollen die einzelnen Abschnitte des Hafens durch verschiedene Maßstäblichkeiten und Charaktere mit deren Ausstattung und Atmosphären der Dialog und Kontrast der Elemente spannungsreich inszenieren. So entsteht eine Reihe von prägenden, abwechslungsreichen, individuell programmierten Freiräumen mit ausgeprägten Alleinstellungsmerkmalen. Die Hafenspazierwege werden in drei verschiedene Zonen untergliedert:

Haegdehafen

Der westliche Haegdehafen bleibt in seiner großzügigen, industriellen Anmutung bestehen und ist für flexible Bespielungen (Hanse Sail) weiterhin zugeschnitten. Hier werden die bestehenden Belagsflächen weitestgehend belassen und perspektivisch durch kleinere Eingriffe aufgewertet.

HafenPlaza

Der Christophersenhafen mit der neuen Warnow-Brücke, dem Museum (ALM) und dem Multifunktionsgebäude (Halle 625) wird als HafenPlaza Teil eines neuen Verteilers und Landmarke der Stadt Rostock. Großzügige, helle Oberflächen in Ortbeton werden platz- oder rampenartig ausgebildet, die wiederum durch Treppenanlagen gegliedert sind. Eine breite, ebenerdige Querung der L22 führt über eine großzügige, platzartige Rampe auf das hochwassersichere Plateau oberhalb der Straße. Vis-a-vis des neuen Museums entsteht eine Ankunfts- und Ruhezone in Form eines hölzernen Stadtbalkons mit Blickbezügen in alle Himmelsrichtungen. Unter dem Baumdach der locker verteilten Strandkiefern befinden sich maßstäblich angemessene Holzbänke. Das Plateau bietet Platz für robustere Exponate des Museums und/oder temporäre Bespielungen durch die Halle 625. Der gesamte Bereich wird durch schlanke Holz/Stahl-Masten, die mit zahlreichen Einzelspots bestückt sind, auch in den dunklen Stunden positiv mitgeprägt.

WarnowPromenade

Die WarnowPromenade ist kleinteiliger strukturiert und lädt als Teil des Warnow-Runds einerseits zum Flanieren und Verweilen ein, lässt aber auch das schnelle Durchqueren zu. Die neue Promenade ist offen, vielfältig und mit Blick auf Robustheit und Flexibilität gestaltet. Die Strand-Kiefer (Pinus sylvestris) prägt als Leitbaum mit seiner schlanken, durchlässigen Gestalt die neue Ansicht der Altstadt. Verschiedene Laubbäume ergänzen das Bild und schaffen einen Ort der Vielfalt und Kontraste. Der Erhalt der Bestandsbäume wird dabei als Teil eines langsamen Wandels verstanden. Attraktive Sitz- und Holzdecks setzen belebende Akzente, laden am Wasser zum Verweilen ein und wirken dezent zonierend.

Ein auf der Warnow schwimmender Ponton soll die Promenade an seiner schmalsten Stelle in der Achse zum Burgwall zusätzlich Anziehungskraft und Aufenthaltsqualität generieren. Der Ponton bringt den Besucher räumlich, akustisch und durch die entsprechende Materialwahl ans Wasser heran und bietet Raum für eine Vielfalt an Aktivitäten.

Entlang der Promenade steht der geschliffene Asphalt mit seiner veredelten Oberfläche in einem spannenden Kontrast zu den Holzdecks und dem hellen Band aus Ortbeton, das die schnelle Bewegung entlang des Wassers aufnimmt. Beide Materialien gewährleisten dabei nicht nur optimalen Gehkomfort für alle Alters- und Nutzergruppen, sondern spiegeln durch ihre ‚fließende‘ Eigenschaft, ihre Robustheit und schlichte Poetik die Atmosphäre des Hafens wider. Diese Grundierung wird durch eine weitere Ebene ergänzt: Bunte Möbel, kommunikative Elemente z.B. zur Elektromobilität, Kunstobjekte oder bunte Fahrradständer zeigen das Leben in all ihrer Vielfalt.

Die Gestaltung ist insgesamt bewusst offen gehalten für bleibende oder temporäre Veränderungen des Raumes, die Möblierung flexibel in ihrer Anordnung und wandelbar mit den individuellen Bedürfnissen der Bewohner oder Besucher.

Verkehr

Den Spagat zwischen dem Erhalt der Leistungsfähigkeit der L22 als attraktive Ost-West-Verbindung und einen gleichzeitigen Abbau der Barrieren zwischen Stadt und Wasser ist vom Auslöser gefordert. Eine stärkere Verknüpfung zwischen Hafen und Altstadt muss entsprechend gezielt auf wenige, prägnante Übergänge verteilt werden.

Die unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Teilnehmer ist ein weiteres Problem. Nicht nur die Autos, sondern auch die schnellen Radfahrer werden grundsätzlich entlang der L22 geführt. Fußgänger und Flaneure dagegen werden entlang

des Wassers geführt. Am Kempowski-Ufer im Bereich der Verengung des L22 wird die Radroute hiervon abweichend entlang des Warnow-Ufers gelegt. Die klar ablesbare Zonierung wirkt Konflikten entgegen und macht diese Belebung möglich. Im Bereich der Plaza soll auf Fahrradverkehr verzichtet werden bis auf die Verbindung nach Gelsdorf.

Nachhaltigkeit

Nachhaltiges Bauen heißt vor allem langlebiges Bauen. Die sinnvolle Aufwertung und Integration von bestehenden Belagsflächen ist Gesetz, wie der Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen (Holz) oder Materialien die vollständig recyclebar sind (Asphalt).

Der funktionell bedingte hohe Anteil an befestigten Flächen soll durch möglichst viele grüne Elemente kompensiert werden. Grünflächen und Bäume bieten neue Lebensräume und schaffen eine positive CO2-Bilanz. Mit einer Entsiegelung von Teilflächen wird vor allem das Mikroklima gefördert.

Ein weiteres, wichtiges Signal sind attraktive, sinnvoll verortete Sharing-Angebote und/oder Elektromobilität.

Bauabschnitte

Maßgeblich für den Entwurf ist es, die Revitalisierung der Hafenspazierwege als langfristiges Projekt anzudenken. Der vorliegende Entwurf soll den ersten Impuls geben, die Innenstadt Rostocks und die Warnow zu verbinden und den großzügigen Wasserraum für die Stadt stärker erlebbar zu machen. Eine stufenweise Realisierung ist also Programm. Dabei sollte mit dem 1.BA die Plaza nicht nur als Fixpunkt und wichtiger Verteiler realisiert werden, sondern auch in Bezug auf eine zentrale Rolle als Bestandteil des neuen Hochwasserschutzes.

HALLE 625

Der Schwerpunkt des Wettbewerbsgebietes liegt auf dem Begegnungsraum von Warnowbrücke, HALLE 625 und ALM. Unser Vorschlag für den Rostocker Hafen zielt darauf ab, diese drei Elemente im unmittelbaren Maßstab durch eine Artikulation des +3,5M hohen Platzes miteinander zu verbinden. Indem die drei Elemente von uns als Erweiterung und Gegenüberstellung des bestehenden Grüngürtels und der Wasserkante gestaltet werden, werden sie gleichzeitig im städtischen Maßstab integriert.

Die architektonische Identität und die Betriebsabläufe der HALLE 625 sollen diesen umfassenderen Vorschlag unterstützen, indem sie in erster Linie den Treffpunkt des Grüngürtels und des Wasserrandes zum Ausdruck bringen.

Anstatt ihren Standort als bemerkenswertes Objekt zu besetzen, erweitert die von uns vorgeschlagene HALLE das Kanonberg-Ende des bestehenden Grüngürtels über das Warnowufer, indem sie ein attraktives Ziel entlang der vorgeschlagenen Landschaft aus öffentlichen Grünflächen, Plätzen und Holzterrassen darstellt.

Anstatt als statischer und singulärer urbaner Punkt genutzt zu werden, wird die HALLE zu einer visuellen und erlebbaren Brücke zwischen der Wasserkante und dem Stadtzentrum, indem sie das Publikum auf einen erhöhten Aussichtsplatz mit dazugehörigem Café/Restaurant und großzügigen Sitzmöglichkeiten einlädt.

Die Rolle als städtebaulicher Punkt und bemerkenswertes Objekt ist der geplanten ALM vorbehalten. Die Grundfläche der HALLE wird durch einen Fluss von Stufen, Rampen und Amphibien betont, der sich in Material und Form an die Außenlandschaft anschließt. Das Dach der HALLE ist von organischen, blattähnlichen Elementen inspiriert und bildet ein poröses Feld, das die stützenfreie HALLE überdeckt, indem es weitgespannte Traversen und technische Systeme verbirgt und gleichzeitig die Belichtung mit Tageslicht durch mehrere Oberlichter ermöglicht.

Die Wände der HALLE sind durch eine UV-Vollverglasung vom Boden bis zum Dach mit außenliegender Rollobeschattung an der Südfassade und einziehbaren Akustikvorhängen im Inneren reduziert. Die von uns vorgeschlagene HALLE 625 soll die Bewegung hin zur Warnowbrücke und zur ALM erleichtern und gleichzeitig ein wichtiger visueller Rahmen im Warnow-Rund sein.

Restaurant

Das Restaurant soll ein Servicepunkt sein, der viele Gesichter und Permutationen hat: es ist dem Mehrzweckraum zugewandt, um sich über eine breite Amphi komplett zu öffnen, um Bankette und ähnliche Veranstaltungen zu beherbergen; es ist dem Wasser und der Stadt gleichermaßen und gleichzeitig zugewandt, um den Menschen die visuelle Beherrschung beider zu ermöglichen; es ist einer Landschaft von Wegen, Grünflächen und Terrassen zugewandt, um den öffentlichen Genuss der Rostocker Wasserfront zu unterstützen.

Mehrzweckbereich

Der Mehrzweckbereich der HALLE befindet sich auf der gleichen Ebene wie der erhöhte Platz (+3,5 m) mit einer sehr hohen, tageslichtdurchfluteten Decke, um das Gefühl zu verstärken, ein Teil der Außenlandschaft zu sein. Von diesem sehr extrovertierten und transparenten Zustand aus kann der Raum mithilfe von schweren akustischen Vorhängen, Installationen und Möbeln moduliert werden, um somit leicht eine Vielzahl von Nutzungen zu ermöglichen.

Wettbewerbsarbeit 1301

**Schulz und Schulz Architekten GmbH, Leipzig
mit ST raum a. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin**

Prof. Ansgar Schulz und Prof. Benedikt Schulz
mit Tobias Micke

Mitwirkende:

Elisa Thänert, Demian Waidele, Justus Bayer





Lageplan 1:2000



Stadt und Grün ans Wasser

Leitidee

In Zusammenarbeit mit der Bundesgartenschau 2023 wird der Rostocker Stadthafen umfangreich umgestaltet. Das Quartier rund um die Hanse- und die neue Brücke erhebt die vom Wasser ausgehende Anziehungskraft für die Rostocker Innenstadt. Zugleich verleiht der Wandel von der industriellen Hafenutzung zur kulturell maritimen Ausrichtung eine Veränderung der Fläche weg von einer funktional-infrastrukturellen Prägung hin zu einem attraktiven Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität. Das Motto des Entwurfs lautet daher: Stadt und Grün ans Wasser!

Stadt- und freiraumplanerisches Konzept

Ausgehend von der Leitidee des Entwurfs konzentriert sich die Verortung neuer Raumstrukturen auf die ALM und die Hanse- und die neue Brücke. Im Bereich der ALM sind vornehmlich Neubauten mit zugewandter, vertikaler Ausrichtung des Neuen absehbar. Die bestehende grüne Mittelachse Rostocks werden an der Hanse- Langstraße und um die Stadt ans Wasser mit zusammenhängenden Grünanlagen über die bestehenden Verkehrswege hinweg verbunden.

Die drei Teilbereiche werden als ein zusammenhängendes Raumkonzept mit fließenden Übergängen betrachtet. Gleichzeitig bleibt jedem Ort der unverwechselbare Charakter erhalten und wird mit entsprechender Materialität gestaltet. Die zukünftig zu schaffende Hochwasserschutzlinie verbindet die öffentliche Verkehrs- als Grün- und als Grün- Promenade an der ALM mit der Hanse- und die neue Brücke. Der Hochwasserschutz ist demnach nicht nur technisch erforderliche Bauwerk, sondern gestaltet Raumstruktur mit positiver Nutzungsmöglichkeit.

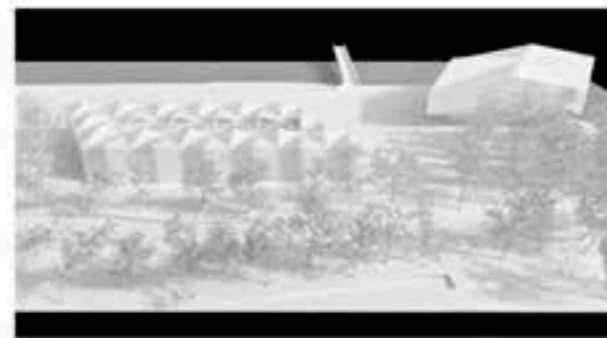
Die Hauptachse wird durchgängig mit gestiegenen Grünflächen beidseitig, die Kolkante wird umwandeln. Parallel zum Museumspark, dessen hier legende Kolkante über Platanen und Buchen beidseitig erhalten wird, schließt sich demnach gestiegene Grünflächen an. Im Bereich der ALM sind vornehmlich Neubauten mit zugewandter, vertikaler Ausrichtung des Neuen absehbar. Die bestehende grüne Mittelachse Rostocks werden an der Hanse- Langstraße und um die Stadt ans Wasser mit zusammenhängenden Grünanlagen über die bestehenden Verkehrswege hinweg verbunden.

Während des Aben-Hafenbereichs wird im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz ein neuer, zugewandter mit dem bestehenden Platanen- und Buchen-erblick. Die bestehende Grünfläche kann gleichzeitig als gastronomische Freizeitanlage genutzt werden.

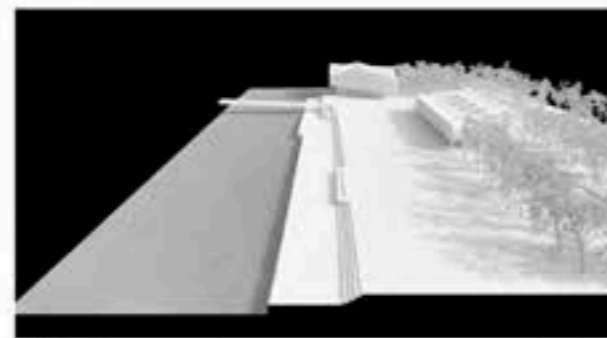
Es wird eine geeignete Pflanzung zwischen hier legende Hauptachse (1000 m) und höher gestiegene Fläche (1000 m) mit 1000 m Breite, mit Naturstein-Grünflächen beidseitig Weg entlang der Kolkante verläuft durchgängig bis zum Kampstraße auf 1000 m.

Die Fläche ist als fast gesamte Fläche mit mehr, horizontalen Nutzungsmöglichkeiten beidseitig. Die öffentliche Fläche, die den Anforderungen des Hochwasserschutzes gerecht wird, dient als breiter, flacher, einseitige Fläche, die sich aus dem Talbau auf die Hanse- und die neue Brücke erheben kann. Die öffentliche Fläche bildet ein Raumangebot zur Überwindung von Lärmschuttschleusen und durch Raumangebot vielfältige Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen für alle Altersklassen angeordnet werden. Der damit entstehende öffentliche Platz ist ebenso mit großen Laubbäumen beidseitig gefasst.

Der Aufbau zur Fläche mit demselben Bezug zur neuen Brücke bildet der Übergang von der Schienenverkehrsfläche über die ALM. Vom breiten Zugang werden die neuen Grünflächen der neuen Brücke über die gesamte Promenade, bis zum ALM bis hin zum neu gestiegenen Platanen- und Buchen-erblick. Die bestehende Grünfläche verbindet die öffentliche Fläche mit der Hanse- und die neue Brücke. Der Hochwasserschutz ist demnach nicht nur technisch erforderliche Bauwerk, sondern gestaltet Raumstruktur mit positiver Nutzungsmöglichkeit. Die öffentliche Fläche bildet ein Raumangebot zur Überwindung von Lärmschuttschleusen und durch Raumangebot vielfältige Spiel-, Sport- und Freizeitanlagen für alle Altersklassen angeordnet werden. Der damit entstehende öffentliche Platz ist ebenso mit großen Laubbäumen beidseitig gefasst.



Modellbau Stadt



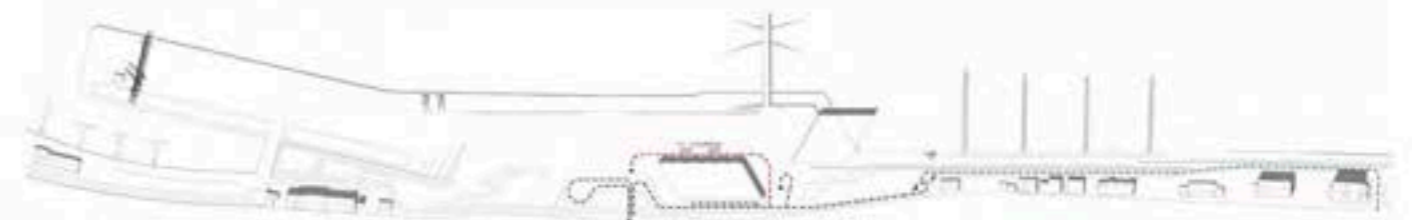
Modellbau Stadt



Grünkonzept 1:2500



Hochwasserschutz



Verkehr + FW-Autostellflächen



Baubeschnitte



Entwurfsplan Teilbereich 1 - Plaza 1:500



Nord-Süd-Schnitt B-B Teilbereich 1



Nord-Süd-Schnitt C-C Teilbereich 1



Ost-West-Schnitt A-A Teilbereich 1



Entwurfplan Teilbereich 2 - Hafenpromenade 1:500



Nord-Süd-Schnitt B-B Teilbereich 2



Nord-Süd-Schnitt C-C Teilbereich 2



Ost-West-Schnitt A-A Teilbereich 2



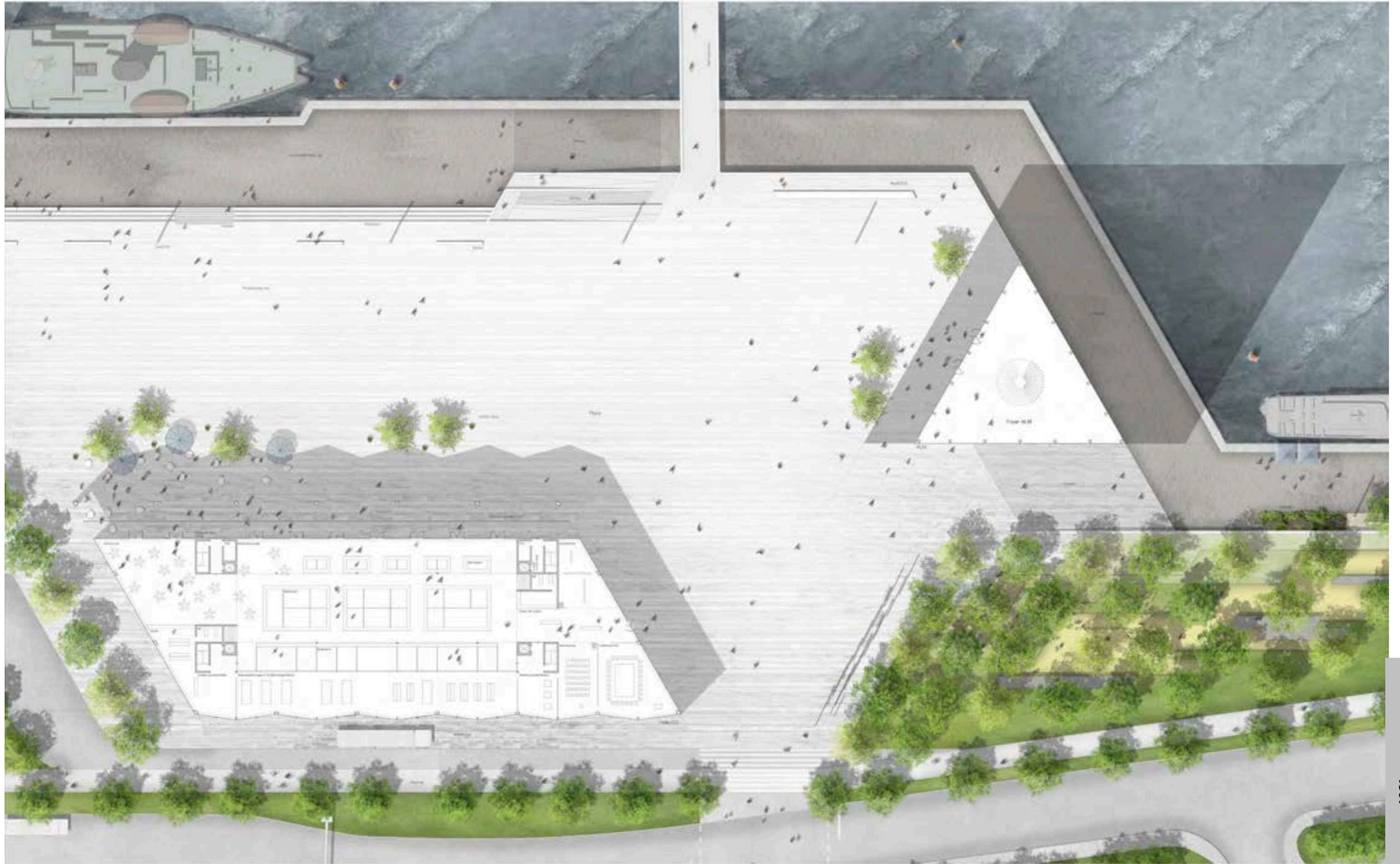
Ansicht Uferpromenade 1:200



Detail Schnitt Uferpromenade 1:200



Detailausschnitt Uferpromenade 1:200



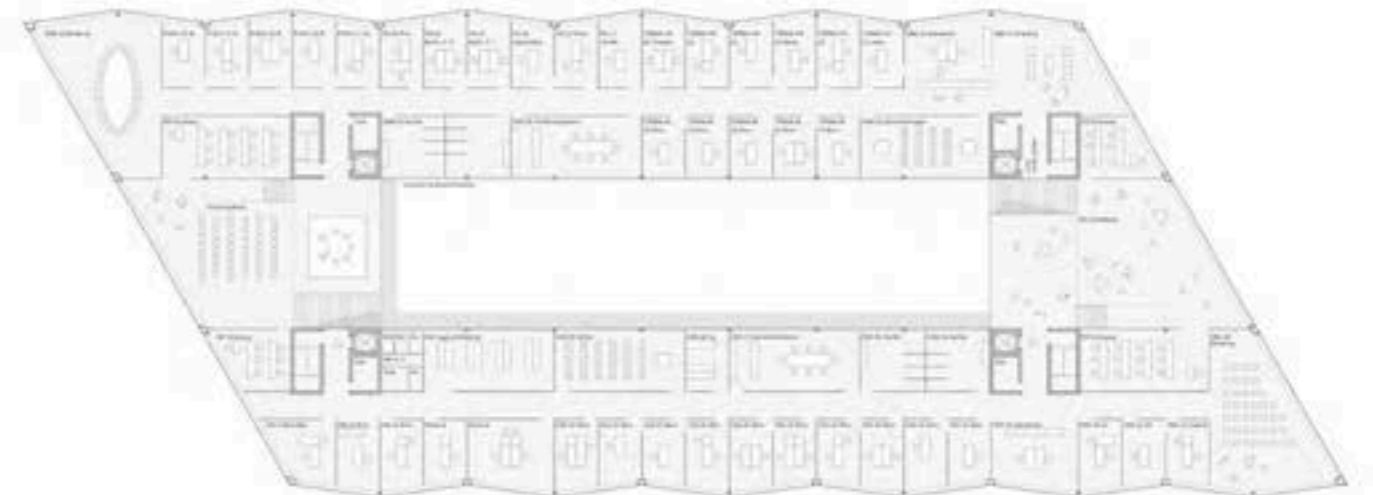
Detailausschnitt Plaza 1:200



Perspektive auf die Uferpromenade



2. Obergeschoss Halle 625
1:200



1. Obergeschoss Halle 625
1:200



Edgeschoss Halle 625
1:200

Städtebauliche Setzung an der Plaza

Architektonisches Leitkonzept und Halle 625 strukturiert im wesentlichen Bereich der Seefrachterstraße den Übergang von der Stadt zum Wasser und zur Wasserfront. Position und Geometrie der Gebäude bilden nach der Bündelung der Fußgängerströme über die L22 hinweg eine Aufwertung und setzen den Blick frei auf das neue Wasserfront. Die Öffnung der Stadt zum Wasser stellt hier ihre bewusste stärkste Intervention.

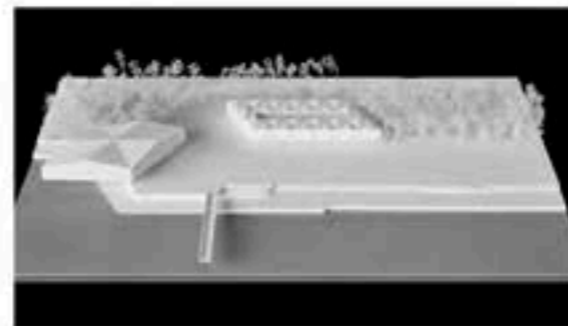
Halle 625

Die Multifunktionshalle ist das identische und symbolische Zentrum des neuen Gebäude an der Plaza. Sie ist auch als eine Etage hindurchgeleitet und verbindet die unterschiedlichen Nutzungen und Ebenen miteinander. Die öffentlichen, die Plaza verbindenden Erdgeschosse folgen im 1. OG die für die Hallen- und Touristenutzung wichtigen Nutzenebenen, während das DG als Büro- und Kreativwerkstatt unter einer geteilten Decke organisiert ist. Kulturelle, soziale, administrative Ordnung und Strukturierungsprinzipien erhalten hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an die Nutzungsanforderungen.

Kernstruktur und Gestaltung greifen mit der maximal hervorgehobenen Tragstruktur, der als formschöne, erdgeschossige Tücher die Luft und die Leichtigkeit der aufgestellten Fassaden mit der Höhe und seiner Höhe als Hülle auf. Die zur Restaurierung von Stützen im OG eingesetzten Zugflanschen arbeiten an die historische und künstlerische des Innen erlösen hier und über die Aufenthaltsqualität des Arbeits- und Lebensraums Halle 625.

Nachhaltigkeit

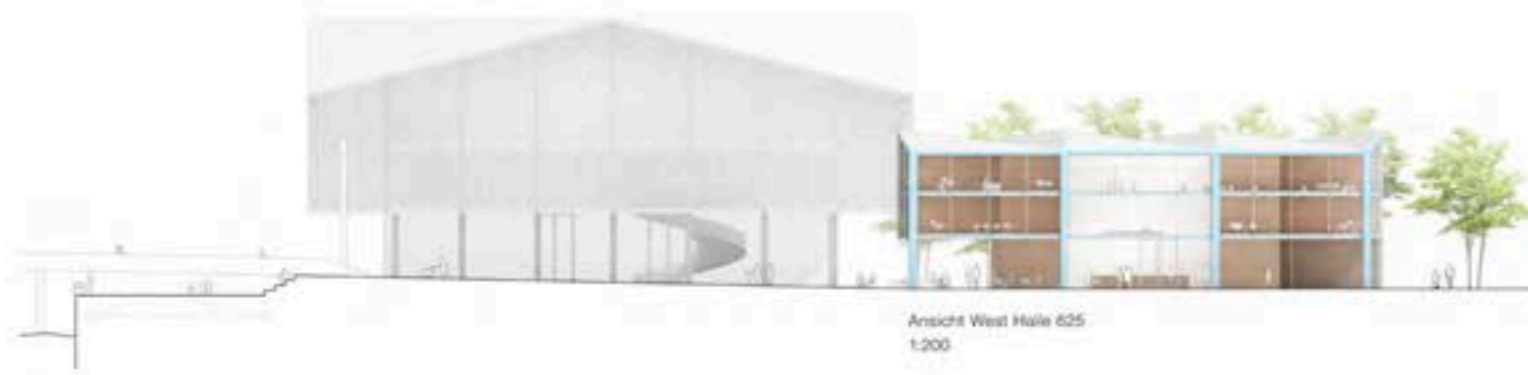
Die Struktur verfügt über ein hohes Maß an Nachhaltigkeit mit Baustoffen auf einer Biomassebasis. Die großflächige Entlüftung und Begrünung wird in Verbindung mit den vertikalen Fassaden eine bewusste Verankerung des Gebäudes erzeugen. Das Mikroklima wird auf die Stärkung der Fuß- und Fächerbereiche und wird einen Mehrwert in der Struktur, für alle nicht erschlossenen Plätze. Die Bauteile sind kompakt und sicherheitsorientiert. Für die Halle 625 sind ein Pufferzonekonzept mit der über alle Ebenen kultureller Multifunktionshalle als Zwischenempfangsbereich verfügt, um energetisch optimierte Gebäudetechnik einsetzen zu können. Im Gebäude der Halle integrierte Multifunktionshalle können zugleich Biomasse und erneuerbare Energie.



Modellfoto von der Wasserseite



Modellfoto von der Landseite



Ansicht West Halle 625
1:200



Querschnitt Halle 625
1:200



Ansicht Süd Halle 625
1:200



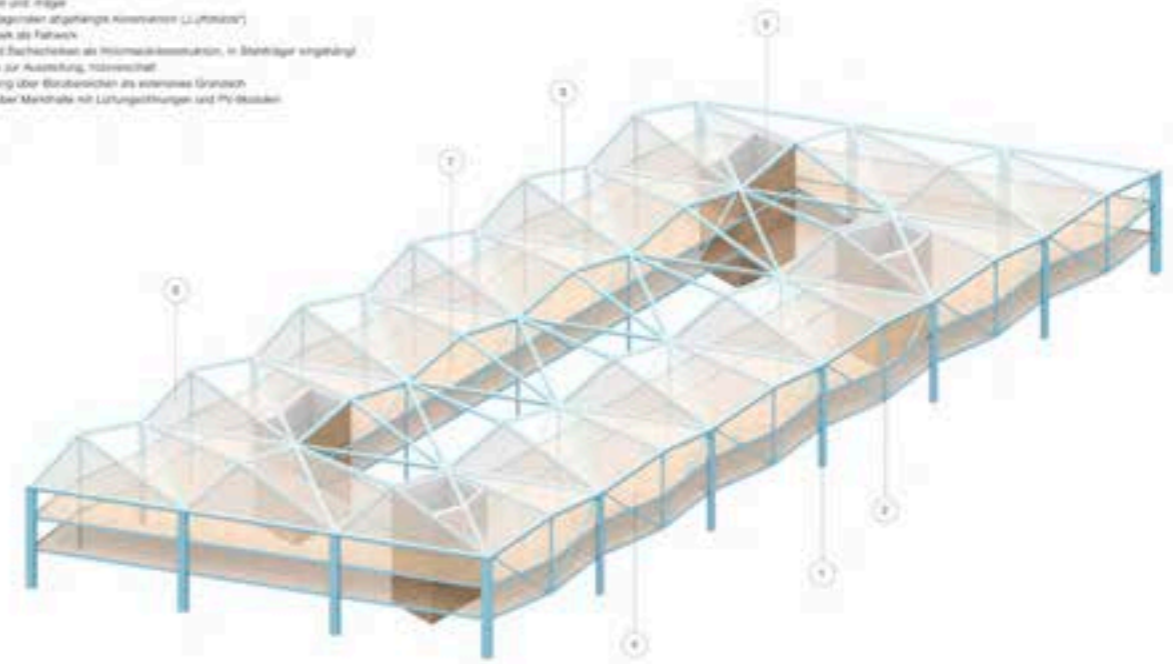
Ansicht Nord Halle 625
1:200

Arbeitswelt DIZ
Innovationsraum und Inkubator für Gründungsideen



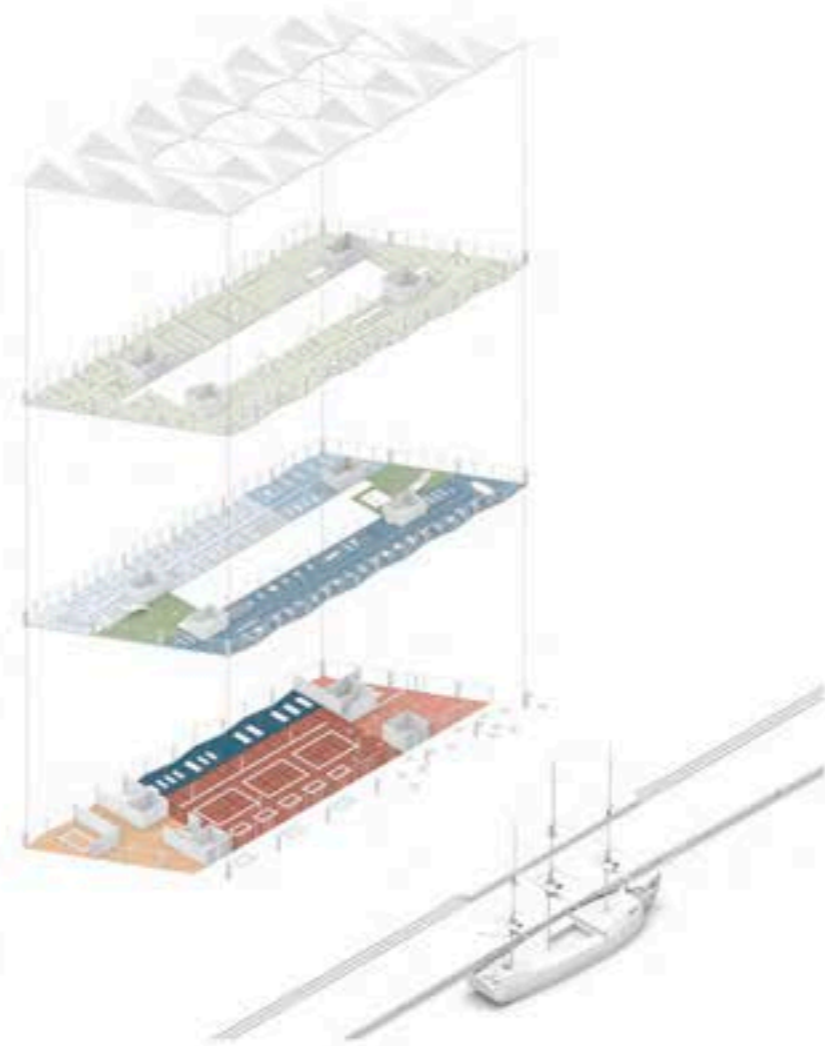
Tragwerk Halle 625

1. Stützenwerk und Träger
2. Über Zugträger mit abgehängten Kriechbeton („Lichtbau“)
3. Dachtragwerk als Fachwerk
4. Decken und Dachschichten als Innenwandsystem, in Stahlträger eingehängt
5. Betonarme zur Aussteifung, Holzwerkstoff
6. Dachdeckung über Stahlbeton als externes Gerüst
7. Glasdach über Markthalle mit Lüftungseinheiten und Photovoltaik



Halle 625
Nutzungen und Funktionsverteilung

- Digitales Innovationszentrum (DIZ)
- Gewerbefläche DIZ
- Hafen- und Bootsanleger
- Hafenwasserbau Büro
- Tourismuszentrale Rostock & Zierow sowie und Marine-Sportverein
- Hafenwasserbau Halle, Garage und Werkstatte
- Multifunktionshalle
- Gastronomie
- Yacht- und Motorboot, Verleihung und Trainingscenter



Blick über die Plaza in Richtung Haeddehalbinsel



Halle 625
Fassadenkonzept und Konstruktion 1:50

- 1 Doppelstange mit gekrümmtem Zwickelraum (Kanal Carly Kasecki) äußere Stange als Sicherheitsverankerung Zwischenraum laminiert, innere Stange mit Wärmeisolation, Fensterrahmen als Holz-Aluminium-Verbundstruktur in Stoßbauteile, Fensterflügel für stabile Stoß- und Einleitung, Füllbauteile und Konstruktionselemente mehrschichtig
- 2 Stützelemente mit Aluminiumblech, feuerverzinkt, mehrschichtig, separate Dämmung
- 3 Reflexion in Fassadenverankerung, windgeschützt, isoliert, separat, mit Lichtleitung, Regenablauf
- 4 Demontagefähige Aluminiumblech, feuerverzinkt, mehrschichtig, mehrschichtig, winddichte Dämmung
- 5 Entlastete Stütze mit Substrat, Dachabdichtung, Kältebrücke, Dampfsperre, Dachplatte aus Metallblech
- 6 Pfosten-Riegel Dachstuhl als Stützstruktur, Isolierung mit Pfosten-Riegel in Scheitelschicht als Stützstruktur, Überlagerung als Sicherheitsverankerung
- 7 Funktionselemente mit Metallblech, Eisen, winddicht, abtrotzt auf winddichtem, Trennelement, Aufschraubung, Mehrschichtig über Stützstruktur in Kanal in Ebene der Außenfläche
- 8 Dachabdichtung innen mit Holz-Aluminium-Deckenelementen, aus gestrichelter Metallblech-Mehrschicht mit Holz-Aluminiumblech, Holz-Schichtfläche
- 9 Funktionselemente mit Metallblech, Eisen, winddicht, abtrotzt auf winddichtem, Trennelement, Aufschraubung, Mehrschichtig über Stützstruktur in Kanal in Ebene der Außenfläche
- 10 Pfosten-Riegel-Fassade mit Metallblech, Eisen, winddicht, abtrotzt auf winddichtem, Trennelement, Aufschraubung, Mehrschichtig über Stützstruktur in Kanal in Ebene der Außenfläche
- 11 Befestigung der Stütze mit Aluminiumblech, feuerverzinkt, mehrschichtig, winddicht, abtrotzt auf winddichtem, Trennelement, Aufschraubung, Mehrschichtig über Stützstruktur in Kanal in Ebene der Außenfläche
- 12 Treppenkörper in Eisenblech einfügen
- 13 Holz-Glas-Elemente aus Metallblech, Isolierung aus Sicherheitsglas, winddicht, abtrotzt auf winddichtem, Trennelement, Aufschraubung, Mehrschichtig über Stützstruktur in Kanal in Ebene der Außenfläche
- 14 Treppenkörper mit Treppenblech, Eisenblech, winddicht, abtrotzt auf winddichtem, Trennelement, Aufschraubung, Mehrschichtig über Stützstruktur in Kanal in Ebene der Außenfläche
- 15 Treppenkörper in Eisenblech einfügen
- 16 Zwischenstange bzw. Deckenelemente mit Metallblech, Eisenblech, winddicht, abtrotzt auf winddichtem, Trennelement, Aufschraubung, Mehrschichtig über Stützstruktur in Kanal in Ebene der Außenfläche
- 17 Treppenkörper mit Metallblech, Eisenblech, winddicht, abtrotzt auf winddichtem, Trennelement, Aufschraubung, Mehrschichtig über Stützstruktur in Kanal in Ebene der Außenfläche
- 18 Überlagerung zur Struktur der Treppenkörper, zur Befestigung der Treppenkörper



Längsschnitt Halle 625
1:200

Wettbewerb „Zentraler Bereich Stadthafen Rostock“ – Erläuterungsbericht

Leitidee

Im Zusammenhang mit der Bundesgartenschau 2025 wird der Rostocker Stadthafen umfangreich umgestaltet. Das Gartenfest rund um die Warnow und die neue Brücke erhöhen die vom Wasser ausgehende Anziehungskraft für die Rostocker Innenstadt. Zugleich verlangt der Wandel von der industriellen Hafennutzung zur touristisch-maritimen Ausrichtung eine Veränderung der Räume weg von einer funktional-infrastrukturellen Prägung hin zu einem attraktiven Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität. Das Motto des Entwurfes lautet daher: Stadt und Grün ans Wasser!

Stadt- und freiraumplanerisches Konzept

Ausgehend von der Leitidee des Entwurfes konzentriert sich die Verteilung neuer Baumassen auf das ALM und die Halle 625 sowie die Erweiterung des RSC 92. Von weiteren Neubauten wird zugunsten einer kraftvollen Durchgrünung des Areals abgesehen. Die bestehenden grünen Wallanlagen Rostocks werden an der Warnow fortgesetzt und somit Stadt und Wasser mit zusammenhängenden Grünanlagen über die bestehenden Verkehrswege hinweg verbunden.

Die drei Teilbereiche werden als ein zusammenhängendes Raumkontinuum mit fließenden Übergängen betrachtet. Gleichzeitig bleibt jedem Ort der unverwechselbare Charakter erhalten und wird mit entsprechenden Materialien gestaltet. Der zukünftig so wichtige Hochwasserschutz verbindet als differenziert gestaltete Linie - als Grüne Wand an der L22, als Gefaltete Landschaft am Rande der Haedgehalbinsel, als einladende Sitzstufenanlage an der Plaza und als Grüne Promenade am Kempowskieufer - die Teilbereiche. Der Hochwasserschutz ist demzufolge nicht nur technisch erforderliches Bauwerk, sondern gestaltetes Freiraumelement mit attraktiven Nutzungsmöglichkeiten.

Die Haedgehalbinsel wird durchgängig mit gesägtem Großsteinpflaster befestigt, die Kaikante bleibt unverändert. Parallel zum Museumshafen, dessen tiefer liegende Kaikante über Rampen und Stufen barrierefrei erschlossen wird, schaffen dachförmig geschnittene Platanenbäume in wassergebundener Wegedecke einen grünen Rahmen. Sitzbänke und maritime Kunstobjekte wie Bojen, Anker, Schiffsschrauben u.a. ergänzen unter dem lichten Dach der Bäume das Museum. An der westlichen Stirnseite der Halbinsel erlauben kräftige und auf Schienen verschiebbare Sitzbänke weite Blicke Richtung Ostsee. Die beweglichen Bänke dienen gleichzeitig der Raumordnung, wenn Luxusjachten hier anlegen.

Nördlich des Alten Hafenhauses wird im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz ein neuer ‚Hafengarten‘ mit reich blühenden Pflanzen und Stauden angelegt. Der terrassierte Garten kann gleichwohl als gastronomische Freischankfläche genutzt werden.

Eine sanft geneigte Rampe vermittelt zwischen tiefer liegender Haedgehalbinsel (+2.00 m) und höher gelegener Plaza (bis + 3.50 m), der 15,00 m breite, mit Naturstein-Großpflaster befestigte Weg entlang der Kaikante verläuft durchgängig bis zum Kempowskieufer auf +2.00 m.

Die Plaza ist als flach geneigte Platzfläche mit hellen, freundlichen Natursteinplatten befestigt. Die nördliche Kante, die den Anforderungen des Hochwasserschutzes gerecht wird, dient mit vier breiten Stufen als einladende Tribüne, von der aus das Treiben auf der Warnow erlebt werden kann. Die südliche Raumkante bildet ein Baumhain aus klimaresistenten Laubbäumen, unter deren Baumkronen vielfältige Spiel-, Sport- und Freizeitangebote für alle Altersklassen angeboten werden. Der daran anschließende Mobility-Hub ist ebenso mit großen Laubbäumen räumlich gefasst. Den Auftakt zur Plaza mit direktem Bezug zur Neuen

Brücke bildet der Übergang von der Schnickmannstraße über die L22. Vom breiten Zugang eröffnen die neuen Gebäude den weiten Blick über die gesamte Warnowbucht. Vor dem ALM ist zwischen den neu gesetzten Bäumen ein archäologischer Spielplatz vorstellbar. Vor dem ALM führt eine Rampe auf das Niveau der angrenzenden Promenade. Der Hochwasserschutz entsteht hier entlang der bestehenden Straßenflucht als Grüne Wand mit regelmäßig gepflanzten Lindenbäumen, Sitzbänken und attraktiven Staudenpflanzungen. Der historische Kran wird in die Promenadengestaltung integriert, vor der Marina wird die Kaikante abgesenkt und die Promenade verbreitert.

Städtebauliche Setzung an der Plaza

ALM und Halle 625 formulieren im wichtigen Bereich der Schnickmannstraße den Übergang von der Stadt zum Wasser und zur Warnowbrücke. Position und Geometrie der Gebäude bilden nach der Bündelung der Fußgängerströme über die L22 hinweg eine Aufweitung und geben den Blick frei auf das neue Warnowrund. Die Öffnung der Stadt zum Wasser findet hier ihre bewusst stärkste Inszenierung.

Die Neigung der Plaza erlaubt eine barrierefreie Erschließung des gesamten öffentlichen Raumes zwischen Warnow, ALM und Halle 625. So wird dieser Raum zum neuen inklusiven Herzstück des Stadthafens. Die Anordnung der beiden Gebäude und ihre jeweilige Aufständigung verknüpfen sie mit der übergeordneten Ost-West-Achse entlang des Ufers und über die Plaza sowie der Nord-Süd-Achse zwischen Innenstadt und Warnowbrücke.

Halle 625

Die Multifunktionshalle ist das räumliche und symbolische Zentrum der neuen Plaza. Sie ist durch alle drei Etagen hindurchgesteckt und verbindet die unterschiedlichen Nutzungen und Ebenen miteinander. Dem öffentlichen, die Plaza belebenden Erdgeschoss folgen im 1. OG die für die Hafen- und Tourismusnutzung wichtigen Bürobereiche, während das DIZ als Büro- und Kreativlandschaft unter dem gefalteten Dach angeordnet ist. Konstruktionsprinzip, strukturelle Ordnung und Erschließungssystem erlauben hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit an die Nutzungsanforderungen.

Konstruktion und Gestaltung greifen mit der markant hervorgehobenen Tragstruktur, der als fünfte Fassade erlebbaren Dachlandschaft und der Leichtigkeit der aufgelösten Fassaden Motive des Ortes und seiner Historie als Hafen auf. Die zur Reduzierung von Stützen im EG eingesetzten Zugdiagonalen erinnern an die alte Industrie- und Kranarchitektur. Im Innern erhöhen Holz und Glas die Aufenthaltsqualität des Arbeits- und Lebensraums Halle 625.

Nachhaltigkeit

Der Entwurf verfolgt ganzheitliche Nachhaltigkeitsziele mit Bausteinen auf allen Betrachtungsebenen. Die großflächige Entsiegelung und Begrünung wird in Verbindung mit den vielen neuen Großbäumen eine deutliche Verbesserung des Stadtklimas erzeugen. Das in Zisternen gesammelte Regenwasser dient der Bewässerung des neuen Stadtgrüns. Das Mobilitätskonzept setzt auf die Stärkung der Fuß- und Radwegenetze und findet seinen Höhepunkt in der inklusiven, für Alle leicht erreichbaren Plaza. Die Neubauten sind kompakt und flächenschonend konzipiert. Für die Halle 625 wird ein Pufferzonenkonzept mit der über alle Etage laufenden Multifunktionshalle als Zwischentemperaturbereich verfolgt, um energetisch optimierte Gebäudetechnik vorsehen zu können. Im Glasdach der Halle angeordnete Photovoltaikzellen bieten zugleich Sonnenschutz und eigenerzeugte Energie.

Wettbewerbsarbeit 1302

**Atelier Loidl Landschaftsarchitekten Berlin GmbH, Berlin
mit ROBERTNEUN™ Architekten GmbH, Berlin**

Leonard Grosch
mit Tom Friedrich

Mitwirkende:

André Feldmann, Eva Liebig, Leonard Schmidt, Moritz Wette, Pascal Zißler, Martin Schmitz,
Tom Meiser, Tom Zumdick

Fachberatung:

Visualisierungen: Philipp Obkircher
Energietechnik: Transsolar Klima Engineering
Werkstattplanung: Bollinger+Grohmann Ingenieure

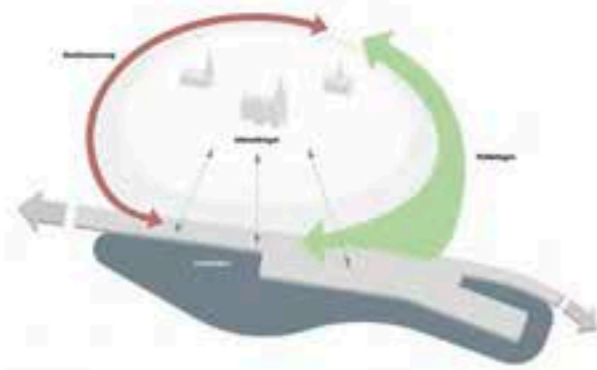


Die Hafendüne

Seine Absicht ist es, den Rostocker Hafen neu wieder zu einem alltäglichen Teil der Stadt werden zu lassen und gleichzeitig ein robustes Gerüst für die geplanten Großveranstaltungen anzubieten.

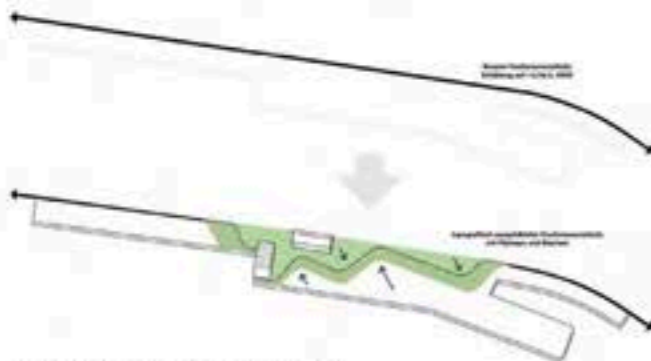
Dafür bereichert die Hafendüne das Areal um eine städlich-vegetative Komponente.

Ein punktuell, attraktives Programm aus Spiel- und Sportflächen und zentralen Großbauten fördert zwischenmenschlichen Kontakt und verankert den Hafen als nutzbaren Ort im Alltag der Rostocker. Weiterhin werden weitläufige Flächen für die Großveranstaltungen freigehalten und die Weite als Luxus erlebbar gemacht.



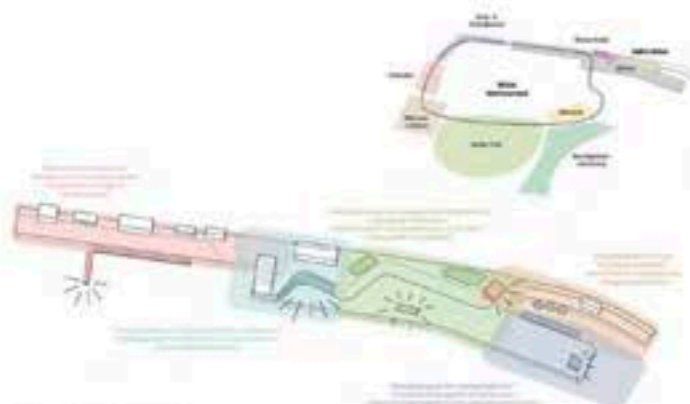
Hafen & Stadt

Auf allen Rostocker Stadtansichten wird deutlich wie eng Hafen und Stadt zusammen gehören. Der heutige Hafen gliedert sich einerseits in eine linear urbane Zone direkt vor der Altstadt mit den einzelnen Speichern und Lagergebäuden und andererseits in die eher landschaftliche, weit ins Wasser hinausreichende Hochwasserrampe. Die besondere Wirkung der LZF zwischen Altstadt und Hafen lässt sich nur in kleinen Teilen wieder, aber der ehemalige Übergangsbereich um die Altstadt bietet zwei starke Anknüpfungspunkte. Mit dem Wiedereingliedern in Hafen und dem Stadtkernweg im Osten kann der Hafen als dritter Abschnitt die Rostocker Dreiecksform um den Altstadtkern schließen.



Hafendüne – topografischer Hochwasserschutz

Aus der Erfahrung des Hochwasserschutts zu erlernen, kann der Hafen einen parabolischen Rücken ausbilden. Die heutige Topografie hat den Vorteil, dass die ALM und die Halle kurz ebenerdig erschlossen werden und vom Hochwasser geschützt sind. Die topografischen Formen der Hafendüne sind als Flächen, Böschungen und Sitzbänke auszumalen und geben dem Hafen neue städtische Qualitäten.



Hafenerleben & Atmosphären

Die Attraktivität des Hafens liegt in der industriellen Metallblechwelt großer Flächen und weiten Blicken. Das Wetter und Wasser sind spürbar. Mit der Düne erhalten die Flächen ein topografisches Gerüst, das Schutz und Weite bietet. In seiner Dimensionierung aber dem Maßstab die Hafens entsprechend. An Eingangs- und Zielpunkten sind Attraktionen eingebettet, die kultiv-visuelle und programatische Anknüpfungspunkte ausbilden. Ihre Aufforderungscharakter zur Aneignung bietet der Hafen im Alltag und rückt dem Hafen zurück in das Bewusstsein der Rostocker.



Einbindung in das Rostocker Stadtgebiet 1/2.000



Teilbereich 1 Christinenhafen & Schnickmannkai 1/500



Schnitt A-A' Hartergehalbinsel und Museumshafen 1/500



Schnitt B-B' Hafensplatz 1/500



Schnitt C-C' Hafendüne 1/500



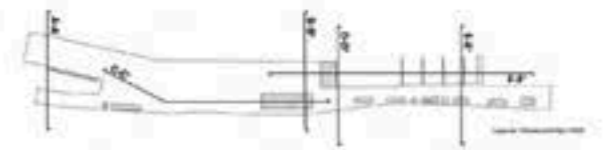
Teilbereich 2 Kempowklufer & Warnow-Rund 1/500



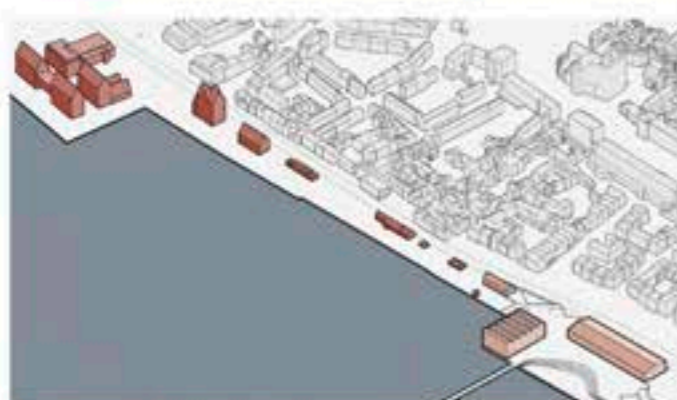
Schnitt D-D' Promenade 1/500



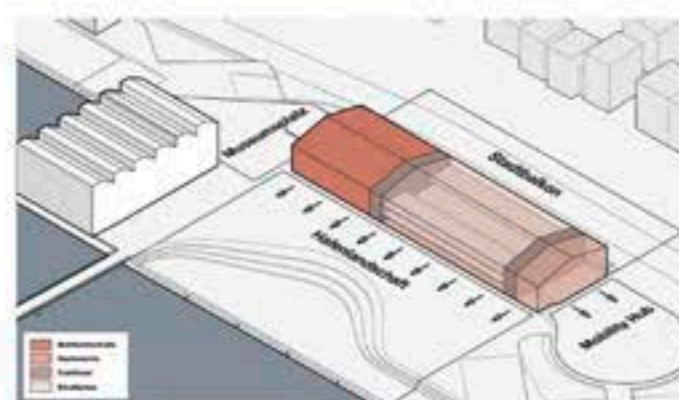
Schnitt E-E' Marina 1/500



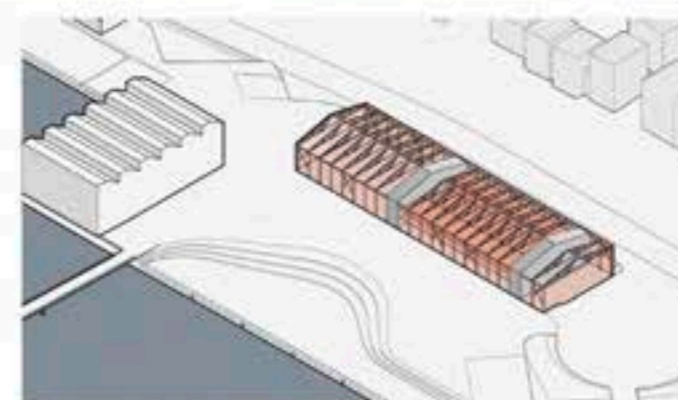
Schnitt F-F' Kempowklufer 1/500



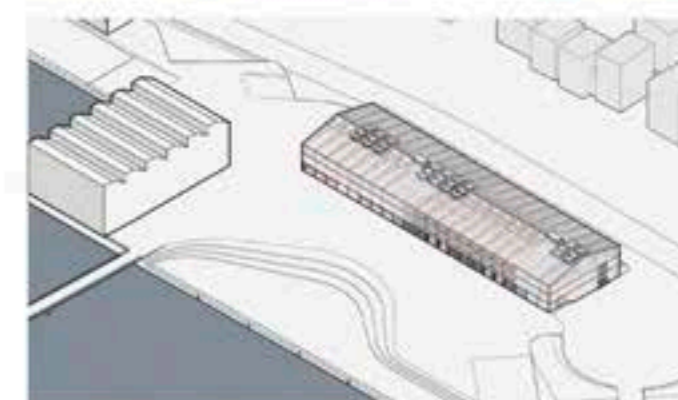
Welterbauen
Die Halle 625 steht sich in den kulturellen Kontext der Speicherbauten vor der Stadt ein. In Anlehnung an die bestehenden Speicherbauten greifen wir die typologische der Gebäude in ihrer einfachen und fast monumentalen Geometrie auf und transformieren diese in eine zeitgenössische und zukunftsweisende Architektur. In der Reihe der vorhandenen Speicher vor der Stadt erhält die Halle 625 mit ihrer Länge eine ablesende, zeichnerische Geometrie. Durch den kontextuellen Ansatz gelingt ein unverwechselbares Gebäude, das spezifisch die historischen Bauten des Rostocker Hafens selbstverständlich ergänzt. Keine austauschbare Form, sondern ein Rostocker Wahrzeichen.



Stadtform / Nutzungsverteilung
Die Halle 625 präzisiert und harmonisiert den bisher noch unerschlossenen Hafen in unterschiedliche und vor allem die historische Stadträume: Hafenlandschaft, Stadtbau, Mobility Hub, Museumsplatz. Die Halle 625 zentriert sich in 3 städtische und programmatische Zonen. An den beiden Stirnwänden sind hohe Hallenräume unterschiedlicher Größe positioniert. Den Osten zum Museumsplatz die Mehrzweckhalle, den Westen zum Mobility Hub, das Eventfoyer für die Veranstaltungen. Im Mittelbereich werden die übrigen normalgeschossigen Nutzungen in einer beschäftigten und abgestuften Anlage mit zentralen Atrium organisiert.



Konstruktion & Struktur
Die Halle 625 ist als hybrider Skelettbau in Holz-Betonbauweise geplant. Um eine hohe Flexibilität der Nutzung zu gewährleisten überspannen Holz-Fachwerk-Träger die gesamte Breite der Halle. Die Ausnutzung erfolgt über die Zweifelschichten in Ortsteinbauweise oder über Auskrenzungen zwischen den Stützen. Durch die Holzbauweise mit einem hohen Verfertigungsgrad, ist eine schnelle und präzise Realisierung, sowie eine Perspektive der Wiederverwertbarkeit gesichert.



Hülle
Grundsätzlich ist die Halle 625 als kompaktes Gebäude geplant und markiert mit ihrer charakteristisch leuchtenden Hülle das neu gestiftete Hafennetz. Die Differenzierung der Seiten in der Programmierung und Struktur wird unterstützt durch die energetische Optimierung der Fassaden gemäß der Himmelsrichtungen und deren Funktion: hierarchisch Energiegewinnung, -ertrag, Tageslichtnutzung, etc.



Stirnseite Museumplatz

Zusammen mit dem Museumplatz, sollen die großen Öffnungen der Stirnseite der Multifunktionshalle stadtbezogene Nutzungsmöglichkeiten wie Markt, Bogenveranstaltungen, regionale kulturelle Veranstaltungen, etc. ermöglichen und bieten vom Wasser abgewandt auch Windschutz.



Multifunktionshalle

Die Mehrzweckhalle kann sich sowohl zur Hafendockhalle als auch zum Museumplatz hin öffnen und bietet so vielfältige Nutzungsoptionen. Die Kronenseite des Erschließungskerns zur Mehrzweckhalle dient als Backstage-Technikbereich.



Arbeitswelt

Eine dreischiffige Anlage mit zentralem Atrium. Die beiden Randzonen bilden zweigeschossige Bürogeschosse mit allen Bespielungsmöglichkeiten ab. Das zentrale Atrium dient als Erschließungs- und Kommunikationskern und kann mit Brücken, Tribünenbrücken, Bestuhlung vielfältige Möglichkeiten zum kommunikativen Zentrum moderner Arbeitswelten werden.



Stadtballon

Eingang der L22 und parallel zum neuen Fahrradweg führt der zweite Hochgeschwindigkeitszug die Höhenverschiedenheit eine Stadtrampe. Die Straße soll nicht als schlichte Rückseite verbleiben, sondern als gut beleuchtete Stadtrampe umgebaut werden.



Eventfoyer

Die Eingangshalle dient als Eventfoyer und bietet durch die Höhe des Raumes und den Höhenunterschied vielfältige Nutzungsoptionen. Der zentrale Erschließungskern bildet als infrastrukturelle Innenfassade die Schnittstelle und die zentrale Erschließung zur Arbeitswelt.



Stirnseite Mobility HUB

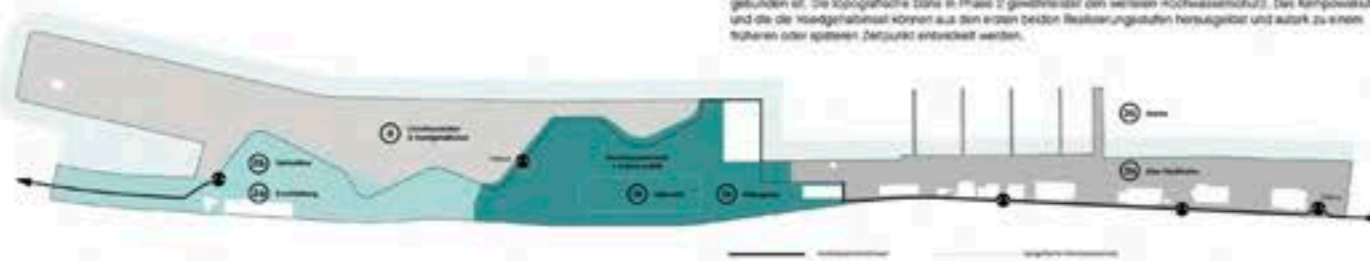
Am westlichen Kopf der Halle 625 liegt der Mobility Hub als Ankerpunkt der neuen Hafendockhalle und bildet so die gesamte Nord-Süd-Achse mit der Halle zusammen.



Rostocker Hafendüne im zentralen Hafenbereich

Restaurierungstufen & Hochwasserschutz

Die Baummaßnahmen beginnen mit der Hafenpromenade und der Halle K25, da diese auch die Entwicklung der Wanderwege geklärt ist. Die topografische Ebene in Phase 2 gewährleistet den weiteren Hochwasserschutz. Das Kampuskonzept und die der Stadtgeografie können aus den ersten beiden Restaurierungstufen herausgearbeitet und zurück zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt entwickelt werden.



befestigte und unbefestigte Flächen & Abstandsflächen

Der topografische Hochwasserschutz ermöglicht einen vegetativen Rückbau des Hafens, der einerseits die Längswand der L25 miteilt und sich andererseits positiv auf die stadtnahe Bodennutz und die Mikroklima auswirkt. Die großen befestigten Flächen werden in den unteren Hafenbereichen mit Biotopflächen ausgebildet und können das Regenwasser zu fassen aufnehmen.



verkehrsliche Erschließung & Feuerwehflächen

Die Hafenflächen werden durch die beiden Knotenpunkte am Warenufer (Einbahn Mainly Hill) und Zuhlenstraße erschlossen. Ein klarer Durchgangsverkehr wird mit der höher gelegenen Fläche im Alltag unterstützt, ist aber für die Feuerwehr und Sonderanfahrtswege Archäologischen Landesmuseums möglich.



Piktogramme 1/2.500

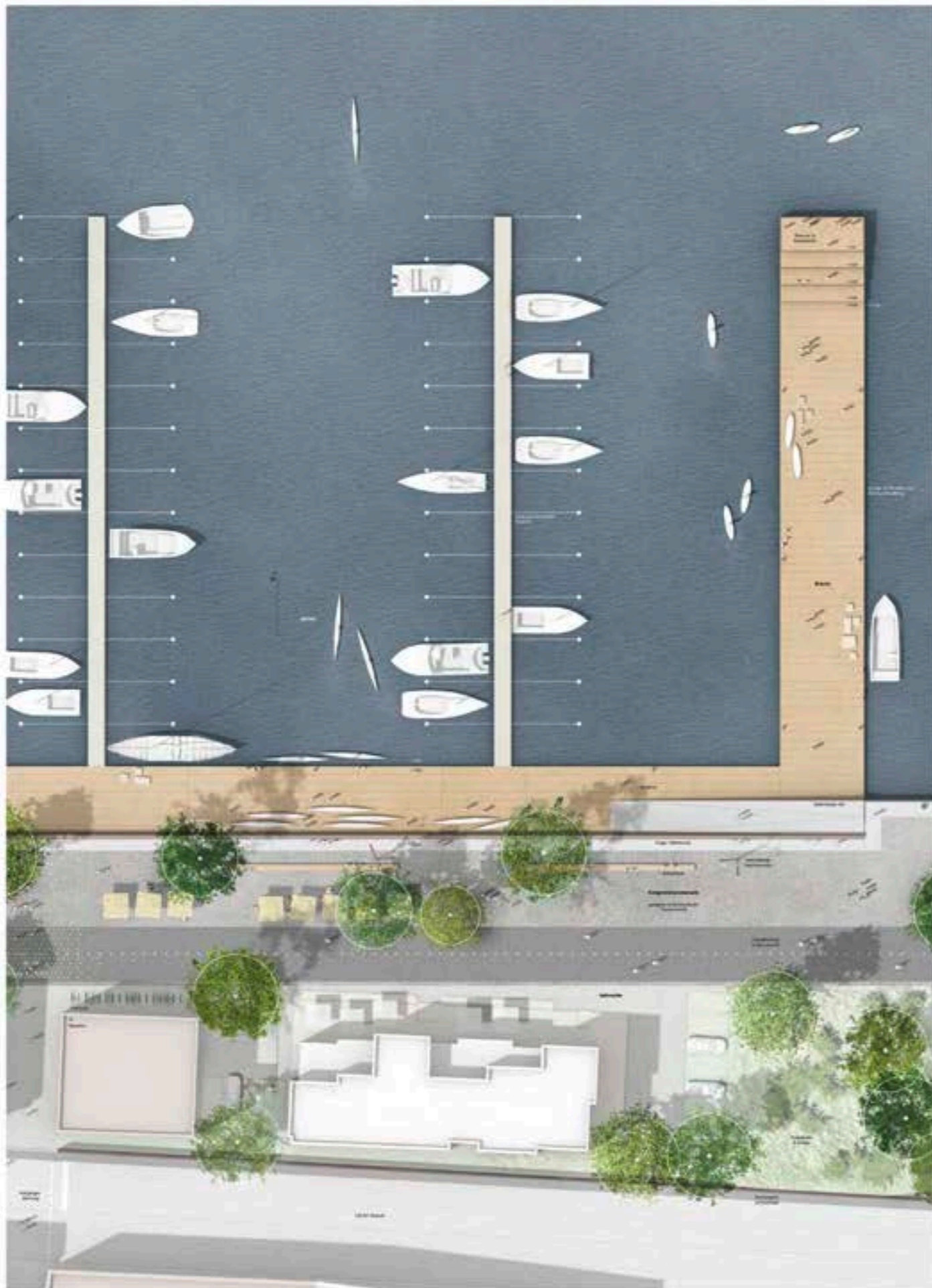
Hanse Sail Rostock

Die Durchführung von Großveranstaltungen wie der Hanse Sail oder dem Pfingstmarkt ist auf den zusammenhängenden Hafenflächen weiterhin gewährleistet. Die Hauptanforderung erfolgt über eine Mittelachse mit ausreichend Bewegungsfähigkeit für Fußwege, Feuer- und Rettungsfahrzeuge. Die Neuen der Düne bieten die Kulisse für die Bühnen damit die Kolkarten zur Präsentation der Schiffe bei Stößen.





Detailansicht Hafenplatz mit Grundriss EG Halle 625 & Anbindung L22 1/200



Detailanschnitt Kempowklufer 1/200

Hafenmobiliar

Die Möblierung des Hafens findet in zwei Maßstäben statt: Die Ankerungspunkte Brücke, Kran- und Sundowner-Tische folgen als Großobjekte einem industriellen Maßstab, sind weithin sichtbar und für Veranstaltungen geeignet. Die Mutterbänke aus Leuchten, Fahrradständern und breiter Bankensitze bilden den Abgrenzungs- und sind kohärent auf dem gesamten Hafengebiet verteilt. Grundmaterial der Sitzpunkte sind robuste Holztafel, die teilweise mit Korkleinen und Aufklebfilzen ausgekleidet sind.

Die Böden bestehen aus strapazierfähigen Materialien, die den verkehrlichen Belastungen stand halten und auch ohne Veranstaltungen attraktiv aussehen. Granitpflaster, im Pflasterverband verlegt, formt die Hafenbänke. In den Hauptgebeirichen ist das Pflaster gestuft, was den Gefällefortschritt und die großen Flächen ausblendet. Die Plaza mit der Skulptur und Rampe ist aus Beton gefertigt. Die industriellen Formate sind gut zu begreifen und werden den Anforderungen an Märkte, Veranstaltungen und Ausstellungen gerecht.



Hafenbänke & Marine



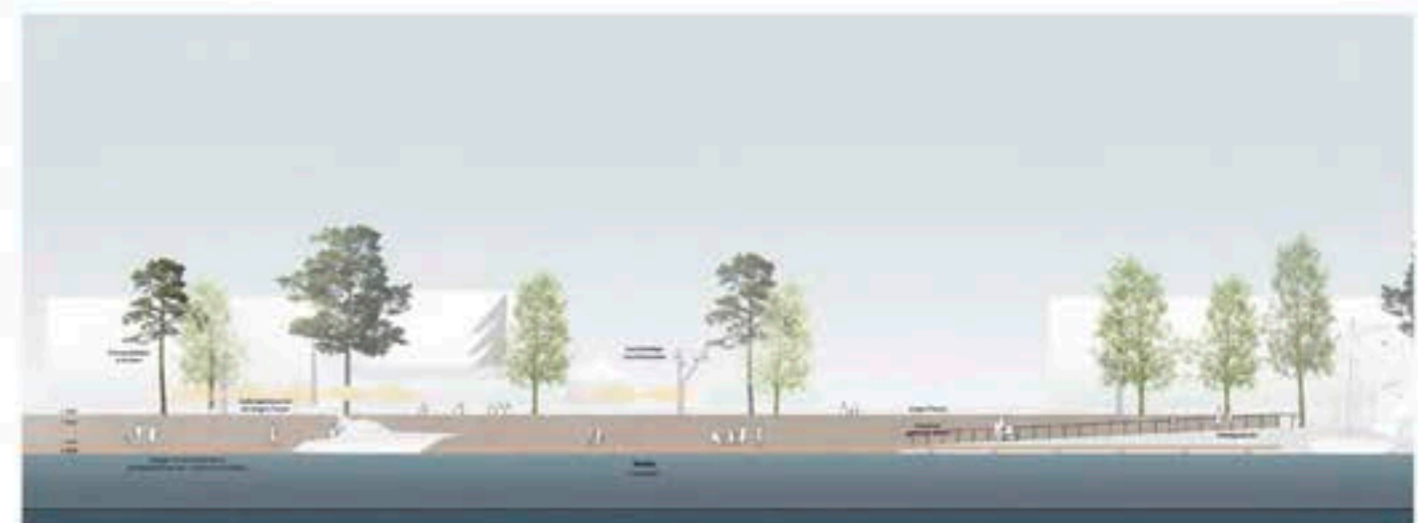
Kran-Tische



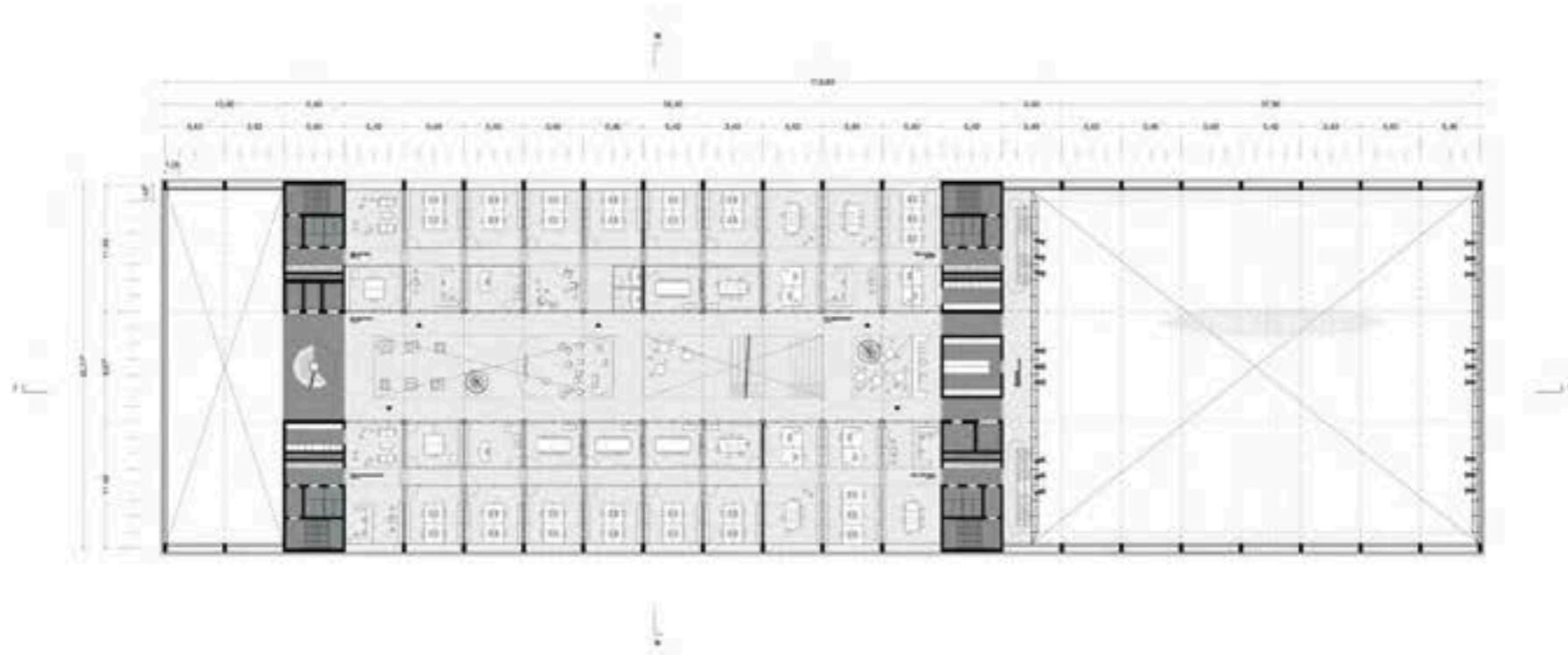
Sundowner-Tische



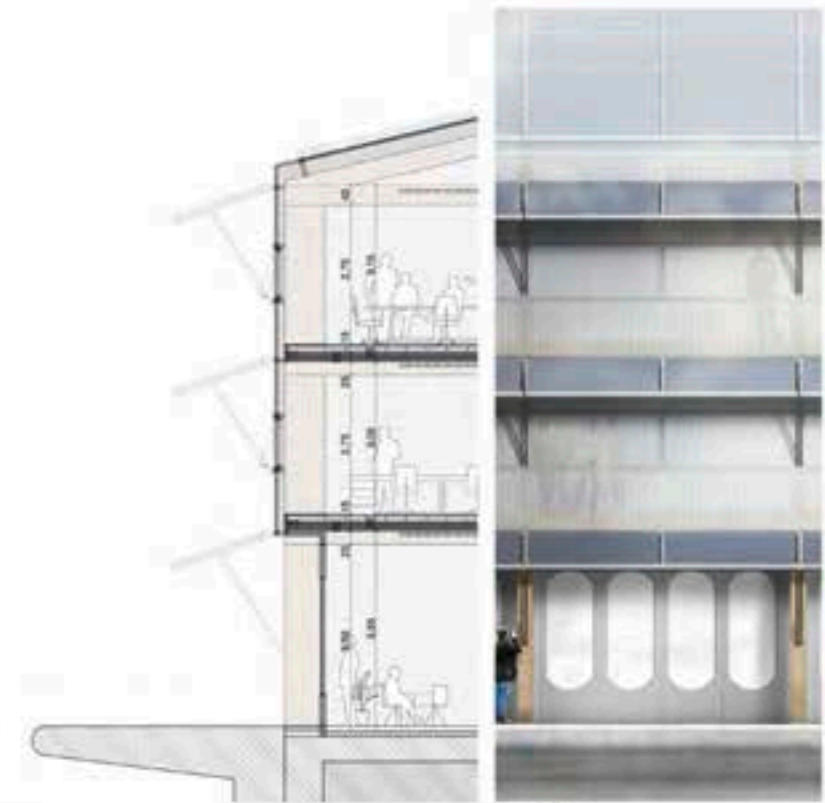
Schnitt D-D Kempowklufer 1/200



Ansicht Kempowklufer 1/200



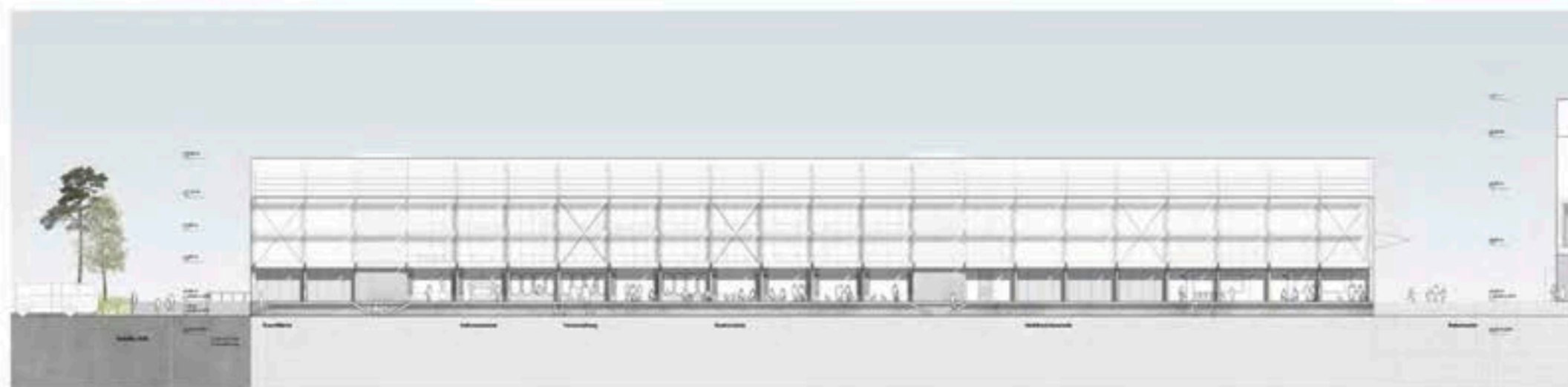
Grundriss 1:00 1/200



Fassade 1/30



Schnitt H-47 Halle 625 & Anbindung Hafenplatz und L22 1/200



Südsicht Halle 625 & Platzanbindung 1/200

Hybrid-Konstruktion

Die Halle 625 ist als 3-geschossiger hybrider Skelettbau in Holz-Betonbauweise geplant. Die Decken werden mit Betonportogelassen und BSH-Trägern ausgeführt. Die Aussteifung erfolgt über die Zwer-Einbauelemente in Ortsbetonwände oder über Aussteifungen zwischen den Stützen. Durch die Holzbauweise mit einem hohen Vorfertigungsgrad, ist eine schnelle und präzise Realisierung, sowie eine Perspektive Wiederverwertbarkeit gesichert.

Die gesamte Konstruktion stützt sich auf dem Grundelementen Pfette, Träger, Stütze und Wandscheibe zusammen. Durch die Holzbauweise mit einem hohen Vorfertigungsgrad ist eine schnelle und präzise Realisierung gesichert. Der vertikale Lastweg erfolgt vollständig ohne Abhängungen über Stützen 20x40cm und Kernaufende.

Als Deckensystem ist eine Betonportogeldecke mit einer Bauteildicke von 20cm. Die erdachtig-gespannten Elemente sind linear auf 2 die Stütze kleinstmöglichen BSH-Trägern 15x25cm gelagert. Das System ist auf Abstand konzipiert.

Deckensystem

- Holzbohlen auf BSH-Trägern und erdachtig gespannten Einbauelementen
- Dimensionen Betonportogeldecke, 20cm
- Doppelbohlen für Luftschichtung sowie Belüftung im Raum
- Aufkantung des Betons
- Holzbohlen auf Abstand
- schubtragende Stützeelemente mit erdachtigem Anschluss
- Klebefuge für Holzbohlen auf Abstand

Stütze

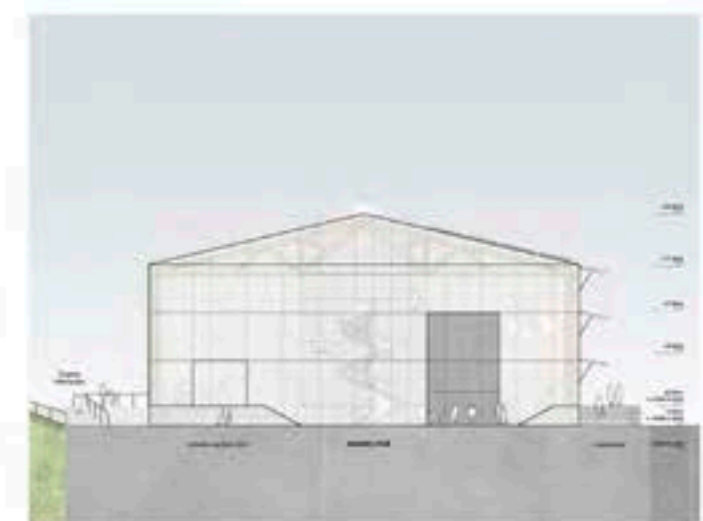
- Klebefuge des Betons
- Beton als Zwickel
- Nachträgliche im Abstand

Wand

- 15cm als Abstand
- Boden- oder erdachtigem Schnitt im Bereich Aussteifung 15cm

Wand-Decken-Fuge

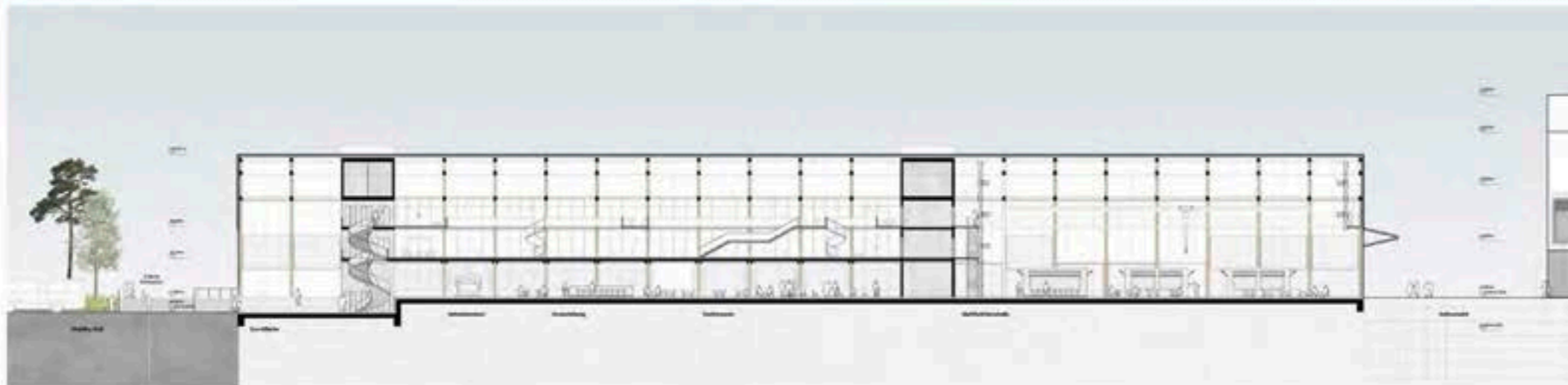
- Holzbohlen parallel zur Wandbohle
- Holzbohlen
- 2-fach-Anbindung mit L-förmigen Holzbohlen
- Öffnungsbreite (Deckenabstand) nötig für Durchdringung der Wandbohle
- schubtragende Stützeelemente mit erdachtigem Anschluss
- Klebefuge des Betons
- Klebefuge des Betons



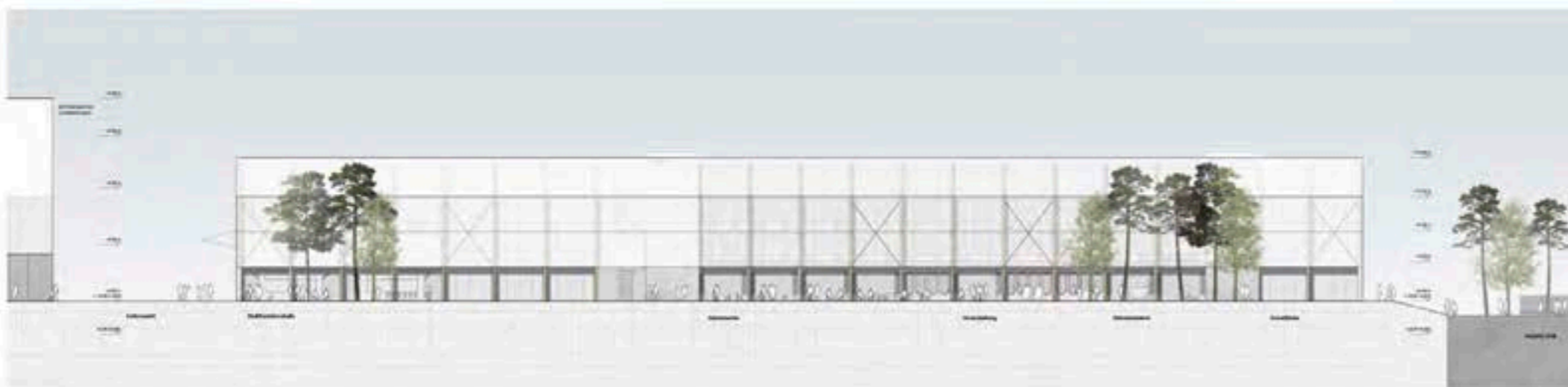
Westansicht Halle 625 & Platzanbindung 1/200



Axonometrie Hafensembles



Schnitt I-I Halle 625 & Platzanbindung 1/200



Nordansicht Halle 625 & Platzanbindung 1/200

Stadthafen Rostock
Halle 625 10

<p>Funkeln</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufbau des Phosphorsäureester-Nachbrenners mit Hochdruck Bestandteile: Kessel, Hochdruckpumpe, Abgas- und Phosphorsäureabscheider, Abgas- und Phosphorsäureabscheider <p>Wasserversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Wasser- und Abwasserleitung über dem Gelände Abwasserleitung in die Kanalisation 	<p>Grundriss</p> <ul style="list-style-type: none"> Wasserversorgung mit Wasserzähler für Wassermessung Abwasserleitung in die Kanalisation Wasserversorgung in den Keller <p>Fensteranordnung</p> <ul style="list-style-type: none"> Fensteranordnung durch Zufuhr- und Abgasleitungen Abgasleitungen und Abgasleitungen Abgasleitungen in die Kanalisation <p>Wasserversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Wasser- und Abwasserleitung über dem Gelände Abwasserleitung in die Kanalisation Wasserversorgung in den Keller 	<p>Wasserversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Wasserversorgung mit Wasserzähler für Wassermessung Abwasserleitung in die Kanalisation Wasserversorgung in den Keller <p>Wasserversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Wasser- und Abwasserleitung über dem Gelände Abwasserleitung in die Kanalisation Wasserversorgung in den Keller 	<p>Wasserversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Wasserversorgung mit Wasserzähler für Wassermessung Abwasserleitung in die Kanalisation Wasserversorgung in den Keller <p>Wasserversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> Wasser- und Abwasserleitung über dem Gelände Abwasserleitung in die Kanalisation Wasserversorgung in den Keller
---	---	--	--

Energie- und Nachhaltigkeitskonzept

Ziel des Energiekonzeptes ist die Entwicklung eines energieeffizienten und klimaschonend konstruierten Gebäudes, das hohe Komfort- und Energieeffizienzwerte erreicht, niedrige CO₂-Emissionen verursacht, geringe im laufenden Betrieb funktioniert und damit nachhaltig ist. Mit den vorgeschlagenen Konzeptkomponenten wird die zukunftsweisende Erfüllung der Europäischen Klimaziele (EPD) und damit ein Mehr-Nullenergiegebäude angestrebt. Eine Forderung als Effizienzgebäude 35 oder 40 wird mit diesem Konzept ermöglicht werden.

Der Baubestand weist eine gute Kompaktheit und damit ein energetisch vorteilhaftes A/V-Verhältnis auf. Durchdacht wurde er für eine gute Tageslichtversorgung und eine gute natürliche Durchlüftung optimiert. Die Halle wird in einer hohen thermischen Qualität gebaut. Der Fenstereffizienzwert ist hoch orientierungssystematisch mit optimierten Wärmebrücken und hoher Luftdichtheit ausgestattet. Der Fenstereffizienzwert ist hoch orientierungssystematisch mit optimierten Wärmebrücken und hoher Luftdichtheit ausgestattet. Der Fenstereffizienzwert ist hoch orientierungssystematisch mit optimierten Wärmebrücken und hoher Luftdichtheit ausgestattet.

Das Gebäude kann über Öffnungsfugen in der Fassade und Dach natürlich belüftet werden, die Höhe des Gebäudes dient dabei als thermischer Antriebs. Eine Fassadenunabhängige, natürliche Lüftung mit einer Wärmerückgewinnung sorgt für einen hygienischen Luftwechsel bei minimalen Wärmeverlusten. Hierzu können Abluftkanäle mit Ventilen/Filz eingeregelt werden, um den lokalen Wind als natürlichen Antrieb für das Lüftungssystem zu nutzen. Ein Ventilator wäre nur als Backup nötig. Ein Deckenventilator in der Halle dient der Komfortlüftung im Sommer durch erhöhte Lüfterleistung. Mit dem vorgeschlagenen Lüftungssystem (Quelllüftung + Fensterlüftung) kann eine Verringerung von Aerosol gebundenen Keimkonzentrationen minimiert werden.

Die Heiz- und Kälteleistungen werden über oberflächennahen Heiz-/Kühldecken bereitgestellt, die zudem akustisch wirksam ausgeblendet werden können. Der sommerliche Komfort wird vorwiegend mit passiven Mitteln sichergestellt (Speichermaße, Sonnenschutz). Die Deckenregel sorgen nur für eine milde, stromungsorientierte Gebäudeklimatisierung.

Die Wärmeversorgung wird so weit wie möglich mit erneuerbaren Energien erfolgen. Mit Hilfe von Wärmepumpen wird dem Hafensektor Energie entzogen und mit Wärmepumpen auf ein nutzbares Temperaturniveau zur Gebäudeheizung gebracht. Das Nahwasser kann so auch zur Gebäudekühlung eingesetzt werden. Auf dem zur Sonne geneigten Dach werden zudem Photovoltaik-Panele zur Stromerzeugung installiert.



Ostansicht Halle 625 & Platzanbindung 1/200

Die Hafendüne

Unsere Absicht ist es, den Rostocker Hafen wieder zu einem alltäglichen Teil der Stadt werden zu lassen und gleichzeitig ein robustes Gerüst für die geplanten Großveranstaltungen anzubieten. Dafür bereichert die Hafendüne das Areal um eine sinnlich-vegetative Komponente. Ein punktuell, attraktives Programm aus Spiel- und Sportflächen und animierenden Großmöbeln fördert zwischenmenschlichen Kontakt und verankert den Hafen als nutzbaren Ort im Alltag der Rostocker. Weiterhin werden weitläufige Flächen für die Großveranstaltungen freigehalten und die Weite als Luxus erlebbar gemacht.

Hafen & Altstadt

Auf alten Rostocker Stadtansichten wird deutlich, wie eng Hafen und Stadt zusammen gehören. Der schöne Kontrast formuliert sich aus dem Stadtkörper mit seinen kleinteiligen Bürger- und Kaufmannshäusern, den Stadttoren zum Strand und dem Strand selbst als Anlegezone. Der Strand wurde zum Hafen umgebaut, zentrale Lagergebäude entstanden als ikonografische Speicherbauten in einer einfachen Geometrie, mit Giebeldächern als freistehende Objekte am Hafen vor der Stadt. Der heutige Hafen gliedert sich einerseits in eine linear-urbanere Zone direkt vor der Altstadt mit einzelnen Speichern und Lagergebäuden und andererseits in die eher landschaftlich-industrielle, weit ins Wasser hineingebaute Haedgehalbinsel. Die trennenden Wirkung der L22 zwischen Altstadthügel und Hafen lässt sich nur in Maßen mildern, aber der ehemalige Befestigungsring um die Altstadt bietet zwei starke Anknüpfungspunkte. Mit den Wallanlagen im Westen und dem Stadtmauerweg im Osten kann der Hafen als dritter Abschnitt die Runde öffentlicher Freiräume um den Altstadthügel schließen.

Die Hafendüne - Topografischer Hochwasserschutz

Aus der Erfordernis den Hochwasserschutz zu erhöhen, schlagen wir die Ausbildung eines parkähnlichen Rückens vor. Die flächige Topografie hat den Vorteil, dass das ALM und die Halle 625 ebenerdig erschlossen werden und vom Hochwasser geschützt sind. Die topografischen Kanten der Hafendüne sind als Nischen, Böschungen und Sitzstufen ausformuliert und geben dem Hafen neue räumliche Qualitäten.

Hafenerleben & Programm und Atmosphäre

Die Attraktivität des Hafens liegt in der industriellen Maßstäblichkeit der großen Flächen und weithin möglichen Blicke. Das Wetter und Wasser sind stets spürbar. Mit der Düne erhalten die Flächen ein topografisches Gerüst, das Schutz und Nischen bietet, in seiner Dimensionierung aber dem Maßstab des Hafens entspricht. An Eingangs- und Zielpunkten sind Attraktionen eingebettet, die intuitiv visuelle und programmatische Anziehungspunkte ausbilden. Ihr Aufforderungscharakter zur Aneignung belebt den Hafen im Alltag und rückt den Hafen zurück in das Bewusstsein der Rostocker.

Bereiche und Orte

An der Schnittstelle zwischen urbanem Hafen vor der Altstadt und der neuen Hafendüne bilden das zukünftige Archäologische Landesmuseum und die Halle 625 ein städtebauliches Ensemble. Die Halle 625 gliedert den Hafen in unterschiedliche Stadträume: Hafenplaza, Stadtbalkon, Mobility Hub, Hafenmarkt. Alle angrenzenden Erdgeschosse werden zur Aktivierung der Stadträume herangezogen. Die **Plaza** ist dabei das Herzstück des neugestalteten Rostocker Hafens. Die Plaza wird samt Gebäuden auf ein hochwassersicheres Niveau angehoben. Daraus resultiert eine dezente Plateauwirkung mit reizvollen Blicken über das gesamte Hafensareal und die Warnow. Breite geschwungene Treppen in einer kommunikativen Bowl-Figur orientieren zum Wasser und laden zum informellen Sitzen ein. Die natürliche Bühnensituation ist ideal geeignet regionale kulturelle Veranstaltungen etwa Sommerkino zu beherbergen. Oben auf der Plaza ermöglichen grossformatige Betonplatten die Nutzung durch Markt im Freien, Gastronomie, Freiluftexponate des Museums und vieles mehr.

Entlang der L22 und parallel zum neuen Fahrradweg führt der zwecks Hochwasserschutz erzeugte Höhenunterschied eine Stadtrampe. Die Straße soll nicht als Rückseite verbleiben, sondern als gen Süden orientierte Stadtterrasse umgedeutet werden. Am westlichen Kopf der Halle 625 liegt der Mobility Hub als Ankunftsort der neuen Hafenlandschaft.

Die **Hafendüne** und der weitläufige Bereich des zentralen, steinernen Hafensareals bilden einen wirkungsvollen Kontrast: Die grüne Topographie mit vielfältigen Räumen zwischen Ginster, Gräsern und skulpturalen Weiden, Erlen und Kiefern, in die zwei intensive Sport- und Spielbereiche eingebettet sind. Auf dem unteren Niveau lädt das das weitläufige Hafensareal zum Flanieren und Bewegen ein. Das das Gelände für Grossveranstaltungen frei gehalten werden muss, geht es hier

darum, Wind und Weite zu genießen und einzelne Orte zu entdecken, wie zum Beispiel die grosse Holztribüne unter den beiden grossen Schwenkkränen. Dem großen Maßstab des Ortes angemessene, vandalismussichere Balkenbänke laden zum Blick auf das Wasser ein.

Das bereits in Teilen vorhandene Granitgroßsteinpflaster wird ergänzt. Die weitere Planung wird ergeben, ob nur die wesentlichen Laufrichtungen oder der gesamte Hafen in gesägtem und damit barrierefreiem Pflaster ausgebildet werden.

Ähnlich verhält es sich auf der **Haedgehalbinsel**. Während das zentrale Asphaltinlay viel Raum für Rollsportarten wie Windskiing bietet, gibt es auch hier mehrere Orte zu entdecken. Am westlichen Punkt kann auf einer windgeschützten Holztribüne unter der Kulisse des alten Kohlekrans ein reizvolles Landsend-Gefühl mit Blick auf Wasser und Sonnenuntergang entstehen. Das vorhandene Museum kann um eine rustikale Kleingastronomie ergänzt werden, Grillplätze tragen zur informellen Atmosphäre bei. Die auffällige Uferbefestigung wird durch eine Steinschüttung aus kostengünstigen Wasserbausteinen mit einem neuen Holzponton zum Anlegen und Sonnen ausgetauscht.

Am **Museumshafen** wird eine neue Bootshalle ergänzt. Hier werden Boote drinnen und draussen gelagert, repariert und zu Wasser gelassen. Die Gestaltung erhält eine Auffrischung, wird aber im Wesentlichen erhalten. Der Alte Fritz erhält einen attraktiven Aussensitz in erhöhter Lage auf der Düne neben dem neuen Jugendsportplatz. Von dort aus führt eine Tribüne hinunter zum Museumshafen.

Am **Kempowskiufer** entsteht durch das Wegfallen der Hafenstraße viel Platz zum Flanieren, aufs Wasser Schauen und Schlemmen und Trinken. Gruppen aus Kiefern, Weiden und Erlen gliedern die Promenaden in der Horizontalen. Vertikal zoniert der breite Radweg aus Asphalt in den Promadenteil am Wasser und den eher grünen Bereich um die Gebäude. Das übergreifende Baumbild und die Verwendung des gleichen gesägten Granitgroßsteinpflasters zieht die Gestaltung zusammen. Die Anlieferung und das Erreichen einiger weniger Stellplätze erfolgt im Schrittempo direkt über die Promenade.

Halle 625

Die Halle 625 reiht sich in den kulturellen Kontext der Speichergebäude vor der Stadt ein. In Analogie zu den bestehenden Speicherbauten greifen wir die Typologie der Giebelhalle in ihrer einfachen und fast monumentalen Geometrie auf und transformieren diese in eine zeitgenössische und zukunftsweisende Architektur. In der Reihe der vorhandenen Speicher vor der Stadt erhält die Halle 625 mit ihrer Länge eine alleinstellende zeichenhafte Geometrie. Durch den kontextuellen Ansatz gelingt ein unverwechselbares Gebäude, das spezifisch die historischen Bauten des Rostocker Hafens selbstverständlich ergänzt. Es ist keine austauschbare Ikone, sondern ein Rostocker Wahrzeichen.

Zonierung

Die Halle gliedert sich in drei räumliche und programmatische Zonen. An den beiden Stirnseiten sind hohe Hallenräume unterschiedlicher Größe positioniert. Gen Hafenmarkt im Osten die Mehrzweckhalle, gen Mobility Hub im Westen das Eventfoyer für die Büronutzungen. Im Mittelbereich werden die übrigen normalgeschossigen Nutzungen in einer dreischiffigen und dreigeschossigen Anlage mit zentralem Atrium und zwei funktionale Erschließungskernen organisiert.

Die beiden Randzonen bilden aneignungsfähige Bürogeschosse mit allen Bespielungsmöglichkeiten. Das zentrale Atrium dient als Erschließungs- und Kommunikationsort und kann mit Brücken, Tribüentreppen, Bestuhlung vielfältige Möglichkeiten zum kommunikativen Zentrum moderner Arbeitswelten generieren.

Die zwei dienenden Erschließungskerne bilden als infrastrukturelle Innenfassaden Schnittstellen zu Eingangshalle und Mehrzweckhalle. Am Eingang liegt die zentrale Erschließung, deren Innenfassade zur Mehrzweckhalle als Backstage-Technikschicht dient. Die Mehrzweckhalle kann sich sowohl zur Hafenlandschaft als auch zum Museumsplatz hin öffnen und bietet vielfältige Nutzungsvarianten.

Konstruktion

Die Halle 624 ist als hybrider Skelettbau in Holz-Betonbauweise geplant. Um eine hohe Flexibilität der Nutzung zu gewährleisten überspannen Holz-Fachwerk-Trägern die gesamte Breite der Halle. Die Aussteifung erfolgt über die Zwei Erschließungskerne in Ortbetonbauweise oder über Auskreuzungen zwischen den Stützen. Durch die Holzbauweise mit einem Hohen Vorfertigungsgrad, ist eine schnelle und präzise Realisierung, sowie eine Perspektivische Wiederverwertbarkeit gesichert.

Fassadenkonzept

Grundsätzlich ist die Halle 625 als kompaktes Gebäude geplant und wird zu einer Landmarke mit ihrer transluzent leuchtenden Hülle im neu gestalteten Hafanareal. Die programmatische Unterschiedlichkeit der vier Hallenseiten wird durch die energetische Differenzierung in der Fassaden gemäß den Himmelsrichtungen und deren Potentiale hinsichtlich Energiegewinnung, -eintrag, Tageslichtausbeute, etc. unterstützt.

Energie- und Nachhaltigkeitskonzept

Ziel ist ein ökologisch und ökonomisch optimiertes Gebäude, das hohe Komfort- und Behaglichkeitsansprüche erfüllt, niedrige CO₂-Emissionen verursacht, günstig im laufenden Betrieb funktioniert und damit nachhaltig ist. Mit den vorgeschlagenen Konzeptkomponenten wird die zukunftsweisende Erfüllung der Europäischen Klimaschutzziele (EPBD) und damit ein Nahe-Nullenergiegebäude angestrebt. Eine Förderung als Effizienzgebäude 55 oder 40 soll mit diesem Konzept ermöglicht werden.

Der Baukörper weist eine gute Kompaktheit und damit ein energetisch vorteilhaftes A/V-Verhältnis auf. Gleichzeitig ist der Baukörper für eine gute Tageslichtversorgung und natürliche Durchlüftung optimiert. Die Gebäudehülle wird in einer hohen thermischen Qualität geplant, ist durchgehend hochwärmegeklämt mit optimierten Wärmebrücken und hoher Luftdichtheit ausgeführt. Der Fensterflächenanteil ist nach Orientierung optimiert, um die Wärmeverluste im Winter und solaren Lasten im Sommer zu minimieren und gleichzeitig eine maximale Tageslichtversorgung zu erzielen. So sind z.B. die Fensterflächen nach Süden reduziert, um eine sommerliche Überhitzung zu verhindern und dort zusätzlich mit einem feststehenden baulichen Sonnenschutz in Form von auskragenden Brise-Soleil oder Photovoltaik-Elementen versehen.

Das Gebäude kann über Öffnungsflügel in der Fassade und im Dach natürlich belüftet werden, die Höhe des Gebäudes dient dabei als thermischer Antrieb. Eine zusätzliche fassadenunabhängige, hybride Lüftung mit einer Wärmerückgewinnung sorgt für einen hygienischen Luftwechsel bei minimierten Wärmeverlusten. Hierfür können Abluftkamine mit Venturi-Flügeln eingesetzt werden, um den lokalen Wind als natürlichen Antrieb für das Lüftungssystem zu nutzen. Ein Ventilator wäre nur als Back-up nötig. Ein Deckenventilator in der Halle dient der Komforterhöhung im Sommer durch erhöhte Luftbewegung. Mit dem vorgeschlagenen Lüftungskonzept (Quell- und Fensterlüftung) kann eine Verbreitung von aerosolgebundenen Krankheitserregern minimiert werden.

Die Heiz- und Kühllasten werden über schnell regelbare, leistungsstarke Heiz-Kühldeckensegel gedeckt, die zudem akustisch wirksam ausgebildet werden können. Der sommerliche Komfort wird weitestgehend mit passiven Mitteln erzielt (Speichermasse, Sonnenschutz). Die Deckensegel sorgen nur für eine milde, strahlungsbasierte Gebäudekühlung.

Die Wärmeversorgung soll so weit wie möglich mit erneuerbaren Energien erfolgen. Mit Hilfe von Wärmetauschern wird dem Hafanbecken Energie entzogen und mit Wärmepumpen auf ein nutzbares Temperaturniveau zur Gebäudebeheizung gebracht. Das Hafanwasser kann so auch zur Gebäudekühlung eingesetzt werden. Auf dem zur Sonne geneigten Dach werden zudem Photovoltaik-Panels zur Stromerzeugung installiert.

Wettbewerbsarbeit 1304

**WES GmbH LandschaftsArchitektur, Hamburg
mit ATP Nürnberg Planungs GmbH, Nürnberg**

Michael Kaschke
mit Tobias Schwarz

Mitwirkende:

Andreas Kachel, Vikram Jeet Singh, Jonathan Hein, Alexander Montero, Stefan Fertl, Alexandra Kashina,
Francesco Mainetti, Neematullah Azizullah, Lila Panahikazemi



ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK

ERLÄUTERUNGEN

Der neue Stadthafen Rostock

Die wechselvolle Geschichte des Rostocker Hafens ist stadt- räumlich auch heute sichtbar vom mittelalterlichen Hafenbereich des „Kampont-Ufer“ unmittelbar der Rostocker Altstadt vorgelagert und ihrer deutlichen Verzahnung mit den südlich angrenzenden nord-südlich verlaufenden Straßenzügen. Die „Südhafensinsel“ und „Hafenshafensinsel“ des 20. Jahrhunderts mit ihren jetzigen großmaßstäblichen Büro- und Wohngebäuden, die „Kondelhafensinsel“ und „Christenwehnhafensbereich“ als riesiger, ungliederter, durchgehend befestigter früher Hafenbereich der Neuzeit.

Diese unterschiedliche historisch gewachsene, ost-westliche Zonierung des Stadthafens Rostock wollen wir gestalterisch aufgreifen, weiterentwickeln und zeitgemäß für die Zukunft neu interpretieren, wobei wir die Relikte der jeweiligen historischen Hafennutzungen konsequent in die Neugestaltung integrieren – zur Schaffung eines grünen, lebenswerten Stadthafens in Rostock mit sehr hoher Aufenthaltsqualität und vielfältige bespielbaren und nutzbaren Räumen.



Die Haeddehalbinsel

Diesem großmaßstäblichen Hafenbereich als Überseehafen mit seinem riesigen Portalkran wollen wir weitestgehend so erhalten, als freier großer Raum, für vielfältige Nutzungen von der Home-Sale bis zum Musikfestival. Im Portalkran schlagen wir wie eine „Panorama-Bar“ zu etablieren mit freien Blicken gen Westen in die untergehende Sonne – eine einmalige Kulisse und etwas ganz Besonderes in der Rostocker Gastronomieszene. Das historische Gebäude des Museumshafen e.V. Innenstadt Rostock würden wir gern wieder aktivieren und sehen es im Zentrum weiterer kulturellen Angebote am Kopf der Halbinsel. Die Kranstruktur kann als Leinwandfläche für Open-Air Kinoveranstaltungen im Sommer oder als Riesenschaukel umfunktioniert werden und als Relikt der Geschichte dieses Ortes verbleiben und in den Abendstunden inszeniert werden.

Den vorhandenen Belag innerhalb der Gleisanlagen des Portalfahnen wollen wir erhalten, lediglich entlang der Kaimante würden wir den Belag in einheitlichem Kopfsteinpflaster auswechseln.

Beim weiter westlich anschließenden Abschnitt bis zum Kabutanhof mit seinem Segelhafen und dazugehörigen Bootslagerflächen soll der Uferbereich mit den durchgehenden Stufenanlagen erhalten bleiben. Auch soll die vorhandene Baumallee entlang der L 22 mit dem erforderlichen Hochwasserschutz komplementiert werden.

Die leicht vom Wasser abfallende Fläche zwischen südlich vorhandener Promenade und Haeddehalbinsel können wir uns als Beachfläche vorstellen, für vielfältige Nutzungen – dem Strandhafen.



Inszenierung des Portalkranes



ÜBERSICHTSLAGEPLAN M2000



PIKTO | HOCHWASSERSCHUTZKONZEPT, NUTZUNGEN, SICHTACHSEN, ZUGÄNGE



PIKTO | VERSIEGELTE und UNVERSIEGELTE FLÄCHEN, HISTORISCHE RELIKTE, BAUBABSCHNITTE

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK

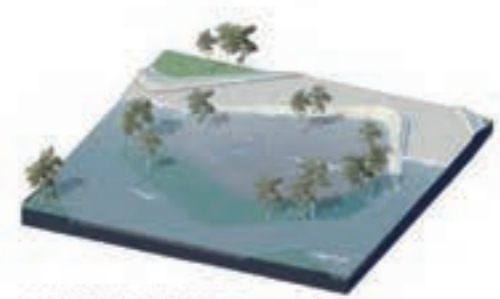


LAGEPLANAUSSCHNITT M200

- 1. ANBAUBEREICH**
 Bereich für den Bau von...
- 2. ANBAUBEREICH**
 Bereich für den Bau von...
- 3. ANBAUBEREICH**
 Bereich für den Bau von...



ISOMETRIE



ISOMETRIE STURMFLUT



SCHNITTANSICHT E-E', M200

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK



SCHNITTANSICHT M500



LAGEPLAN TEILBEREICH 1, M500

Der Christenhafen

Der zukünftige Christenhafen wird geprägt durch die neuen Gebäude des Archäologischen Landesmuseums und der neuen Halle 625, sowie der elegant geschwungenen Warnowbrücke zum anderen Ufer der Unterwarnow. Aus dieser städtebaulichen Setzung ergibt sich ein neuer nord-westlich gerichteter Stadthafenplatz als zentrale Plaza des neuen Märktlichen Hafens Rostock an der Unterwarnow.

Hier treffen viele Bewegungsströme, Blickachsen und verschiedene räumliche Situationen aufeinander. Wir schlagen vor die Plaza als offenen großzügigen Platz zu gestalten um die notwendige Ruhe zu erzeugen, die so ein zentraler vielstichtiger Ort benötigt. Die neue Architektur der Halle 265 bildet das Rückgrat und überträgt in seiner städtebaulichen Setzung unter Berücksichtigung der aus der Stadt kommenden Sichtachsen und Bewegungsströme.

Der Halle vorgelagert, den Nutzungen entsprechend, finden Gastronomie seinen geordneten Platz, ein lebendiges Wasserspiel aus Fontänen und Nebelgärten sorgt besonders in den

Sommermonaten für Abkühlung und kann ein wichtiger Anlauf- und Treffpunkt sein. Locker verteilte Bäume mit Stützgerüsten bieten zusätzlich Angebote zum Verweilen im leichten Schatten der Blätter.

Der erforderliche Hochwasserschutz für den neuen Stadthafenplatz erfolgt durch eine großzügige Holz-Sitzstufenanlage, die sich dynamisch bis zur bestehenden Sitzstufenanlage weiterentwickelt. Die Ausrichtung der großzügigen Sitzstufenanlage aus massiven Holzsegmenten entwickelt sich aus der Fortführung der bogenförmigen Wallanlage in Richtung Hafen mit markantem Abschluss durch das neue Landesmuseum, das unter anderem eine Blickbeziehung in die Tiefe des Raumes der Unterwarnow lenkt.

Einzelne, gezielt gesetzte Weidenbäume in der Sitzstufenanlage geben dem Raum eine grüne Note unter deren Schutz des Blätterdaches zum Verweilen einlädt mit Blick auf die Unterwarnow und dem gegenüberliegenden Ufer.

Ostlich von der Halle bietet ein hoch aufgestuftes Baumdach aus geschichteten Platanen im schen Schatten der Blätter vielfältige Nutzungen und hohe Aufenthaltsqualität an, und bietet gleichzeitig dem zukünftigen Archäologischen Landesmuseum genügend Raum um sich auch zur Stadt hin zu entfalten.

Westlich des neuen Stadthafenplatz wird die jetzt durchgehend befestigte offene Hafenfläche zu einem neuen grünen Freiraum. Als Weiterführung der Wallanlagen werden einzelne Grüninseln in Anlehnung des markant plastischen Kanonenberg kontrastreich in die befestigte Hafenfläche aus Kopfsteinpflaster implementiert.

Die Kopfsteinfläche steigt hierbei im Bereich der Grüninseln zur L22 hochwassersicher kontinuierlich leicht an. Dadurch können die einzelnen waagerechten Grüninseln sich in ihren Konturen deutlich plastisch herausheben. Die Höhenunterschiede werden durch unterschiedlich ausgerichtete moderne organisch modellierte Einfassung mit Sitz-, und Liegebereichen ausgebil-

det, als Orte des Verweilens. Je nach Ausrichtung der Stufenanlagen sind sie introvertiert mit Blick in die Grüninseln oder extrovertiert mit Blick in die Umgebung. Jede der Freiraumgrüninseln bekommen ihre eigene Nutzung von der Beachinsel „Hawaii“, dem Abenteuerspielplatz als Pirateninsel, (Kraft) Sportgeräte im Freien (Venice-Beach), Parcoursanlage bis zur Meeressportanlage als Gräser-Garten (Battery Park New York). Für alle Altersgruppen ist hier was dabei, die bei eventueller Sturmflut zu richtigen Inseln werden (was wir uns nicht so oft wünschen) – jedenfalls ein Happening für Jung und Alt.

Um auch hier maritime Ostseeebene Atmosphären zu kreieren, sind ortstypische Vegetationstypologien wie z.B. Ostbeergras, malerisch gewachsene Kiefern und Standortbereiche geplant. Aus dieser neuen maritimen Landschaft heraus öffnet sich der Raum in die Weite der Schönheit der vorhandenen Natur an der Unterwarnow.

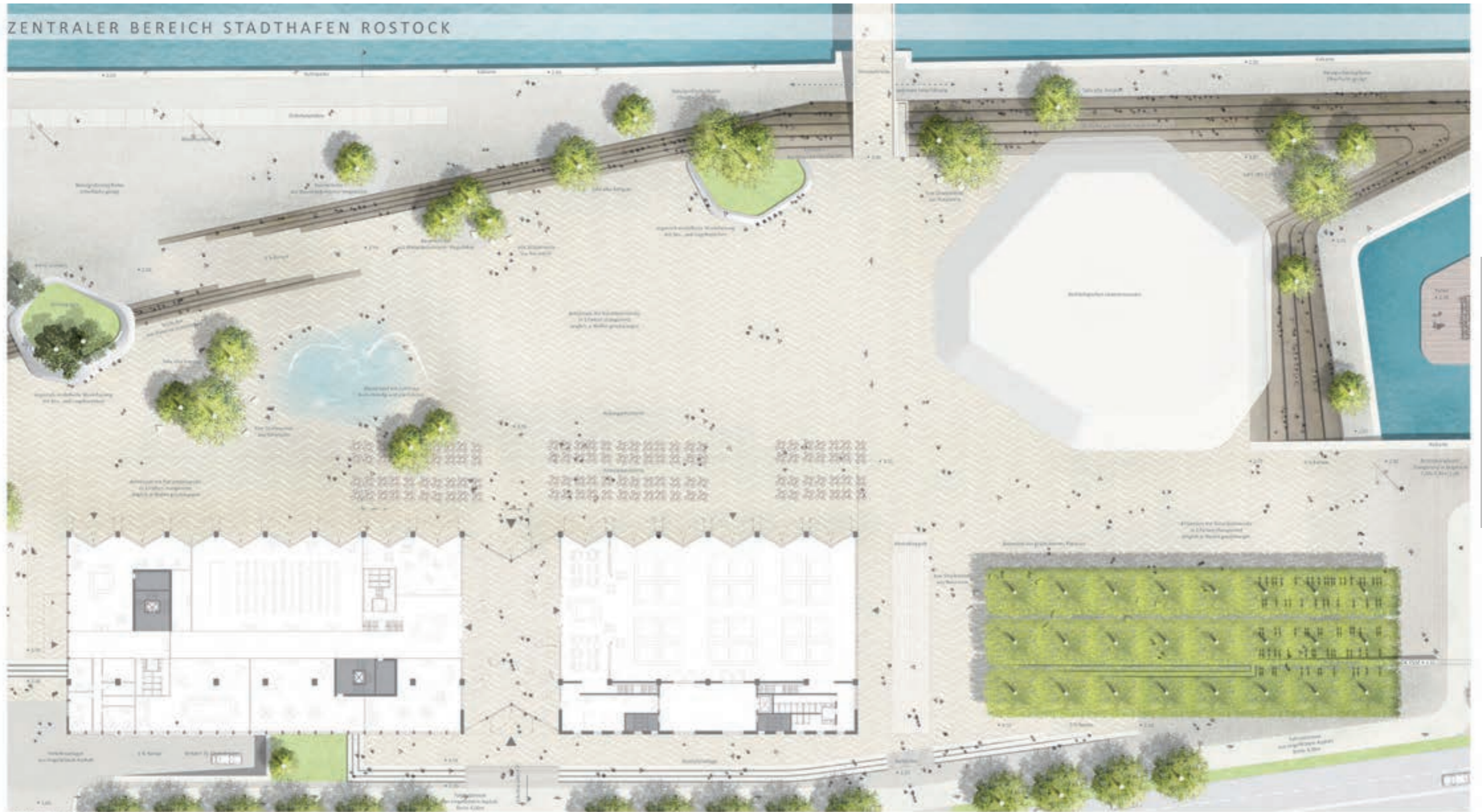


SCHNITT A-A', M500

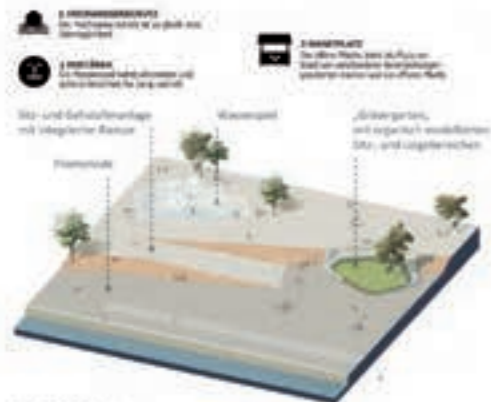


SCHNITT B-B', M500

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK



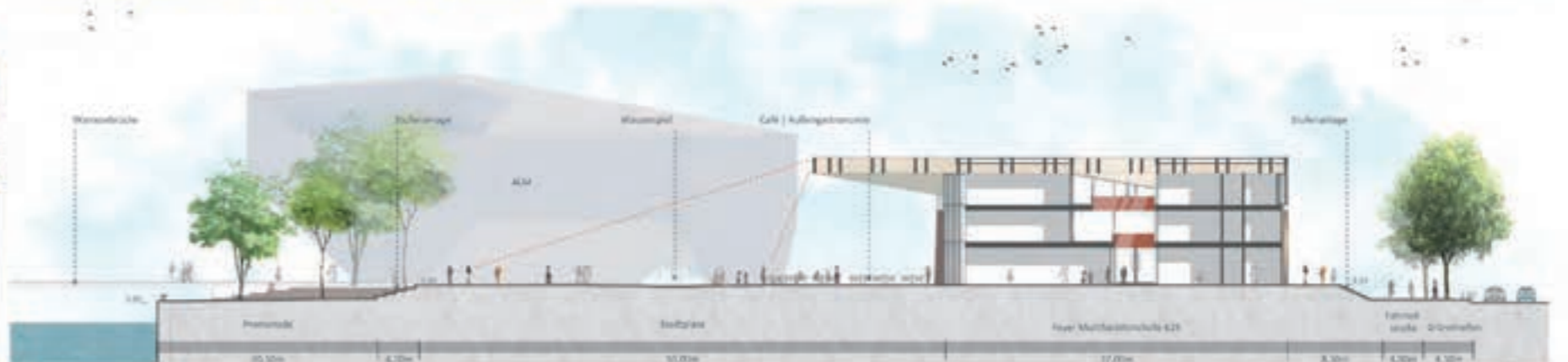
LAGEPLANAUSSCHNITT M200



ISOMETRIE



MATERIALIEN | PFLANZEN

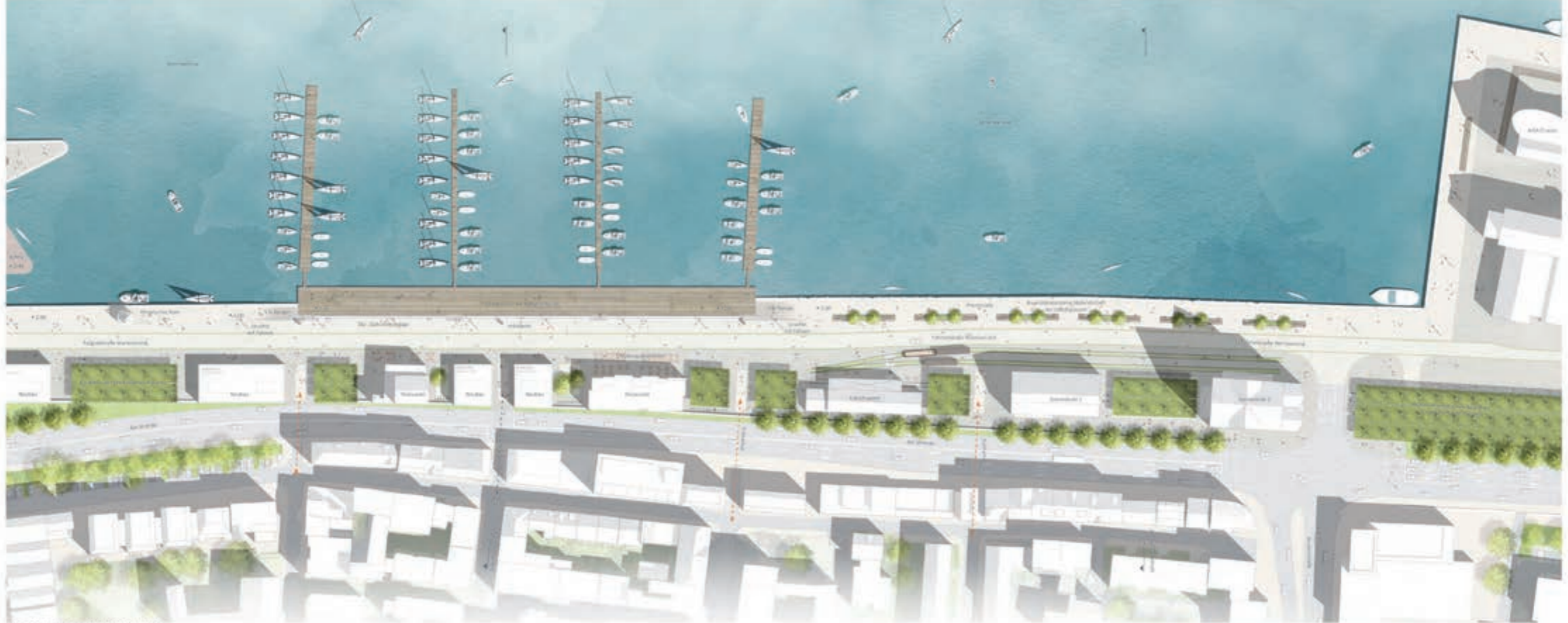


SCHNITTANSICHT F-F', M200

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK



SNITTANSICHT M500



LAGEPLAN TEILBEREICH 2, M500

Der historische Hafenerbereich

Dieser schon jetzt als Hafenpromenade genutzter Stadthafenbereich des Kempowki-Ufers wird zur großzügigen, modernen, maritimen Mäile. Die Hafentypischen zum Teil im Stadtraum markanten Speichergebäude, Lokschuppen und weiteren älteren maritimen Gebäude als durchgehendes ost-westliches Bebauungsband erhält durch die historischen torartigen Verbindungstraßenachsen Hafen – Altstadt ihre eigene Taktung, die zum Teil in Verlängerung Burgwallstraße eine neue torartige Neubebauung erhält.

Diese städteräumlichen Beziehungen zwischen der Altstadt und dem Hafen werden durch Belagterrasse in Verlängerung der einzelnen Straßenfluchten im Promenadenbelag und am Ende platzierte Informationsstelen verdeutlicht.

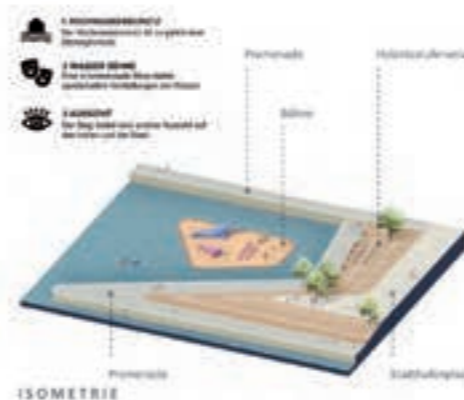
Die Freiräume zwischen den einzelnen Hafengebäuden werden durch geschichtliche Baukörper gründerstärker in ihrer ost-westlichen Taktung komplementiert. Unter dem lichten Schatten der Rounddächer können vielfältige Nutzungen stattfinden, Außengastronomie, Fahrradparken, offene Aufenthaltsbereiche, wie auch teilweise Kiezparkplätze findet hier Platz.

Die erforderlichen Außenraumnutzungen der einzelnen Gebäude werden hierbei unter einem grünen Blätterdach einheitlich integriert und andererseits die viel befahrene L 22 mit direkt angrenzender Flachschuttmauer aus der Promenaden Fußgängerperspektive weitgehend verborgen. Des Weiteren schlagen wir vor die von Osten kommende nördlich der L 22 vorhandene Baumreihe in Richtung Westen so weit wie möglich zu verlängern, um die Landstraße im Bereich der Altstadt im Stadtraum größtmöglich zu integrieren.

Die vorhandenen Gleisanlagen im Bereich der Speichergebäude und Lokschuppen mit Rangierloks und Waggons bleiben als historische Zeitschicht erhalten und integrieren sich in das historisch gewachsene, neu sortierte Gesamtensemble. In diesem Abschnitt des „Kempowki-Ufers“ wird die Promenade am Kaibereich durch ein modernes, neues skulpturales Sitz-Pflanz-Möblierungsband aus Holz mit ortstypischen Gitterstrukturen als weiteren angenehmen Aufenthaltsort bereichert. Dieses zum Teil raumüberstehenden Elemente zentrieren die Promenade im Querschnitt und schaffen einen neuen DYE zum Verweilen mit tollen Blicken auf die Unterwerkow und sein neues Gegenüber, dem Stadtpark.

Weiter westlich angrenzend erfolgt ein weiterer maritimer Promenadenabschnitt im Bereich der vorhandenen Marina. In diesem Abschnitt haben wir den Kaibereich abgegrenzt. Der Höhenunterschied wird durch eine großzügige Stufenanlage mit seitlichen Rampen überwunden, die als Ganzes zum Verweilen mit Blick auf die Marina einladet. Die neu entstandene tiefer gelegte Fläche mit direktem Wasserbezug wird konsequent um die Stiegenlagen des Segelhafens in Holz ausgeführt, das dem maritimen Flair eine besondere Prägnanz gibt.

Den westlichen Abschluss des historischen Hafenerbereiches bildet markant stadträumlich das neue Archäologische Landesmuseum (ALM) als Kontrapunkt zu den örtlichen großen Gebäuden auf der Silohalbinsel. Diese westliche Promenadenbegrenzung als Übergang zur großen erweiterten Fläche des Christophershafens - der neuen Hafenplätze - zeigen wir deutlich in einer modernen, großzügigen Halbrundplanform mit vorgelagerter Veranstaltungsbühne im Wasser. Ein neuer attraktiver Verweilort in Verbindung mit der ALM als Übergangsbereich von der historischen zur modernen Stadthafenpromenade.



ISOMETRIE

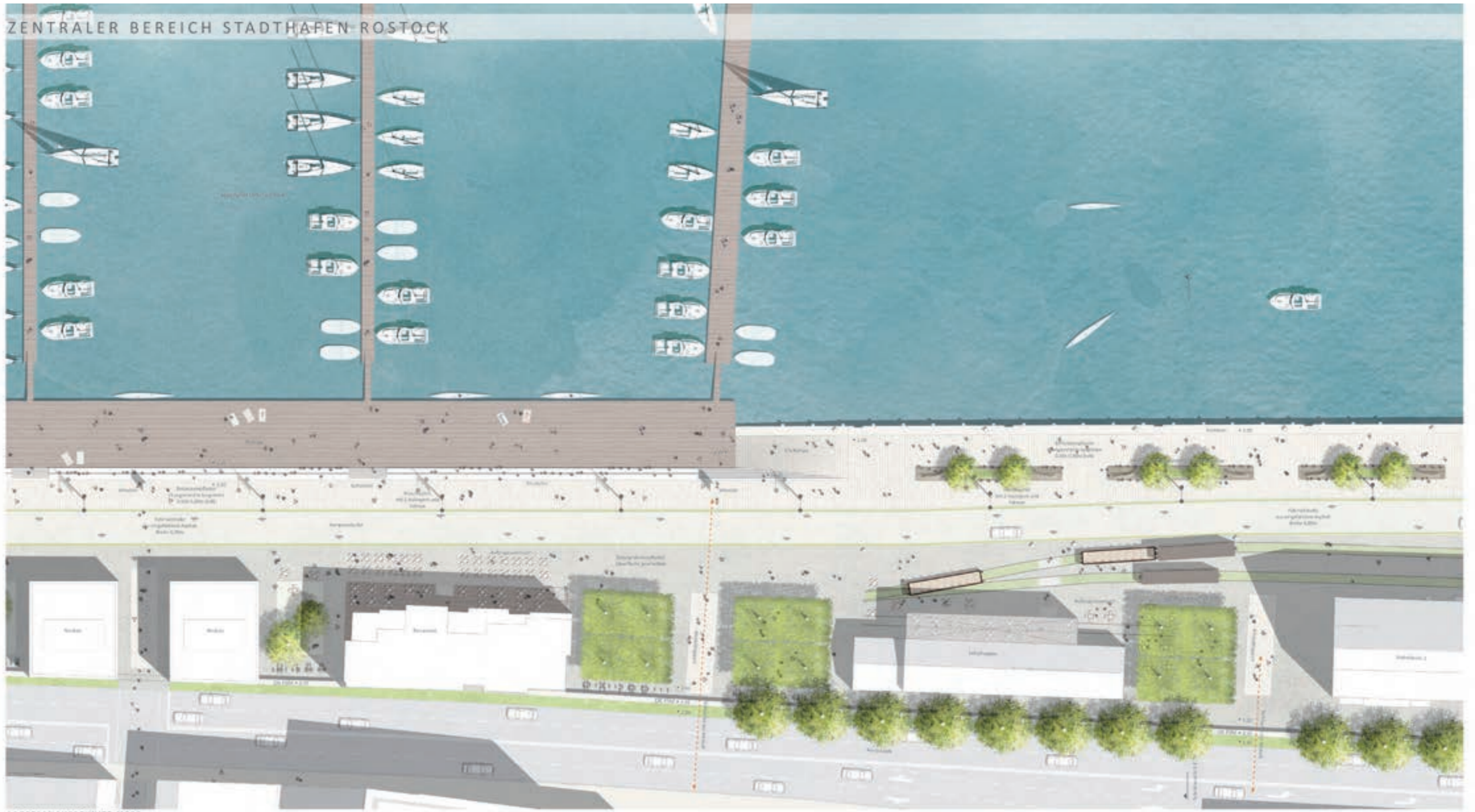


SNITT C-C', M500



SNITT D-D', M500

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK



LAGEPLANAUSSCHNITT M200

- ANBAUSTRUKTUREN**
Anbaustruktur für bestehende Gebäude
- NEUBAUSTRUKTUREN**
Neubaustruktur (alle Maße sind in m angegeben)
- ANBAUSTRUKTUREN**
Anbaustruktur für bestehende Gebäude



ISOMETRIE



BELEUCHTUNG

INFOTAFELN



SCHNITTANSICHT E-E', M200



VISUALISIERUNG UFERPROMENADE

HALLE 625

Das Konzept

Der Neubau der Halle 625 wird der Entwicklungsmotor des neu gestalteten Rostocker Stadthafens. Sie übernimmt eine wichtige Rolle als Bindeglied zwischen der städtischen Bebauung und den attraktiven Freiflächen des Stadthafens. Im Sinne dieser Rolle prägt sich der Entwurf ein: Eine klare und einfache Form orientiert sich eindeutig zur Plaza.

In seinen Proportionen und Kubatur lehnt sich das Gebäude an Hafentypologien an und unterstreicht so die historische industrielle Nutzung des Ortes. Großzügigkeit ist prägend für den Entwurf, denn es sind diese großen Proportionen, die das Hafenerlebnis prägen. Eine breite, gläserne Fuge durchquert den Baukörper in Nord-Süd-Richtung und lässt somit die städtische Achse sowohl räumlich als auch visuell frei. Diese Zäsur leitet den Besucher in das Gebäude und weiter von der Stadt auf die Plaza. Ein vibranz großzügiges, ausragendes Dach sowie gläserne Öffnungen Torus, bilden die Verzahnung von Gebäude und Plaza; ein überdachtes Stück Plaza das sowohl zur Halle als auch zum Freiraum gehört und somit ein einzigartiger Ort in Rostock wird.

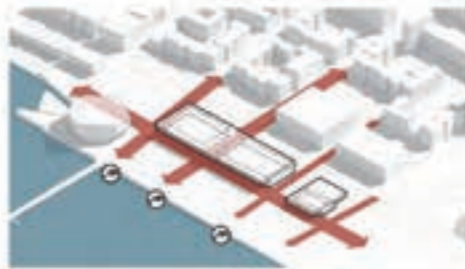


Konstruktion und Gestalt

Eine einfache, aber prägende Konstruktion bestimmt das Erscheinungsbild der Halle. Die Tektonik der Architektur ist klar ablesbar und leitet sich ebenso von Rostock und der Hafennutzung ab: Backstein und Holz vereinen sich zu einer einzigartigen Hallenkonstruktion. Ein durchlaufender Hauptträger aus Holz spannt über drei Felder, die äußeren dienen als Auskragungen. Dadurch nutzt die Konstruktion die Kraftverläufe, um elegant die Halle und das Vordach zu überspannen. Eine Sekundärstruktur, ebenso aus Holz, spannt raufenförmig über in die Gegenrichtung und kreiert so ein belebtes und elegantes Bild aus purer Stärke. Backsteinstützen und großzügige Gläserne schließen die Halle räumlich ab.



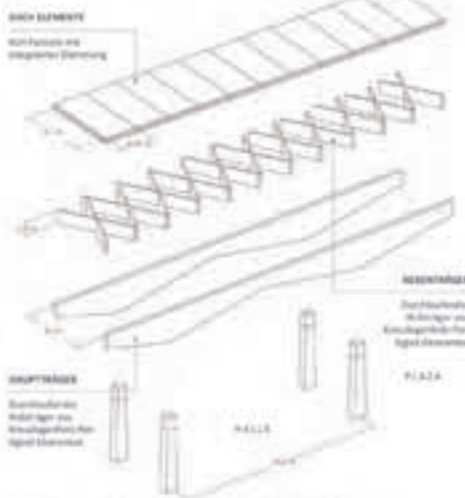
SYMBIOSE VON HOLZ-UND KLINKER



STÄDTEBAULICHE VERBINDUNGEN



EIN- UND DURCHGÄNGE



ELEMENTE DER DACHKONSTRUKTION



ANSICHT NORD, M200



GRUNDRISS 2.OG, M200

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK

Multifunktional

Die städtische Achse bestimmt auch die Funktionsverteilung im Inneren des Gebäudes: Auf der östlichen Hälfte, der Platz zugewandt, befindet sich die Multifunktionshalle und Gastronomie. Auf der westlichen Seite die Büroanbauten des DIZ, TZ&W, Hansa-Sail-Verein sowie HSA und Hafenmeistererei. Die Multifunktionshalle bietet 940qm stützenfreie Fläche auf einer Ebene, die sowohl als Markt aber auch für eine Vielzahl an weiteren Nutzungen Raum bietet wie Vorträge, Events, Konzerte, Sport oder Kongresse. Zur 127 zugewandt befindet sich eine überdachte Spange mit Küche, WC und Anlieferung, die ebenso als Backstage Bereich bei Events nutzbar ist.

Die westliche Seite des Gebäudes organisiert sich auf drei Geschossen entlang einer internen Magistrale. Der Hauptzugang für das DIZ wird von der städtischen Achse aus betrieben, TZ&W, Hansa-Sail, HSA und Hafenmeistererei haben ihren Hauptzugang an der westlichen Seite des Gebäudes. Durch einen Kurzschluss im Inneren können Synergien der Querschnittsbereiche im EG erfolgen: die öffentlich wirksamen Räume wie die Eventfläche, die Digitalisierbar und das Ticketcenter sind der Platz zugewandt. Über zwei separate Kerne werden einmal das DIZ sowie die weiteren Nutzungen erschlossen. Ebenso ist es möglich über eine Himmelstreppe in der Magistrale die unterschiedlichen Räumlichkeiten des DIZ direkt zu erreichen. Dadurch entsteht eine lebendige innere Mitte.

Westlich der Halle 525 und aus dem Konstruktionsprozess abgeleitet befindet sich das Mobilykub mit integriertem Lager der Hafenmeistererei und den öffentlichen WC Anlagen der Platz. Durch diese Anordnung entsteht eine direkte Verbindung zur Büroanbauten der Hafenmeistererei und eine windige Architektur für diese Nutzungen.



MULTIFUNKTIONALER RAUM

Die Multifunktionshalle bietet die Möglichkeit Raum für eine Vielzahl von Nutzungen zu bieten. Vom Frischmarkt, über Tagungen, Aufführungen, Konzerte oder Sportevents. Dank eines flexiblen 8.10m Raster und der großzügigen Stützenfreiheit sind die 940 m² Fläche vielseitig nutzbar. Die Gastronomie kann räumlich kombiniert und zum Catering genutzt oder abgetrennt und parallel weiter betrieben werden.



GRUNDRISS 1.OG, M200



GRUNDRISS EG, M200



ANSICHT SÜD, M200

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK



VISUALISIERUNG HALLE 625 UND PLAZA



ANSICHT OST, M200

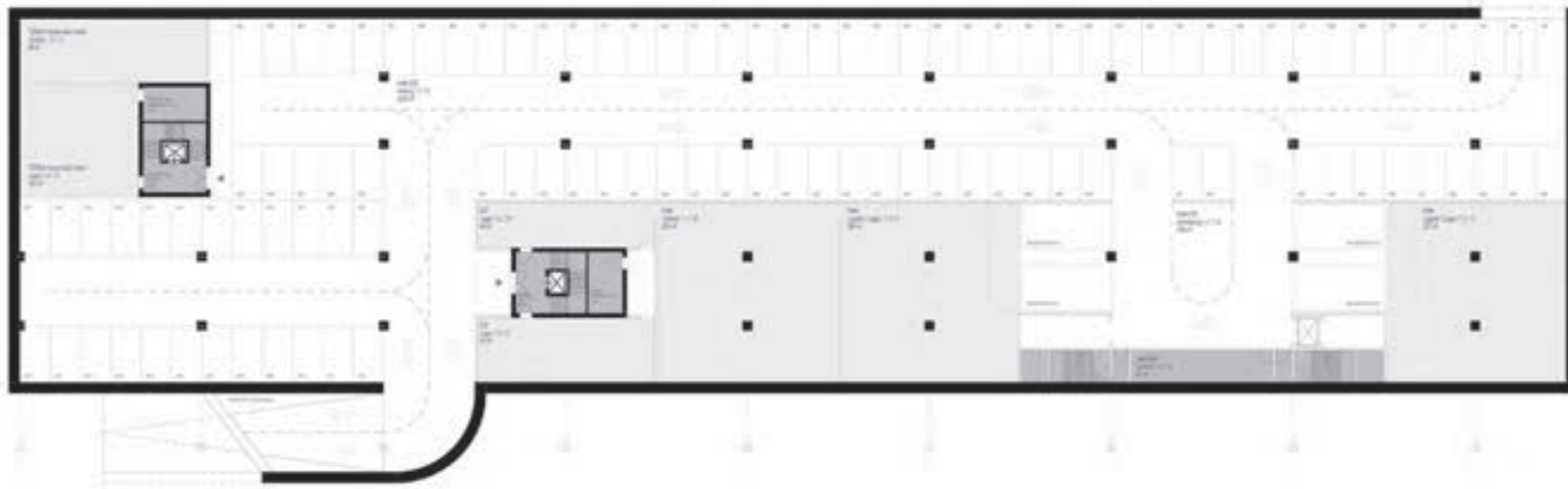


QUERSCHNITT, M200



ANSICHT WEST, M200

GRUNDRISS UG, M200



HOLZ KONSTRUKTION
Das Dach der Halle 625 wird aus Holzelementen gebaut und spart so mit 3.000t CO₂ bei einer vergleichbaren Stahlbeton-Konstruktion.



PV-ELEMENTE
Mit der Möglichkeit die Dachflächen mit PV-Elementen zu bestücken kann das Gebäude einen Teil seines Bedarfs selbst decken.
ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT IM ENTWURF



NATÜRLICHE BELÜFTUNG
Dank großzügiger Innentürme und der schrägen Kubatur wird eine effiziente natürliche Belüftung gewährleistet.



REGENWASSER NUTZUNG
Das Dach dient als Regenwasser Auffangfläche, so kann es zwischengelagert und wiederverwendet werden.

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK



EINE DURCHLÄSSIGE HALLE
 Dank offener Glaswände lässt sich die Multifunktionshalle zur Plaza hin öffnen und mit dem Außenraum verbinden. Je nach Nutzung können einmalige Synergien entstehen. Die Besucher der Halle erleben den Rostocker Hafen hautnah.



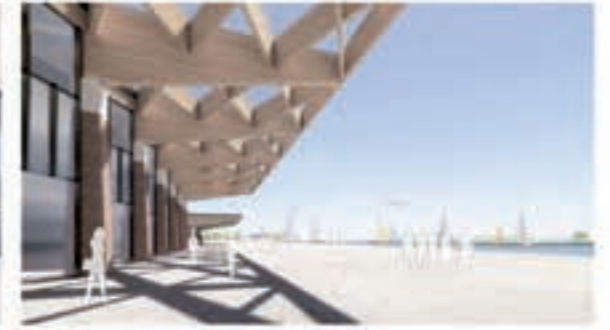
DIE STÄDTISCHE AXIS
 Die städtische Achse wird im Gebäude weitergeführt und bildet eine öffentliche Durchwegung. Großzügige Tore ermöglichen es, das Gebäude den Jahreszeiten angemessen zu öffnen. Gastronomie und DIZ orientieren sich zur gläsernen Fuge und beleben den Ort.



EIN MULTIFUNKTIONALER ORT
 Eine Sitzstufenhalle ermöglicht eine Vielzahl an unterschiedlichen Nutzungen. Gastronomie und Halle können sowohl zusammen geschoben als auch räumlich getrennt werden. Licht durchflutet den großzügigen Raum und der Blick kann in die Ferne des Stadthafens schweifen.

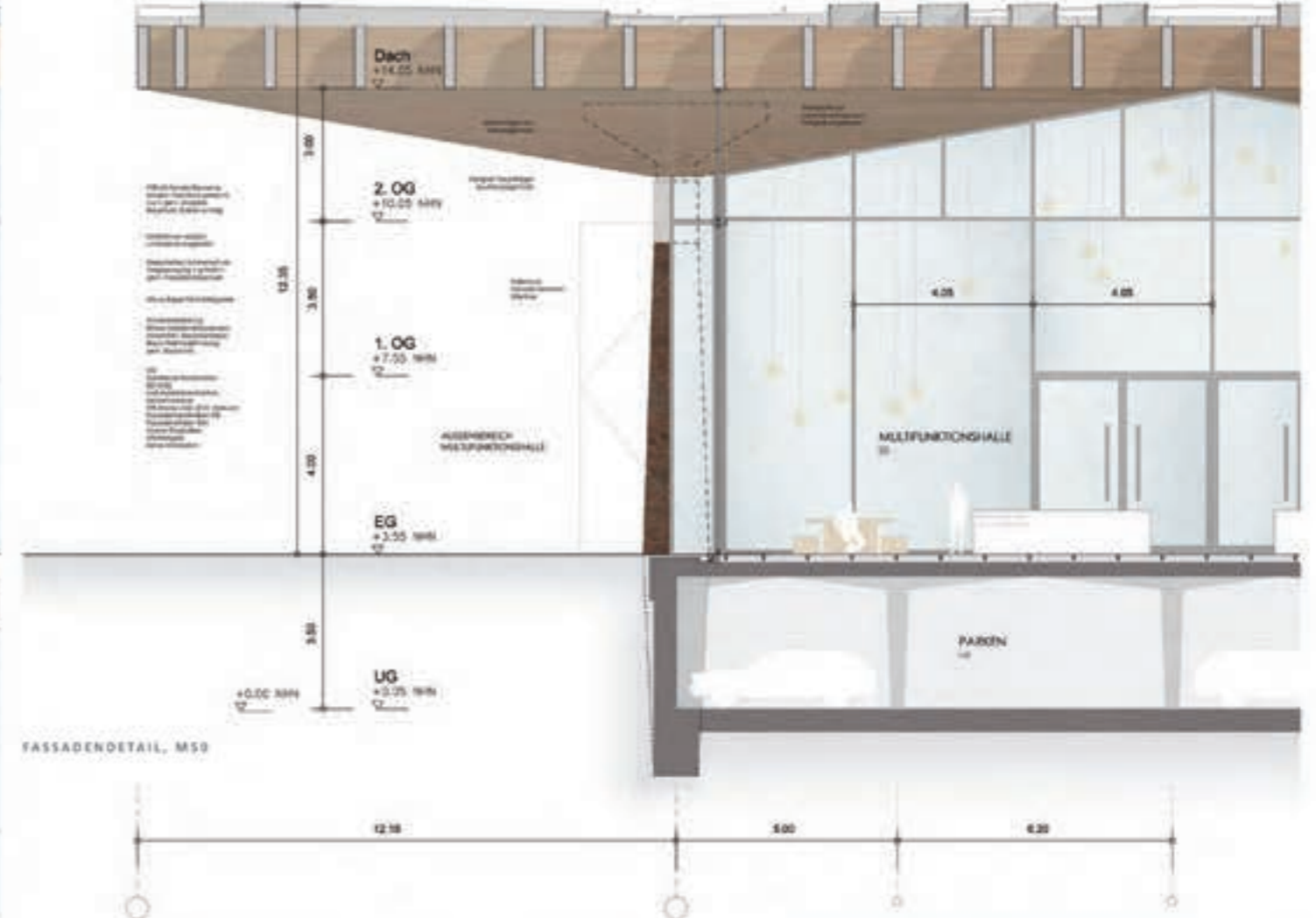
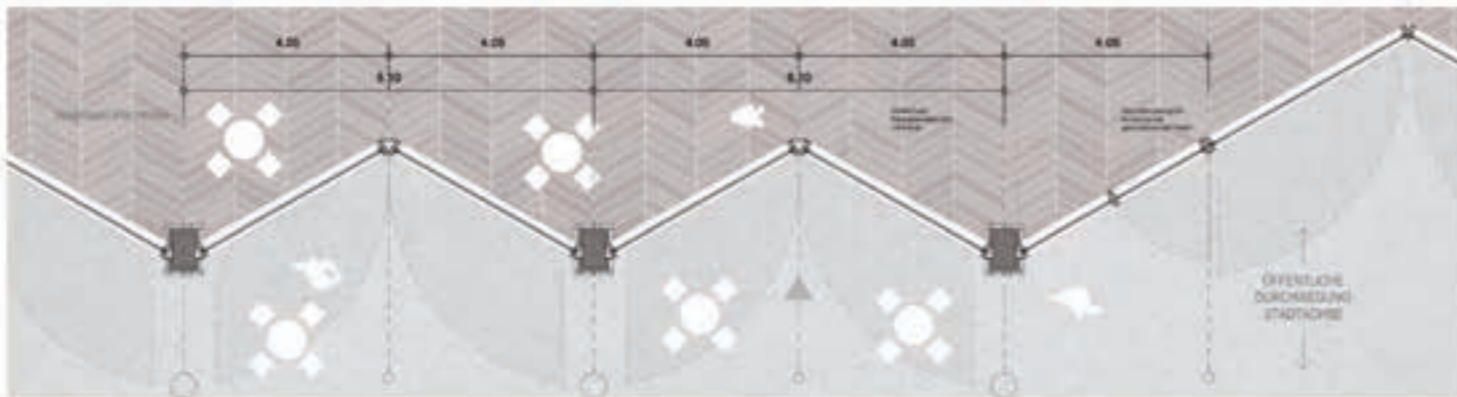


SYNERGIEN AUF ALLEN EBENEN
 Eine interne Magistrale über drei Ebenen verbindet das DIZ und kreiert einen gemeinsamen offenen Raum des Austausches. Die Querschnittsbereiche des TZR&W und Hanse-Sail Vereins können Synergien mit dem DIZ entstehen lassen.



DIE WEITE DER WARNOW
 Das Dach der Halle 625 prägt die Architektur und den Ort. In Anlehnung an Hafen-Typologien stellt sich das Gebäude großmaßstäblich dar. Die Weite des Stadthafens wird vom geraden Gebäude aus erlebbar.

RAUMEINDRUCKS COLLAGEN



LÄNGSSCHNITT (OST-WEST), M200

ERLÄUTERUNGSBERICHT LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

DER NEUE STADTHAFEN ROSTOCK

Die wechselvolle Geschichte des Rostocker Hafens ist stadträumlich auch heute ablesbar vom mittelalterlichen Hafengebiet des „Kempowski-Ufer“ unmittelbar der Rostocker Altstadt vorgelagert und ihrer deutlichen Verzahnung mit den südlich angrenzenden nord-südlich verlaufenden Straßenzügen.

Die „Silohalbinsel“ und „Holzhafeninsel“ des 20. Jahrhunderts mit ihren jetzigen großmaßstäblichen Büro- und Wohngebäuden, die „Haedgehalbinsel“ und „Christinenhafengebiet“ als riesiger, ungegliederter, durchgehend befestigter früherer Hafengebiet der Neuzeit.

Diese unterschiedliche historisch gewachsene, ost-westliche Zonierung des Stadthafens Rostock wollen wir gestalterisch aufgreifen, weiterentwickeln und zeitgemäß für die Zukunft neu interpretieren, wobei wir die Relikte der jeweiligen historischen Hafennutzungen konsequent in die Neugestaltung integrieren - zur Schaffung eines grünen, lebenswerten Stadthafens in Rostock mit sehr hoher Aufenthaltsqualität und vielfältige beispielbaren und nutzbaren Räumen.

DIE HAEDGEHALBINSEL

Diesen großmaßstäblichen Hafengebiet als Überseehafen mit seinem riesigen Portalkran wollen wir weitestgehend so erhalten, als freier großer Raum, für vielfältige Nutzungen von der Hanse-Sale bis zum Musikfestival. Im Portalkran schlagen wir vor eine „Panorama-Bar“ zu etablieren mit freien Blicken gen Westen in die untergehende Sonne – eine einmalige Kulisse und etwas ganz Besonderes in der Rostocker Gastronomieszene. Das historische Gebäude des Museumshafen eV. Hansestadt Rostock würden wir gern wieder aktivieren und sehen es im Zentrum weiterer kulturellen Angebote am Kopf der Halbinseln. Die Kranstruktur kann als Leinwandfläche für Open-Air Kinoveranstaltungen im Sommer oder als Riesenschaukel umfunktioniert werden und als Relikt der Geschichte dieses Ortes verbleiben und in den Abendstunden inszeniert werden.

Den vorhandenen Belag innerhalb der Gleisanlagen des Portalthafens wollen wir erhalten, lediglich entlang der Kaikante würden wir den Belag in einheitlichem Kopfsteinpflaster auswechseln.

Beim weiter westlich anschließenden Abschnitt bis zum Kabutzenhof mit seinem Segelhafen und dazugehörigen Bootsliegeflächen soll der Uferbereich mit den durchgehenden Stufenanlagen erhalten bleiben. Auch soll die vorhandene Baumallee entlang der L 22 mit dem erforderlichen Hochwasserschutz komplementiert werden.

Die leicht zum Wasser abfallende Fläche zwischen südlich vorhandener Promenade und Haedgehalbinsel können wir uns als Beachsandfläche vorstellen, für vielfältige Nutzungen – Der Strandhafen.

DER HISTORISCHE HAFENBEREICH

Dieser schon jetzt als Hafengebiet genutzter Stadthafengebiet des Kempowski-Ufer wird zur großzügigen, modernen, maritimen Meile. Die Hafentypischen zum Teil im Stadtraum markanten Speichergebäude, Lokschruppen und weiteren älteren maritimen Gebäude als durchgehendes ost-westliches Bebauungsband erhält durch die historischen torartigen Verbindungsstraßenachsen Hafen – Altstadt ihre eigene Taktung, die zum Teil in Verlängerung Burgwallstraße eine neue torartige Neubebauung erhält.

Diese städteräumlichen Beziehungen zwischen der Altstadt und dem Hafen werden durch Belagsteppiche in Verlängerung der einzelnen Straßenzüge im Promenadenbelag und am Ende platzierte Informationsstelen verdeutlicht.

Die Freiräume zwischen den einzelnen Hafengebäuden werden durch geschnittene Baumkörper grüngerestalterisch in ihrer ost-westlichen Taktung komplementiert. Unter dem lichten Schatten der Baumdächer können vielfältige Nutzungen stattfinden. Außengastronomie, Fahrradparker, offene Aufenthaltsbereiche, wie auch teilweise Kurzzeitparkplätze findet hier Platz.

Die erforderlichen Außenraumnutzungen der einzelnen Gebäude werden hierbei unter einem grünen Blätterdach einheitlich integriert und andererseits die viel befahrene L 22 mit direkt angrenzender Flutschutzmauer aus der Promenaden Fußgängerperspektive weitgehend verstellt.

Des Weiteren schlagen wir vor die von Osten kommende nördlich der L 22 vorhandene Baumreihe in Richtung Westen so weit wie möglich zu verlängern, um die Landstraße im Bereich der Altstadt im Stadtraum größtmöglich zu integrieren.

Die vorhandenen Gleisanlagen im Bereich der Speichergebäude und Lokschruppen mit Rangierlok und Waggons bleiben als historische Zeitschicht erhalten und integrieren sich in das historisch gewachsene, neu sortierte Gesamtensemble

In diesem Abschnitt des „Kempowski-Ufer“ wird die Promenade am Kaibereich durch ein modernes, neues skulpturales Sitz-Pflanz-Möblierungsband aus Holz mit ostseetypischen Gräserstrukturen als weiteren angenehmen Aufenthaltsort bereichert. Dieses zum Teil Baumüberstandenen Elemente zonieren die Promenade im Querschnitt und schaffen einen neuen Ort zum Verweilen mit tollen Blicken auf die Unterwarnow und sein neues gegenüber, dem Stadtpark.

Weiter westlich angrenzend erfolgt ein weiterer maritimer Promenadenabschnitt im Bereich der vorhandenen Marina. In diesem Abschnitt haben wir den Kaibereich abgesenkt. Der Höhenunterschied wird durch eine großzügige Stufenanlage mit seitlichen Rampen überwunden, die als Ganzes zum Verweilen mit Blick auf die Marina einlädt. Die neu entstandene tiefer gelegte Fläche mit direktem Wasserbezug wird konsequent um die Steganlagen des Segelhafens in Holz ausgeführt, das dem maritimen Flair eine besondere Prägnanz gibt.

Den westlichen Abschluss des historischen Hafengebietes bildet markant stadträumlich das neue Archäologische Landesmuseum (ALM) als Kontrapunkt zu den östlichen großen Gebäuden auf der Silohalbinsel. Diese westliche Promenadenbegrenzung als Übergang zur großen erweiterten Fläche des Christinenhafens - der neuen Hafengebiet - zeigen wir deutlich in einer modernen, großzügigen Holzsitzstufenarena mit vorgelagerter Veranstaltungsbühne im Wasser. Ein neuer attraktiver Verweilort in Verbindung mit der ALM als Übergangsbereich von der historischen zur modernen Stadthafengebiet.

DER CHRISTINENHAFEN

Der zukünftige Christinenhafen wird geprägt durch die neuen Gebäude des Archäologischen Landesmuseums und der neuen Halle 625, sowie der elegant geschwungenen Warnowbrücke zum anderen Ufer der Unterwarnow. Aus dieser städtebaulichen Setzung ergibt sich ein neuer nord-westlich gerichteter Stadthafenplatz als zentrale Plaza des neuen Maritimen Hafens Rostock an der Unterwarnow.

Hier treffen viele Bewegungsströme, Blickachsen und verschiedene räumliche Situationen aufeinander. Wir schlagen vor die Plaza als offenen großzügigen Platz zu gestalten um die notwendige Ruhe zu erzeugen, die so ein zentraler vielschichtiger Ort benötigt. Die neue Architektur der Halle 265 bildet das Rückgrat und überzeugt in seiner städtebaulichen Setzung unter Berücksichtigung der aus der Stadt kommenden Sichtachsen und Bewegungsströme. Der Halle vorgelagert, den Nutzungen entsprechend, finden Gastronomie seinen geordneten Platz, ein lebendiges Wasserspiel aus Fontänen und Nebeldüsen sorgt besonders in den Sommermonaten für Abkühlung und kann ein wichtiger Anlauf- und Treffpunkt sein. Locker verteilte Bäume mit Sitzgelegenheiten bieten zusätzlich Angebote zum Verweilen im lichten Schatten der Blätter.

Der erforderliche Hochwasserschutz für den neuen Stadthafenplatz erfolgt durch eine großzügige Holz-Sitzstufenanlage, die sich dynamisch bis zur östlichen Sitzstufenarena weiterentwickelt. Die Ausrichtung der großzügigen Sitzstufenanlage aus massiven Holzelementen entwickelt sich aus der Fortführung der bogenförmigen Wallanlage in Richtung Hafen mit markantem Abschluss durch das neue Landesmuseum, das unter anderem eine Blickbeziehung in die Tiefe des Raumes der Unterwarnow lenkt. Einzelne, gezielt gesetzte Weidenbäume in der Sitzstufenanlage geben dem Raum eine grüne Note unter deren Schutz des Blätterdaches zum Verweilen einlädt mit Blick auf die Unterwarnow und dem gegenüberliegenden Ufer.

Östlich von der Halle bietet ein hoch aufgeastetes Baumdach aus geschnittenen Platanen im lichten Schatten der Blätter vielfältige Nutzungen und hohe Aufenthaltsqualität an, und bietet gleichzeitig dem zukünftigen Archäologischen Landesmuseums genügend Raum um sich auch zur Stadt hin zu entfalten.

Westlich des neuen Stadthafenplatz wird die jetzt durchgehend befestigte offene Hafenfläche zu einem neuen grünen Freiraum.

Als Weiterführung der Wallanlagen werden einzelne Grüninseln in Anlehnung des markant plastischen Kanonsberg kontrastreich in die befestigte Hafenfläche aus Kopfsteinpflaster implementiert. Die Kopfsteinfläche steigt hierbei im Bereich der Grüninseln zur L 22 hochwassersicher kontinuierlich leicht an.

Dadurch können die einzelnen waagerechten Grüninseln sich in ihren Konturen deutlich plastisch herausheben. Die Höhenunterschiede werden durch unterschiedlich ausgerichtete moderne organisch modellierte Einfassung mit Sitz-, und Liegebereichen ausgebildet, als Orte des Verweilens. Je nach Ausrichtung der Stufenanlagen sind sie introvertiert mit Blick in die Grüninseln oder extrovertiert mit Blick in die Umgebung. Jede der Freiraumgrüninseln bekommen ihre eigene Nutzung von der Beachinsel „Hawaii“, dem Abenteuerspielplatz als Pirateninsel, (Kraft-) Sportgeräte im Freien (Venice-Beach), Parcoursanlage bis zur Meeresgarteninsel als Gräser-Garten (Battery Park New York). Für alle Altersgruppen ist hier was dabei, die bei eventueller Sturmflut zu richtigen Inseln werden (was wir uns nicht so oft wünschen) – jedenfalls ein Happening für Jung und Alt.

Um auch hier maritime Ostseenahe Atmosphären zu kreieren, sind ortstypische Vegetationstypologien wie z.B. Ostseegräser, malerisch gewachsene Kiefern und Sandsand-Bereiche geplant. Aus dieser neuen maritimen Landschaft heraus öffnet sich der Raum in die Weite der Schönheit der vorhandenen Natur an der Unterwarnow.

ERLÄUTERUNGSBERICHT HALLE 625

Der Neubau der Halle 625 wird der Entwicklungsmotor des neu gestalteten Rostocker Stadthafens. Sie übernimmt eine wichtige Rolle als Bindeglied zwischen der städtischen Bebauung und den attraktiven Freiflächen des Stadthafens. Im Sinne dieser Rolle ordnet sich der Entwurf ein: Eine klare und einfache Form orientiert sich eindeutig zur Plaza. In seinen Proportionen und Kubatur lehnt sich das Gebäude an Hafentypologien an und unterstreicht so die historische industrielle Nutzung des Ortes. Großzügigkeit ist prägend für den Entwurf, denn es sind diese großen Proportionen, die das Hafeneareal prägen. Eine breite, gläserne Fuge durchquert den Baukörper in Nord-Süd Richtung und lässt somit die städtische Achse sowohl räumlich als auch visuell frei. Diese Zäsur leitet den Besucher in das Gebäude und weiter von der Stadt auf die Plaza. Ein ebenso großzügiges, auskragendes Dach sowie gläserne öffnbare Tore, bilden die Verzahnung von Gebäude und Plaza; ein überdachtes Stück Plaza das sowohl zur Halle als auch zum Freiraum gehört und somit ein einzigartiger Ort in Rostock wird.

Eine einfache, aber prägende Konstruktion bestimmt das Erscheinungsbild der Halle. Die Tektonik der Architektur ist klar ablesbar und leitet sich ebenso von Rostock und der Hafennutzung ab: Backstein und Holz vereinen sich zu einer einzigartigen Hallenkonstruktion. Ein durchlaufender Hauptträger aus Holz spannt über drei Felder, die äußeren davon als Auskragungen. Dadurch nutzt die Konstruktion die Kraftverläufe, um elegant die Halle und das Vordach zu überspannen. Eine Sekundärstruktur, ebenso aus Holz, spannt rautenförmig über in die Gegenrichtung und kriert so ein belebtes und elegantes Bild aus purer Statik. Backsteinstützen und großzügige Glastore schließen die Halle räumlich ab.

Die städtische Achse bestimmt auch die Funktionsverteilung im Inneren des Gebäudes: Auf der östlichen Hälfte, der Plaza zugewandt, befindet sich die Multifunktionshalle und Gastronomie. Auf der westlichen Seite die Büronutzungen des DIZ, TZR&W, Hanse-Sail-Verein sowie HSA und Hafenmeisterei.

Die Multifunktionshalle bietet 940qm stützenfreie Fläche auf einer Ebene, die sowohl als Markt aber auch für eine Vielzahl an weiteren Nutzungen Raum bietet wie Vorträge, Events, Konzerte, Sport oder Kongresse. Zur L22 zugewandt befindet sich eine dienende Spange mit Küche, WCs und Anlieferung, die ebenso als Backstage-Bereich bei Events nutzbar ist.

Die westliche Seite des Gebäudes organisiert sich auf drei Geschossen entlang einer internen Magistrale. Der Haupteingang für das DIZ wird von der städtischen Achse aus betreten, TZR&W, Hanse-Sail, HSA und Hafenmeisterei haben ihren Haupteingang an der westlichen Stirnseite des Gebäudes. Durch einen Kurzschluss im Inneren können Synergien der Querschnittsbereiche im EG erfolgen: die öffentlich wirksamen Räume wie die Eventfläche, die DigitalisierBar und das Ticketcenter sind der Plaza zugewandt. Über zwei separate Kerne werden einmal das DIZ sowie die weiteren Nutzungen erschlossen. Ebenso ist es möglich über eine Himmelsleiter in der Magistrale die unterschiedlichen Räumlichkeiten des DIZ direkt zu erreichen. Dadurch entsteht eine lebendige innere Mitte.

Westlich der Halle625 und aus dem Konstruktionsprinzip abgeleitet befindet sich das MobiliyHub mit integriertem Lager der Hafenmeisterei und den öffentlichen WC Anlagen der Plaza. Durch diese Anordnung entsteht eine direkte Verbindung zur Büronutzung der Hafenmeisterei und eine würdige Architektur für diese Nutzungen.

Die neue Halle625 vereint somit eine Vielzahl an publikumswirksamen Nutzungen in eine offene und einzigartige Architektur. Der Entwurf kriert eine einzigartige Bautypologie, die sich mit der Stadt und der Plaza verzahnt.

Wettbewerbsarbeit 1305

**RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Köln
mit kadawittfeldarchitektur, Aachen**

Stephan Lenzen
mit Gerhard Wittfeld und Kilian Kada

Mitwirkende:

Sabelo Jeebe, Mohamed Amer, Jiachen Li, Wanqian Qin, Empar Juanes, Guangmin Huang, Jan Klein, Gustav Ibing, Jörg Spangenberg, Anne Winkelkotte

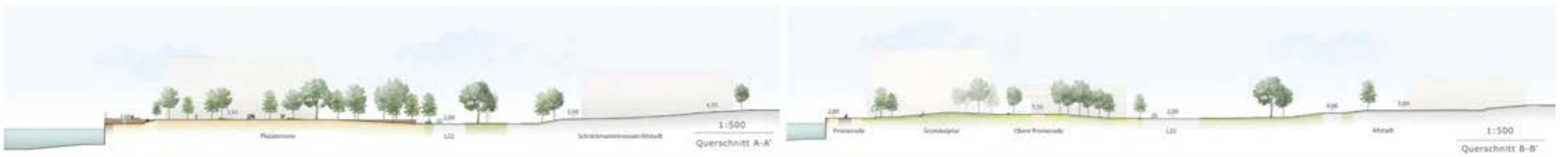
Fachberatung:

Tragwerksplanung: wh-p GmbH Beratende Ingenieure



Stadthafen Rostock







1:500
Lageplan Kempowskiufer



1:500
Querschnitt D-D'



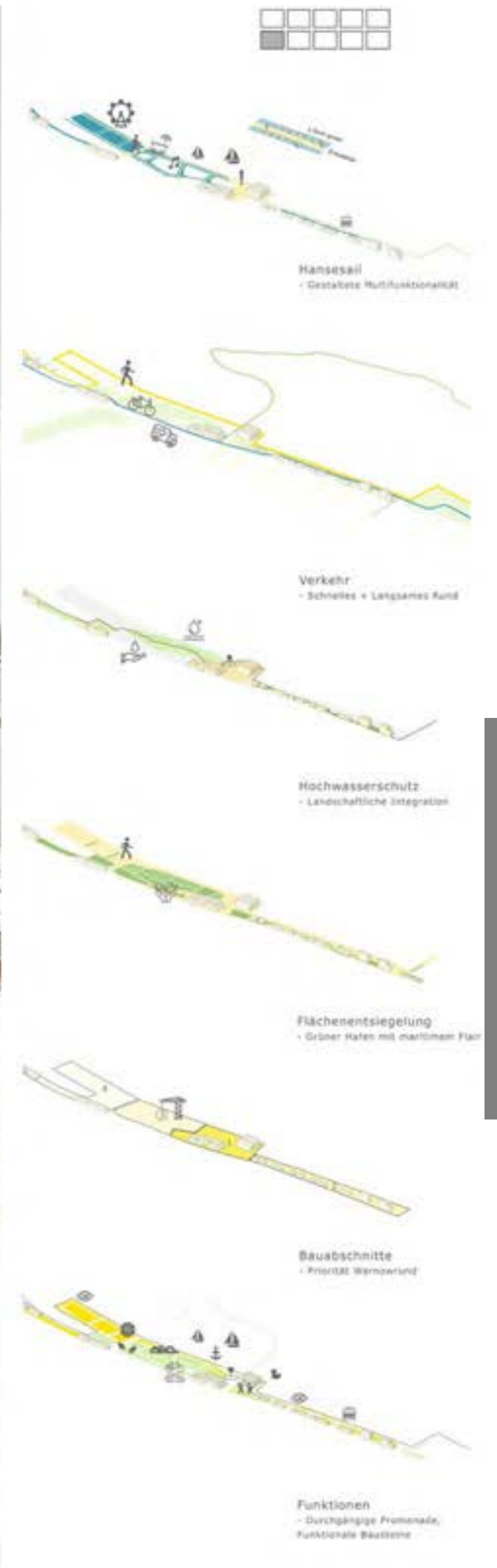
1:500
Querschnitt E-E'

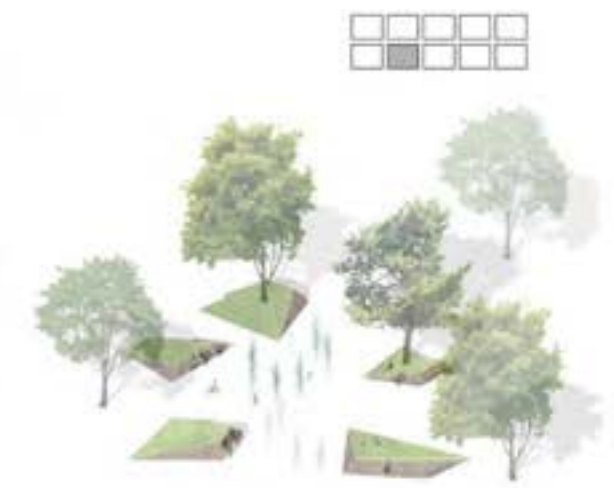
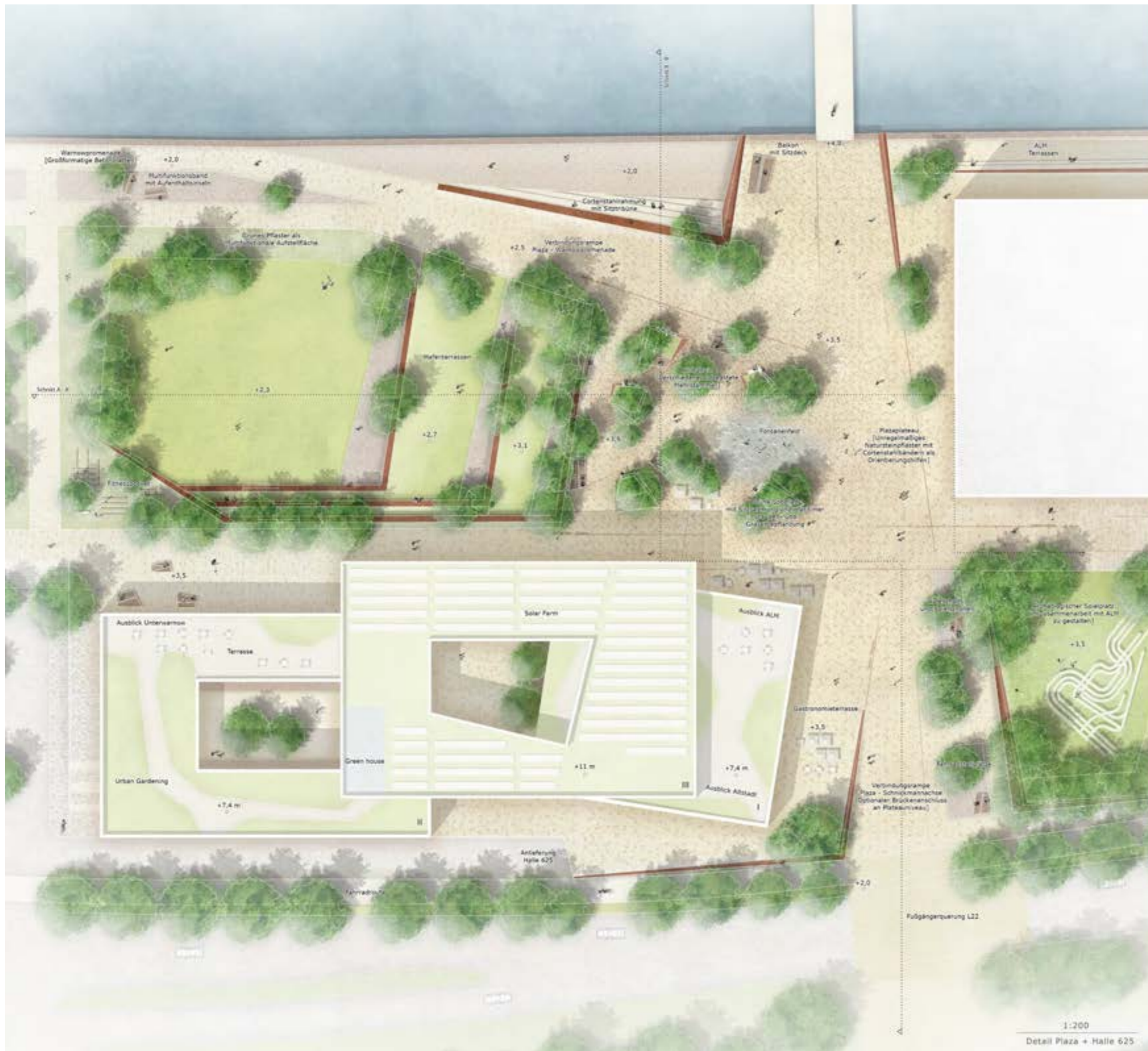


1:500
Querschnitt F-F'



1:500
Längsschnitt G-G'





Überseeplatz und Klimahain

Die Plaza wird der neue Dreh- und Angelpunkt am Stadthafen. Sie verbindet nicht nur das Warnowrund mit der Altstadt, sondern ist auch Auftaktplatz zum neu gestalteten Stadthafen. Zudem ist sie die „Bühne“ für die Halle 625 und das Archäologische Museum. Mit all diesen Funktionen soll die Plaza aber auch für sich ein neuer Zielpunkt am Wasser werden, ein Ort des gesellschaftlichen Austauschs, der Erholung, Kultur und zentraler Punkt von Veranstaltungen. Grüne Schollen, bepflanzt mit Küstengräsern und -Stauden sowie mehrstämmigen Klimabäumen, bieten licht beschattete Aufenthaltsmöglichkeiten und ein beispielbares Fontänenfeld. Von hier öffnet sich auch der Blick zur Warnow sowie zum Hafenspark. Die Hafenterrassen bieten im Alltag weitere Sitzmöglichkeiten und können während Veranstaltung als Tribüne genutzt werden.



Warnowtribüne und Balkon

Die Schnittstelle der Überseeplatz mit der Warnow wird mit einer großzügigen Sitzstufenanlage und einem Balkon in Szene gesetzt. Diese Elemente integrieren gestalterisch wie funktionell den Höhenprung von Promenade zur hochwassersicheren Platz und bieten einen weiten Blick auf die Unterwarnow mit der neuen Warnowbrücke.



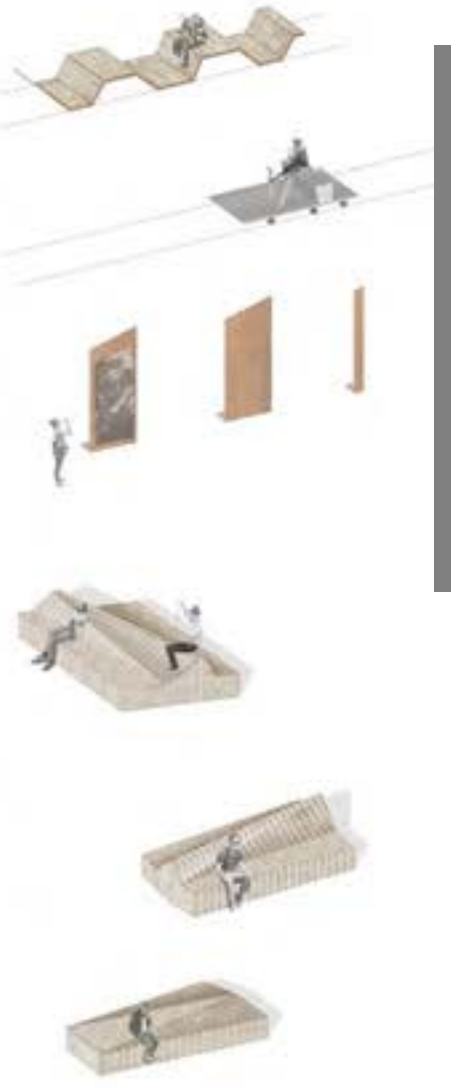
Aussichtsbastion Haedgenhalbinsel

Am westlichen Endpunkt des Stadthafens entsteht ein neuer Zielpunkt, der als Aussichtsbastion den weiten Blick in Richtung Ostsee inszeniert und den Seegewandten Fokus der Hafensstadt Rostock symbolisiert. Gleichzeitig bildet die Bastion eine Sitztribüne mit Blick zurück über die Haedgenhalbinsel aus. Von hier bietet sich ein ausgezeichneter Blick zu den alten Hafenkranen und den neu angelegten Freizeit- und Sportflächen.



Warnowpromenade -

Die Warnowpromenade am Kempowskiufer ist die direkte Schnittstelle von Altstadt, Warnow und Warnowrund. Entsprechend soll zwischen Silohalbinsel und Überseeplatz eine maritime Flaniermeile entstehen die mit Gastronomie, Aufenthalt und Spielmöglichkeiten das neue Gesicht der Rostocker Altstadt am Wasser darstellt. Der in Grünskulpturen (und Gebäuden) integrierte Hochwasserschutz ist zugleich eine weiche Separation von der L22 und bildet eine attraktive Gastronomieterrasse mit Blick zur Warnow aus. Die Promenade selbst untergliedert sich in „Schnelles Rund“ für Radfahrer, Scooter und Anlieferung (Fahradstraße), und die vordere Promenade bzw. das „Langsame Rund“. Zwischen Beiden liegt ein Aufenthalts- und Aktivitätsband, das mit seiner kleinteiligen Gestaltung aus Grünflächen, Sitz- und Liegedecks, Spiel-, Fitness und Aufenthaltspockets sowohl zum Wasser Bezug nimmt als auch Nischen für alle Nutzergruppen schafft. Besondere Highlights am Kempowskiufer sind zum einen die Warnowtribüne, eine großzügige Stufen- und Terrassenanlage mit direktem Zugang zum Wasser sowie das Hafenbahneareal, das gleichzeitig Freiluftmuseum, Spiel-, Aufenthalts- und Gastronomiebereich ist.



Möblierungsfamilie - Massives Holz und Cortenstahl

Halle 625



Erdgeschoss M 1-200

„Hafen- Holz: Offen und niederschwellig“

Leitidee: „Offen am Hafen“

Der Neubau der Halle 625 ist eine ruhige, grüne und freundliche Insel „Struktur“ die neue städtische Beziehungen und Schwellenöffnungen zwischen dem Hafen und der Stadt wieder herstellt. Die aufgedeckte Gliederung des Hauses in seine drei wesentlichen Nutzungsebenen Veranstaltungshalle mit Gastronomie, digitales Innovationszentrum sowie Hafen- und Seemannsmuseum öffnet einen gedächten Weg zum Wasser. Zwischen der neuen Halle und dem Rest des Gebäudes läuft in Verlängerung der Seemannsstraße über die L22 (Am Strand) hinweg eine neue „Atrium“ mit Blickkorridor für Passanten aus der Stadt an das über. Im Osten des Neubaus streift an der Veranstaltungshalle mündet die Fußgängerzone über die Seemannsstraße an der „Ökumenen Platz“ zwischen dem zukünftigen Archäologischen Landeskultur- und dem Gebäude 625.

Die „Halle“ selbst steht als geschlossen im Inselbau und ist von allen Seiten zugänglich. Zwischen der neuen Halle und dem Rest des Gebäudes läuft in Verlängerung der Seemannsstraße über die L22 (Am Strand) hinweg eine neue „Atrium“ mit Blickkorridor für Passanten aus der Stadt an das über. Im Osten des Neubaus streift an der Veranstaltungshalle mündet die Fußgängerzone über die Seemannsstraße an der „Ökumenen Platz“ zwischen dem zukünftigen Archäologischen Landeskultur- und dem Gebäude 625.

Die großzügigen, offenen Plattformen des Neubaus haben Fußwege und Bänken, auf mehreren Ebenen. Orte hoher Aufenthaltsqualität für eine ganz neue Passanten über die Mauer und die Stadt. Die abschüssige Seemannsstraße in Richtung Hafen ist geprägt von Plattformen und Treppenanlagen, auch der Kai an der L22 wird künftig durch Hochwassermaßnahmen von unterirdischen Landschaftsebenen verschiedener Niveaue durchzogen. Das Motiv einer röhrenförmigen Struktur der Landschaft spiegelt sich in der Gestaltung der Halle 625 auf abstrakte Weise wieder. Locker übermalt gezeichnete, großzügige Holzstrukturen bilden den Grundriss ab. Durch die in den röhrenförmigen aufwerteten Kloben eingebetteten „Landscape Building“ werden externen Wetterlagen durch Grundriss wieder abgemindert und die Energieeffizienz erhöht. Baumaterialien reduzieren die lokalen Windgeschwindigkeiten und verbessern die thermische Behaglichkeit.

Städtebauliche Einbettung und Erschließung: „Return to public“

Bezugnehmend auf die bestehenden Schrägen Seemannsstraße und Seemannsstraße an die L22 im südlichen Richtung, gliedert sich das Haus in drei Teile: Die „Halle“ steht im Osten mit einer Halle von etwa 7m, fließt wieder in Abstand von ca. 12m liegt der zweigeschossige Gebäudeteil des Hafen- und Seemannsmuseums mit der Tourismuszentrale. Zwischen den beiden Bauten öffnet sich eine Passierte als „Schlüssel“ von der Stadt zum Wasser an die Verlängerung der Seemannsstraße. Über diesem Platz zwischen Halle und Museum öffnet sich eine eingeschossige, digitale Innovationszentrum als „Aufleger“ oder „Brücke“ mit einer Gesamtlänge von ca. 50m. Die Plaza unter dem DZ2 schafft nicht nur neue Blickbeziehungen auf der Stadt zum Wasser, es bildet auch ein teilweise gedecktes, städtisch spannernde „Outdoor“-Pavillon mit unterschiedlichen Eingängen in die verschiedenen Nutzungen.

Die Halle in Richtung Stadt gliedert Halle mit Innen-Gastronomieangeboten ist so von allen Seiten sichtbar und zugänglich. In nach Veranbarung können zwei Tore an den Strassen im Osten und Westen zur „Ökumenen Platz“ oder zur gedeckten Passierte hin geöffnet werden. So ist die Halle sehr hell und der Wahrnehmung der Besucher ein mehrschichtig benutzbarer Bauteil der neuen Kai-Anlage. Westlich des Neubaus befindet sich der bestehende Holz-Hub für F-Räder, Elektroautos und Busse. Die Anbindung der Halle erfolgt parallel zur L22 in einer

engen Sicht. Während das Hafen- und Seemannsmuseum und die Tourismuszentrale ihren Eingang im Westen am Mühlberg haben, gelangt man über die gedeckte Plaza in der Mitte des Komplexes in die Museumsstadt des DZ2.

Architektur und Nutzung: „Offene Plattformen aus Holz“

Grundsätzlich bildet der neue Gebäudekomplex seine Struktur aus horizontalen Trägern nach außen hin. Die „Ökumenen-Plattform“ von Veranstaltungshalle und dem Hafen- und Seemannsmuseum gliedert das Gebäude in horizontaler Richtung. Im Grundriss sind das Hafen- und Seemannsmuseum mit Tourismuszentrale und das DZ2 als „Knoten“ um einen breiten (Hafen) und die Passierte (DZ2) konzipiert. An der Veranstaltungshalle zum Wasser befinden sich die Gastronomie, Ränge, über nur drei Treppentritte mit Aufzügen sind alle Etagen der neuen Halle 625 erschlossen. Um den Innenhof des westlichen, zweigeschossigen Gebäudes gruppieren sich die Nutzungen auf höherer Ebene. Am südlichen Ende im Erdgeschoss sind der Eingang in den DZ2-Pavillon mit dem Showroom, einem Schulungsraum und der Eventhalle. Der zweite Eingang im Westen (Mühlberg) führt vorwiegend alle öffentlichen Flächen der Tourismuszentrale und des Hafen- und Seemannsmuseums. Auch das Hafen- und Seemannsmuseum, das sich im ersten DG befindet, nutzt diesen Eingang. Das Ticket & Info-Center mit Buchshop sowie eine Gastronomie sind ebenfalls in Richtung Museum am Kai. Die erste Etage des westlichen Gebäudes folgt sich die Tourismuszentrale und das Hafen- und Seemannsmuseum sind als Bäume in dieser Ebene von zwei Seiten natürlich belichtet. Im eingeschossigen „Aufleger-Ring“ über der Passierte liegen schließlich die Arbeitsräume des digitalen Innovationszentrums. In dieser Ebene befindet sich ein städtebauliches Ecken ein Greenhouse für die Belegschaft. Das DZ2 selbst ist zudem sowohl nach Westen auf das Dach des Komplexes und nach Osten auf die Veranstaltungshalle großzügige Terrassen und urban gestaltete Flächen. Auch Besuchern steht dieses Angebot offen, ohne den ständigen Betrieb zu stören.

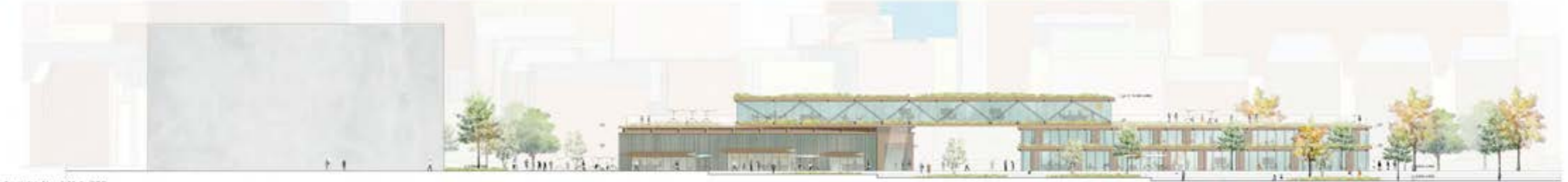
Fassadengestaltung und nachhaltige Bauweise: „Holz gewinnt“

Die Fassadengestaltung des neuen Gebäudes 625 verbindet ein unregelmäßiges, aber innovatives Frechenraster. Es ist im Kern Spiegelbild der strukturalen Logik des Trägers aus Holz-Trägern mit Stahlstützen und einem Stahlblech in Aufzügen-Gehäuse. Gleichzeitig erinnert das natürliche Material an Schiffs-Decke, Schiffs-Matten, ein helles Holz und nicht zuletzt an den historischen Treiber aus Holz, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft am Kai befindet. Diese Material- und der Fassade wird ein gewisses Licht-Sicht-Angebot, der im Kontext sehr ästhetisch wirkt.

Während die Fassadengestaltung der Decken-Struktur funktionale Anforderungen mit integriertem Öffnungsflügen und außenliegenden Sonnenschutz besitzen, wird die Veranstaltungshalle mit Decken-Struktur eine Plattform-Ring-Konstruktion aus Glas auf Vorgehängte, vertikale Holz-Lamellen bietet Sonnenschutz. An den Plattformen außen liegen Plattformen auf dem Holzdeck. Die Pflanzen sorgen für Verdunstungskühle und schirmen die Büro-Decke. Im Nordwest ist die Fassade der Veranstaltungshalle durch ihre Lamellen vertikal gegliedert. Horizontale Plattformen für die Tore der Halle und der Gastronomie, die in aufwendigem Zustand vorläufig ausbleiben, stellen einleuchtende Signale für die Besucher des Seemannsmuseums dar.



Atmosphärische Skizze | Blick von der Warnowbrücke



Ansicht Nord M 1-200



1. Obergeschoss M 1-200



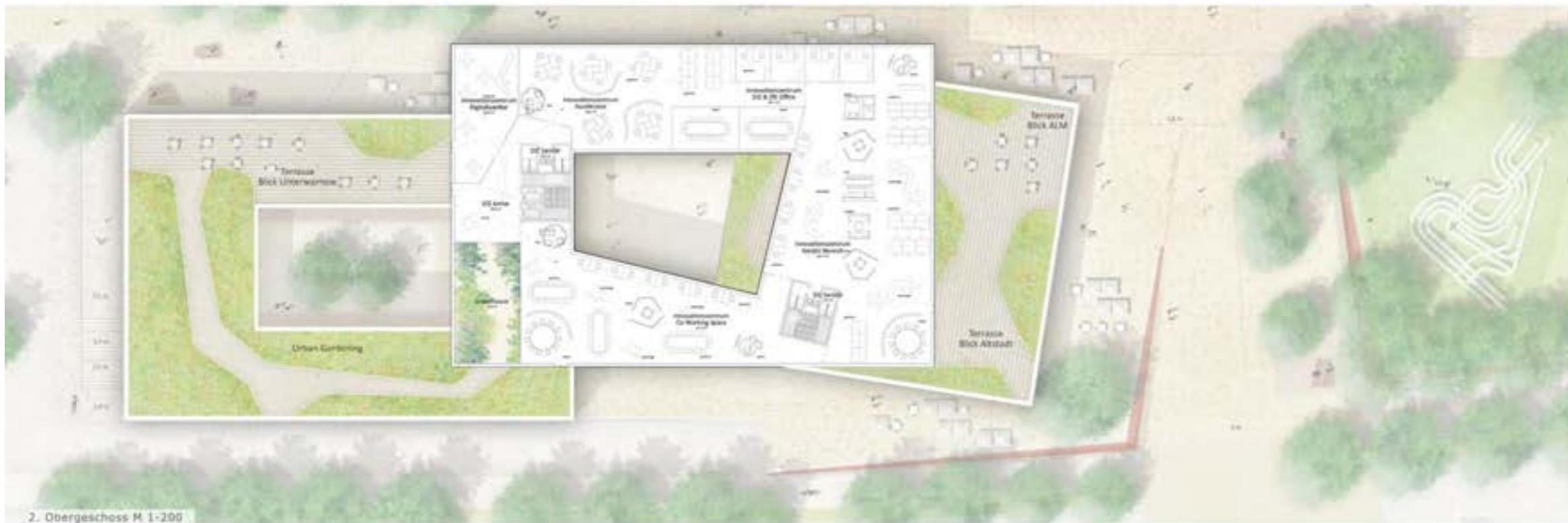
Atmosphärische Skizze | Multifunktionshalle



Flexible Bespielbarkeit der Halle



Atmosphärische Skizze | Blick aus der Halle



2. Obergeschoss M 1-200



Atmosphärische Skizze | Blick aus der DigitalisierBar



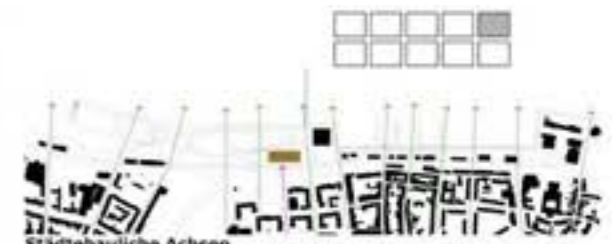
Ansicht Süd M 1-200



Schnitt A-A M 1-200



Ansicht Ost M 1-200



Städtebauliche Achsen
Eine volle Bebauung des Baufelds blockiert die historischen Achsen zwischen Altstadt und Unterwarnow.



Körnigkeit
Die Gliederung in drei Baukörper spiegelt die gewachsene Struktur der Altstadt wider und nimmt alle Sichtachsen städtebaulich auf.



Wege- und Sichtachsen
Aufnahme der historischen Wegeachsen - Sichtkorridor durch den Neubau zwischen Stadt und Warnow.



Verschmelzung von Landschaft und Gebäude
Das Motiv von Höhenschichtenlinien in der Landschaft drückt sich in der Gestaltung der Halle 625 auf abstrakte Weise aus: Locker übereinander geschichtete, großzügige Holzplateaus bilden den Neubau ab.



Nutzungsverteilung
Alle Nutzungen unter einem Dach mit eigenständigen Identitäten und Quästen.



Dachlandschaft „Return to public“
Eine öffentliche Dachlandschaft mit Anschluss an das Cafe und das Innovationszentrum bieten weite Blicke in Hafen, Altstadt und Unterwarnow.



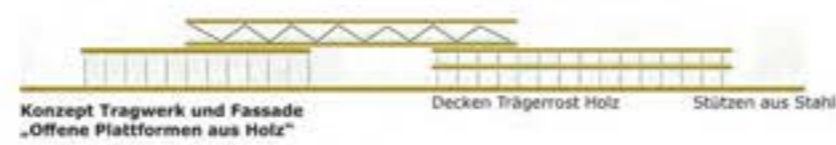
Positionierung Halle



Detailansicht Fassade M 1:50



Detailschnitt Fassade M 1:50



Konzept Tragwerk und Fassade „Offene Plattformen aus Holz“



Holz = gesunder Baustoff

Weniger CO₂ während der Aufbereitung, bei Konstruktion und Anstrich

Geringere Raumfeuchtigkeit, verbesserte Raumluft

Günstig für Schimmelpilze & Viren: weniger Schimmelpilzrisiko, kommunizierbarer Feuchtigkeitsaustausch

Hohe Verfestigung ermöglicht kurze Bauzeit, weniger, engere Abstände, geringere Anstrichmenge, Carbon-Druck, nachwachsender Baustoff, biologisch abbaubar, Kartenaufwicklung möglich

Vergleich Stahlbeton und Holz

Tragwerksmaterial	CO ₂ (kg/m ²)	Gewicht (t)
Beton	~1000	~2500
Holz	~400	~1500

Tragwerksbeschreibung

Für die tragende Struktur des neuen Gebäudes werden die Materialien Stahl und Holz verwendet. Abgesehen von der Gründung ist kein Beton in der tragenden Konstruktion vorhanden.

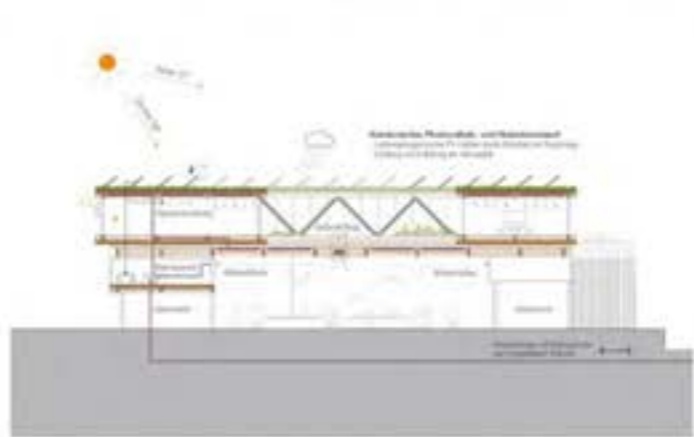
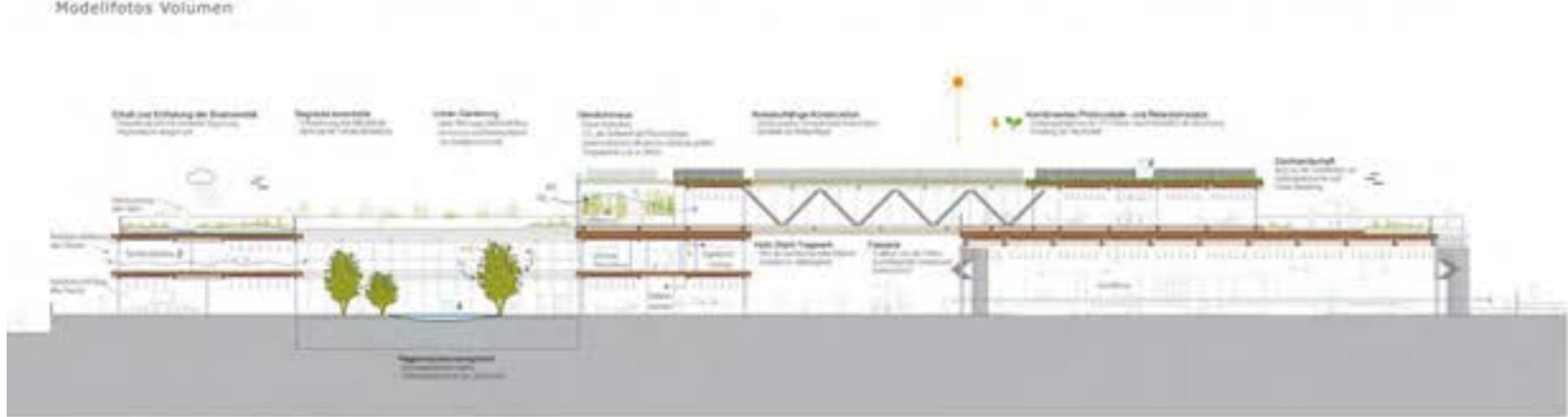
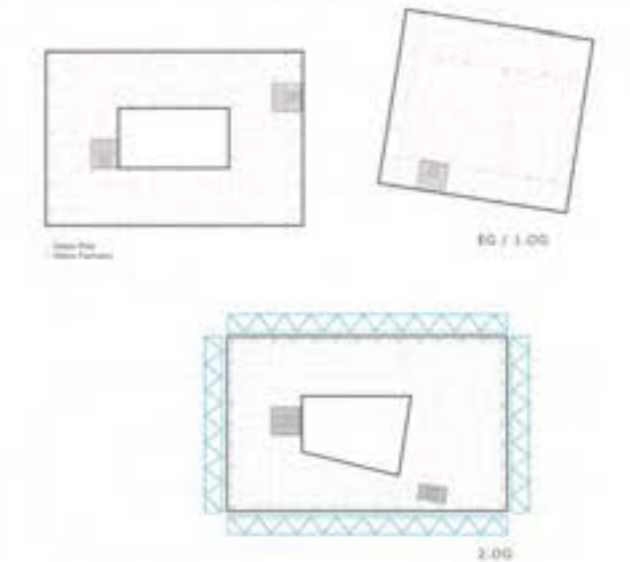
Die Geschosdecken sind in allen Gebäudeteilen identisch konstruiert und als Trägerrost aus Beton mit orthogonaler Tragenordnung konzipiert. Mehrschichtplatten aus Brettspertholz werden mittels kreuzweiser Verschränkung schubfest mit den Trägern aus GL28c verbunden. Die Mehrschichtplatten sind gleichzeitig die Geschosdecke und erhalten eine Schüttung aus Recycling-Material mit ca. 160kg/m³ Gewicht. Mit diesem Einwirkprinzip können die Anforderungen an die Akustik zwischen zwei Geschossen und innerhalb eines Geschosses zwischen zwei Räumen eingehalten werden. Die Anforderungen an den Brandschutz werden mittels Nachweisen, die durch Tenabrund reduzierten Restquerschnitt ebenfalls eingehalten.

Der Trägerrost wird insbesondere in den grünen Eckbereichen der Geschosse, sowie der Halle aktiviert und trägt in beiden Richtungen. Das Kräftepaar der Biegemomente, die am Stütz der Träger entstehen wird im durchlaufenden Balken im Balken geführt, im gesamten Balken übernimmt die Mehrschichtplatte die obere Komponente, ein Füllholz im Untergurt die andere Komponente. Die Spannweite der Konstruktion liegt zwischen ca. 10m und 16m. Die Träger haben einen Abstand von 2,70m. Auf Innensstützen wird vollständig verzichtet, der Trägerrost liegt auf Stahlstützen am Innenhof, sowie an der Fassade im Abstand von 5,40m auf.

Die schwebende Baukörper über dem Durchgang ist als Brückenträger konstruiert. Dazu werden an den Fassaden des Gebäudes Fachwerkträger mit stehenden und fallenden Diagonalen aus Stahl vorgesehen. Diese wirken zusammen mit einem Ober- und Untergurt aus GL75 (Baubuche). Jede Seite des Baukörpers wird von zwei Stützen getragen. So entsteht global eine günstige Gleichgewichtssituation ohne globale Kippmomente des gesamten Baukörpers infolge ungünstiger Lagerung. Konsequenz sind alle vertikalen Tragleistungen (Stützen und Diagonalen) in Stahlbauweise geplant. Der Brandschutz wird über eine Brandschutzbeschichtung erreicht. Soweit von außen, als auch von innen ist das Tragsystem und der Lastabtrag direkt ablesbar.

Die Stützen des oberen Baukörpers sind auf die Grundrisse der Halle und des zweigeschossigen Baukörpers abgestimmt und laufen bis zur Gründung durch. Die dringenden Erschließungselemente werden vollständig aus Holz (Brettspertholz und Brettspertholz) hergestellt und statisch als Röhre ausgeführt. Sie übernehmen die Aussteifung des Gebäudes. Die CLT-Elemente der Deckenscheiben werden in den Elementfügen mit CLT-Elementen senkrecht zur Fuge schubfest verbunden. Als statisch wirksame Scheibe transportieren die Decken die horizontalen Lasten zu den Kernelementen. Der Auflast auf den Kernelementen ist hoch genug. Es entstehen keine abtorenden Läden. Als Gründung ist eine Fundation mittels Einzelfundamenten und einer 80cm dicken Bodenplatte unter den Kernelementen vorgesehen.

Der schwebende Baukörper über dem Durch-



Ansicht West M 1:200



Schnitt B-B M 1:200

Stadthafen Rostock

Hintergrund und Konzept

Die Umgestaltung des Stadthafens öffnet ein gewaltiges Potential für die Stadt sich weiter in Richtung Wasser zu entwickeln und damit ungeahnte Freizeitqualitäten zu entfalten. Der als öffentlicher Umschlags- und Handelsplatz eng mit der Stadtgeschichte verbundene Bereich soll als maritime Flanier- und Freizeitmeile wieder seiner früheren Bedeutung als Tor zur gerecht werden. Die zwischenzeitliche Entwicklung zum Industriehafen mit seinen weiten offenen Freiflächen ist als wichtiger geschichtlicher Meilenstein ebenfalls zu berücksichtigen.

Dem Stadthafen kommt auch als Schnittstelle zwischen Altstadt und Warnow-Rund eine besondere Bedeutung zu Grundgedanke des Entwurfs ist es, eine durchgängige Erlebbarkeit des Wassers entlang der Warnowpromenade zu ermöglichen, dabei jedoch klar unterscheidbare Teilbereiche mit einzigartigen Atmosphären zu definieren die auf ihr unmittelbares Umfeld reagieren.

Kempowskiufer – Urbane Flaniermeile mit historischem Altstadtflair

Der östlichste Abschnitt des Stadthafens ist ein schmaler Streifen zwischen Altstadt und Wasser, der sich besonders durch historische Elemente wie den Speichergebäuden, der Hafebahn, dem Hafenkran und nicht zuletzt den Sichtverbindungen (ehem. „Brücken“) zwischen Warnow und Altstadt auszeichnet. Der bereits heute von der Gastronomie genutzte Bereich bietet sich als kleinteilig gestaltete Flaniermeile mit zahlreichen Aufenthalts- und Aktivitätsangeboten an. Die von Speichergebäuden und Sichtverbindungen vorgegebenen Gebäudestrukturen sollen bis zur Achse Wokrenterstraße in kleinteiliger Struktur fortgesetzt werden und sorgen zukünftig mit zahlreichen zusätzlichen gastronomischen Angeboten für eine weitere Belebung der Promenade. Gleichzeitig sorgen die auf einer Hochterrasse (Hochwasserschutz) errichteten Neubauten für eine Lärmabschirmung von der L22. In Kombination mit Grünskulpturen in den Blickachsen und als Einbettung der Bestandsgebäude entsteht eine grüne, beispielbare Kulisse mit Bezug zum Wasser. Die erhabene Terrassenlage sorgt für eine gute Positionierung der Außengastronomie mit Blicken zur Warnow und einer klaren Separation des angrenzenden „Schnellen Runds“ für Radfahrer, Scooter und Anlieferung (Fahrradstraße). An das Schnelle Rund grenzt ein Aufenthalts- und Aktivitätsband an, das mit seiner kleinteiligen Gestaltung aus Grünflächen, Sitz- und Liegedecks, Spiel-, Fitness und Aufenthaltspockets sowohl zum Wasser Bezug nimmt als auch Nischen für alle Nutzergruppen schafft. Dem Aufenthaltsband vorgelagert ist die eigentliche Warnowpromenade oder das „Langsame Rund“ als maritime Flaniermeile am Wasser. Besondere Highlights am Kempowskiufer sind zum einen die Warnowtribüne, eine großzügige Stufen- und Terrassenanlage mit direktem Zugang zum Wasser sowie das Hafebahnareal, das gleichzeitig Freiluftmuseum, Spiel- und Aufenthaltsbereich und Gastronomiebereich ist.

Überseeplaza – Schnittstelle am Wasser

Die Überseeplaza ist der neue Zentrale Platz am Stadthafen – hier kommen alle Wege zusammen, Die Warnowbrücke und das Kempowskiufer als Teile des Warnow-Runds, Die Schnickmannachse als Hauptanschluss an die Altstadt und nicht zuletzt der Anschluss an den Christinenhafen und die Haedgenhalbinsel. Nicht zuletzt bilden die Halle 625 und das ALM neue ikonische Anlaufpunkte. Die Plaza darf aber keinesfalls als Durchgangsplatz missverstanden werden – sie selbst soll als belebter maritimer Stadtplatz zum Zielpunkt werden. Während die klare städtebauliche und landschaftliche Rahmung die Orientierung in alle Richtungen erleichtert, bietet die Plaza herausragende Aufenthaltsqualität: Vom neuen ALM-Spielplatz auf einem Plateau südlich des Museums über die attraktive Außengastronomie an der Halle 625 bis hin zur Sitztribüne an der Warnow gibt es hier für Jeden einen Grund zum Besuch. Das Herz der Plaza wird jedoch vom zentralen Klimahain gebildet, der fließende Belagsteppich wird licht beschattet von verschiedenen Schollen bespielt die zum Sitzen, liegen und spielen einladen und ein großzügiges Fontänenfeld überschauen. Die lichten, hochstämmigen Bäume gewähren einen freien Blick auf die Warnow und auf die großzügigen Grünflächen des Christinenhafens. Nach Westen schließt sich die grüne Hafentribüne an, die mit ihren grünen Sitzkanten den Übergang zum Hafenpark bildet und sowohl im Alltag als auch zu Events als Bühne bespielbar ist.

Christinenhafen – Grüner Hafenpark am Wasser

In Fortsetzung des Grüngürtels um Rostocks Altstadt beginnt gegenüber des Kanonsbergs der neue Hafenpark. Die großzügigen Freiflächen des Christinenhafens werden großflächig zu einem ehr ruhigen Bereich des Stadthafens mit großem Erholungspotential umgewandelt. Dabei soll jedoch nicht der weitflächige und offene Charakter des Industriehafens verloren gehen – im Gegenteil: Als Bestandteil des Hochwasserschutzes entsteht eine riesige Grünskulptur die mit ihren großflächigen zum Wasser hin geneigten Ebenen ein einzigartiges maritimes Flair erzeugt. Während dichte Baumstrukturen als grünes Rückgrat eine klare Abgrenzung zur L22 erzeugen, lockern sich die Baumstrukturen zum Wasser immer mehr auf um einen freien Blick zu ermöglichen. Der nur scheinbare Nutzungskonflikt zwischen Hafenpark und Multifunktionalität (Hansesail) wird durch die sehr breiten Wege (Besucherzirkulation) mit angrenzenden begrünten Pflasterbereichen (Aufstellfläche) vermieden. Die Warnowpromenade selbst ist mit zudem sehr großzügig dimensioniert und nur mit wenigen Baumgruppen als beschattete Aufenthaltsbereiche begrünt. Aufweitungen der begrünten Pflasterflächen werden zudem mit Fitness- und Sitzbereichen bespielt.

Haedgenhalbinsel – Aktiver Freizeitbereich mit industriellem Flair

Im Gegensatz zum Christinenhafen soll der industrielle Hafencharakter auf der Haedgenhalbinsel weitgehend erhalten bleiben. Während die Grundstruktur mit der Warnowpromenade und unterteilten Feldern bestehen bleibt, werden die einzelnen Felder nicht begrünt, sondern durch Sportangebote (Multifunktionsfelder, Skateanlage) bespielt. Als Aufenthaltsbereiche kommen hier kleinere baumbestandene Felder hinzu die zum einen als Zuschaubereiche dienen, zum anderen selbst Fitness- und Sportangebote wie Tischtennis aufnehmen können. Den Endpunkt der Haedgenhalbinsel bildet der Horizontblick: diese Anlage vereint Wasserzugang mit Sitzstufen mit einer erhöhten

Aussichtsplattform mit Fernblick über die Weiten der Unterwarnow nach Westen. Zusätzlich bildet sie zurückgewandt eine Zuschauertribüne zu den Sportflächen der Haedgenhalbinsel.

Halle 625 „Hafen- Holz: Offen und niederschwellig“

Leitidee: „Offen am Hafen“

Der Neubau der Halle 625 ist eine nahbare, grüne und freundliche Holz- Struktur, die neue räumliche Beziehungen und Sichtverbindungen zwischen dem Hafen und der Stadt Rostock herstellt.

Die aufgelöste Gliederung des Hauses in seine drei wesentlichen Nutzungsbestandteile Veranstaltungshalle mit Gastronomie, digitales Innovationszentrum sowie Hafen- und Seemannsamt öffnet einen gedeckten Bezugs- Korridor „durch das Haus hindurch“ zum Schnickmannkai an das Wasser. Es soll künftig keine Barriere zwischen der Stadt und der Warnow geben.

Die „Halle“ selbst steht so gleichsam frei im Neubau und ist von allen Seiten zugänglich. Zwischen der neuen Halle und dem Rest des Gebäudes läuft in Verlängerung der Badstüberstraße -über die L22 (Am Strande) hinweg -eine neue „Achse“ mit Blickkorridor für Passanten aus der Stadt an das Ufer.

Im Osten des Neubaus -direkt an der Veranstaltungshalle- mündet die Fußgängeroute über die Schnickmannstraße an der „Übersee- Plaza“ zwischen dem zukünftigen Archäologischen Landesmuseum und dem Gebäude 625.

Die großzügigen, offenen Plattformen des Neubaus bieten Nutzern und Besuchern des Hafens -auf mehreren Ebenen- Orte hoher Aufenthaltsqualität sowie grandiose Panoramen über die Warnow und die Stadt. Die abschüssige Schnickmannstraße in Richtung Hafen ist geprägt von Plateaus und Treppenanlagen, auch der Kai an der L22 wird künftig durch Hochwasserschutzmaßnahmen von unterschiedlichen Landschaftsebenen verschiedener Niveaus durchzogen. Das Motiv von Höhenschichtenlinien in der Landschaft spiegelt sich in der Gestaltung der Halle 625 auf abstrakte Weise wider: Locker übereinander geschichtete, großzügige Holzplateaus bilden den Neubau ab. Durch das in den landschaftlich aufgewerteten Kontext eingebettete "Landscape Building", werden extremere Wetterlagen durch Gründächer weiter abgemildert und die Energieeffizienz erhöht. Baumgruppen reduzieren die lokalen Windgeschwindigkeiten und verbessern die thermische Behaglichkeit.

Städtebauliche Einbettung und Erschließung: „Return to public!“

Bezugnehmend auf die bestehenden Straßenzüge Schnickmannstraße und Badstüberstraße an die L22 aus südlicher Richtung, gliedert sich das Haus in drei Teile: Die „Halle“ steht im Osten mit einer Höhe von etwa 7m. Weiter westlich im Abstand von ca. 15m liegt der zweigeschossige Gebäudeteil des Hafen- und Seemannsamtes mit der Tourismuszentrale. Zwischen den beiden Bausteinen öffnet sich eine Piazzetta als „Sichtkorridor“ von der Stadt zum Wasser in der Verlängerung der Badstüberstraße. Über diesem Platz zwischen Halle und Hafenamt spannt das eingeschossige, digitale Innovationszentrum als „Aufflieger“ oder „Brücke“ mit einer Gesamthöhe von 14,50m. Die Plaza unter dem DIZ schafft nicht nur neue Blickbeziehungen aus der Stadt zur Warnow, sie bildet auch ein teilweise gedecktes, räumlich spannendes Outdoor- Foyer mit unabhängigen Eingängen in die verschiedenen Nutzungen.

Die leicht in Richtung Stadt gedrehte Halle mit ihren Gastronomieangeboten ist so von allen Seiten sichtbar und zugänglich. Je nach Veranstaltung können zwei Tore an den Stirnseiten im Osten und Westen zur „Übersee- Plaza“ oder zur gedeckten Piazzetta hin geöffnet werden. So ist die Halle sehr nahbar und in der Wahrnehmung der Besucher ein niederschwellig benutzbarer Baustein der neuen Kai- Anlage. Westlich des Neubaus befindet sich der barrierefreie Mobility Hub für E Bikes, Elektroautos und Busse. Die Anlieferung der Halle erfolgt parallel zur L22 in einer eigenen Bucht.

Während das Hafen- und Seemannsamt und die Tourismuszentrale ihren Eingang im Westen am Mobility Hub besitzen, gelangt man über die gedeckte Plaza in der Mitte des Komplexes in die Räumlichkeiten des DIZ.

Architektur und Nutzung: „Offene Plattformen aus Holz“

Grundsätzlich bildet der neue Gebäudekomplex seine Struktur aus Holzdecken- Trägerrosten nach außen erlebbar ab. Die „Decken- Plateaus“ von Veranstaltungshalle und den beiden Büro- Baukörpern gliedern das Gebäude in horizontaler Richtung. Im Grundriss sind das Hafen- und Seemannsamt mit Tourismuszentrale und das DIZ als „Ringe“ um einen Innenhof (Hafenamt) und die Piazzetta (DIZ) konzipiert. An der Veranstaltungshalle zum Wasser befinden sich die Gastronomie- Angebote. Über nur drei Treppenkerne mit Aufzügen sind alle Etagen der neuen Halle 625 erschlossen. Um den Innenhof des westlichen, zweigeschossigen Gebäudeteiles gruppieren sich die Nutzungen auf folgende Weise: Am östlichen Ende im Erdgeschoß sitzt der Eingang in das DIZ- Foyer mit dem Showroom, seinen Schulungsräumen und der Eventfläche. Der zweite Eingang im Westen (Mobility Hub- Seite) versorgt alle öffentlichen Flächen der Tourismuszentrale und des Hanse- Sail- Vereines. Auch das Hafen- und Seemannsamt, das sich im ersten OG befindet, nutzt diesen Eingang. Das Ticket & Info- Center mit Backoffice sowie eine Gastronomieeinheit liegen ebenerdig in Richtung Warnow am Kai. Die erste Etage des westlichen Baukörpers teilen sich die Tourismuszentrale und das Hafenamt. Über den Innenhof sind alle Büros in dieser Etage von zwei Seiten natürlich belichtet. Im eingeschossigen „Aufflieger- Ring“ über der Piazzetta liegen schließlich die Arbeitsbereiche des digitalen Innovationszentrums. In dieser Ebene befindet sich an der südwestlichen Ecke ein Greenhouse für die Belegschaft. Das DIZ besitzt zudem sowohl nach Westen auf das Dach des Bürogebäudes und nach Osten auf die Veranstaltungshalle großzügige Terrassen und urban gardening- Flächen. Auch Besuchern steht dieses Angebot offen, ohne den internen Betrieb zu stören.

Fassadengestaltung und nachhaltige Bauweise: „Holz gewinnt“

Das Fassadendesign des neuen Gebäudes 625 vermittelt ein unpräzises, aber innovatives Erscheinungsbild. Es ist im Kern Spiegelbild der strukturellen Logik des Tragwerkes aus Holz-Trägerrosten mit Stahlstützen und einem

Stahlfachwerk im Auflieger- Geschoss. Gleichzeitig erinnert das natürliche Material an Schiffs- Decks, Schiffs- Masten, an Treibholz und nicht zuletzt an den historischen Tretkran aus Holz, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft am Kai befindet. Dem Material und der Fassade wohnt ein gewisser Low- Tech- Appeal inne, der im Kontext sehr sympathisch wirkt.

Während die Bürofassaden zwischen den Decken- Paketen bodentiefe Verglasungen mit integrierten Öffnungsflügeln und außenliegendem Sonnenschutz besitzen, weist die Veranstaltungshalle mit Gastroeinheiten eine Pfosten Riegel- Konstruktion aus Glas auf. Vorgeblendete, vertikale Holz- Lisenen bieten Sonnenschutz. An den Bürofassaden außen liegen Pflanztröge auf den Holzdecks. Die Pflanzen sorgen für Verdunstungskühle und schmücken die Büro- Decks. Im Kontrast dazu ist die Fassade der Veranstaltungshalle durch ihre Lisenen vertikal gegliedert. Horizontale Faltelemente für die Tore der Halle und der Gastronomie, die in aufgerichtetem Zustand Vordächer ausbilden, stellen einladende Signale für die Besucher des Schnickmannkais dar.

Tragwerksbeschreibung

Für die tragende Struktur des neuen Gebäudes werden die Materialien Stahl und Holz verwendet. Abgesehen von der Gründung ist keinerlei Beton in der tragenden Konstruktion vorhanden.

Die Geschossdecken sind in allen Gebäudeteilen identisch konstruiert und als Trägerrost aus BSH mit orthogonaler Trägeranordnung konzipiert. Mehrschichtplatten aus Brettsperrholz werden mittels kreuzweiser Verschraubung schubfest mit den Trägern aus GL28c verbunden. Die Mehrschichtplatten sind gleichzeitig die Geschossdecke und erhalten eine Schüttung aus Recycling Material mit ca. 160kg/m² Gewicht. Mit diesem Konstruktionsprinzip können die Anforderungen an die Akustik zwischen zwei Geschossen und innerhalb eines Geschosses zwischen zwei Räumen eingehalten werden. Die Anforderungen an den Brandschutz werden mittels Nachweises, des durch Teilabbrand reduzierten Restquerschnitts ebenfalls eingehalten.

Der Trägerrost wird insbesondere in den grossen Eckbereichen der Geschosse, sowie der Halle aktiviert und trägt in beiden Richtungen. Das Kräftepaar der Biegemomente, die am Stoss der Träger entstehen wird im durchlaufenden Balken im Balken geführt, im gestossenen Balken übernimmt die Mehrschichtplatte die obere Komponente, ein Füllholz im Untergurt die andere Komponente.

Die Spannweite der Konstruktion liegt zwischen ca. 10m und 16m. Die Träger haben einen Abstand von 2,70m. Auf Innenstützen wird vollständig verzichtet, der Trägerrost liegt auf Stahlstützen am Innenhof, sowie an der Fassade im Abstand von 5,40m auf.

Der schwebende Baukörper über dem Durchgang ist als Brückenträger konstruiert. Dazu werden an den Fassaden des Gebäudes Fachwerkträger mit stehenden und fallenden Diagonalen aus Stahl vorgesehen. Diese wirken zusammen mit einem Ober- und Untergurt aus GL75 (Baubuche). Jede Seite des Baukörpers wird von zwei Stützen getragen. So entsteht global eine günstige Gleichgewichtssituation ohne globale Kippmomente des gesamten Baukörpers infolge ungünstiger Lagerung. Konsequenterweise sind alle vertikalen Tragelemente (Stützen und Diagonalen) in Stahlbauweise geplant. Der Brandschutz wird über eine Brandschutzbeschichtung erreicht.

Sowohl von aussen, als auch von innen ist das Tragsystem und der Lastabtrag direkt ablesbar.

Die Stützen des oberen Baukörpers sind auf die Grundrisse der Halle und des zweigeschossigen Baukörpers abgestimmt und laufen bis zur Gründung durch.

Die dreigeschossigen Erschliessungskerne werden vollständig aus Holz (Brettstapel und Brettsperrholz) hergestellt und statisch als Röhre ausgebildet. Sie übernehmen die Aussteifung des Gebäudes. Die CLT Elemente der Deckenscheiben werden in den Elementfugen mit CLT Elementen senkrecht zur Fuge schubsteif verbunden. Als statisch wirksame Scheibe transportieren die Decken die horizontalen Lasten zu den Kernen. Die Auflast auf den Kernen ist hoch genug.

Es entstehen keine abhebenden Lasten.

Als Gründung ist eine Foundation mittels Einzelfundamenten und einer 80cm dicken Bodenplatte unter den Kernen vorgesehen.

Wettbewerbsarbeit 1309

**Topotek 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin
mit Sauerbruch Hutton Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin**

Martin Rein-Cano
mit Matthias Sauerbruch

Mitwirkende:

Lina Lahiri, Taehwan Kim, Johanna Wörner, Dylan Pero, Krenare Juniku, Ki Tae Kim, Viktor Kopeikin,
Francesca Venier, Claudia Magri, Göksen Ezgi Boz, Luca Lagorio, Omar Kaddoum, Osvaldo Ariel Almendr

Fachberatung:

Tragwerksplanung: Schlaich Bergermann Partner
Brandschutz: HHP Berlin





Lageplan M.2.2/00

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK

HYBRIDER RAUM

Das landschaftsarchitektonische, städtebauliche und architektonische Konzept für den zentralen Hafen gründet auf der Idee eines hybriden Raumes zwischen Wasser und Land, zwischen Hafenfront und der Natur des umringelten Strandes. Teil des Konzeptes ist es, diese verschiedenen Querschnittsebenen zu verbinden und einen Hofpark für alle zu schaffen, aus einer Mischung von Formensprache und Inhalt. Die vertikalen Ebenen des Entwurfs (über- wie unterhalb des gegenüberliegenden „Stadtdeck“) weisen aneinander ein wie auch an Berge von Schotter im Umrangefahren oder an festgelegte Dünen, die in ehemaligen Umrangefahren angeordnet werden. Wie ein Flusskörper formen die nachfolgenden Elemente im Zusammenwirken mit dem neu geplanten Umrangefahren eine eigenständige Siedlung in der Altstadt. Zusätzlich zu den landschaftlichen Qualitäten fungiert der neue Hofpark als verbindendes Glied zwischen dem Warnow-Rund und der Wallanlagen-Verbindung.

DER DOPPELRING

Das Warnow-Rund der BUSA 2025 wird den Stadthafen und die auf der anderen Seite der Innenstadt gelegenen Stadtteile miteinander verbindet und so die Qualität einer guten, lebenswerten Stadt am Wasser verstärkt. Indem das Warnow-Rund ein

den anliegenden Grünflächen der „Wallanlagen“ werden die bestehende und die geplante Grünverbindungen in die Form eines Doppellings unterteilt. Die neue Verbindungsbahn von einer der Formationen zu die Fischerböden auf der anderen Straßenseite wird als Verbindungsbahn und gleichzeitig einen verkehrsarmen Hofpark. Das Weiterleben des Konzeptes vor die Promenade im südlichen Teil des Warnow-Rundes, so einer Flanier- und Bummelzone entlang des Strandbereichs auszuweisen. Zusätzlich zu gemeinsamen Angeboten, wird die Promenade mit angrenzenden Bebauungen und festgelegten Umrangefahren besetzt.

STADTDÜNEN

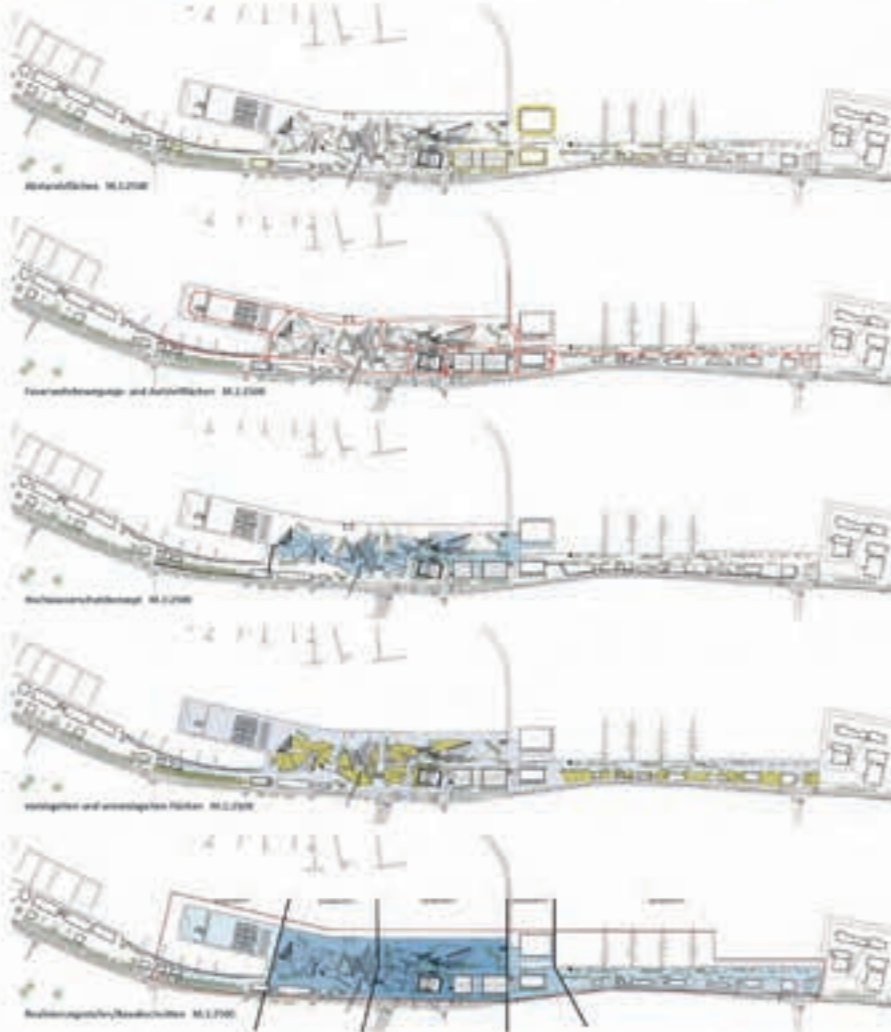
Der Entwurf entwickelt sich im Bereich des Hafens als eine eigenständige Hofparkformation, die neue Orte mit veränderbaren Begrenzungen entstehen lassen. So werden diese gestaltete Räume ebenso wie Räume mit Blick aufs Wasser oder auf die Stadt angeordnet. Sie am südlichen Ende des Dreiecksformens umschließende Plaza lassen einen Raum, der zugleich Außenraum, eine auch Veranstaltungsort sein kann. Eine zur Plaza hin angeordnete Tribüne auf der Ostseite einer der Hofparkformationen über dem Anplatzbereich mit Blick aufs Wasser entstehen. Hier wird in Zukunft auch der neue Spielplatz entstehen, die Halle 625 angelegt und die Museumsentwicklung ihrer Platz haben. Die Gebäude, die Brücke und die Hofparkformationen bilden so einen charakteristischen Raum zwischen den Kulturinstitutionen, der Stadt und der Landschaft. Der Midcity Hub wird in einer weiteren Hofparkformation angebracht.

HAFENPARK

Durch die Positionierung der Stadthafen entstehen zum Wasser hin Stadthafen-erige Außenbereiche mit entspannter Stimmung. Durch die Positionierung der Stadthafen entstehen zum Wasser hin Stadthafen-erige Außenbereiche mit entspannter Stimmung. Durch die Positionierung der Stadthafen entstehen zum Wasser hin Stadthafen-erige Außenbereiche mit entspannter Stimmung. Durch die Positionierung der Stadthafen entstehen zum Wasser hin Stadthafen-erige Außenbereiche mit entspannter Stimmung.

ACTIVITY HUB

Die Hofparkformation bietet mit flexibler Programmierung und einem hochbegleitenden Spielraum, großen Veranstaltungen wie der jährlichen Harzer Sail Rostock, sportlichen Events, auf dem Platz gestaltete Veranstaltungen und demokratische Bürgerversammlungen eine weitere Teilhabe an und schaffen zusätzliche Bewegungsräume, wodurch die Verbindung des Hafens mit der Stadt und über die zukünftigen Veranstaltungen, wie die Harzer Sail. Die Harzer Sail wird die neu entstandene Räume zwischen den Stadthafen des Hafens überbauen und einbauen können.



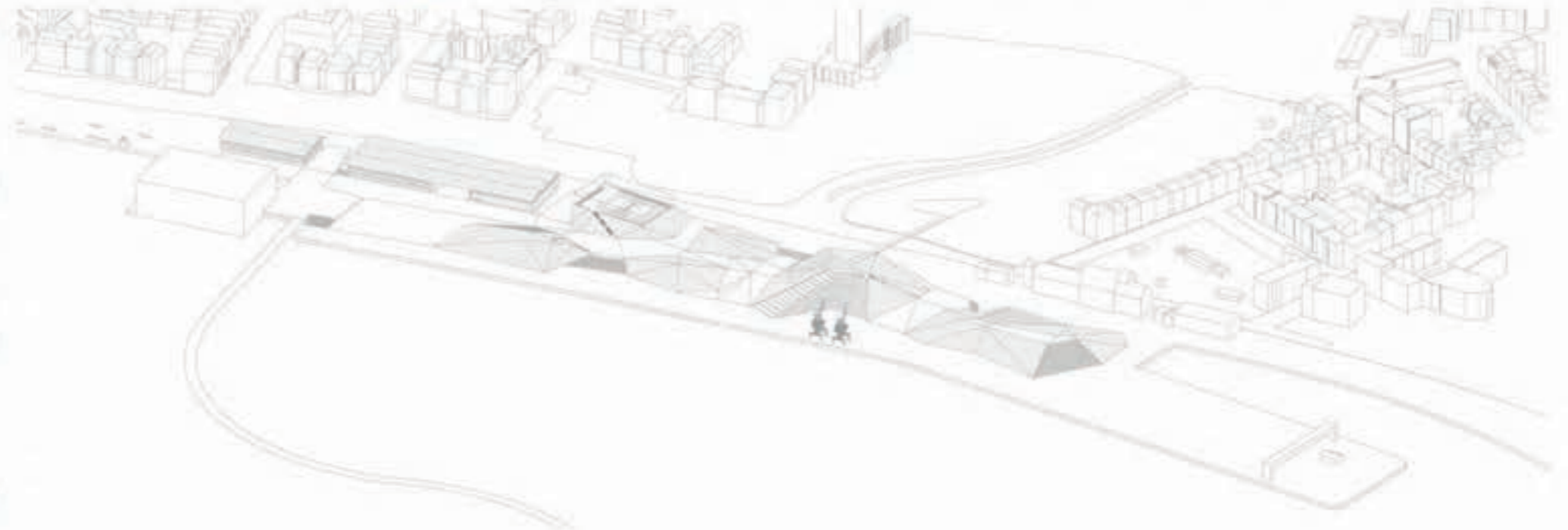
Wasserflächen M.2.2/00

Formensprache und Architektur M.2.2/00

Wasserflächen M.2.2/00

Wasserflächen M.2.2/00

Wasserflächen M.2.2/00





Entwurfplan Sektorenbereich 1 M 1:500



Ost-West Gelände- und Volumenschicht A-A M 1:500



Nord-Süd Gelände- und Volumenschicht B-B M 1:500

Nord-Süd Gelände- und Volumenschicht C-C M 1:500



Einwohnerflächenschnitt M 1:500



Dübel über Gelände- und Volumenschnitt A-A M 1:500



Nord über Gelände- und Volumenschnitt B-B M 1:500

Nord über Gelände- und Volumenschnitt M 1:500

Halle 625

STÄDTBAULICHE EINBINDUNG

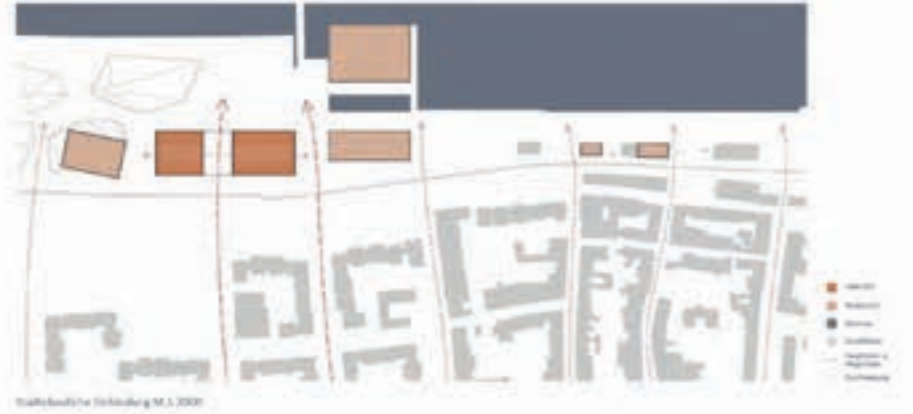
Im Kern der Halle 625 steht ein zentraler Bereich in der neu-entworfenen Stadtplanung der Halle 625, die sich aus drei Gebäuden besteht, die durch einen zentralen Bereich verbunden sind. Die Halle 625 ist ein zentraler Bereich in der neu-entworfenen Stadtplanung der Halle 625, die sich aus drei Gebäuden besteht, die durch einen zentralen Bereich verbunden sind.

ZWEI ADRESSEN

Die Halle 625 ist ein zentraler Bereich in der neu-entworfenen Stadtplanung der Halle 625, die sich aus drei Gebäuden besteht, die durch einen zentralen Bereich verbunden sind. Die Halle 625 ist ein zentraler Bereich in der neu-entworfenen Stadtplanung der Halle 625, die sich aus drei Gebäuden besteht, die durch einen zentralen Bereich verbunden sind.



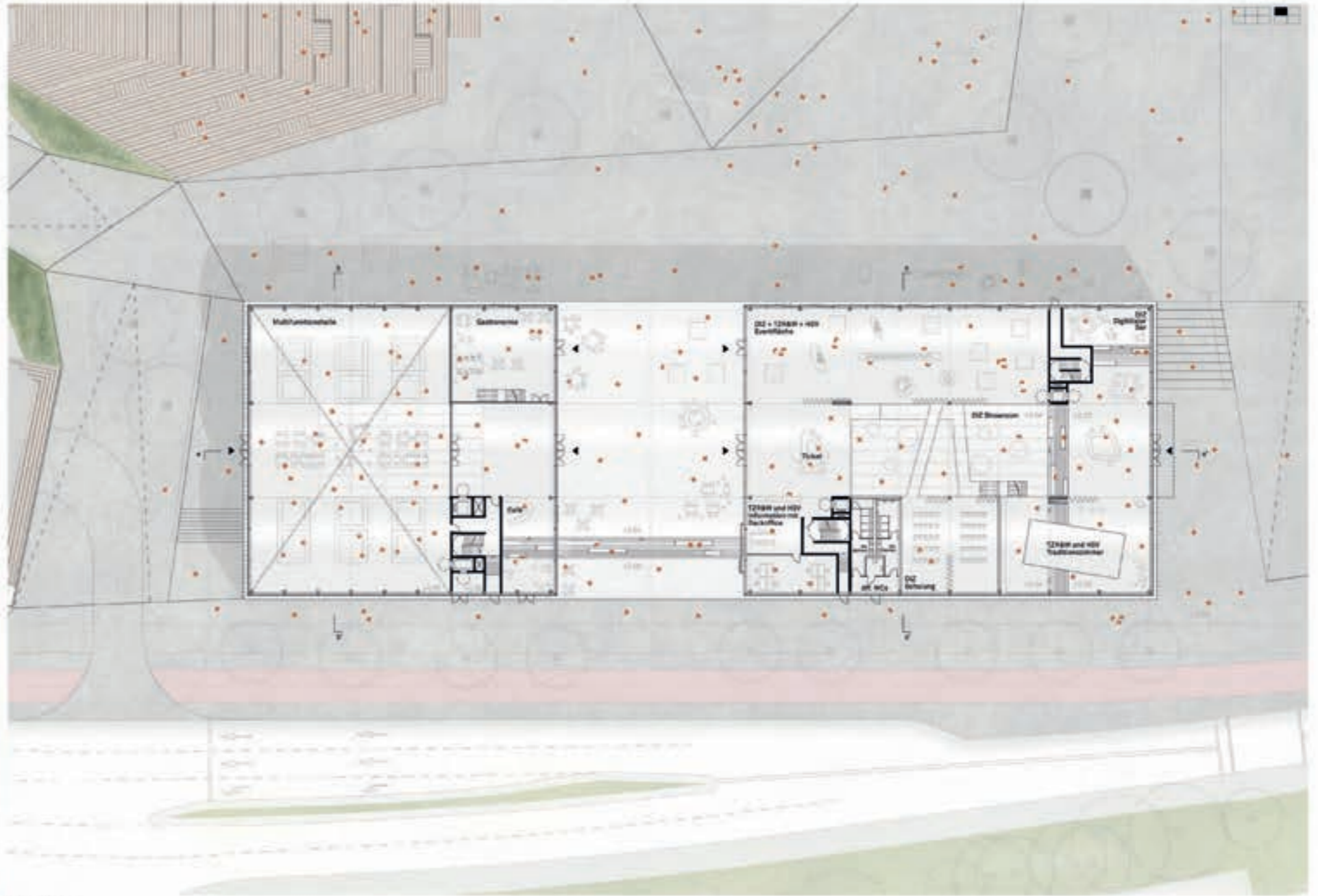
Einbettung des öffentlichen Platzbereichs



Stadtbauliche Einbettung M 1:2000



Wohn- und Wegverbindung zum Hof



Floorsplan M 1:200



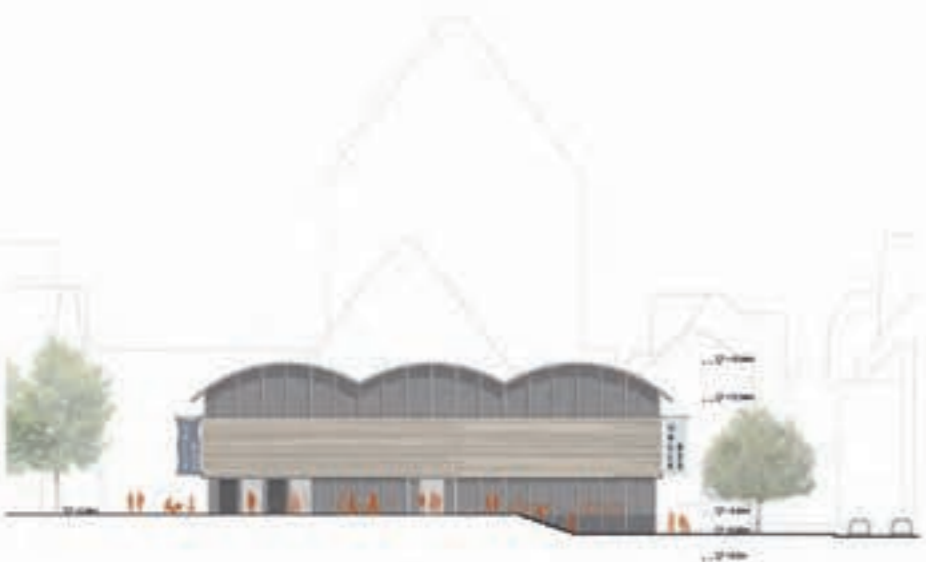
Ausschnitt Ost - Stützkonstruktion M 1:200



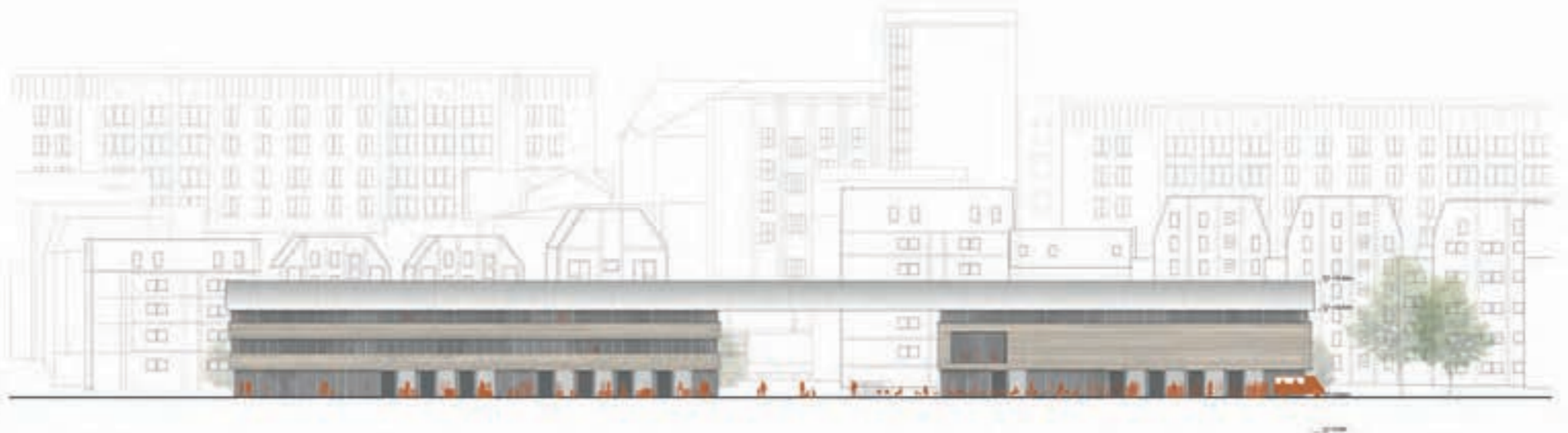
Ausschnitt Süd - Stützkonstruktion M 1:200



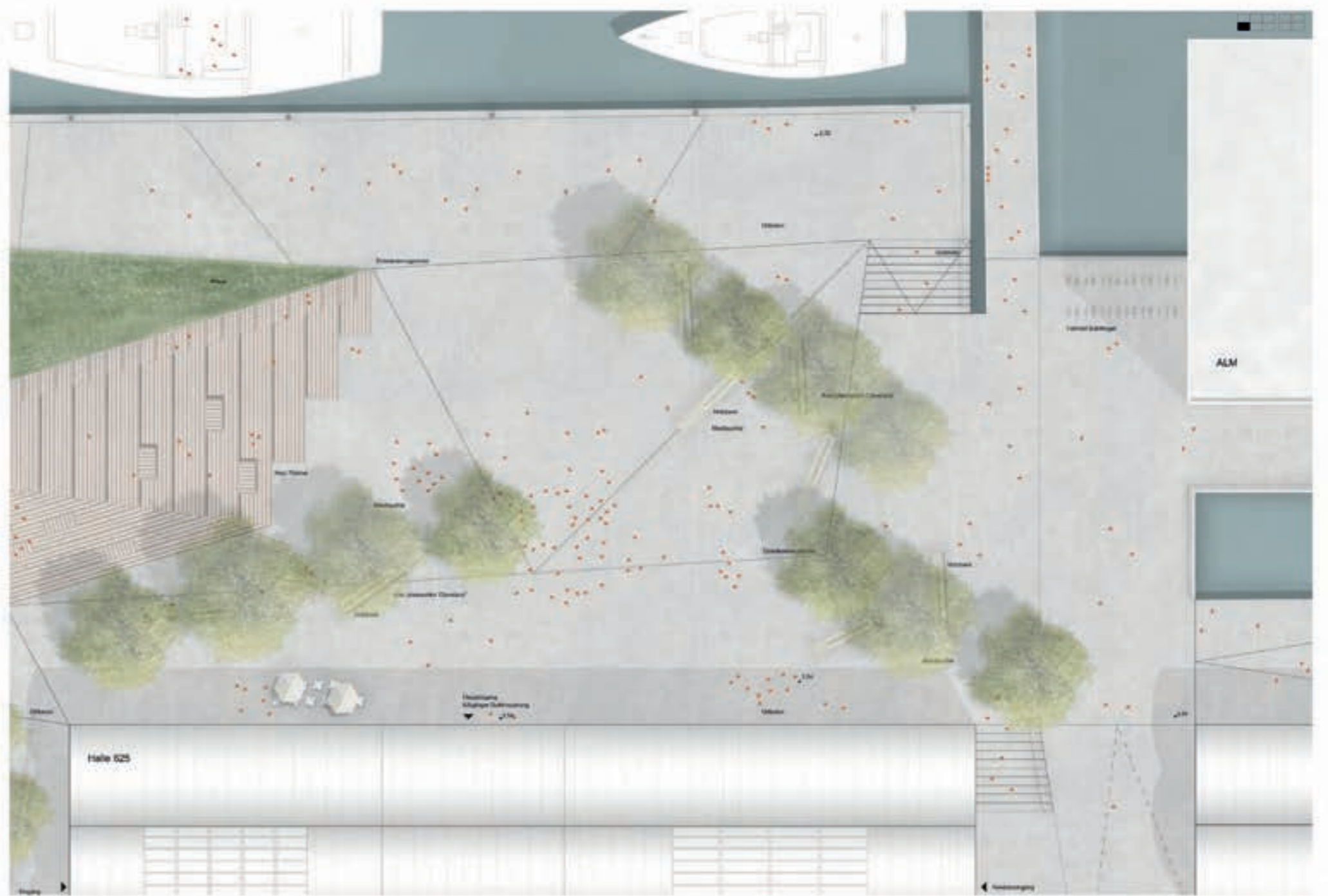
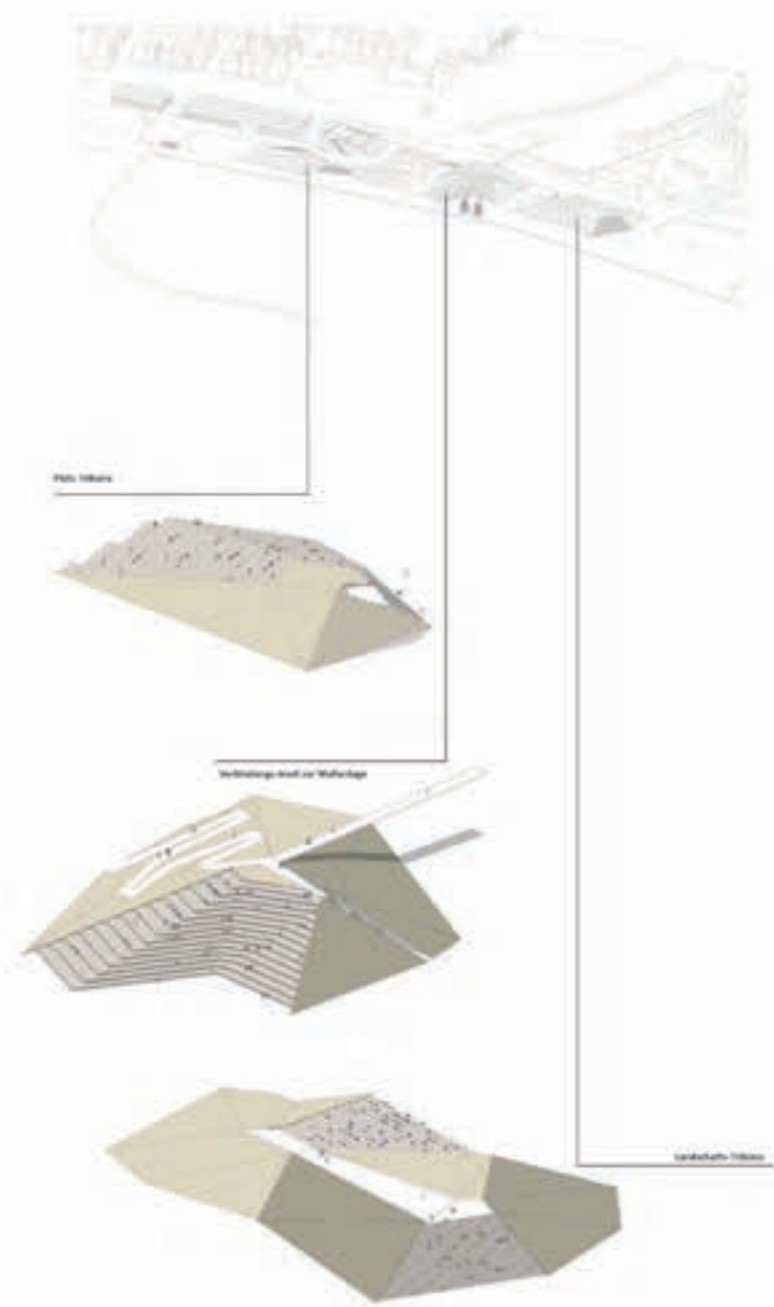
Architectural rendering of the waterfront plaza.



Architectural elevation drawing of the building with a curved roof.



Architectural elevation drawing of the long building facade.



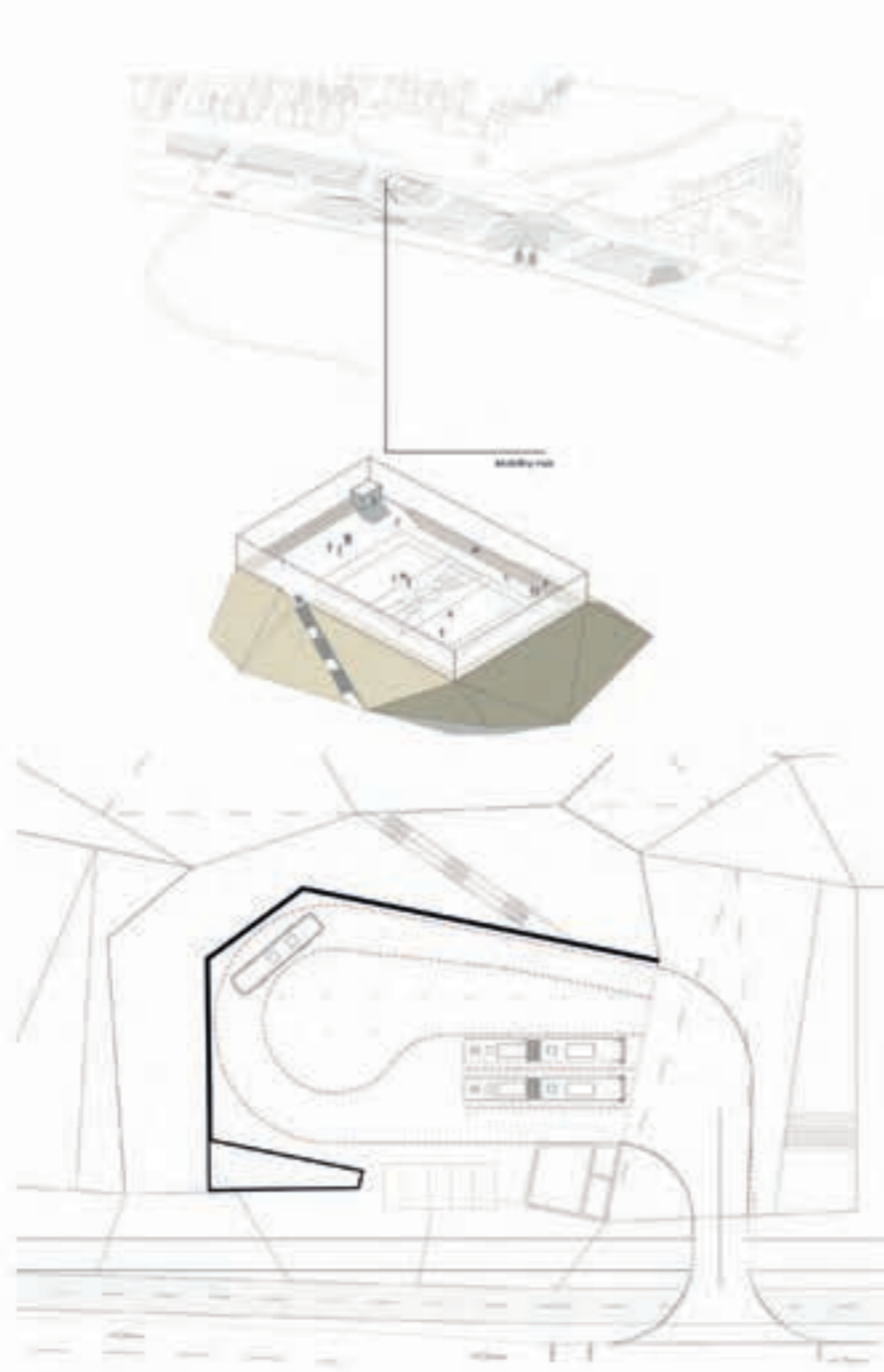
Detailansicht Platz M.1:200



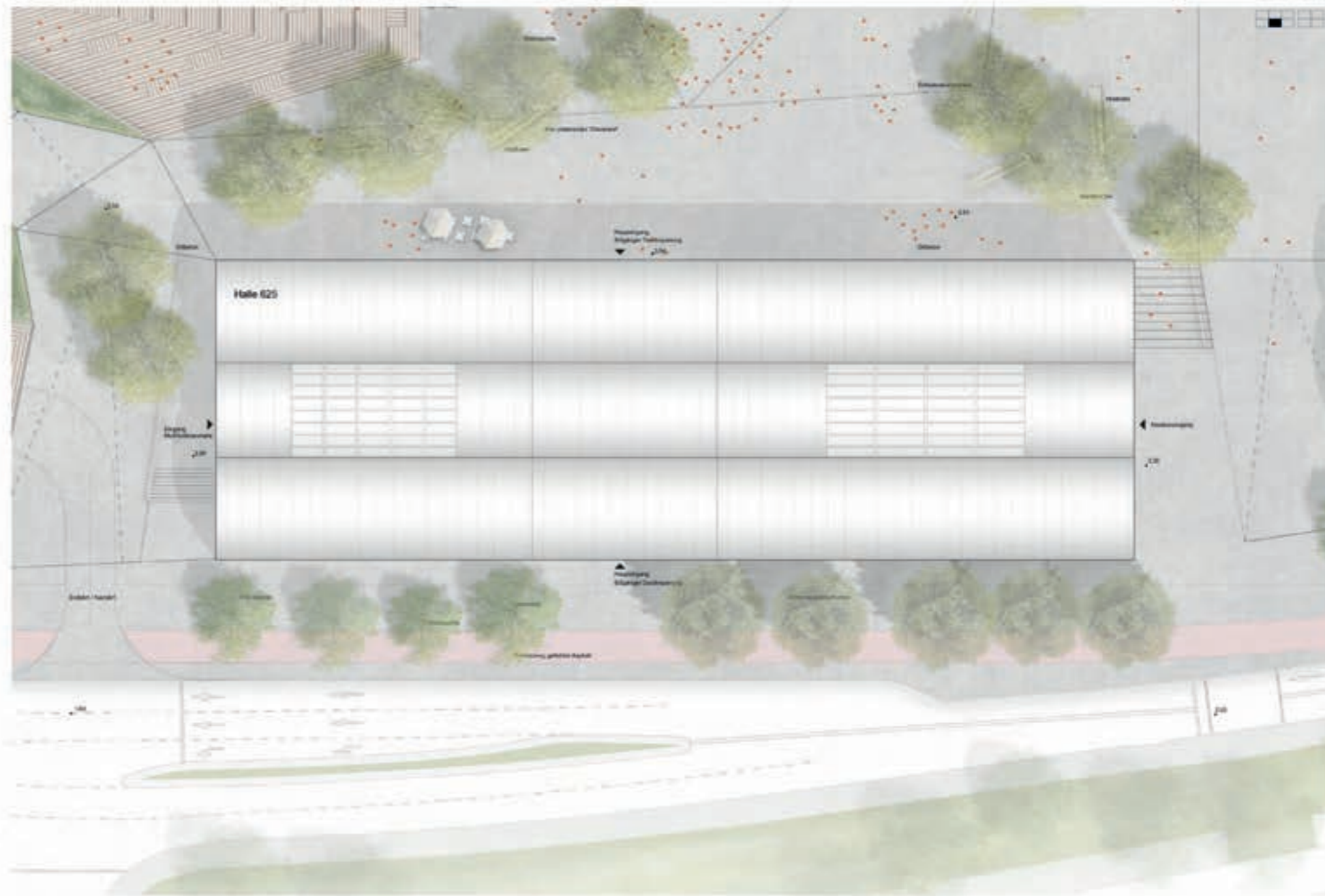
Der West-Anbau M.1:200



West-Old-Schule M.1:200



Mobility Hub M.1.200



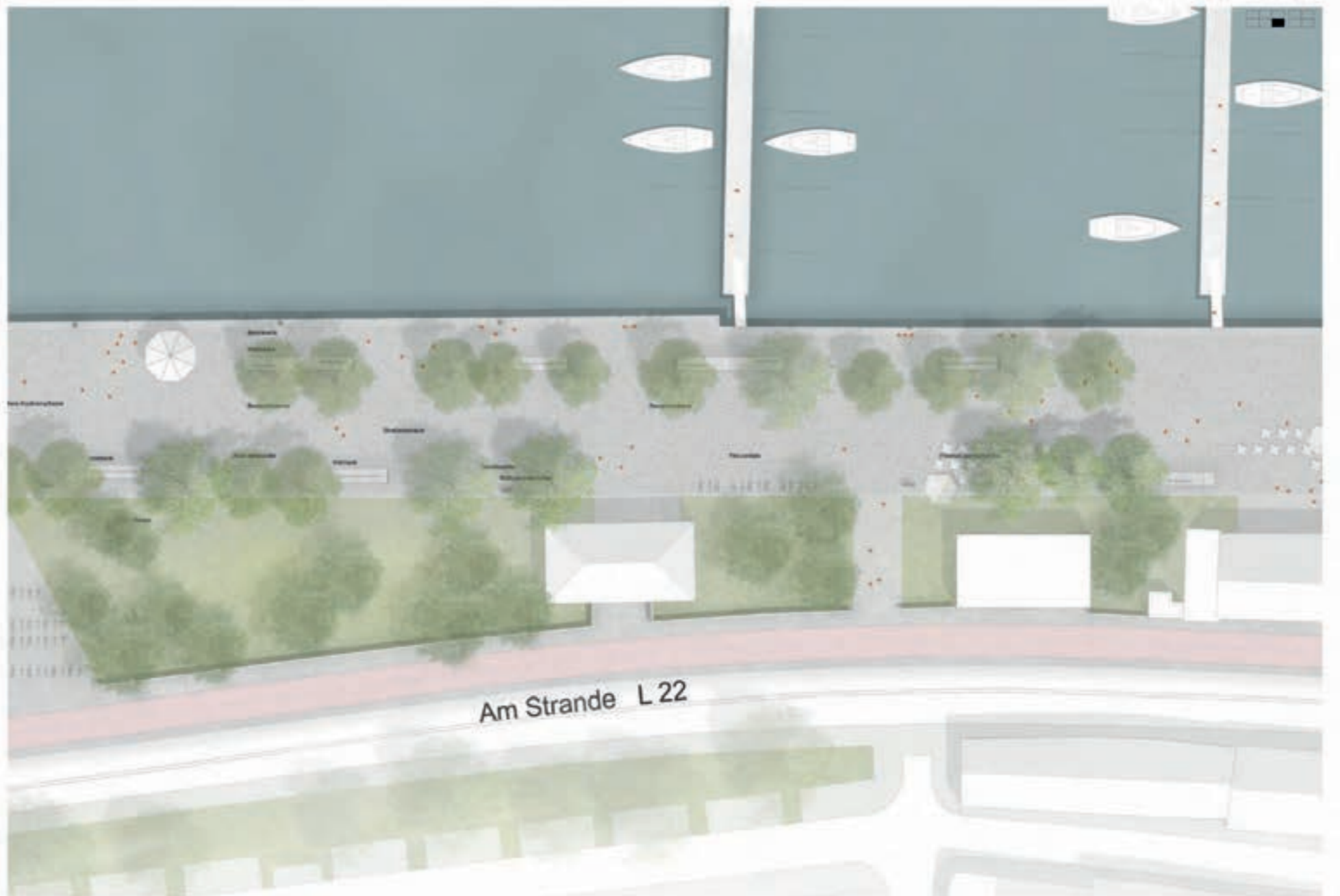
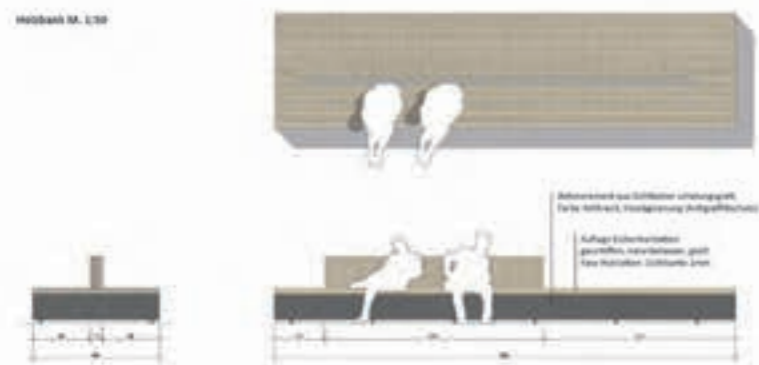
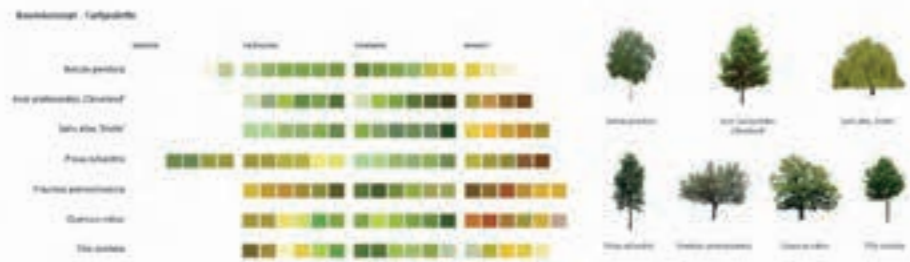
Detaillansicht Anbindung U2 M.1.200



Ansicht M.1.200



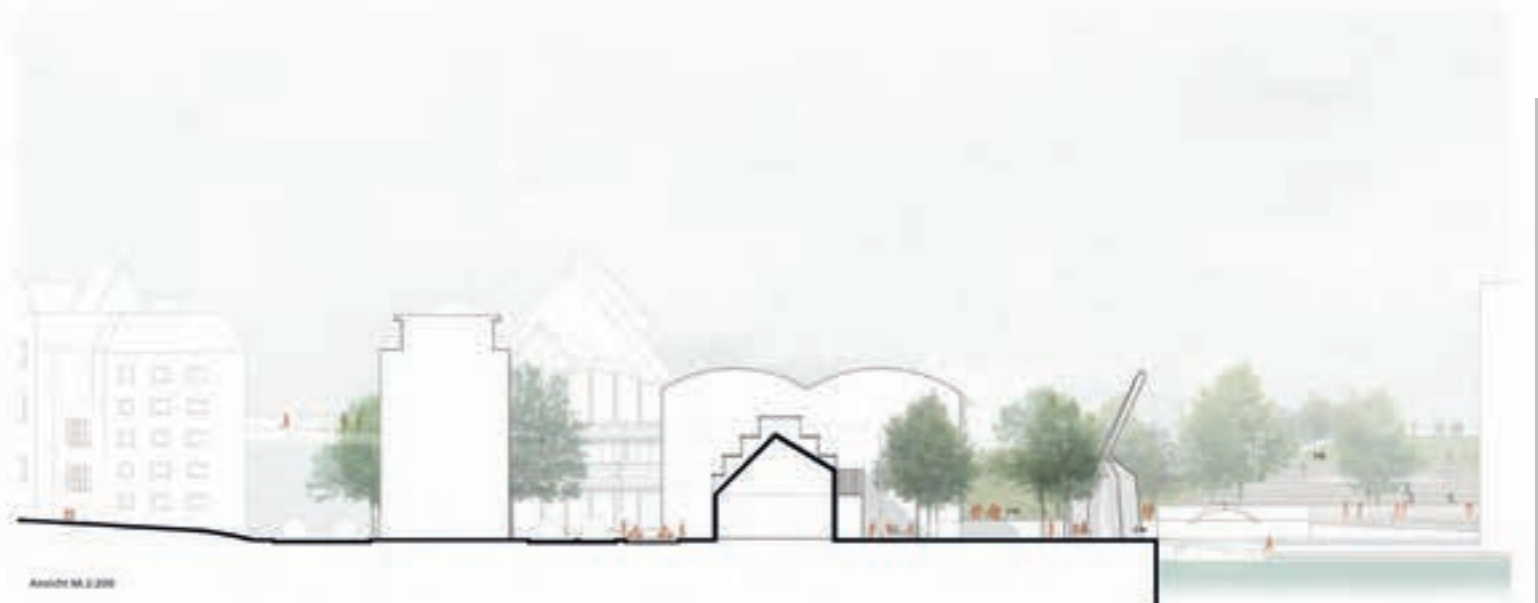
Ansicht M.1.200



Detailansicht Hoffpromenade M.1.200



Ansicht M.1.200



Ansicht M.1.200

ARBEITSWELT UND NUTZUNGSFLEXIBILITÄT

Die neue Halle (2) ist als flexible, funktionale Begegnungsräume konzipiert. Die Flächen im Erdgeschoss lassen sich in diverse Nutzungen umwandeln und schaffen durch ihre Offenheit einen guten Blick über die Kommunität. Um die Räume besser gliedern sich ein breites Übergangsfeld des Büro- und Kaffeebereichs des TGA, sowie der Kantine, sowie einer Halle und Lagerbereichs. Im ersten Obergeschoss befinden sich unter dem gewölbten Dach ein Büro- und Kaffeebereich über dem 2G. Die verschiedenen Arbeits- und Funktionsbereiche sind flexibel und lassen sich durch die verschiedenen Bereiche, die aufeinander aufbauen.

TRAGWERK UND MATERIALITÄT

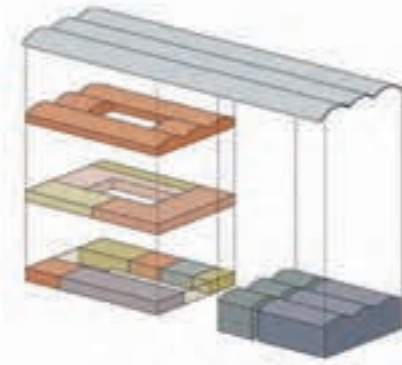
Die Konstruktion der Halle (2) ist gekennzeichnet durch eine massive Holzkonstruktion. Die Tragwerkstruktur ist ein massives Holztragwerk, welches die vertikale Struktur darstellt. Die weit gespannten Deckenstrukturen sind durch ein System aus großen Holzstützen- und -balken realisiert, die durch die strukturelle Verbindung der Holzmassen entstehen. Die Holzkonstruktion ist durch die Holzmassen verbunden und die vertikale Struktur der Konstruktion verleiht. Die Holzkonstruktion wird durch die Holzmassen verbunden, die aufeinander aufbauen.

BRANDSCHUTZ

Der Holzkonstruktion wird durch eine Reihe von Brandschutzmaßnahmen sichergestellt, dass die Halle (2) den Anforderungen an den Brand- und Rauchschutz genügt. Die Brandschutzmaßnahmen sind in der Halle (2) durch die Holzkonstruktion sichergestellt, die durch die Holzmassen verbunden ist und die vertikale Struktur der Konstruktion verleiht.

GERÄUDEBETRIEB

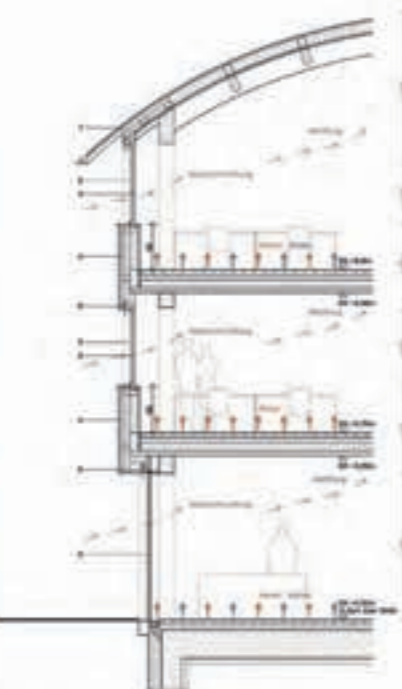
Die Halle (2) ist als flexible, funktionale Begegnungsräume konzipiert. Die Flächen im Erdgeschoss lassen sich in diverse Nutzungen umwandeln und schaffen durch ihre Offenheit einen guten Blick über die Kommunität. Um die Räume besser gliedern sich ein breites Übergangsfeld des Büro- und Kaffeebereichs des TGA, sowie der Kantine, sowie einer Halle und Lagerbereichs. Im ersten Obergeschoss befinden sich unter dem gewölbten Dach ein Büro- und Kaffeebereich über dem 2G. Die verschiedenen Arbeits- und Funktionsbereiche sind flexibel und lassen sich durch die verschiedenen Bereiche, die aufeinander aufbauen.



Programm



Wandansicht M.1.00



Querschnitt M.2.00

- 1. Maßstab der Darstellung auf 1:100
- 2. Maßstab der Darstellung auf 1:50
- 3. Maßstab der Darstellung auf 1:20
- 4. Maßstab der Darstellung auf 1:10
- 5. Maßstab der Darstellung auf 1:5
- 6. Maßstab der Darstellung auf 1:2
- 7. Maßstab der Darstellung auf 1:1



Erdgeschoss M.1.00



1. Obergeschoss M.2.00



2. Obergeschoss M.3.00



Multifunktionshalle



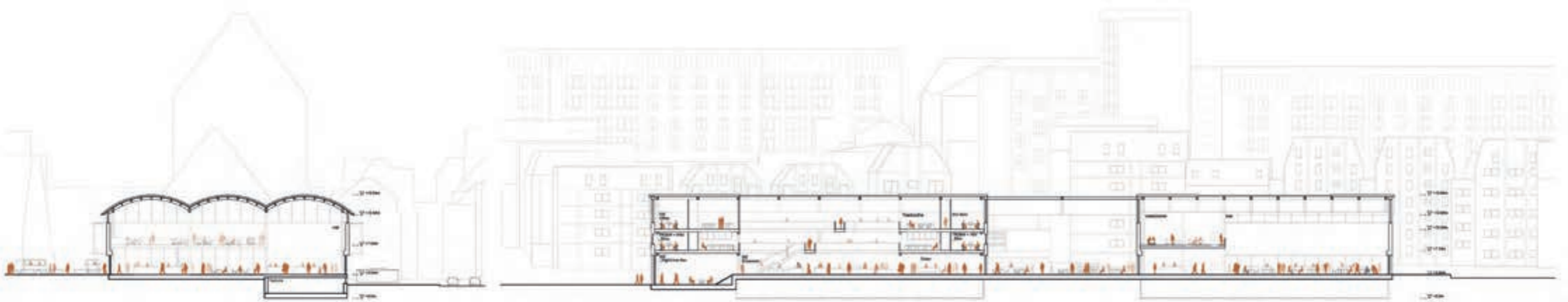
Offenes Erdgeschoss mit Kantine, Bar



Schnitt M.2.00



Blick vom Deck des Wassercafés zum Füllbecken mit der Kette K21



Schnitt M 1:100

Schnitt M 1:100

ZENTRALER BEREICH STADTHAFEN ROSTOCK

Interdisziplinärer Realisierungswettbewerb mit freiraumplanerischem Ideenteil,

Erläuterungsbericht

Hybrider Raum

Das landschaftsarchitektonische, städtebauliche und architektonische Konzept für den Rostocker Hafen gründet auf der Idee eines hybriden Raumes zwischen Urbanität und Landschaft, zwischen Hafenhistorie und der Natur des ursprünglichen Strandes. Ziel des Konzeptes ist es, diese verschiedenen Daseinszustände zu ermitteln und einen Hafenpark für alle zu schaffen, aus einer Mischung von Kontemplation und Aktivität. Die Identitätsstiftenden Elemente des Entwurfes zitieren einerseits den gegenüberliegenden „Stadtspark“, erinnern andererseits aber auch an Berge von Schuttgut im Umschlagshafen oder an herangetragene Dünen, die im ehemaligen Christinenhafen angeordnet werden. Wie ein Flussarchipel formen die inselartigen Elemente im Zusammenspiel mit den neu geplanten Gebäudesolitären eine eigenständige Ergänzung zu der Altstadtsilhouette. Zusätzlich zu den landschaftlichen Qualitäten fungiert der neue Hafenpark als zentraler Link zwischen dem Warnow-Rund und der Wallanlagen-Verbindung.

Der Doppelring

Das Warnow-Rund der BUGA 2025 wird den Stadthafen und die auf der anderen Seite der Unterwarnow gelegenen Stadtteile miteinander verbinden und so die Qualitäten einer grünen, lebenswerten Stadt am Wasser verstärken. Indem das Warnow-Rund mit den existierenden Grünflächen der „Wallanlagen“ verbunden wird, werden die bestehende und die geplante Grünverbindungen in die Form eines Doppelringes potenziert. Die neue Verbindungsbrücke von einer der Formationen zu der Fischerbastion auf der anderen Straßenseite dient als Verbindungselement und gewährleistet einen verkehrsarmen Rundgang. Des Weiteren sieht das Konzept vor, die Promenade im östlichen Teil des Wettbewerbsgebietes, die auch Teil des Warnow-Runds ist, zu einer Flanier- und Bummelmeile entlang des Sporthafens auszubauen. Zusätzlich zu gastronomischen Angeboten, wird die Promenade mit ergänzenden Baumreihen und langgezogenen Sitzbänken bespielt.

Stadtdünen

Der Entwurf entwickelt sich im Bereich des Hafenparks an sechs asymmetrischen Hügelformationen, die neue Orte mit verschiedensten Bezügen entstehen lassen. So werden windgeschützte Räume ebenso wie Räume mit Blick aufs Wasser oder auf die Stadt vorgeschlagen. Die am östlichen Ende des Christinenhafens entstehende Plaza bietet einen Raum, der zugleich Ankunftsort, wie auch Veranstaltungsort sein kann. Eine zur Plaza hin ausgerichtete Tribüne auf der Ostseite einer der Hügelformationen lässt dort ein Amphitheater mit Blick aufs Wasser entstehen. Hier wird in Zukunft auch der neue Brückenschlag andocken, die Halle 625 angelegt und die Museumsneubauten ihren Platz haben. Die Gebäude, die Brücke und die Hügelformationen bilden so einen charaktervollen Raum zwischen den Kulturinstitutionen, der Stadt und der Landschaft. Der Mobility-Hub wird in einer weiteren Hügelformation untergebracht.

Hafenpark

Durch die Positionierung der Stadtdünen entstehen zum Wasser hin Stadtstrand-artige Aufenthaltsräume mit entspannten Sitzmöglichkeiten in weiteren Amphitheater Strukturen, auf Wildwiesen und auf Rasenflächen. Diese Elemente werden entsprechend des industriellen Charakters auf einem Ortsbeton-Teppich platziert. Zu dem ehemaligen Hafenhauptgebäude hin, wo heutzutage ein Theater seinen Platz hat, entsteht ein Raum, der das Schauspiel nach Draußen tragen kann, indem auch hier eine Tribüne zum Entspannen und Zusehen einlädt. Auf derselben Hügelformation bietet eine weitere Treppensituation nach Westen Blick auf die Haedgenhalbinsel und über die zukünftigen Veranstaltungen, wie die Hanse Sail. Die Hanse Sail wird die neu entstandenen Räume zwischen den Stadtdünen des Hafenparks idealerweise mit einbeziehen können.

Activity Hub

Die Haedgenhalbinsel bietet mit mobiler Programmierung und einem bodenbündigen Spielbrunnen, großen Veranstaltungen wie der jährlichen Hanse Sail Rostock ausreichend Flexibilität. Auf dem Belag gestaltete Sportfelder und demontierbare Ballfangzäune sprechen eine weitere Zielgruppe an und schaffen zusätzliche Bewegungsorte, wodurch die Vielseitigkeit des Hafenparks unterstrichen wird. Von Großveranstaltungen über Picknicks zu sportlichen Freizeitaktivitäten wird der neue

Stadthafen den Rostockern und den Besuchern vielseitige Aufenthalts- und Aktionsmöglichkeiten bieten.

Die Halle 625

Städtebauliche Einbindung

Im Sinne des historischen Ortes und im spannenden Kontrast zu der neu entstehenden Stadtdünenlandschaft ist die Halle 625 als einfaches Hafengebäude konzipiert, dessen Gebäudekörper sowohl den Maßstab der gegenüberliegenden Stadtblöcke als auch den des Hafens reflektiert. Das an eine Lagerhalle erinnernde Volumen ist durch einen großzügigen, überdachten Durchgang geteilt. Dadurch entsteht in der Verlängerung der Badstüberstrasse eine Blick- und potentielle Wegeverbindung zwischen Hafenplatz und Altstadt. In der Weiterführung der Schnickmannstrasse rahmt das Gebäude den Blick auf das zukünftige Archäologische Landesmuseum (ALM) sowie den Brückenkopf des Warnowrundes. In Ergänzung zum bestehenden Raumprogramm wird ein weiterer Baukörper östlich der Halle empfohlen, um diesen Verbindungspunkt beidseitig zu fassen.

Zwei Adressen

Wie von der Ausschreibung angedacht, gliedert sich die Halle in zwei Hauptteile: im westlichen Teil befindet sich -zum Hafenplatz und zur Dünenlandschaft orientiert- die Multifunktionshalle mit zweigeschossiger Gastronomie. Hier dient der überdachte Durchgang als Zugang, geschützte Aufenthaltsfläche, ggf. auch als zeremonieller Auftakt für die Halle und als alltägliche ideale Ergänzung für den hier angelegten Bar- und Café Bereich. Der östliche Baukörper öffnet sich mit einem fließenden öffentlichen Raum ebenfalls zu dem überdachten Zwischenbereich. Hier betritt der Besucher ein dreigeschossiges, liches Atrium, das die unterschiedlichen Programme räumlich verbindet. Im Erdgeschoss befinden sich die Touristeninformation und öffentliche Angebote wie Ausstellungsflächen und der Eventbereich. Eingerahmt von der Digi-Bar und Seminarräumen liegt der Haupteingang des DIZ, TRZ und des Hafen- und Seemannsamtes am Ostende des Gebäudes, gegenüber dem ALM.

Arbeitswelt und Nutzungsflexibilität

Die neue Halle 625 ist als flexibler, kreativer Begegnungsraum konzipiert. Die Flächen im Erdgeschoss lassen sich an diverse Nutzungen anpassen und schaffen durch ihre Offenheit einen zentralen Ort der Kommunikation. Um das Atrium herum gliedern sich im ersten Obergeschoss die Büro- und Aufenthaltsräume des TRZ&W, Hanse-Sail-Vereins sowie Hafen- und Seemannsamtes. Im zweiten Obergeschoss befinden sich unter den gewölbten Dächern Büros und kreative Co-Working Plätze des DIZ. Gemeinschaftliche Arbeits- und Sozialräume sowie Brücken und Treppen im Atrium vernetzen die verschiedenen Bereiche.

Tragwerk und Materialität

Die Architektur der Halle 625 ist gekennzeichnet von einfacher und robuster Materialität. Die Tragwerkslösung setzt einen konsequenten Holzbauentwurf um, wobei das Tonnendach räumlich bestimmt. Die weit spannde Dachkonstruktion wird durch ein Raster aus geraden Holzlatten und gebogenen Querrippen gebildet, die durch die schubsteif verbundene Dachhaut aus Furnierschichtholzplatten zum Schalenträgerwerk ausgebildet wird. Damit wird der Materialeinsatz minimiert und die ästhetische Klarheit der Konstruktion unterstrichen. Die Geschossdecken werden durch Holz-Beton-Hybriddecken gebildet, die auf Holzbalken aufliegen.

Brandschutz

Der Holzbauentwurf wird durch eine flächendeckende automatische Löschanlage und F90 Abbrand-Dimensionierung des Holztragwerks geschützt. Die Bürobereiche sind in 400m² Brandabschnitte teilbar und direkt an Fluchttreppenhäuser angeschlossen. Die beiden Gebäudeteile werden konstruktiv getrennt, sodass ein Brandüberschlag über das Dach verhindert wird.

Gebäudebetrieb

Neben der kreislaufgerechten Materialwahl und der hochleistungsfähigen Gebäudehülle werden lokal vorhandene Ressourcen genutzt, um den Energiebedarf weiter zu verringern und Verbräuche zu optimieren. Das Uferfiltrat der Warnow wird in Kombination mit Wärmepumpen zur Gebäudeheizung und -kühlung über aktivierte Decken genutzt. Eine Nachtkühlung gleicht den sommerlichen Wärmeeintrag aus. Zusätzlich kann der Sprinklertank als Pufferspeicher genutzt werden. Die Arbeitsräume sind bis auf innenliegende Beratungsräume natürlich belüftet; die Abwärme wird durch eine Wärmerückgewinnung im Kreislauf erhalten. Das zwischen den Tonnengewölben anfallende Regenwasser wird in einem Retentionstank gesammelt und für Sanitärnutzungen eingesetzt.

Wettbewerbsarbeit 1310

**Gänßle + Hehr Landschaftsarchitekten PartGmbB, Esslingen a.N.
mit Hascher Jehle Design GmbH, Berlin**

Rainer Gänßle
mit Prof. Rainer Hascher und Prof. Sebastian Jehle

Mitwirkende:

Stephanie Weiler, Ulrika Müller, Teresa Kalpakidis, Fleur Keller, Mirza Vranjakovic, Robert Kiesewetter

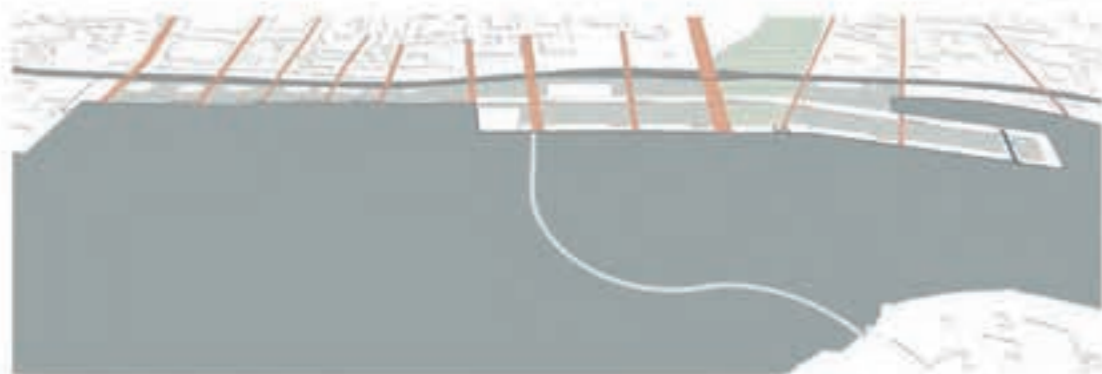
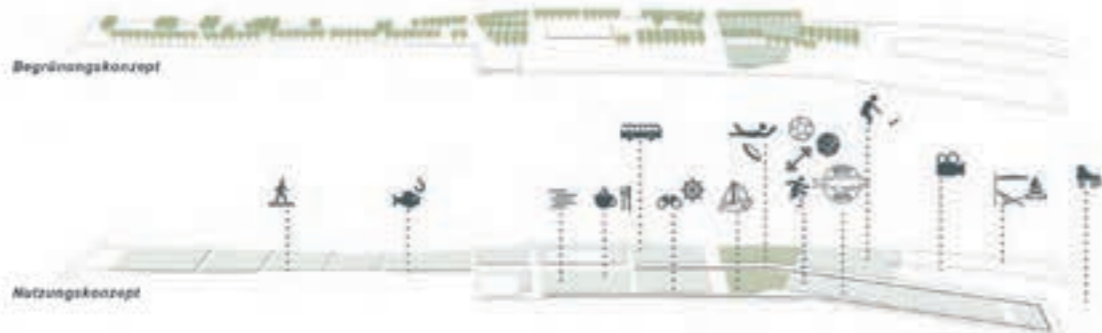
Fachberatung:

Visualisierungen: Loomn



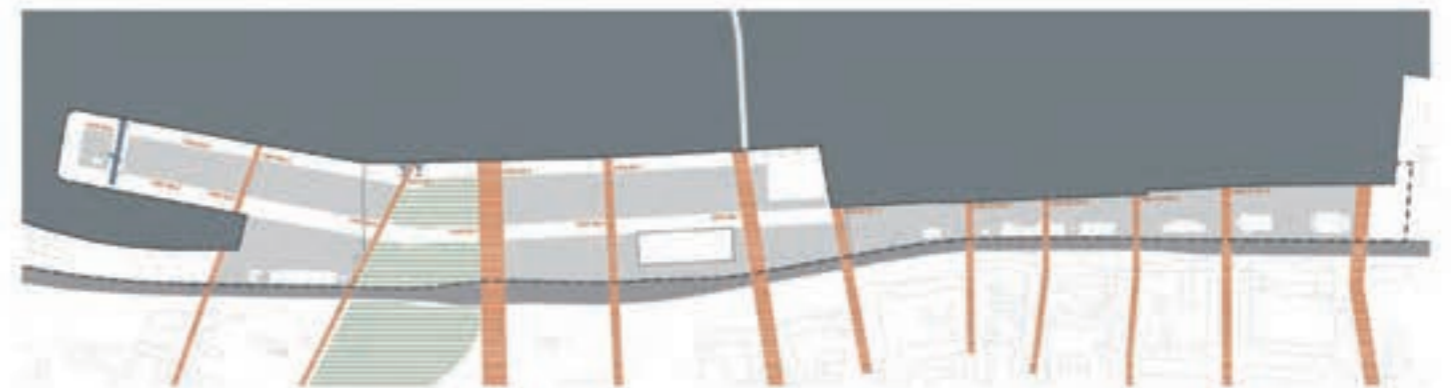


Layoutplan M 1:2.000



Piktogramm Freiraumplanerisches Konzept

Bestehende Weite und die geschwungene Fläche zu Stadt und Wasser charakterisieren den nördlichen Bereich des Stadthafens von Rostock. Das historische Hafennetz mit seiner 800-jährigen Geschichte wird zum Bindeglied zwischen historischer Altstadt, Kneiphofen im Westen, Uferpromenade und der Warenkaiende in dem gegenüberliegenden Stadtbereich (Dahleberg).
 Seine besondere Lage und die Chemie des technisch und inhaltlich geprägten Hafengeländes wird zum Motor für die Regenerierung des Stadthafens. Dieses wird aufgegeben und weiterentwickelt.
 Die aus der stadtstrukturellen Situation kommenden peripheren Achsen werden in den Stadthafen weitergeführt, um dort ein neues Gesicht zu entwickeln. Dieses Gesicht resultiert aus der Positionierung der Überbauten und querschnittlichen Regenerierungen in den abweichenden Qualitäten und Nutzungsmöglichkeiten. Diese werden als Bestandteil des Pier 180 summiert und erhalten sind eine Adresse.



Piktogramm Konzept M 1:2.500



versiegelte Fläche unversiegelte Fläche teilversiegelte Fläche

Piktogramm versiegelte und unversiegelte Flächen M 1:2.500

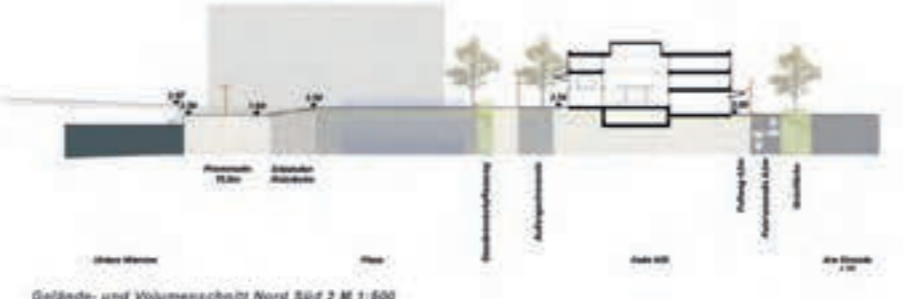


Entwurfplan Teilbereich 1 - M 1:500

Kalkante - Platz - HALLE 425 - L 22



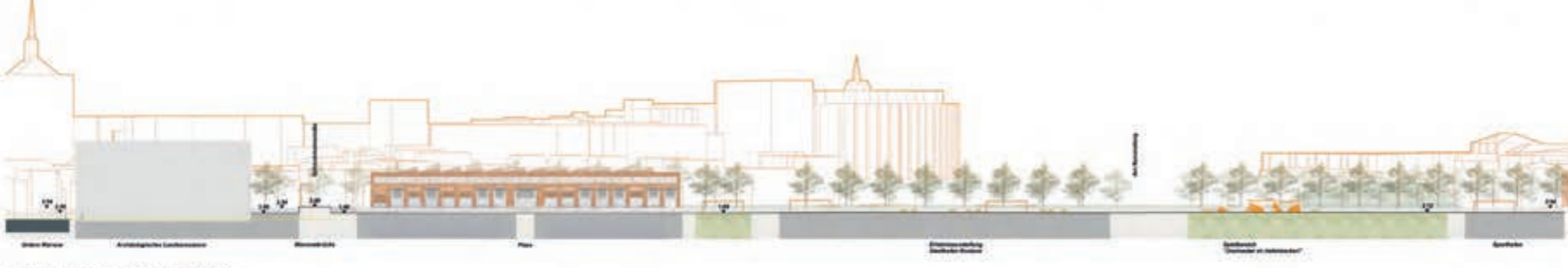
Gelände- und Volumenschnitt Nord Süd 1 M 1:500



Gelände- und Volumenschnitt Nord Süd 2 M 1:500

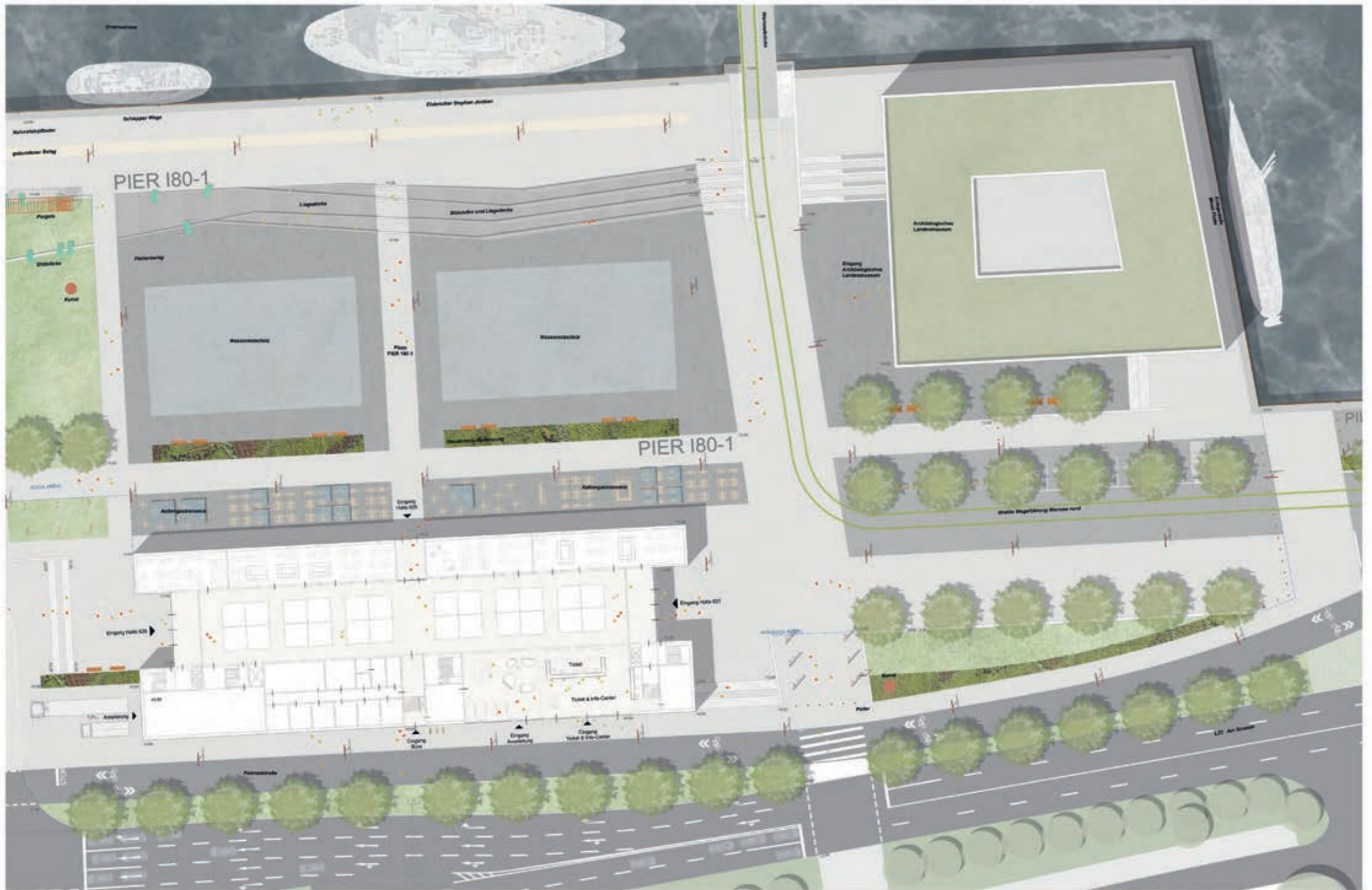


BELÄGE



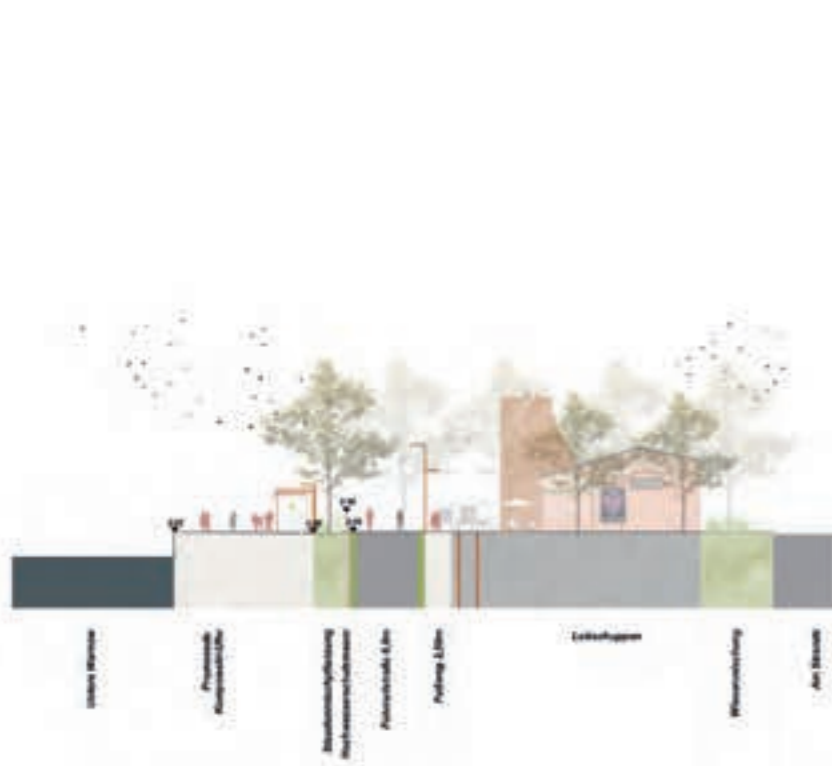
Gelände- und Volumenschnitt Ost-West M 1:500





Legende M 1:200

Detailanschnitt Kaiante - Plaza - Halle 621 - Anbindung L22



Schnittansicht Nord-Süd „Lokschuppen Areal“ M 1:200

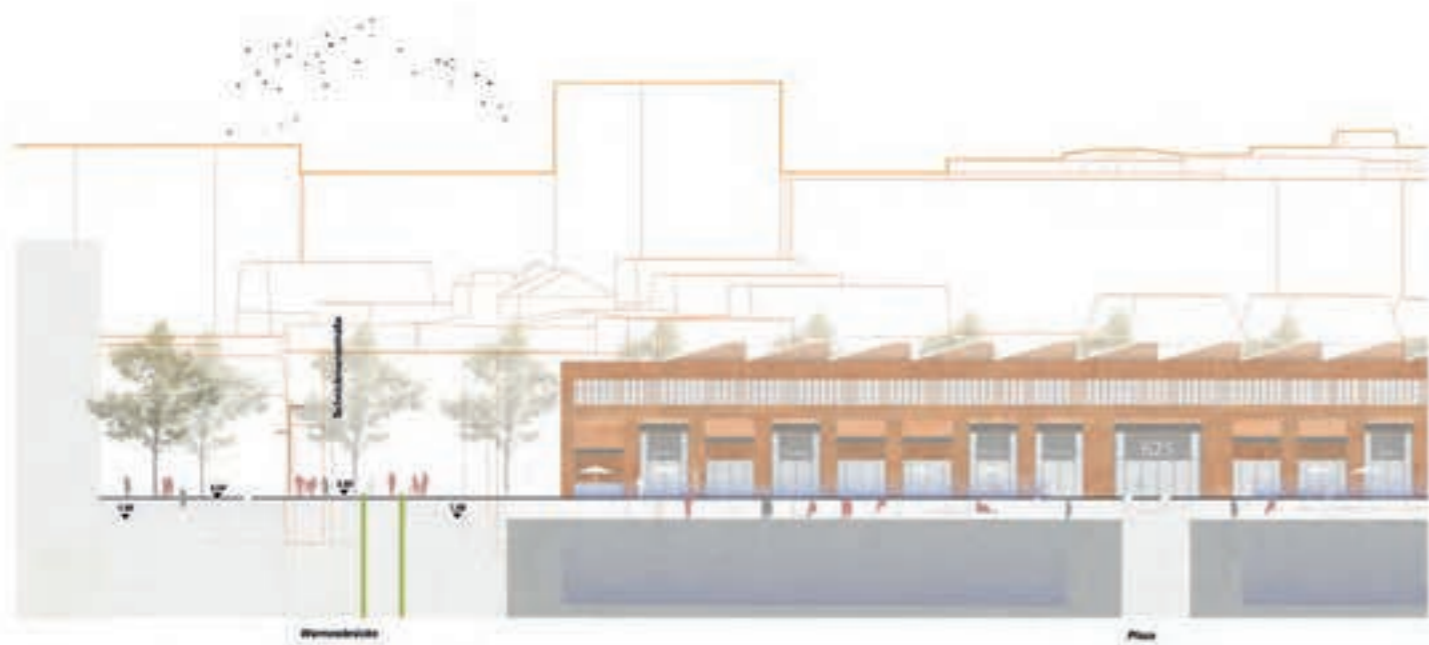


Schnittansicht Ost-West Kempowski-Ufer M 1:200



Lageplan M 1:200

Detailausschnitt Nord-Süd-Hafenpromenade Kempowski-Ufer



Schnittensicht Ost-West Plaza-Ufer M 1:200



Schnittensicht Plaza M 1:200



Piktogramm Feuerwehrebewegungs- und Aufstellflächen M 1:2.500



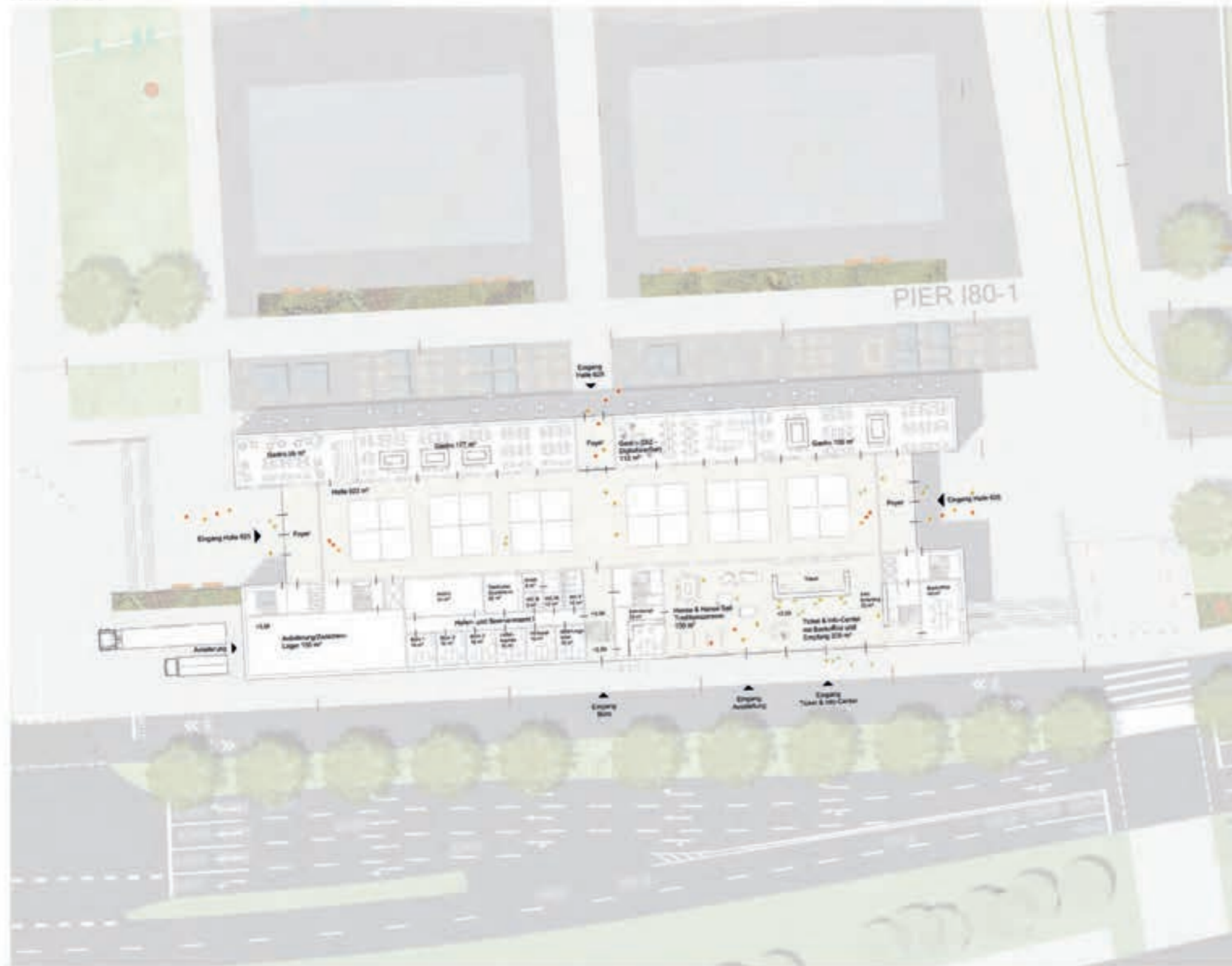
Piktogramm Mobilität M 1:2.500



Piktogramm Realisierungsstufen/Baubabschnitte M 1:2.500



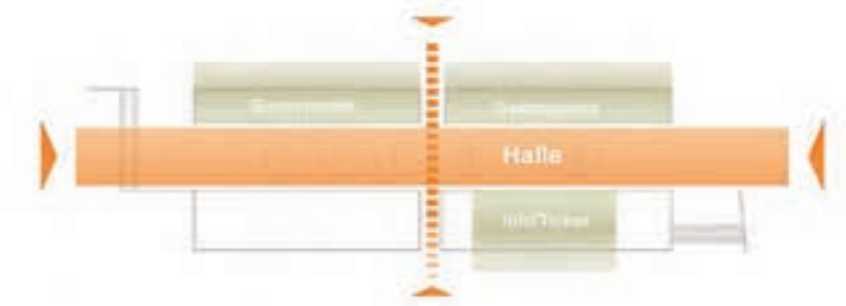
Piktogramm Hochwasserschutzkonzept M 1:2.500



Erdgeschoss M 1:200



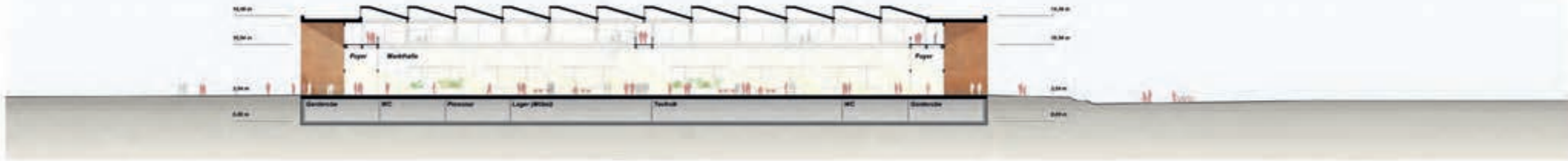
Ansicht Nord „Plaza“ M 1:200



Bezug zur Öffentlichkeit



Ansicht Ost „Haupteingang“ M 1:200



Schnitt Ost-West M 1:200



Visualisierung Uferpromenade (VT)

Platz und Umgebung

Als Dach- und Anlegestelle entsteht zwischen der Seilbahn der Höhe 800, der Allee und der Mauerstraße eine zentrale Plaza. Die Gestaltung im Erdgeschoss der Halle erweitert sich auf die Plazafläche und integriert die zusätzliche Platzfläche. Eine großzügige, bei niedriger Platzhöhe überwindet den Höhenunterschied zur Mauerstraße durch Stufen mit demschieferenden Gelände. Ein großzügiger Hofbereich enthält Wasserfontänen, welche aus unterschiedlichen Abständen zur Aktivität und zum Spielort werden. Nebenbei tragen diese zur Kühlung der Plazafläche bei.

Als Verlängerung des Gehwegs der Mauerstraße und dem Kanalweg entsteht im Südosten ein großer Platz als multifunktionales, nutzbares Raumfläche. Hierfür Überwindungen kann diese mit einem Kanalschleusen abgeleitet werden.

Nur der Platz aus nach Osten schließt sich das Pergola über dem Wasser an. Die Überwindungen aus der Allee führen als Balkonen und Geländeerhebungen im Wasser und gestalten den Uferbereich. Die wieder hergestellt, entsprechend der Überwindungen als Treppenstufen, angestrichelt und mit Baumrinnelementen bestet.

Neben dem Einfall der Mauerstraße und innerhalb des Gelände neue Nutzungsmöglichkeiten und auch Überwindungen, wie der Pergola und die Mauerstraße können aufgenommen werden.

Der Mauerstraße steht durch die Verneigung von Holzbohlen, Balkonen, Kanalen und Mauerstraßen mit dem neuartigen Elementen werden. Ein zentraler Hofbereich ist ein zentraler Hofbereich mit Information, kulturellen, sozialen und ein Blick durch die Pergola, Einweissung an die Mauerstraße ermöglicht.

Neben und die Gestaltung auf dem Spielplatz integriert. Ein Dreieck zum Mauer, Süden, Mauer liegt im Hofbereich, welche eine modulierte Kiste zur Sanifacile über. Verschiedene Funktionen werden zum Mauer und beipaten genutzt. Mit Kanalarbeiten sind Sand verladen. Hof zwischen zwei, die mit Stufen im Hofbereich sind zwei Verschiebepunkte integriert werden.

Das gesamte Areal bietet die Möglichkeit, internale Bewegung- und sportliche Aktivitäten auszuüben. Ein entspannter, guter Blick kann zur Dichtung und Leuchte werden. Darüber hinaus werden sich an mehreren Funktionen. Am Übergang zur Mauerstraße lassen sich die verschiedenen Aspekte an Pergola, Parkordnung, Spielplatz, Koffein, Linsen und Markierungen von Spielorten. Das Angebot erweitert sich hier auch Mauer auf die entsprechenden Mauer- oder Anlegestellen erweitern. Welche Funktionen und Strukturen werden aufgeführt werden und durch die Mauer Straße sind verschiedene sportliche Nutzungen zu. Zusammen mit der Gestaltung des temporären Hofbereich kann hier ein sportlich-kulturelles Nebenangebot von Sport und Kultur entstehen.

Am westlichen Ende der Mauerstraße wird über Stufen ein Zugang zum Wasser geschaffen, mit einem Blick über Wasser.

Begrünung

Parallel zur Uferstraße beginnt die Begrünung der gesamten Breite des Stadtweges und die Pergola als ein zentraler Hofbereich. In der Mitte einer wasserführenden Vegetation und Überwindungen werden Stufen in Baumrinnelementen und Stufen in Baumrinnelementen angelegt. Die Föhrung der Stufen wird durch diese mit unterschiedlichen Wasserfontänen ergänzt.

Wasserelemente

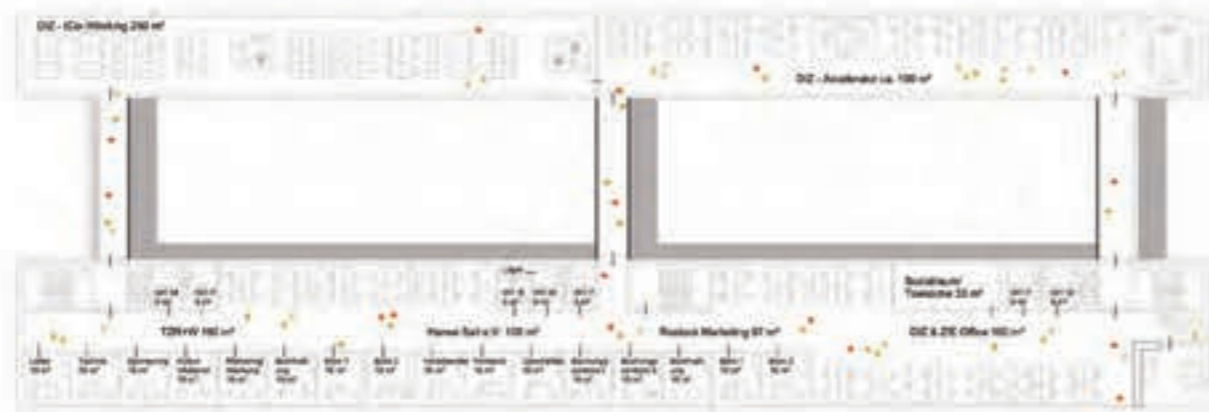
Das Wasser wird die bestehende Hochwasserentlastung auf 2,5m bis 3m Höhe und verläuft so zum Uferbereich. Hier wird das Gelände über einen zentralen Hofbereich der Plazafläche die Mauerstraße, welche Kanalarbeiten auf 2,5m bis 3m Höhe, Überwindungen werden der Platz so zum Hofbereich der Hochwasserentlastung als Kanalarbeiten und ein zentraler Hofbereich integriert. Ein Kanalarbeiten verläuft die Mauer entlang der Mauerentlastung und Stufen. Sie wird mit verschiedenen Spielorten und Strukturen, die Stufen sind und durch über eine Kiste im Hofbereich zum zentralen Hofbereich. Die Kiste werden die Mauer Einflüsse integriert.

Abweissung

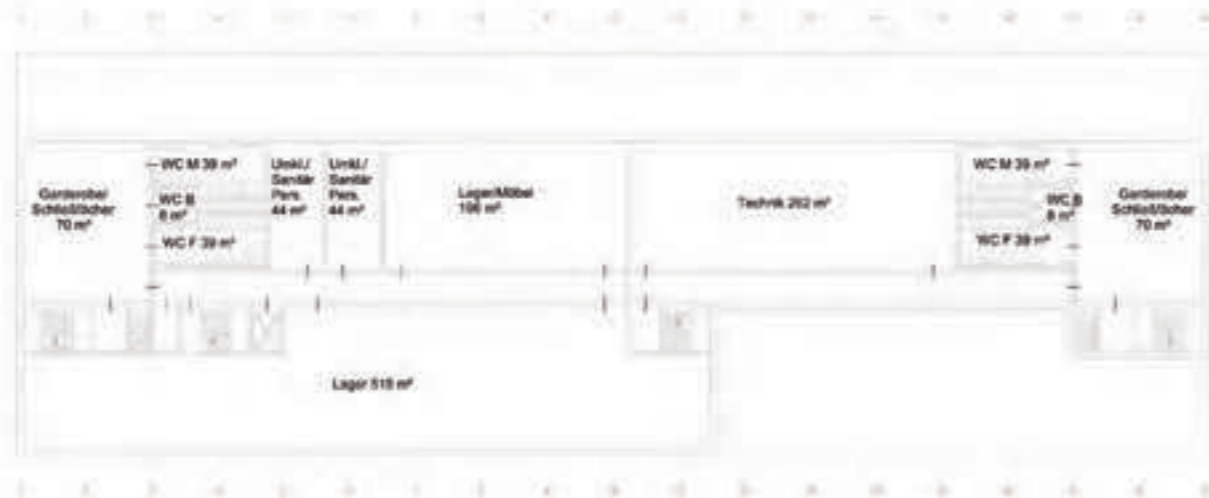
Die Mauerstraße wird im internale und internale einander 100 m hoch und hoch gehalten. Pergola in der Mauer von Hofbereich werden an der Uferstraße Spielorten und Strukturen in Hofbereich und internale Hofbereich. Zwei Spielorten können über die Pergola, Mauer und Mauerentlastung werden in Hofbereich.



Ansicht Süd „Stadt“ M 1:200



2. Obergeschoss M 1.200



Städtebau

Das Architektonische Landesmuseum und die Halle 625 präzisieren sich gegenüber dem zentralen Platz in diesem Bereich stellen die großzügigen Eingangsfläche des Gebäudes, die durch die Stockwerke bis zum gegenüberliegenden Stadtbau über die Wasserfront die Höhe entlang der Außenmaße sowie die Überwindung von der Halle bis zum zentralen Hof. Ein neuer Dreh- und Angelpunkt an der „Markisen Straße“ entsteht.

Das Architektonische Landesmuseum wird zum neuen Mittelpunkt entlang der Wasserfront und der Halle 625 und zum zentralen, neuen Baustein der Markisen Straße. Durch die maximale Höhenanpassung fügt sich die langgestreckte Halle dabei harmonisch und selbstverständlich in den BSB ein. Zudem übersteigt in Form und Funktion über Materialität und Fassadenmaterialien, geringe bis hohe unterschiedlichen Anforderungen des Raumprogramms gerecht zu werden. Die statischen Achsen, die aus der Halle kommen, werden mit der Lösung der Halle aufgeworfen und im Erdgeschoss und Dachgeschoss integriert. Die Halle wird in die statische Gefüge integriert und wird zum prägnanten neuen Bauelement.

Halle 625

Der Halle 625 wird eine multifunktionale Nutzungsmöglichkeit zugeordnet und steht sich in der Halle. Zone 1 - Gastronomiefläche mit multifunktionaler Fassadenstruktur der Halle hat einen für eine Verbindung von Innen und Außen. Die öffentlichen Klapptüren entsprechen dem industriellen Charakter der Halle. Die Fassadenstruktur wird durch die Halle und die Halle weitergeführt. In der Halle wird eine multifunktionale Nutzungsmöglichkeit zugeordnet und steht sich in der Halle. Zone 2 - Halle 625 wird eine multifunktionale Nutzungsmöglichkeit zugeordnet und steht sich in der Halle. Zone 3 - Halle 625 wird eine multifunktionale Nutzungsmöglichkeit zugeordnet und steht sich in der Halle. Zone 4 - Halle 625 wird eine multifunktionale Nutzungsmöglichkeit zugeordnet und steht sich in der Halle.



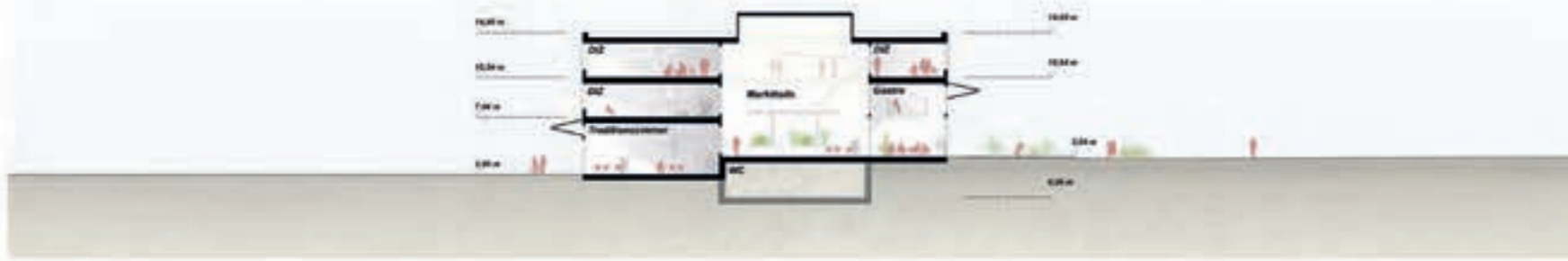
2. Obergeschoss Nutzungen



1. Obergeschoss Nutzungen



Erdbeschoss Nutzungen



Schnitt Nord-Süd M 1:200



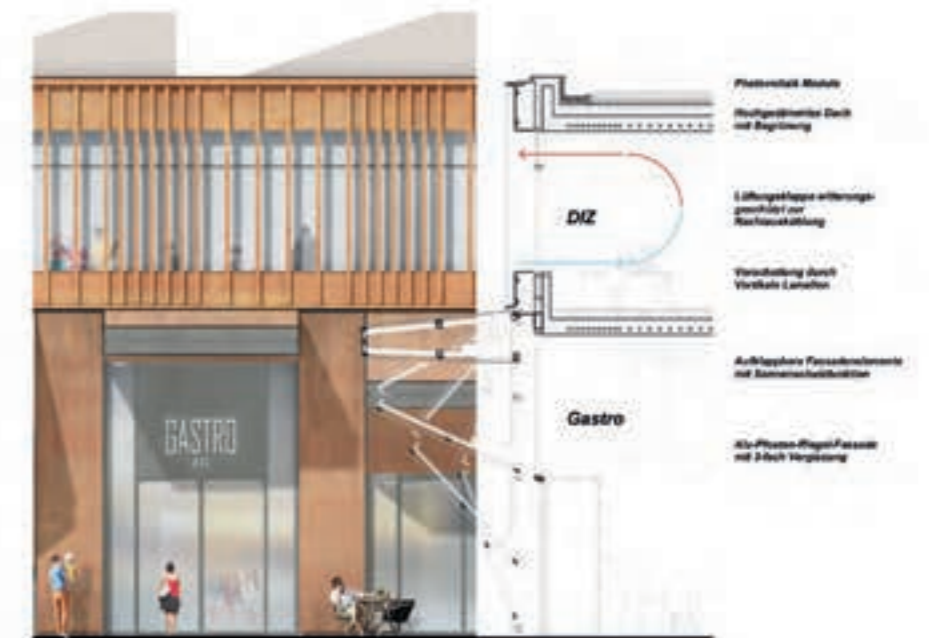
Visualisierung Plaza/Halle 625/ALM (V2)



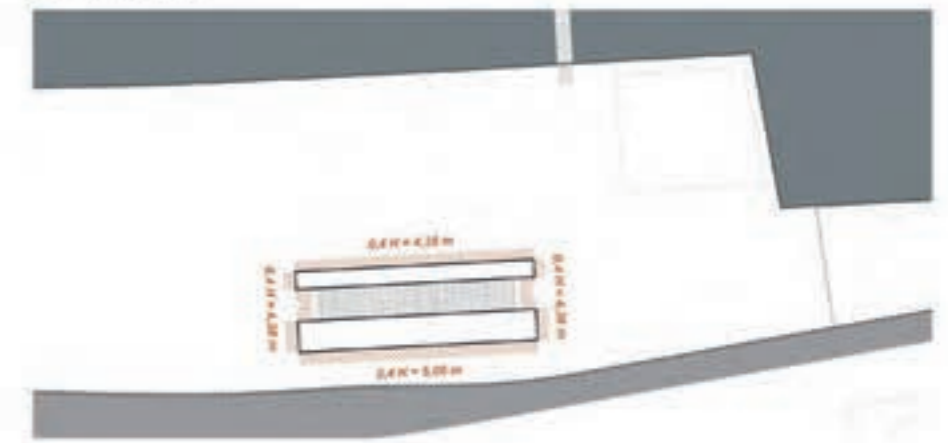
Ansicht West „Anlieferung“ M 1:200



Natürliche Beleuchtung der innenliegenden Halle



Fassadenkonzept M 1:50



Piktogramm Abstandsflächen M 1:2.500

Einleitung

Großzügige Weite und die gleichzeitige Nähe zu Stadt und Wasser charakterisieren den zentralen Bereich des Stadthafens von Rostock. Das historische Hafensareal mit seiner 800-jährigen Geschichte wird zum Bindeglied zwischen historischer Altstadt, Kröpeliner-Tor-Vorstadt, Unterwarnow und der Warnowbrücke in dem gegenüberliegenden Stadtteil Gehlsdorf.

Seine besondere Lage und der Charme des technisch und industriell geprägten Hafengeländes wird zum Motiv für die Neugestaltung des Stadthafens. Dieses wird aufgegriffen und weiterentwickelt.

Die aus den stadträumlichen Strukturen kommenden senkrechten Achsen werden in den Stadthafen weitergeführt, um dort ein stabiles Gerüst zu entwickeln. Dieses Gerüst besteht aus den Promenaden an den Uferkanten und querenden Wegeverbindungen. In den dazwischen liegenden Feldern entstehen Teilbereiche mit unterschiedlichen Qualitäten und Nutzungsmöglichkeiten. Diese werden als Bestandteile des Pier180 nummeriert und erhalten somit eine Adresse.

Städtebau

Das Archäologische Landesmuseum und die Halle 625 platzieren sich gekonnt um die zentrale Plaza. In diesem Bereich treffen die großzügigen Eingangsbereiche der Gebäude, der Antritt der Brückenanlage, die zum gegenüberliegenden Stadtteil über die Warnow führt, die Wege entlang der Uferpromenade sowie die Überquerung von der Altstadt kommend, aufeinander. Ein neuer Dreh- und Angelpunkt an der „Maritimen Meile“ entsteht.

Das Archäologische Landesmuseum wird zum neuen Blickfang entlang der Uferkante und die Halle 625 wird zum markanten, neuen Baustein der Rostocker Stadtsilhouette. Durch ihre moderate Höhenentwicklung fügt sich die langgestreckte Halle dabei harmonisch und selbstverständlich in das Bild ein. Modern übersetzt in Funktionalität und Nutzbarkeit durch Materialität und Fassadenelemente, gelingt es, den unterschiedlichen Anforderungen des Raumprogramms gerecht zu werden.

Die stadträumlichen Achsen, die aus der Altstadt kommen, werden mit der Setzung der Halle aufgenommen und mit Eingängen und Durchgängen weitergeführt. Die Halle wird in das städtische Gefüge ‚eingewebt‘ und wird zum prägnanten, neuen Bezugspunkt.

Halle 625

Die Halle 625 berücksichtigt die mehrfache Ausrichtung des Solitärgebäudes und gliedert sich in drei Schichten. Zone 1 – Gastronomiebereiche mit aufklappbaren Fassadenelementen zur Plaza hin sorgen für eine Verzahnung von Innen und Außen. Die offenen Klapppläden entsprechen dem industriellen Hafencharakter Rostocks. Die Restaurants und Cafés sind aus der Halle wie auch von außen betretbar. So entstehen Synergieeffekte zwischen Hallennutzung und der angelagerten, attraktiven Gastronomie. Durch die lichte Raumhöhe von 6,50 m können auch zweigeschossige Gastronomiekonzepte problemlos ausgeführt werden.

Zone 2 – Zentrale Mehrzweckhalle, die das öffentliche Schlendern entlang der Uferpromenade im Gebäude weiterführt und sich über großzügige Eingänge nach Osten und Westen öffnet. Der stützenfreie Grundriss ermöglicht eine maximal flexible Nutzbarkeit und die durchgängigen Sheddächer sichern die taghelle, angenehme Atmosphäre. Die großzügige Halle kann sowohl für Ausstellungen, als innovative Eventfläche als auch für Wochen-/Fischmärkte genutzt werden. Die großzügigen Lagerflächen im Untergeschoss können über einen Lastenaufzug und eine interne Treppe unabhängig vom Foyer erreicht werden.

Zusätzlich separat von der Hallennutzung können auch die öffentlichen Toiletten, ebenfalls im Untergeschoss barrierefrei über die Foyers, die sich zu beiden Seiten an der Halle befinden, erschlossen werden.

Zone 3 – Schiff zur Stadt hin ausgerichtet. Ankommende Besucher aus der Altstadt und des Mobility Hubs können sich Tickets und Informationen im Info-Center abholen, noch bevor sie das Plaza Terrain bzw. das BUGA Gelände betreten. Zusätzlich können Touristen die Ausstellung zur Hanse Sail oder als weitere Nutzungsmöglichkeit das „Showroom“ des Digitalen Innovationszentrums, getrennt von temporären Veranstaltungen in der Halle, besuchen. Dort befindet sich auch der Empfang zu den Büros der oberen Etagen und der Tourismuszentrale. Diese Bereiche können entweder über die zwei Aufzüge oder auch über das zentral gelegene Treppenhaus erschlossen werden.

Des Weiteren befinden sich in Zone 3 das Hafen- und Seemannsamt sowie der Bereich der Anlieferung. Im Bereich der Anlieferung ist die Fassade zur Stadt hin geschlossen, seitlich befinden sich Klapppläden entsprechend der anderen Fassadenelemente in den Eingangsebenen und fügen sich wenig auffällig in das Gesamtkonzept der Kubatur ein.

Im 1. Obergeschoss befindet sich die zweite Ebene des Hafenamts sowie der Kreativ-Bereich des DIZ. Westlich im Schiff sind Schulungs-/Konferenzräume zur Anmietung für die verschiedenen Nutzer des Hauses.

Das 2. Bürogeschoss wird durch drei Brücken mit Hafencharakter, die über den Hallenbereich hinweg führen, verbunden. Die Nutzungsanforderungen für das Digitale Innovationszentrum und die Tourismuszentrale können

mit höchster Flexibilität je nach Bedarf umgesetzt werden.

Die Nutzungen der oberen Etagen befinden sich hinter liegenden Fensterbändern, die maximale Flexibilität für die Büros ermöglichen und gleichzeitig durch geschickt gewählte Sonnenschutzlamellen die Kubatur des Baukörpers nicht aufbrechen.

Plaza und Umgebung

Als Dreh- und Angelpunkt entsteht zwischen den Neubauten der Halle 625, der ALM und der Warnowbrücke eine zentrale Plaza. Die Gastronomien im Erdgeschoß der Halle erweitern sich auf die Platzfläche und bespielen die südliche Platzkante. Eine großzügige frei nutzbare Platzfläche überwindet den Höhenunterschied zur Kaikante durch Sitzstufen mit dazwischenliegenden Holzdecks. Ein großformatiger Plattenbelag enthält Wassernebeldüsen, welche zum unverwechselbaren Merkmal, zur Attraktion und zum Spielfeld werden. Nebenbei tragen diese zur Kühlung der Platzfläche bei.

Als Verlängerung des Grünzugs der Wallanlagen und dem Kanonsberg entsteht im Stadthafen ein grüner Platz als multifunktional nutzbare Rasenfläche. Während Veranstaltungen kann diese mit einem Rasenschutzsystem abgedeckt werden.

Von der Plaza aus nach Osten schließt sich das Kempowski Ufer barrierefrei an. Die Verbindungen aus der Altstadt führen als Blickachsen und Wegeverbindungen bis zum Wasser und gliedern den Uferbereich. Sie werden freigehalten, entsprechend der Stadteingänge als Torsituationen ausgebildet und mit Belagswechseln betont.

Neben dem Erhalt der Hafenfunktion sind innerhalb des Gerüsts flexible Nutzungen möglich und auch Großveranstaltungen, wie der Pfingstmarkt und die Hansesail können aufgenommen werden.

Der Hafencharakter bleibt durch die Verzahnung von historischen Bauwerken, Kränen und Hafenschielen mit den neugestalteten Elementen ablesbar. Er konzentriert sich in einem zentralen Erlebnisbereich mit Ausstellung, wo auf den ehemaligen Hafenschielen Kisten mit Informationen, historischen Relikten und ein Blick durch die Fernrohre, Erinnerungen an die Hafennutzung ermöglichen.

Nebenan wird die Geschichte auf dem Spielplatz lebendig: Ein Dreimaster zum Klettern, Spielen, Rutschen liegt im Hafenbecken, welches eine modellierte Kante zur Sandfläche bildet. Verlorene Frachtkisten werden zum Klettern und bespielen genutzt. Mit Krananlagen wird Sand verladen. Und zwischen Inseln, die mit Sträuchern bepflanzt sind, kann Verstecken gespielt werden.

Das gesamte Areal bietet die Möglichkeit, informelle bewegungs- und sportorientierte Aktivitäten auszuüben. Ein umlaufender glatter Belag kann zur Skating- und Laufstrecke werden. Tischtennis Platten verteilen sich an mehreren Punkten. Am Übergang zur Hedgehalbinsel konzentriert sich das vorinstallierte Angebot an Fitnessgeräten, Parkourübungsgeräten, Streetball-Körben, Linierungen und Markierungen von Sportfeldern. Das Angebot kann sich hier auch flexibel auf die angrenzenden Rasen- oder Asphaltflächen erweitern. Mobile Pumpracks und Skaterampen können aufgestellt werden und auch die Rasenfläche lässt verschiedene sportliche Nutzungen zu. Zusammen mit der Installation des temporären RostDocks kann hier ein synergienbildendes Nebeneinander von Sport und Kultur entstehen.

Am westlichen Ende der Hedgehalbinsel wird über Sitzstufen ein Zugang zum Wasser geschaffen, mit freiem Blick übers Wasser.

Begrünung

Parallel zur Uferkante begleiten Baumreihen den südlichen Bereich des Stadthafens und die Promenade am Kempowski-Ufer. Im Sinne einer wasseroptimierten Vegetation und Verdunstungskühlung werden Bäume in Baumrigolen und Grünflächen als Versickerungsmulden angelegt. Zur Förderung der Biodiversität werden diese mit standortgerechten Wiesenmischungen angesät.

Hochwasserschutz

Von Westen wird die bestehende Hochwasserschutzmauer auf 3,54m ü.NN erhöht und verläuft bis zum Christinenhafen. Hier wird das Gelände über einen sanften Anstieg und im Bereich der Plaza über eine Sitz-/stufenanlage, von der Kaikante bis auf 3,54m ü.NN erhöht. Vom Haupteingangsbereich der Plaza bis zum Anschluß der Hochwasserschutzmauer am Kempowskiufer, wird ein mobiler Hochwasserschutz vorgesehen. Am Kempowskiufer verläuft die Mauer nördlich der Radwegeverbindung und Gebäude. Sie wird mit verschiedenen Strukturen und Ornamenten aus Backsteinen verkleidet, und damit über seine Funktion hinaus zum gestalteten Element. Die Achsen werden als mobile Einrichtungen vorgesehen.

Ausstattung

Die Möblierung wird im industriell und maritim anmutenden Stil, in Stahl und Holz gehalten. Pergolen in den Maßen von Schiffscontainern spenden an den Uferkanten Schutz vor Wind und Wetter. Sitzbänke in Stahl mit robusten Holzsitzen. Einen farblichen Kontrast bilden die Liegeelemente. Abfallbehälter, Poller und Beleuchtungselemente werden in Stahl gehalten.

Wettbewerbsarbeit 1311

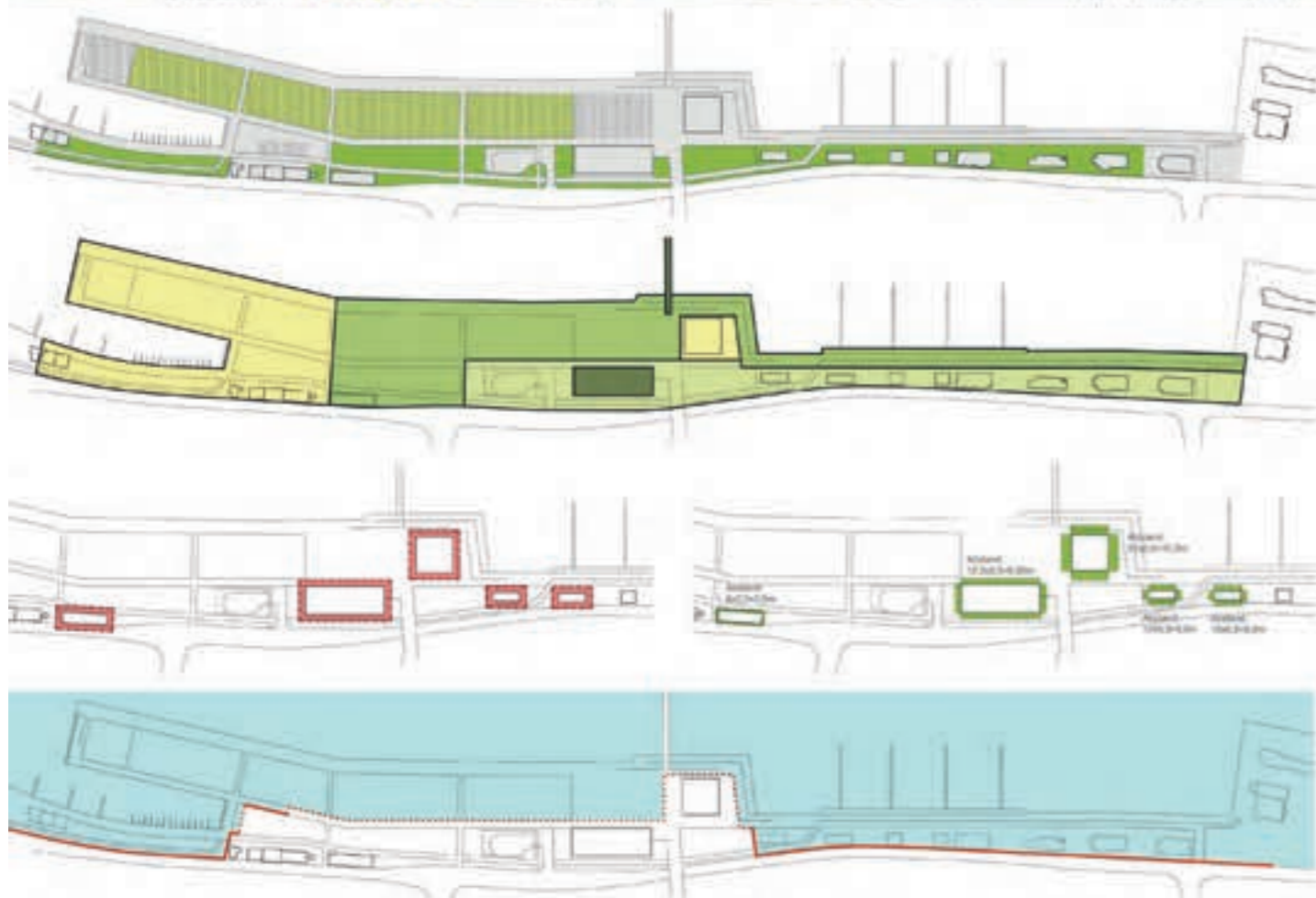
geskes.hack Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin
mit sinning architekten / planquadrat Elfers Geskes Krämer PartG mbB, Wiesbaden

Christof Geskes
mit Norbert Sinning und Jörg Krämer

Mitwirkende:

Stefan Hack, Marco Matte, Steve Raschke, Yanan Xu, Charlotte Huhold, Masommeh Mostaan





FLÄCHENVERTEILUNG / FARBLEGEN

- Unversiegelt Flächen
- Versiegelt Flächen
- Freizeitanlagen/Grünflächen
- Außenanlagen/Verkehrsflächen

REALISIERUNGSSTUFEN

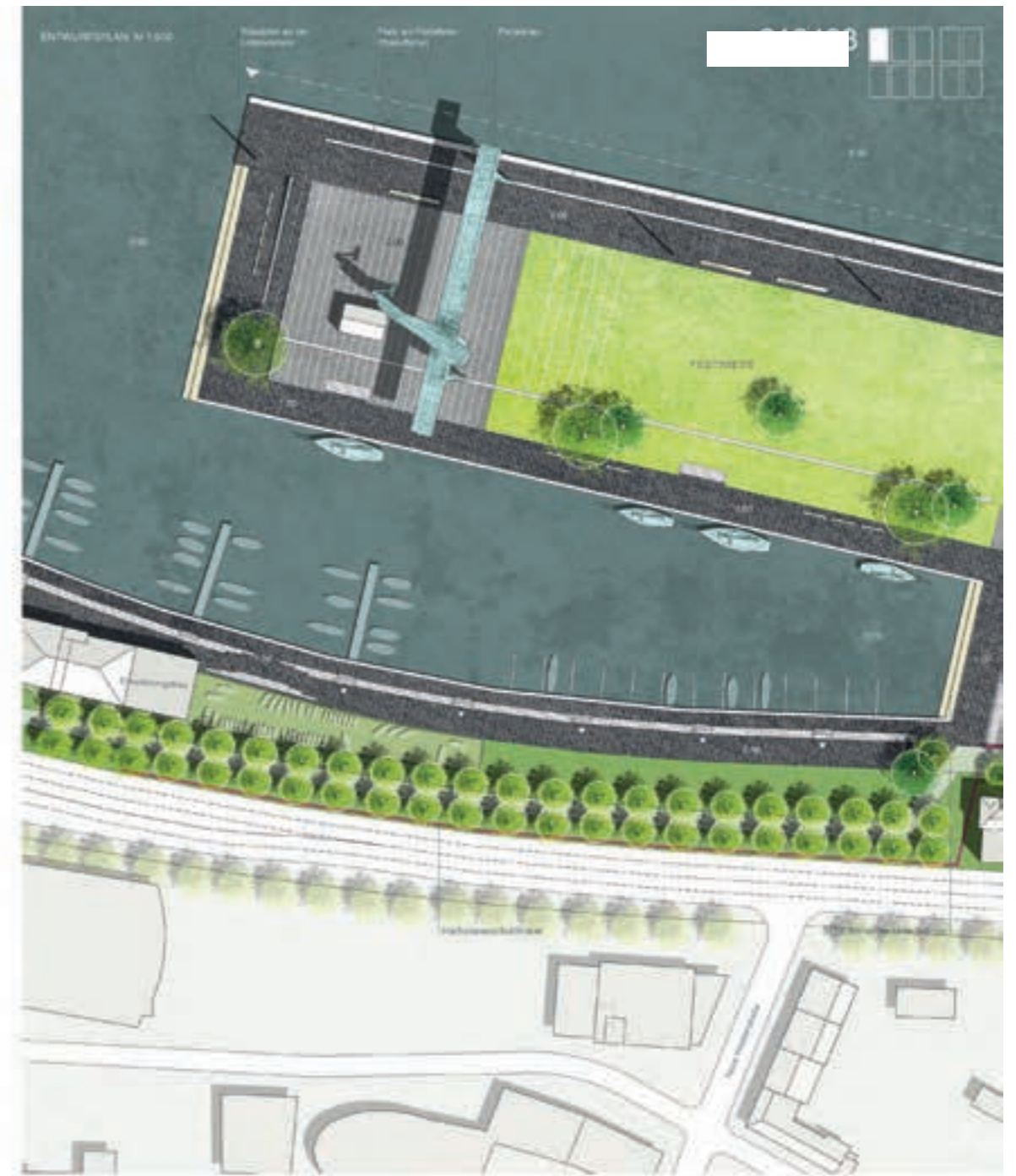
- 1. - 4. Quartal 2025
- 3. Quartal 2025 bis 4. Quartal 2025
- 1. Quartal 2026 bis 4. Quartal 2026
- ab 2026

FEUERWEHRFLÄCHEN UND ABSTANDSFLÄCHEN

- Feuerwehrabstellfläche - nicht überbaut
- Feuerwehrabstellfläche

HOCHWASSERSCHUTZKONZEPT

- HW 2024 mit Überhöhung 0,25m über HW 2024
- HW 2024 mit Überhöhung 0,25m über HW 2024
- HW 2024 mit Überhöhung 0,25m über HW 2024

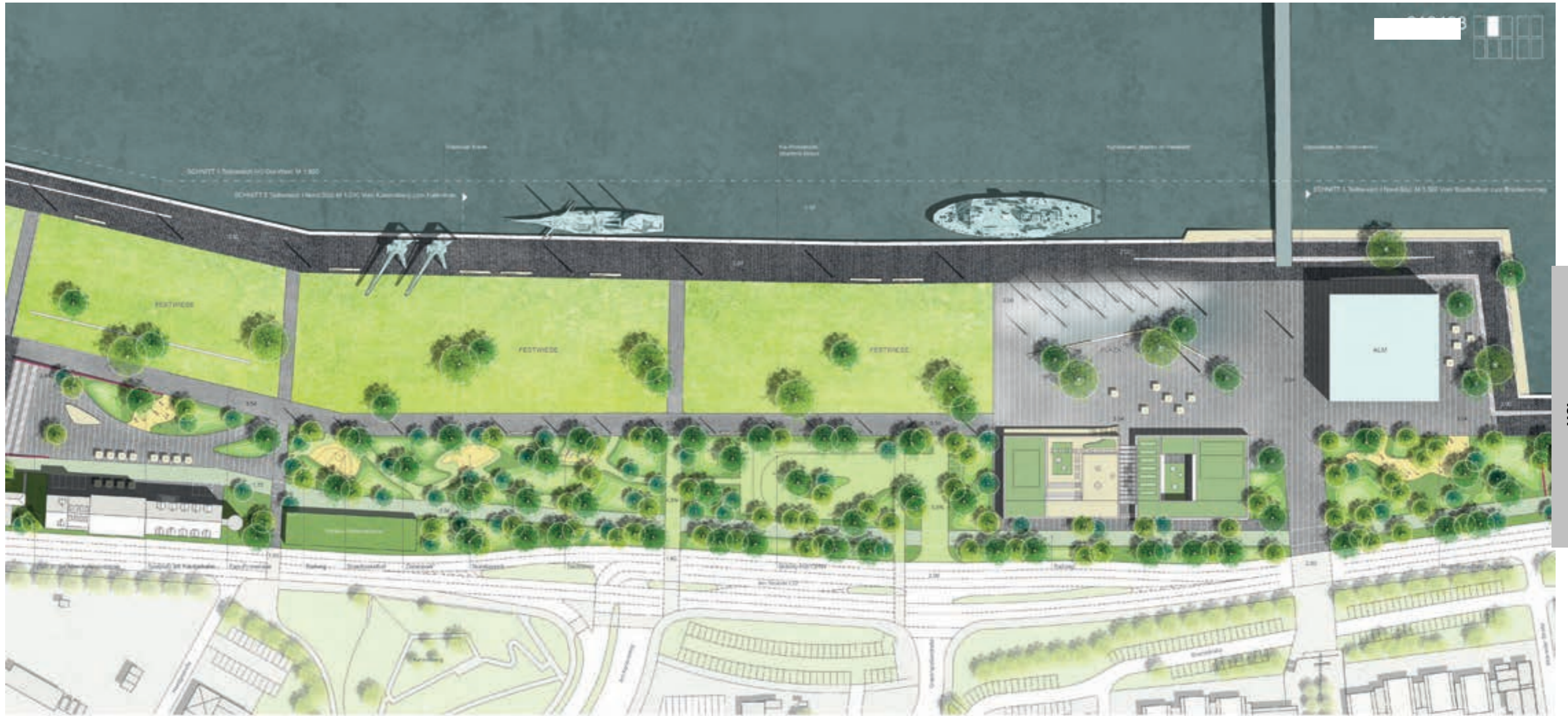


SÜDA 2025
 Folgende der SÜDA 2025 stellt die Platz- und Stellungsanordnung der Gebäudekomplexe dar. Die Gebäudekomplexe sind als 3D-Modell dargestellt. Die SÜDA 2025 ist ein Plan der öffentlichen Planung der Stadt Rostock für den Zeitraum 2025 bis 2030.



GRÜNES ERLEBNISBAND
 Erhebung der L2D verbindet die 3. Nationalstraße durch den Hafenkanal und führt über den öffentlichen und öffentlichen Bereich. Das grüne Band des öffentlichen Bereichs ist der öffentlichen L2D des öffentlichen Bereichs der Stadt an der Station.







SCHNITT 1 M 1:200
Nord-Ost Kalkbreite bis Halle E25



ANSICHT 2 M 1:200
Nord-Ost Kalkbreite bis Halle E25



SCHNITT 3 M 1:200
Halle E25 bis Anlehnung L22



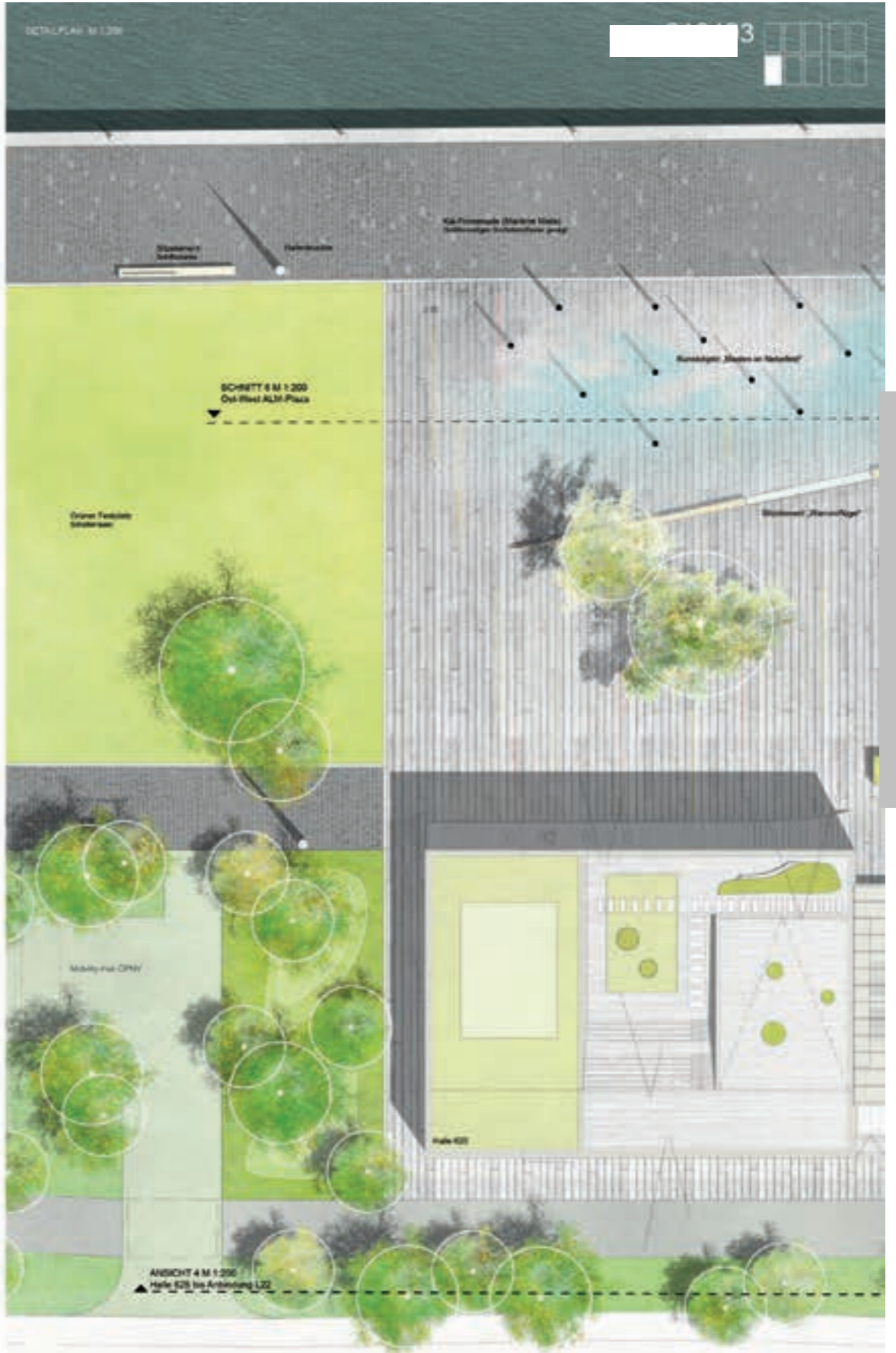
ANSICHT 4 M 1:200
Halle E25 bis Anlehnung L22

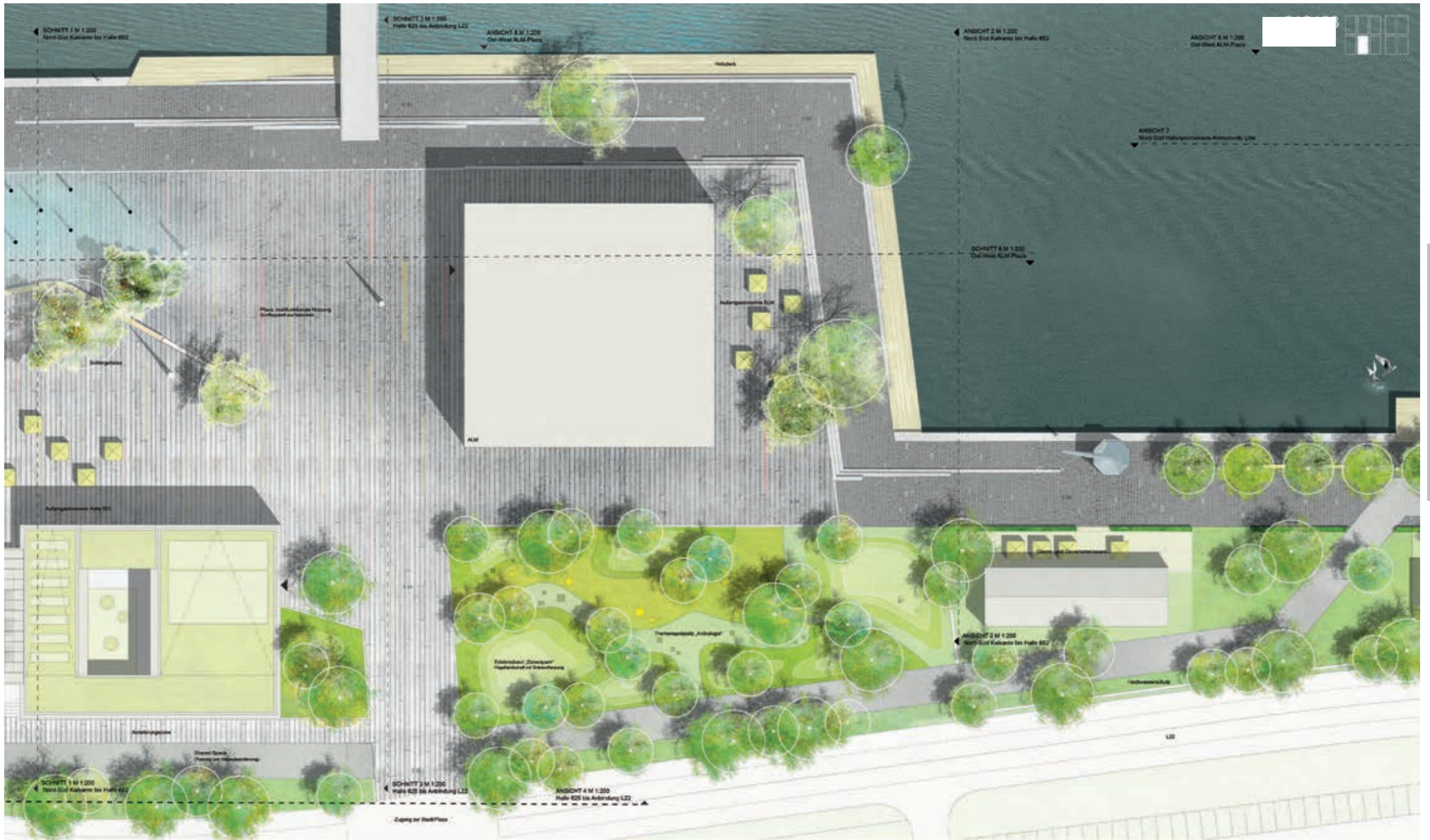


SCHNITT 5 M 1:200
Nord-Ost Hofgartenstraße-Kampfenacker Ufer



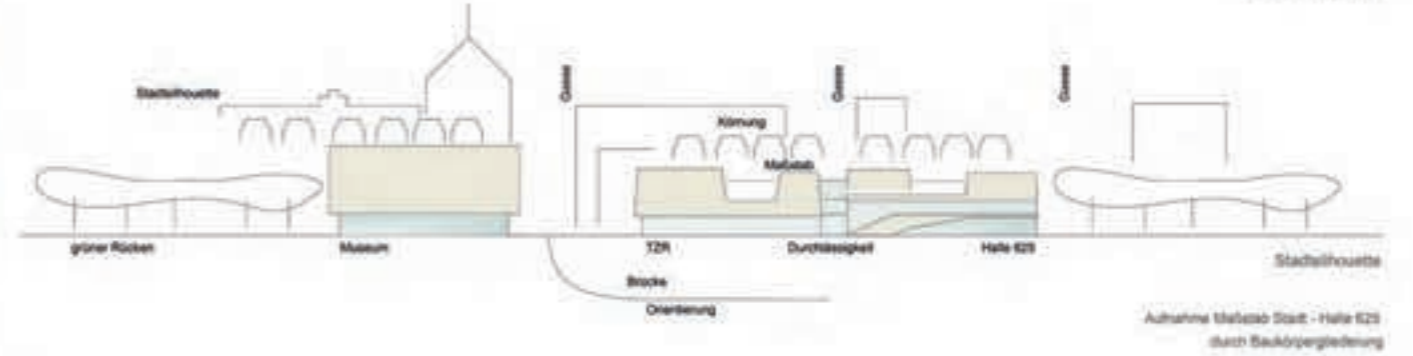
SCHNITT 6 M 1:200
Ost-West ALM-Platz







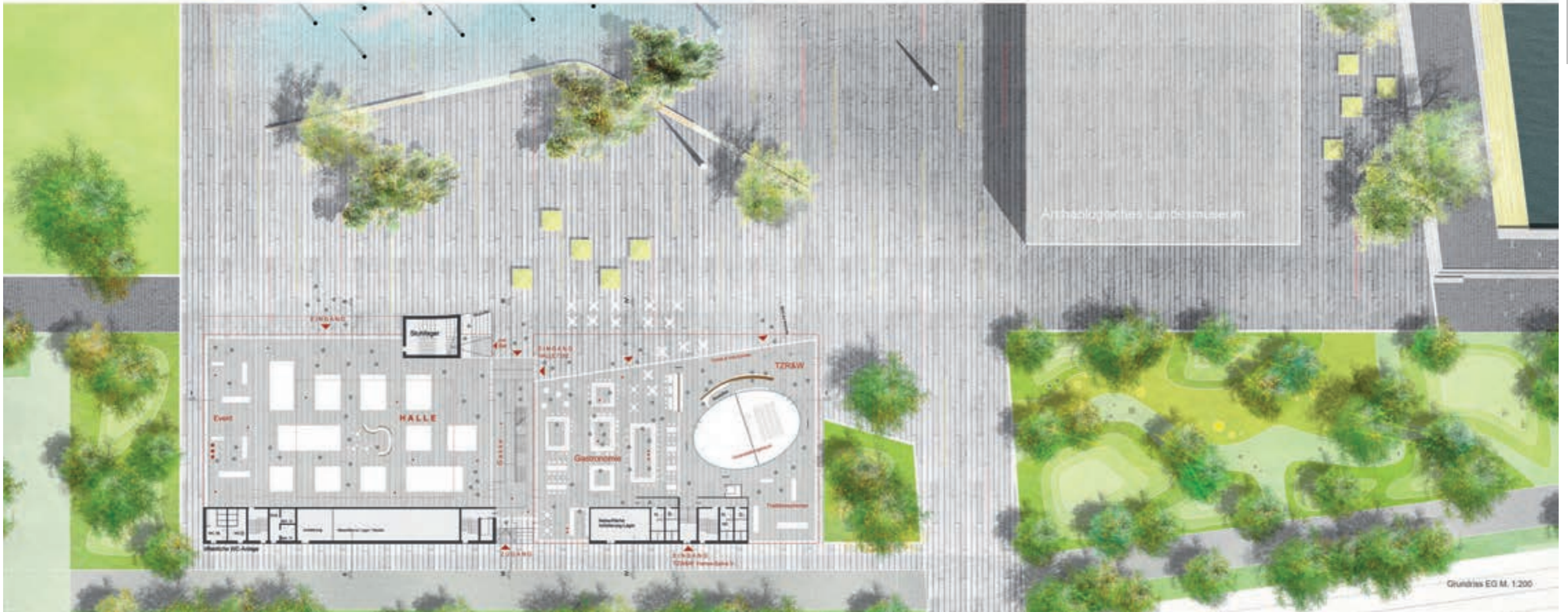
Zentraler Bereich Stadthafen Rostock



Städtebauliche Idee

Die Halle E25 bildet zusammen mit dem archäologischen Museum ein Bauelement das die zentrale Plaza stadträumlich festet. Sie bildet den Kristallisationspunkt für diesen attraktiven Innenstadtplatz am Wasser im Zentrum des Stadthafens. Die Halle E25 begrenzt den neuen Stadtplatz im Südwesten und reht sich in ihren vorgeplanten Korridor der Seebauung entlang der L 22 ein. Das Museum als freistehender Block wird zum weithin sichtbaren Zeichen.

Die Konzeption für das neue Gebäude - Halle E25 - zielt zum einen eine vertikale Umgestaltung durch die Ausbildung von einzelnen Baukörpern in Bezug zur Maßstäblichkeit der Altstadt von Rostock vor, zum anderen nimmt es über die horizontale Gliederung der Längsorientierung des der Stadt vorgelegten Hafengeländes auf. Das Gebäude verbindet somit gestalterisch zugleich Altstadtflüsse und Häfen auf subtile Weise. Die zurückhaltende, schlichte Gestaltung des Gebäudes lässt viel Raum für die Ausprägung des Museums in Sinne eines Raumensembles offen.



Multifunktionales Gebäude

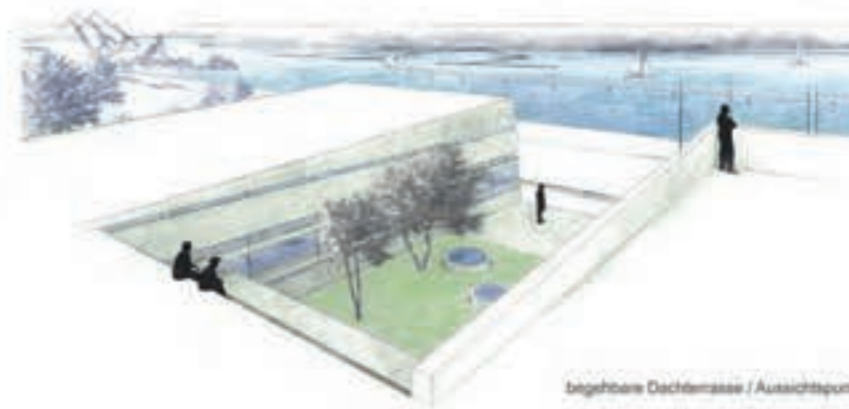
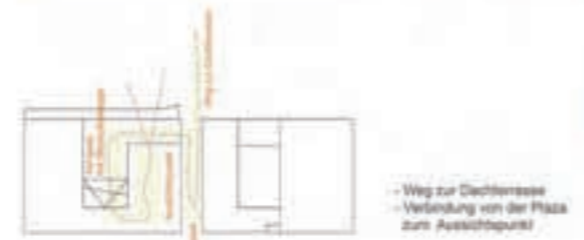
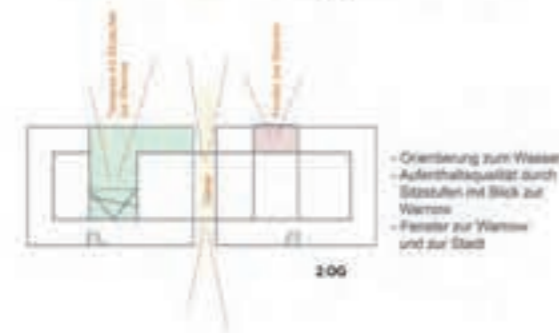
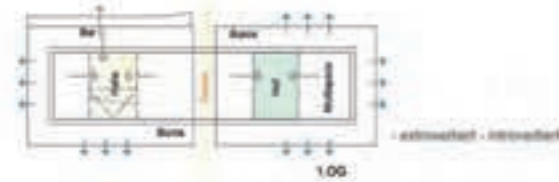
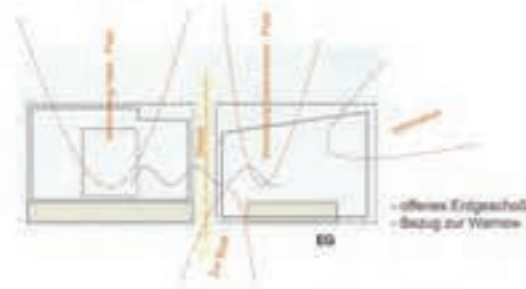
Das Gebäude, insbesondere der Hallenbereich, ist flexibel, multifunktional nutzbar.

Nach außen sind gut beleuchtete Büroflächen möglich, im Inneren sind flexible Flächen in unterschiedlichen Größe und Raumzusammenhängen gegeben.

Sichtbezüge in die multifunktionale Halle vom Showroom, der Eventfläche und der Bar, aber auch der Büroflächen des DIZ beschreiben unterschiedliche räumliche Qualitäten des Gebäudes.

Die Decke fungiert als vertikale, zentral gelegene Erschließung, die eine hohe Flexibilität in der Raumnutzung ermöglicht und Nutzungsmöglichkeiten im Gebäude schafft.

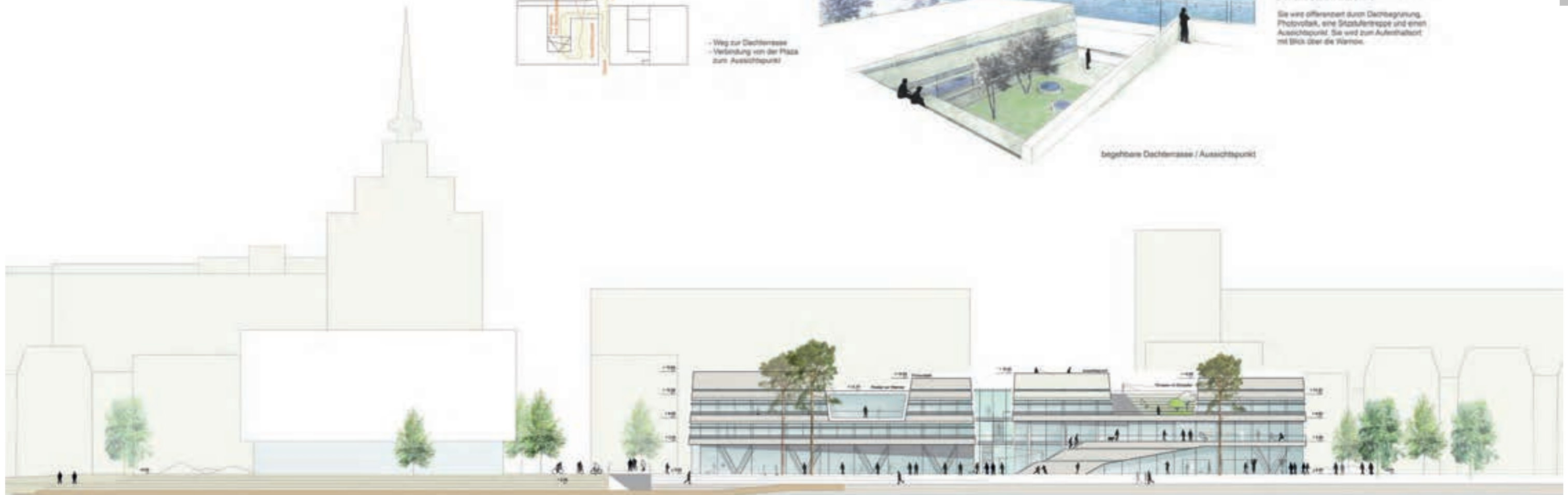
Synergien zwischen Nutzungen der Halle durch das „Digitale Innovationszentrum Rostock“ DIZ, als auch in direkter Verbindung zur Gastronomie entstehen verkehrstragende Nutzungsmöglichkeiten.



Dachterrasse als fünfte Fassade

Die Dachterrasse bietet vom Alsterthöfel aus betrachtet die fünfte Fassade.

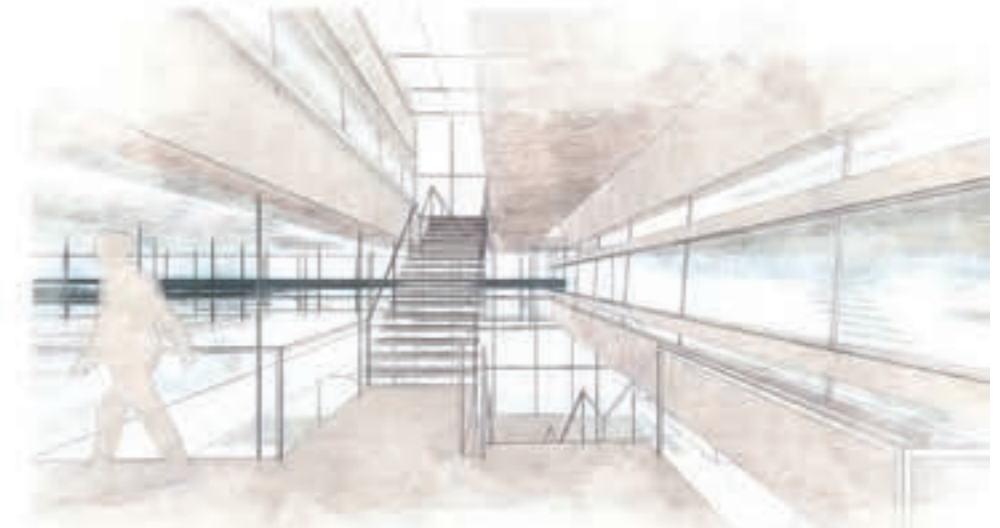
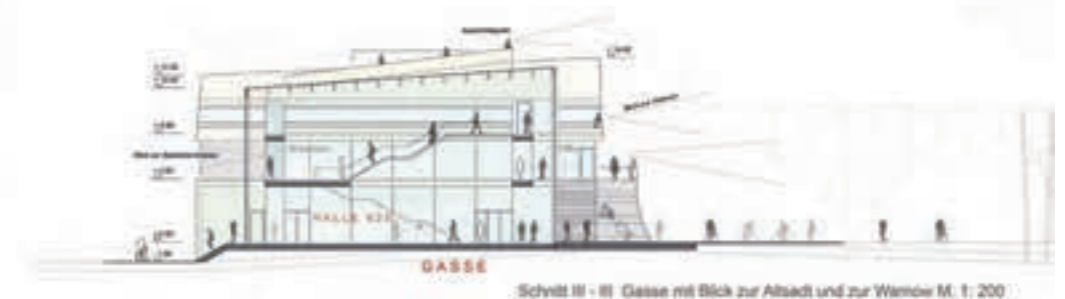
Sie wird offenbart durch Dachbegrennung, Photovoltaik, eine Sitzstufenreihe und einen Aussichtspunkt. Sie wird zum Aufenthaltsort mit Blick über die Warnow.



Zentraler Bereich Stadthafen Rostock

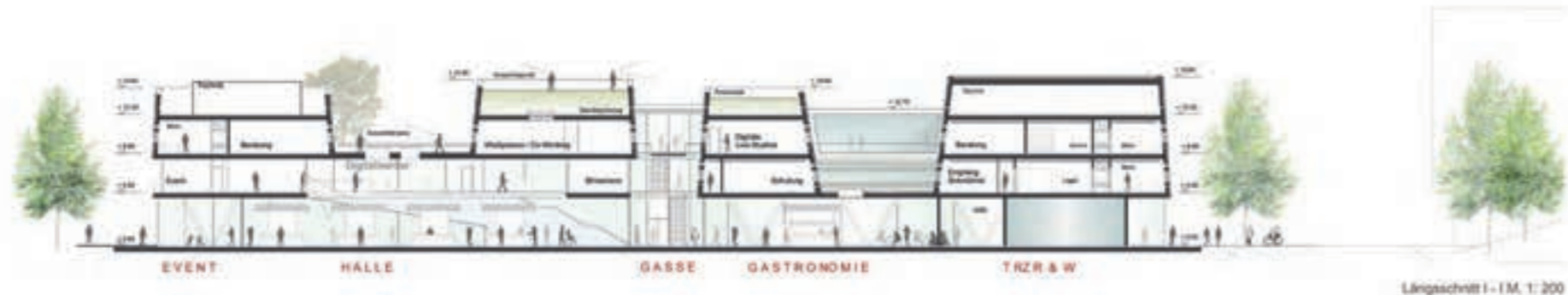


- TGA & IT
 - Besondere
 - Halle
 - 100 Personen
 - Mehr- und Besprechung
 - "Open" Besprechung/Verbindung
 - offene Stühle
 - mobile Stühle
 - Meeting
 - Konferenz/Schulung
- Nutzungsverteilung ohne M.

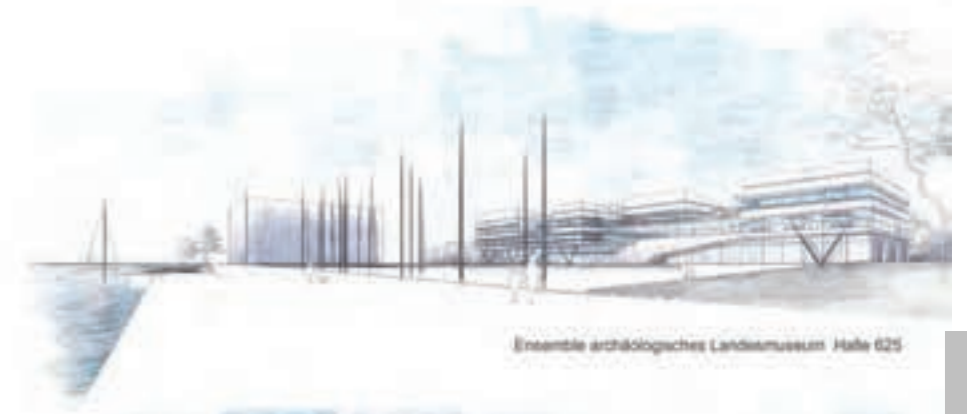


„Gasse“
 Die Sichtachse „Blicküberpass“ wird durch die Teilung des Baukörpers, wodurch ein Zwischenraum eine „Gasse“ ausgebildet wird, aufgenommen. Sie ermöglicht gleichzeitig die zentrale vertikale Erschließung des Gebäudes mit Blick über die Warnow und in die Innenstadt.





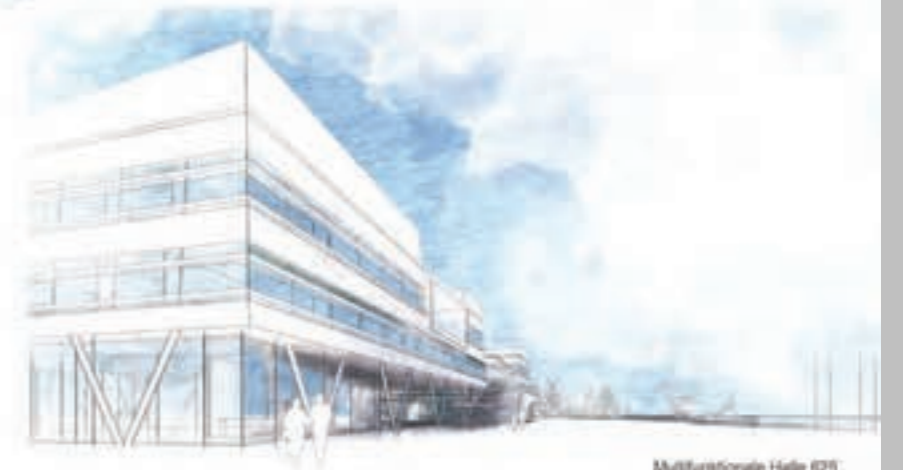
Längsschnitt I-I M. 1:200



Ensemble archäologisches Landesmuseum Halle 625



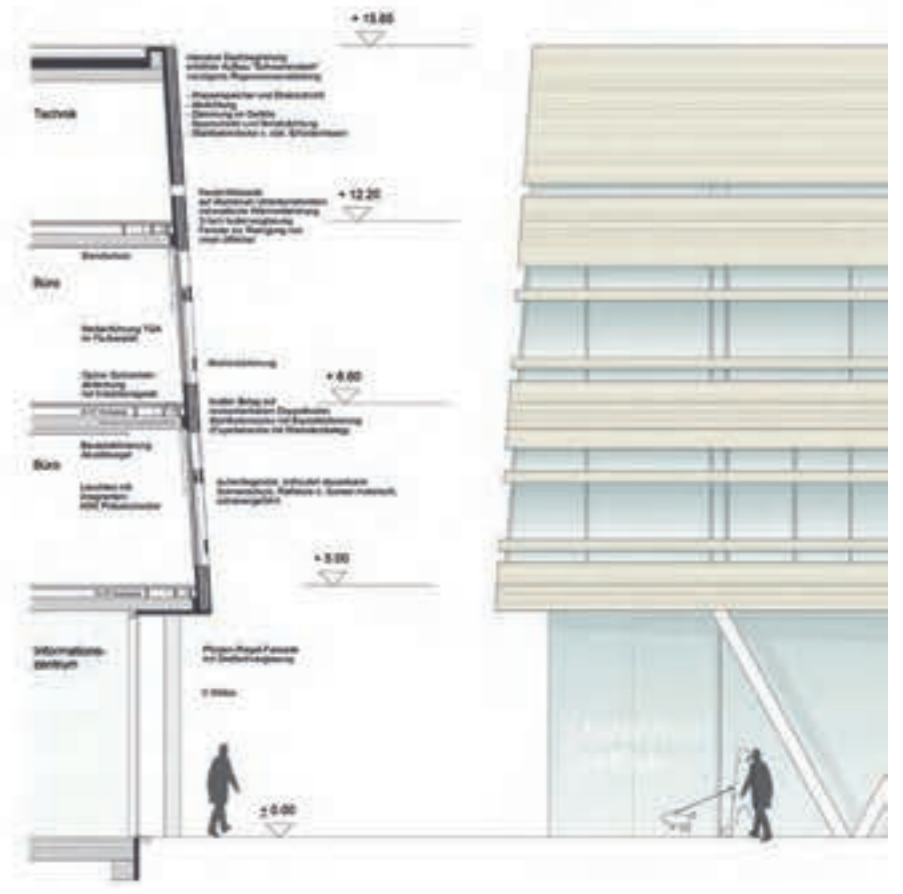
Ansicht Süd M. 1:200



Multifunktionale Halle 625



Ansicht West M. 1:200



Vertiefung M. 1:50



Ansicht Ost M. 1:200

Erläuterung Zentraler Bereich Stadthafen Rostock

Der Entwurf für den Rostocker Stadthafen verbindet die zahlreichen Anforderungen eines leistungsfähigen Hafen- und Festbetriebs mit den Ansprüchen eines lebendigen und ökologischen Stadtraums. Eine Festwiese verwandelt die ehemals steinernen Hafenanlagen in einen exponierten Hafepark am Warnowufer. Als robuste, **grüne Infrastruktur** ermöglicht sie neben vielfältigen Erholungsfunktionen auch die Durchführung von Großveranstaltungen.

In einem **Erlebnisband** entlang der L22 bündeln sich gastronomische und kulturelle Angebote sowie unterschiedliche Infrastrukturen. Im zentralen Abschnitt am Christinenhafen betten sich zusätzlich zahlreiche Spiel- und Sportflächen in einem attraktiven Dünenpark ein. Das grüne Erlebnisband vermittelt somit räumlich und funktional zwischen der dichten Altstadt und der offenen Hafenkante. Durch die bauliche und vegetative Verdichtung schirmt es zudem die Hafenkante von der verkehrsreichen L22 ab.

In der Flucht der Altstadtgassen verbinden Blickachsen die Stadt mit der Warnow. An der Alten Hafenmeisterei, an der Warnowbrücke und am alten Silospeicher formulieren attraktive Plätze einladende Willkommensorte.

Zwischen dem alten Portalkran im Westen und dem ALM im Osten spannt sich eine große Festwiese als **grüner Warnowflügel** auf. Die robusten Schotterrasenflächen können während der Hanse-Sail durch die Aussteller flexibel bespielt werden. Außerhalb der Veranstaltungszeiten bieten sich die Rasenflächen den Besuchern als großzügige Spiel- und Liegewiesen an.

Eine großzügige **Plaza** bildet das Zentrum des Rostocker Stadthafens. Sie markiert die Kreuzung zwischen der Stadtachse und der Hafepromenade und dient zugleich dem ALM und der Halle 625 als repräsentativer Vorplatz.

Der Stadtplatz erhält einen hochwertigen Natursteinbelag aus langen Pflasterplatten. Die Oberflächen sind gesägt und werden durch Abflammen aufgeraut. Die langen Pflasterplatten evozieren das Bild eines **Schiffsparketts**. Locker gestellte Solitärbäume und ein lineares Sitzelement gliedern die offene Platzfläche. Es ist Raum für Außengastronomie und multifunktionale Nutzungen wie Märkte, Feste und Konzerte. Der Höhenunterschied vom Brückenkopf und den Gebäudeeingängen zur Kaimauer wird mit einem Platzgefälle von ca. 3% barrierefrei verzogen.

Ein Hain aus **artificialen Schiffsmasten** bildet den Endpunkt einer Kunstmeile, die den Stadthafen über die Schnickmannstraße mit der Altstadt verbindet. Er erinnert an die alten Strandwerften des historischen Stadthafens. In die Masten sind Nebeldüsen integriert. Insbesondere an den heißen Sommertagen verwandeln sich Teile des Platzes in ein erfrischendes **Nebelfeld**. Es wird zu einem Anziehungspunkt für alle Generationen.

Entlang der Kaimauer verläuft eine durchgängige Hafepromenade. Sie verknüpft die bereits vorhandenen Promenadenabschnitte zu einer übergeordneten **Maritimen Meile**. Die alten Kräne, die historischen Schiffe und Hafengebäude erzählen den Besuchern von der vielschichtigen Rostocker Hafengeschichte. Auch hier schafft ein Belag aus gesägten großformatigen Natursteinpflaster ein hochwertiges Ambiente. An der Haedgehalbinsel, am ALM und am Kempowskiufer ermöglichen großzügige Stufenanlagen den direkten Zugang zur Warnow. Die **Erlebnisorte am Wasser** werden durch Rampenwege barrierefrei erschlossen.

Der Stadthafen wird durch **Lichtstelen** sicher beleuchtet. Entlang der Kaikante am Christinenhafen und der Haedgehalbinsel reagieren die Lichtstelen auf die Großmaßstäblichkeit der Hafenanlagen. Die Erlebnisorte am Wasser werden durch Effektbeleuchtung atmosphärisch hervorgehoben.

Im zentralen Stadthafenbereich erfolgt der **Hochwasserschutz** (RHW 200 incl. Klimazuschlag: 3,54m über NHN) durch eine Geländeerhöhung. In den westlichen und östlichen Anschlussbereichen wird eine Hochwasserschutzmauer parallel zur L22 angeordnet. Zufahrten und Fluchtwege bleiben offen und werden im Hochwasserfall durch mobile Hochwasserschutz Tore geschlossen.

Der motorisierte **Individualverkehr** wird konsequent aus dem Hafenbereich verlagert. Der schnelle **Radverkehr** wird von den Fußgängerbereichen getrennt. Die Andienung des Museums erfolgt über eine breite Fahrradstraße (Shared Space für Fahrrad und motorisierte Andienung) parallel zur L22. Entsprechend der Empfehlung des Auslobers wird der **Mobilitätshub** westlich der Halle 625 angeordnet.

Große Flächen des Christinenhafens und der Haedgehalbinsel sind als **grüner Festplatz** für verschiedene Großveranstaltungen wie die **Hanse-Sail** flexibel nutzbar. Die offenen, robusten Schotterrasenflächen eignen sich gut als Aufstellflächen für die Aussteller. Die breiten Parkwege bieten ausreichende Bewegungsflächen für Fluchtwege, Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge sowie für die Anlieferung der Schiffe.

Multifunktionale Halle 625

Die Halle 625 bildet, zusammen mit dem archäologischen Museum ein Bauensemble, das die zentrale Plaza stadträumlich fasst. Sie bildet den Kristallisationspunkt für diesen attraktiven Innenstadtplatz am Wasser im Zentrum des Stadthafens. Die Halle 625 begrenzt den neuen Stadtplatz im Südwesten und reiht sich in den vorgegebenen Korridor der Bebauung entlang der L 22 ein. Das Museum, als freistehender Solitär, wird zum weithin sichtbaren Zeichen.

Die Konzeption für das neue Gebäude - Halle 625 - sieht zum einen eine vertikale Untergliederung durch die Ausbildung von einzelnen Bauvolumen in Bezug zur Maßstäblichkeit der Altstadt von Rostock vor, zum anderen nimmt es über die horizontale Gliederung die Längsausrichtung des der Stadt vorgelagerten Hafengebiets auf. Das Gebäude verbindet somit gestalterisch zugleich Altstadtkulisse und Hafen auf subtile Weise. Die zurückhaltende, schlichte Gestaltung des Gebäudes lässt viel Raum für die Ausprägung des Museums im Sinne eines Bauensembles offen.

Die **Sichtachse „Badstüberstrasse“** wird durch die Teilung des Baukörpers aufgenommen. Dadurch bildet sich ein Zwischenraum, eine „Gasse“, aus. Sie ermöglicht gleichzeitig die zentrale vertikale Erschließung des Gebäudes mit Blick übers Wasser und in die Innenstadt.

Die Halle 625 öffnet sich großzügig zur Plaza. Die im Erdgeschoss liegenden Funktionen, wie die Information, Gastronomie und die Halle werden Teil des Platzes. Der Belag des Platzes wird ins Gebäude fortgeführt, die Fläche über eingestellte Möbel, ähnlich der Platzmöblierung, differenziert.

Eine Außentreppe mit Sitzstufen fängt die Bewegungsrichtung entlang der Kaimauer aus Osten auf und lenkt sie über in die Plaza. Über diese Treppe gelangt man direkt vom Platz zur Bar des Instituts und den angelagert öffentlichen Bereichen, wie den Showroom und den Eventbereich mit Blick in die Halle des DIZ. Hier findet der Austausch zwischen der Öffentlichkeit und dem Institut statt.

Die Geschosshöhen sind entsprechend der Nutzungsanforderung optimiert. Die Halle 625 nimmt die Bauline der angrenzenden Promenade mit 15 m auf.

Die Dachaufsicht bildet die **fünfte Fassade** vom Altstadthügel aus betrachtet. Sie wird differenziert durch Dachbegrünung, Photovoltaik, eine Sitzstufentreppe und einen Aussichtspunkt. Sie wird zum Aufenthaltsort mit Blick über die Warnow.

Das Gebäude, insbesondere der Hallenbereich, ist flexibel, multifunktional nutzbar. Nach außen sind gut belichtete Büroflächen möglich, im Inneren sind flexible Flächen in unterschiedlichen Größen und Raumzusammenhängen gegeben. Sichtbezüge in die multifunktionale Halle vom Showroom, der Eventfläche und der Bar, aber auch der Büroflächen des DIZ beschreiben unterschiedliche räumliche Qualitäten des Gebäudes. Die Gasse fungiert als vertikale, zentral gelegene Erschließung, die eine hohe Flexibilität in den Raumzusammenhängen und Nutzungseinheiten im Gebäude schafft.

Synergien zwischen Nutzungen der Halle durch das „Digitale Innovationszentrum Rostock“ DIZ, als auch in direkter Verbindung zur Gastronomie entfalten vielschichtige Nutzungsszenarien.

Die Tourismuszentrale befindet sich mit Info im EG und Büroräumen im 1. OG, das Hafen- und Seemansamt im 2. OG. Die Anlieferzone ist im Süden angeordnet. Das öffentliche WC wird im Erdgeschoß auf der Südwestseite des Gebäudes angeordnet und ist von außen direkt nutzbar.

Die Gastronomie im Freien findet z.T. im überdeckten Nahbereich des Gebäudes als auch auf dem Platz statt, der Bezug der Halle zum Platz für Märkte unter freiem Himmel ist durch großzügige Öffnungen zum Platz hin gegeben.

Wettbewerbsarbeit 1308

**Latz+Partner Partnerschaft mbB, Kranzberg
mit Bruther, Paris**

Tilman Latz
mit Alexandre Theriot

Mitwirkende:

Sonja Hlawna, Laura Ruccolo, Francesca Giantin, Flavia Laureti, Jan Vrabec, Alice Fenwick, Quentin Madiot,
Gaspard Schuroff

Fachberatung:

Tragwerksplanung: beckh vorhammer, München

Verkehrsplanung: Planungsgesellschaft Stadt-Land-Verkehr, München

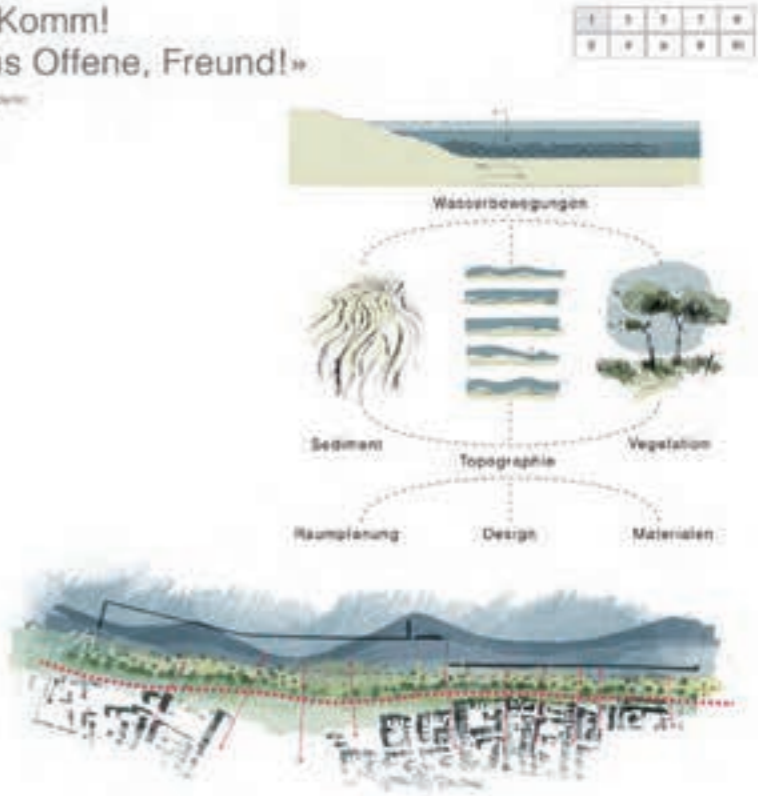
Visualisierung: Onirism





«Komm!
ins Offene, Freund!»

Prozess:

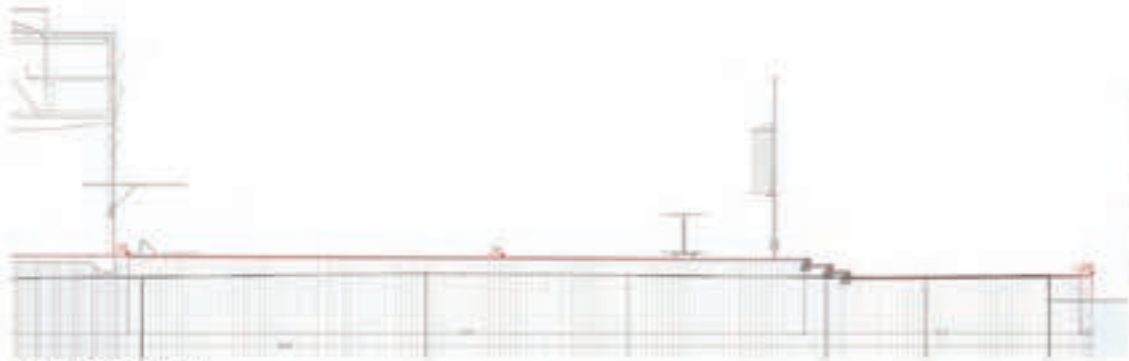


See – Strand – Stadt

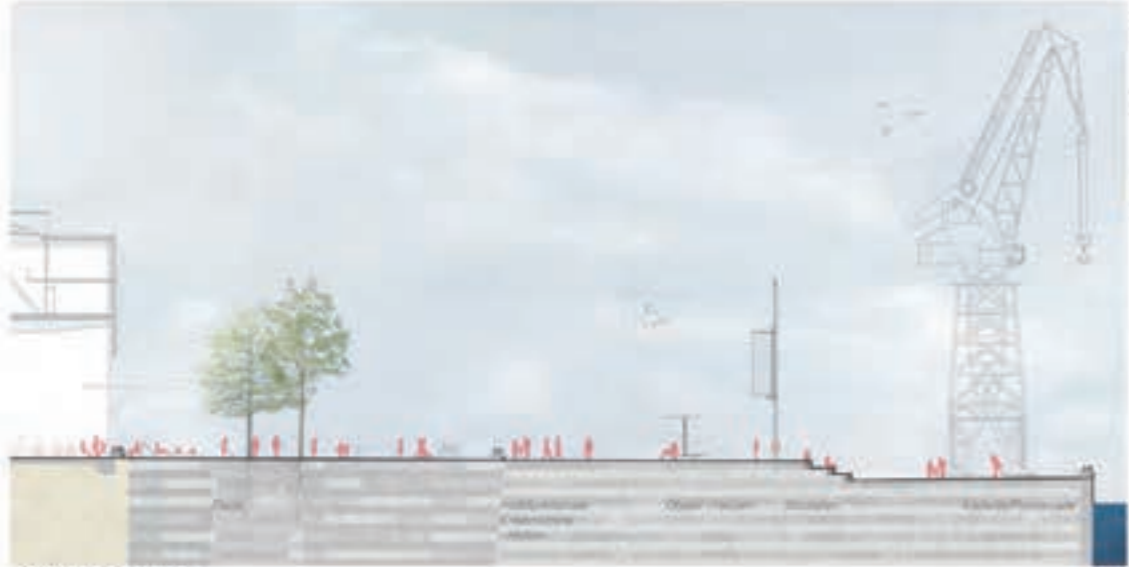
Die Geschichte des Ortes, seine Bedeutungen, Erfordernisse und Erwartungen, sollen erlebbar gemacht, die Linearität des Hafenraumes konsequent gegenüber der Kleinteiligkeit der Stadt herausgearbeitet werden. Neue und alte Hafenräume lagern sich in parallelen Bändern an die Stadt, werden über durchgängige räumlich-gestalterische Themen miteinander verwoben. Freistehende Bäume verbinden die Bänder untereinander, rahmen Blickbezüge und filtern individuelle Dominanz sanft ab.

Lageplan 1-2000



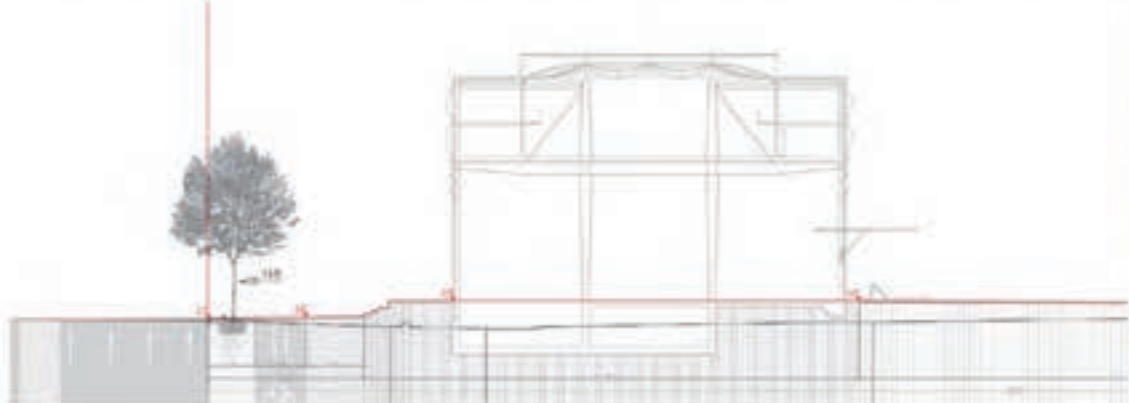


Schnitt D_1:200_Plaza

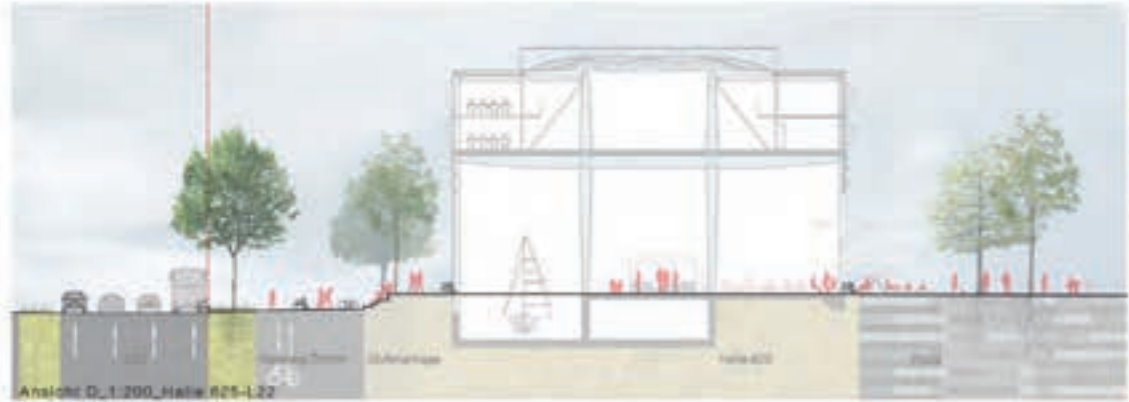


Ansicht D_1:200_Plaza

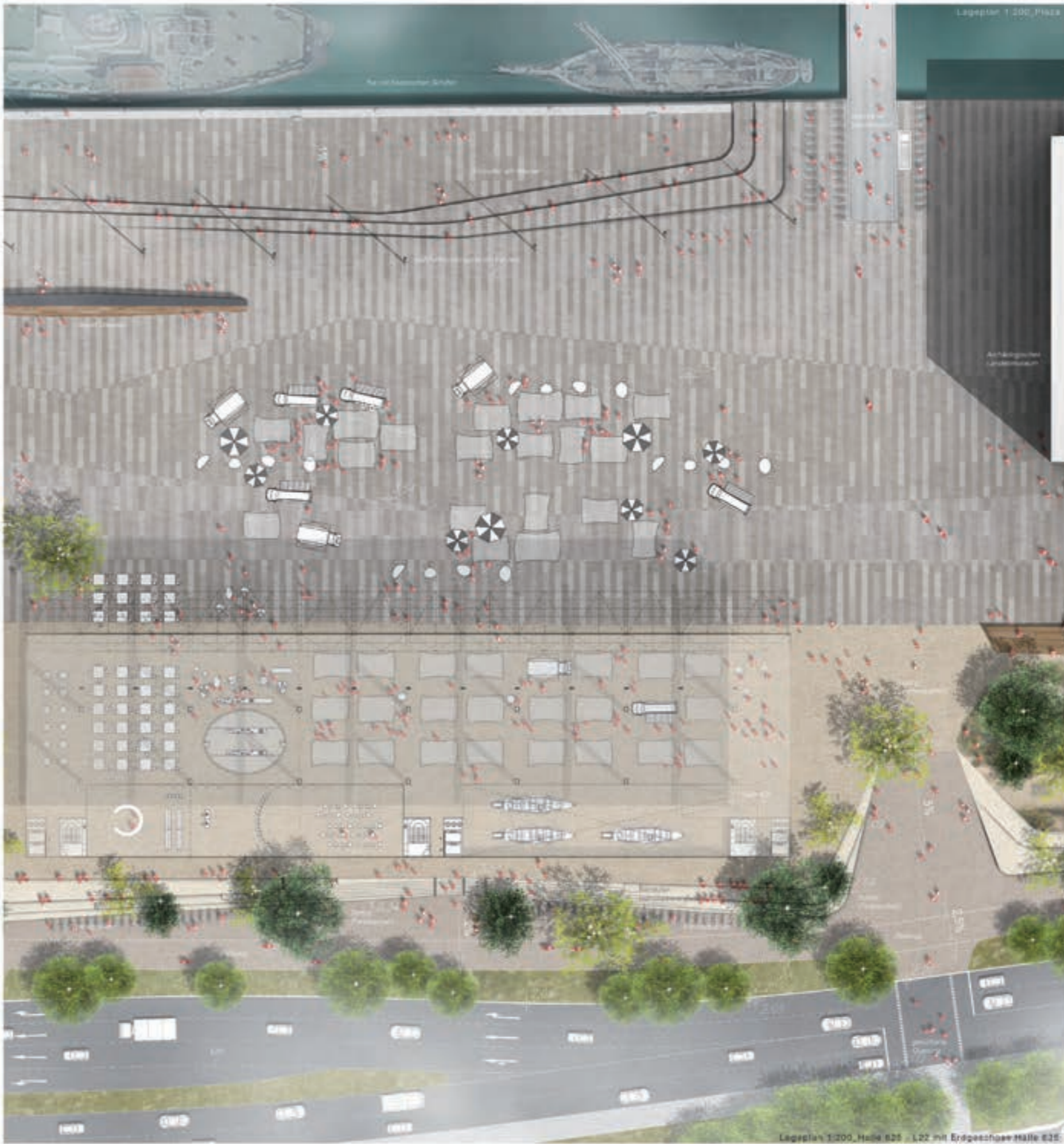
Die Halle E25 stellt die perfekte Verbindung zwischen Stadt und Hafen her. In Ost-West-Richtung setzt sich der Belag des Strandes optisch im Gebäude fort, die transparente Fassade erlaubt Blicke von Stadt und Blicke auf die Schiffe und Anlagen. Sind die Fensterrolle geöffnet, fließt der Raum hindurch bis auf die Plaza. Gastronomie und Märkte können sich frei nach draußen ausbreiten, für Großveranstaltungen steht eine mehr als großzügige, bei einer Akustik robuste und belastbare Fläche zur Verfügung. Einzelne Baumstämme greifen vom Strand in die Fläche aus und versehen die Räume in menschlichen Maßstab. Die Rampen der Zugänge reagieren bewusst auf die Körnung der Stadt und ermöglichen barrierefreien Eintritt für alle. Der Bushaltestellplatz wird durch Canopying und E-Bikeabstellplätze im Untergeschoss der Halle ergänzt, eine Leihradstation und der Reparaturkiosk finden sich Richtung Strahlen-Platz.



Schnitt D_1:200_Halle E25-L22



Ansicht D_1:200_Halle E25-L22



1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16

Lageplan 1:200_Plaza

Lageplan 1:200_Halle E25 - L22 mit Erdgeschoss-Halle E25



See

Die Kaanage des Stadthafens, lebendiger Zeuge der Seehandelsstadt Rostock, wird zu einem Element über die Dimension von Landschaft transformiert. Mit wenigen Linien und Ausstattungen verwandelt sich ein bislang eher zufällig gestalteter Raum in ein großzügiges Monument der Weite. Verlebende Plattengrößen und -farben liefern die vielfältigen Erscheinungen der Oberfläche des Wassers - der Kai öffnet sich zum Meer und zur untergehenden Sonne. Ohne anekdotische Zitate reflektiert seine Monumentalität die Eisenergrundlage der Hansestadt und den Anspruch der Stadt, weltweiter Hafen und urbaner Begegnungsraum zu sein. Der entstehende öffentliche Raum trägt die Pose der Leere, der Stadt, der See und der neuen Modernität heutiger Hafenanlagen ein. Nichts lenkt von den Objekten der Seefahrt ab, den Pollern und Kränen, den Mannletern und Sicherheitswachen, dem Wasser, dem Himmel, den Vögeln, Booten und Schiffen. Nur kurze Veranstaltungen und die Menschen, die auf der Fläche erscheinen, verändern das Bild, werden auf der ruhigen Fläche sichtbar, wahrnehmbar und ebenfalls Darsteller der Szenerie. Eine Linie von Leuchten markiert den Verlauf des Kais und des Wassers, man sitzt sich auf Stahl, Holz und Stein. Ein großes Kunstobjekt aus Holz und Stahl tritt in Dialog mit den Schiffen, bietet wie ein Schutz vor Wind, Wasser und Sonne, und wendet sich doch der See und der Stadt gleichzeitig zu. Ein leeres Wasserspiel erlaubt auf großer Fläche das fröhliche und sonore Spiel für Jung und Alt im Zentrum der Weite.



Strand

Nach Süden erhebt sich ein langer, leicht geneigter grüner „Strand“ über die weite Fläche des Kais, schützt Stadt und Wasser voneinander, verbindet und definiert dennoch einen besonderen Raum. Wo früher ein Austausch von Waren und Dienstleistungen und die Versorgung von Menschen und Schiffen erfolgte, ist heute ein breiter Park, stehen Bäume und Grünlands, Objekte für Spiel, Sport und Freizeit, zusammen in einem sanfteren Band. Der „Strand“ war, ist und wird die Lebensader der Hansestadt und verbindet sie auf ganzer Länge über die Warnow mit der See. Er ist Ort der Verwandlung, des Transfers, der Veränderung - aber auch Ort des Ankommens und des Rückzugs. Lange, massive „Hölzer“ erinnern an alte Schiffe und Stege, sind an seiner Länge gestreckt, fallen sich auf, werden absehbare Bühnen des Lebens und laden die Menschen ein, sich zu setzen, zu entspannen und zusammenzukommen. Kioske versorgen die Besucher mit allerlei Andenken, aber auch Speisen und Getränken. Eine charakteristische, nicht zu hohe Vegetation ermöglicht lockere Spaziergänge im leichten Schatten der Laub- und Nadelbäume, ab und zu gekrönt von den Verbindungsgängen zur Stadt, die farblich im Strand aufgehen. Die neue Halle 625, aber auch alle anderen Gebäude in dieser Linie, werden Teil dieses Raums. An der Strandkante schließt eine elegante, rhythmisch unterbrochene Sitzmauer den zum Wasser orientierten Parkraum ab.



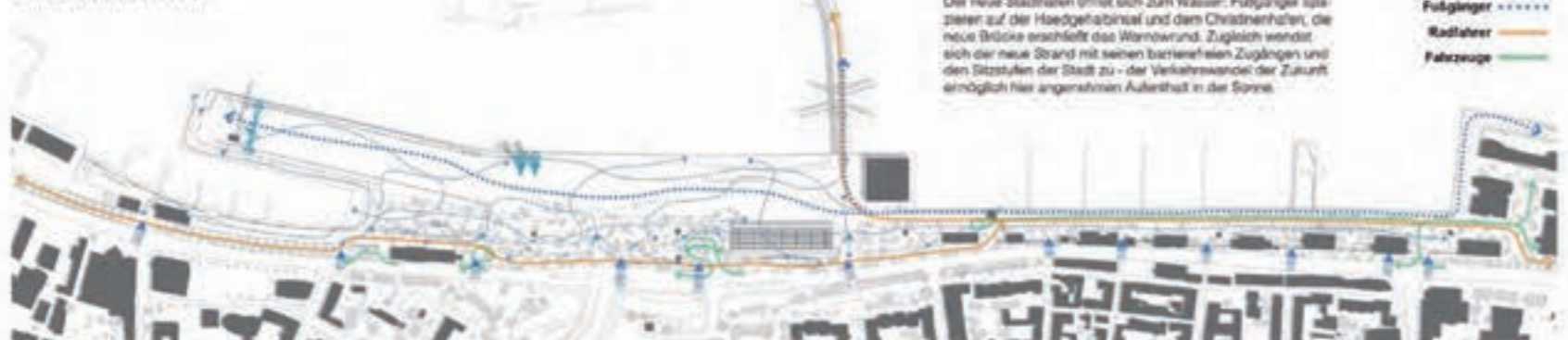
Stadt

Der Strand verwandelt sich zur Straße hin in Sitzstufen, eine kräftige Gestalt nach Süden, zur Stadt und zum sich stetig verändernden Verkehr. Die Straße symbolisiert die historische Lebensader der Stadt - dem mittelfrischen Wall zu Lande wird hier ein Wall zur See hinzugefügt, dessen Form den Grundriss der Stadt und der alten Stadtbefestigung reflektiert und doch eigenen Regeln folgt. Das entstehende Trottoir gibt Platz für Radfahrer, Skater und Biker, aber auch Fußgänger, die entlang der Straße einen lebhafteren und schnelleren Weg bevorzugen - insbesondere, wenn große Veranstaltungen Kai und Park für sich beanspruchen. Leicht geneigt steigt die Fläche zum Strand hin an, hebt ihre Benutzer über die laute Straße empor und erlaubt so ab und an ein attraktives Sitzen auf den mäandrierenden Sitzstufen. Ein grünes Band schließt das Trottoir zur Straße ab und verbindet den neuen Freiraum des zentralen Bereichs Stadthafen Rostock mit den bestehenden Grünanlagen. Sitzstufen verbinden den Hochwasserschutz, mal in einer gestuften Mauer, mal in großzügigen Podesten, die zwischen den Gebäuden nach Osten vielfältig nutzbares Raumstrukturen anbieten. Nach Westen grenzt dieses Schutzelement Hafenfunktionen und Siedlerclub von den Verkehrsbeziehungen, der Straße und dem Rad-Fußweg ab.



Impression „Am Strand“

Schemata Verkehrskonzept



Der neue Stadthafen öffnet sich zum Wasser: Fußgänger spazieren auf der Haeddehahnen und dem Christinnenhafen, die neue Brücke erschließt das Warnowrund. Zugleich wendet sich der neue Strand mit seinen barrierefreien Zugängen und den Sitzstufen der Stadt zu - der Verkehrsraum der Zukunft ermöglicht hier angenehmen Aufenthalt in der Sonne.

- Fußgänger
Radfahrer
Fahrzeuge

Schemata Materialkonzept



Die Beläge des Hafens spielen mit Grautönen, der Strand erhält mineralische Flächen in Beige. Die Stufen der Fußsicheranlage sind in sandfarbener Beton ausgeführt, an die sich unten die Ebene der Stadt mit dem Trottoir und Radweg in hell spezialfarbenem Asphalt anschließt.

- Hafen: Betonpflasterplatten in Grautönen
Strand: Grün, Sand, Splitt, wassergebundene Platte in beige; Zugänge in Einstreusplatt beige
Stufenanlage: Betonblockstufen mit wassergebundener Decke, hellgrün
Trottoir/Radweg: Farbiger Asphalt braungrün

Beispiele Vegetation

Ulm und Eichen formen die Südkante als Stadtbäume, die Kiefer bildet die Laubbaumart des Strandes, begleitet von Birke, Schwarzerle, Vogelbeere, Hartriegel, Föhrenfuß und Felsenbirne. Oft werden Mehrstämme gepflanzt, um Windschäden vorzubeugen. Am Boden dominieren Gräser und Kleinblütler.



Schnittansicht C, 1:500

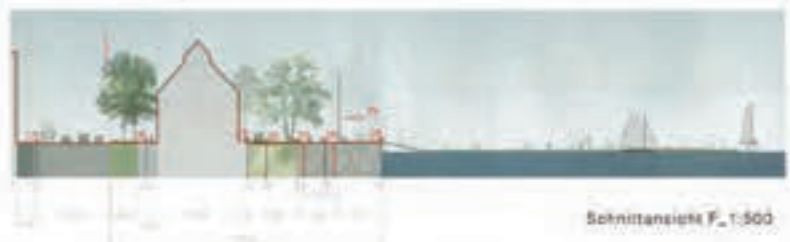


Schnittansicht D, 1:500

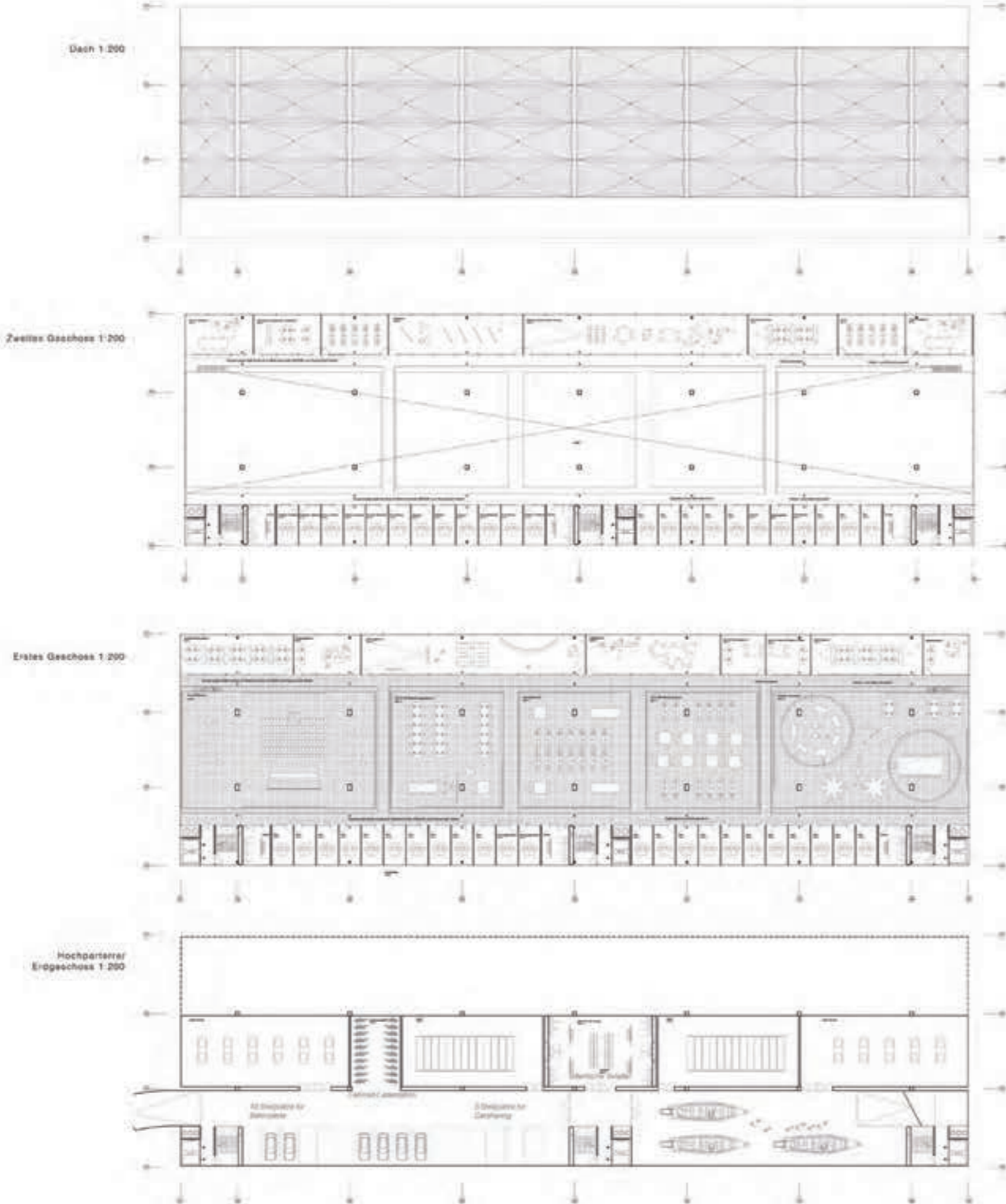


Schnittansicht E, 1:500

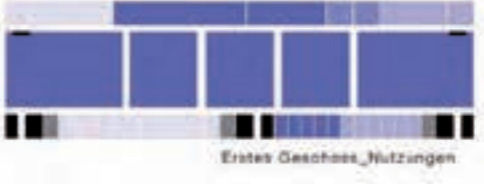
Der Strand führt Haeddehahnen, Christinnenhafen und Kampowenher zusammen und gibt der Stadt ein neues Gesicht zum Wasser. Er nimmt die charakteristische Zirkel aus alten und neuen Gebäuden entlang der L22 auf und gibt ihnen ein neues Thema. Hier finden maximale Elemente beiläufig ihren Platz, um von Spazierenden entdeckt zu werden. Schwerpunkte für Aktivitäten wie Spiel- und Grillplätze, Sportanlagen für Calisthenics und Padel sind hier zu finden, dazu gastronomische Angebote vom Kiosk bis zum Restaurantgarten. Hier findet sich ein geschützter und höher Kontrast zu Sonne und Wind auf den Hafenterrassen. Doppelt so kann Natur erlebt werden: der Schatten der Bäume, Vogel in den Gräbern, das Knirschen von Sand und Splitt. Veränderung ist gewollt in Kauf genommen: Die Platte ändert sich je nach Nutzung oder wachsen zu, die Flur variiert Material, die Arten verändern sich von den initial gepflanzt und gepflanzten vielleicht im Rahmen des Klimawandels. Auch zeitgenössische Kunstinstallationen können hier, wie auch auf den Hafenterrassen, ihren Platz finden.



Schnittansicht F, 1:500



■ Gastronomie	550 m ²
■ Warmhalle	1.000 m ²
■ Lager	350 m ²
■ Digitales Innovationszentrum	2.150 m ²
■ Tourismuszentrale & Warenände und Home-Sea-Verleih	700 m ²
■ Hafen- und Seemannsamt	400 m ²
■ Hafenmeisteramt	100 m ²
■ Allgemeine Zirkulation	
■ Sekör	120 m ²
■ Öffentliche WC-Anlage	150 m ²
■ Auto- und Fahrradparken	600 m ²



Eine einladende Struktur

Beginnen wir mit einem zusammengefassten Programm! Es machen sich hier Handel (Großmarkt und Restaurant), der lokale Sektor (Büros der Hafenbehörde, Dienstleistungen für die Öffentlichkeit (Touristenbüro), Freizeiteinrichtungen (digitales Innovationszentrum) und sogar Geschäftsräume (Lager des Hafenmeisterbüros, das Bootreparaturen ermöglicht).

Diese neue Einrichtung muss sich nicht als neuer Ort für eine Vielzahl von Möglichkeiten behaupten, ohne den Eindruck einer Ansammlung von speziell zierten Orten zu erwecken. Ein solches Angebot wird der Größe des Geländes und des spektakulären Ansatz gerecht. Wir verlassen den Maßstab der "Fischbörse", um das Territorium, die Hafenanlage und seine weiten Bereiche abzufragen. Dieser sehr große Umfang darf jedoch nicht einschüchtern wirken. Der Fußgänger, die Familie, die am Wochenende über den neuen Steg schwandert, soll sich in diesem neuen Veranstaltungsbauwerk willkommen fühlen.

Bei all dem ist das Projekt weniger als Neubau gedacht, sondern eher als große, zweckmäßige und angemessene Struktur. Der erste Eindruck ist ausschlaggebend. Diese neue Mehrzweckhalle ist der Höhepunkt einer landschaftlichen Neugestaltung, die den Kas an der Ostsee ihren Wert als Promenade und Freizeitgebiet zurückgibt. Das Gebäude muss von weitem sichtbar sein, ohne dabei die gesamte Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die spektakuläre Dimension sollte sich bereits vom Ort ableiten, von seinem Horizont und den Ausblicken auf das Meer. Das Gebäude, so imposant es auch sein mag, kann eigentlich mit dieser Dimension nicht mithalten. Es muss einfach dazugehören und ein "Plus" bieten: einen neuen Ort der Nutzung und Kontemplation, der nicht in sich selbst geschlossen ist und jederzeit mit dem gesamten Stadt- und Landschaftsraum herum in einen Dialog tritt.

Aus diesem Grund ist diese neue Mehrzweckhalle aus der Struktur heraus konzipiert. Die Struktur besteht aus einem großen Portikus (10 Meter zwischen den Pfosten), der große Auskragungen (10 Meter auf jeder Seite) erlaubt, welche sich symmetrisch ausweiten. Diese Konstruktion ermöglicht es, eine großzügige Gebäudetafel von 30 Metern zu erreichen, bei einer recht begrenzten Grundfläche für die Struktur. Das Raster der Stützpfähle ist ebenfalls sehr breit (15 Meter), die Gesamtlänge der Halle beläuft sich damit auf rund 105 Meter.

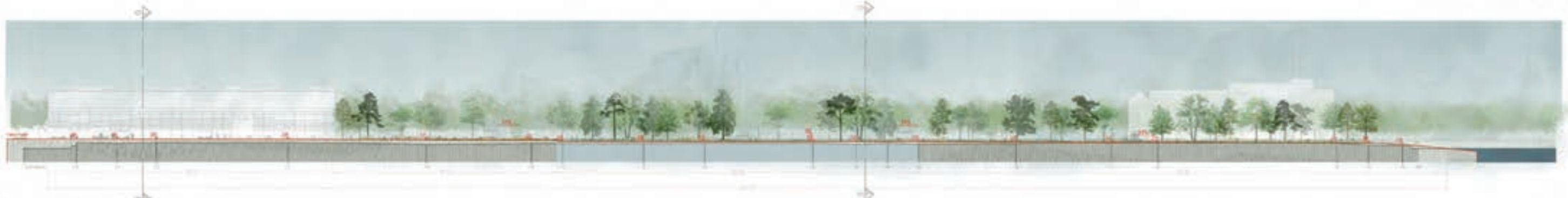
Wenn die Strategie des Grundrisses des Erdgeschosses darin besteht, so viel Bodenfläche wie möglich freizugeben, ist die Gesamtlogik des Projekts im Querschnitt noch einfacher zu verstehen. Das Erdgeschoss wird von einem großzügig dimensionierten Vordach geschützt. Die Bodenebene des ersten Obergeschosses verläuft durchgehend und bedeckt darunter somit die offenen Räume und die großen Abmessungen des Marktes und des Reparaturbeckens für Boote (mit einer Deckenhöhe von 9 Metern).

Die obere Ebene, die durch Abspannungen getragen wird, nimmt die anderen Elemente des Programms auf, mit einer viel engeren strukturellen und räumlichen Verteilung.

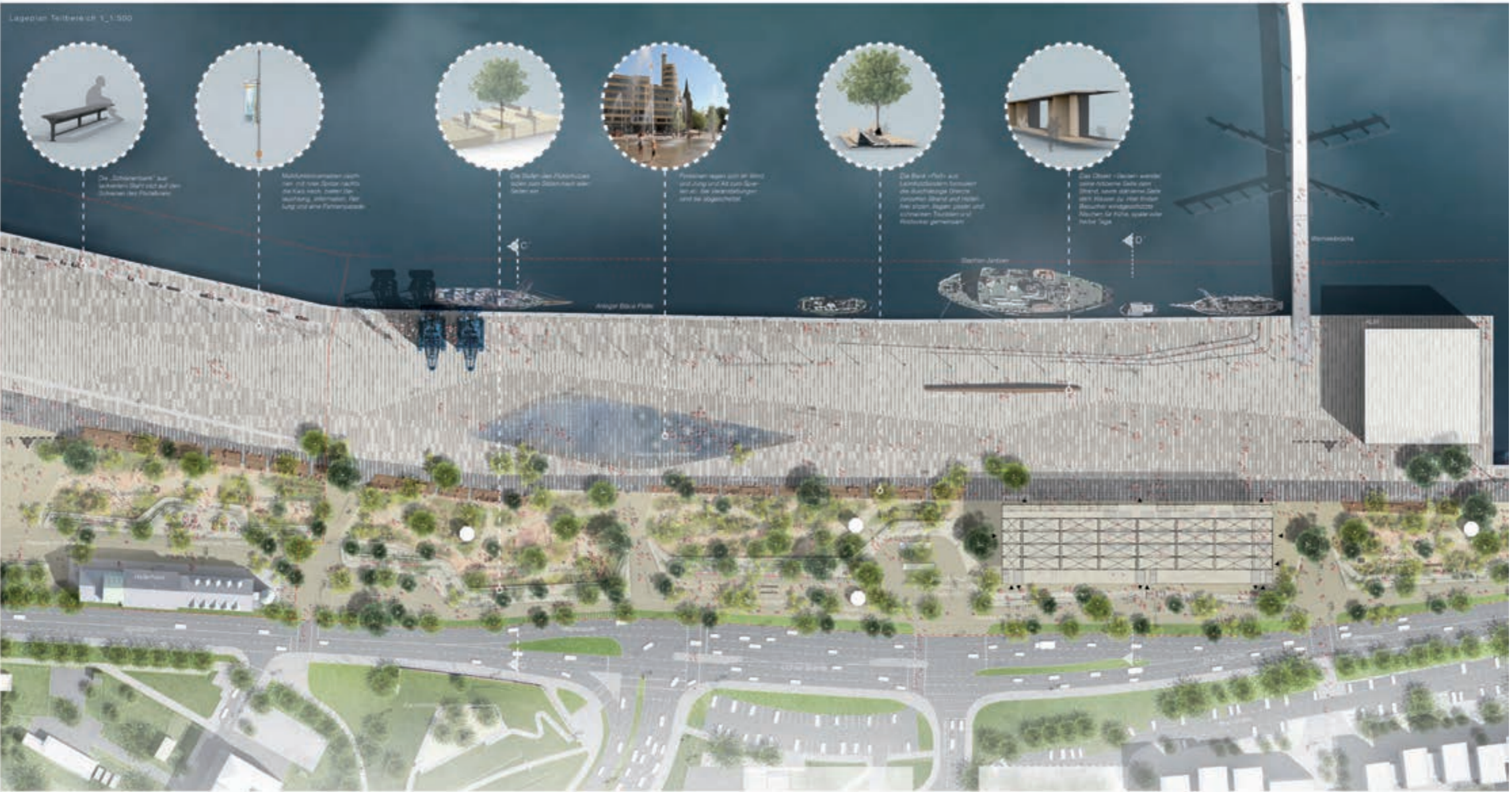
Beim Lesen des Querschnitts versteht man sofort die Relevanz des Projekts. Die großen strukturellen Spannweiten und die Größe des Portals erinnern an die Größe der Hafentürme. Diese neue Halle ist kein Postfach der Industriearchitektur, sondern findet ein Vokabular mit dem sie sich an diese Umgebung anpassen kann. Die Marktstände und Leuchten, die wie große Kaskaden aufgebaut sind, fügen sich in einen Zwischenmaßstab ein, nämlich den einer "nachbarschaftlichen" Urbanität innerhalb dieser großen Struktur.

Diese Struktur ist sichtbar, aber nicht aufdringlich! Sie ist raffiniert gestaltet und wirkt durch die Verjüngung der vertikalen Stützen fast skulptural.

Die Dissoziation von Struktur und Halle verstärkt diesen Eindruck von Leichtigkeit. Der Umfang der "oberirdischen Einriedung" ist viel größer als die Grundfläche des Bauwerks, wodurch der Eindruck entsteht, dass die gesamte Gebäude trotz seiner Größe leicht wie eine Seehalle ist. Das Gefühl des Schutzes, das man im Inneren erfährt, steht in keinem Widerspruch zu der Leichtigkeit, die durch die Wahl der Materialien für die Halle noch verstärkt wird. Die Fassade besteht aus großen Glasscheiben, die bei Bedarf hochgehoben werden können. Bei schönem Wetter sind diese Paneele bis in die Wagengänge gefahren, bilden ein neues Vordach und streifen die Grenzen des Gebäudes weiter ab. Was die Überdachung betrifft, so besteht sie aus transparenten ETFE-Folien, die das Zeit Licht einbringen und das Bild eines flexiblen oder sogar aufblasbaren Daches vermitteln. Diese neue Halle wird zu einer Hochleistungsmembran, außen leicht und gleichmäßig fest, jedoch das Innere schützend.



Schnittansicht G_1:500 (Ost-West)



Lageplan Teilbereich 1_1:500



Die „Schattenbank“ auf
schwerem Stahl sitzt auf dem
Schwamm der Promenade.



Multifunktionsmasten vom
Typ mit einer Spindel durch
die Kappe nach unten für
Leuchtung, Information, Par-
kling und eine Fahrradpumpe.



Die Bänke der Promenade
sind zum Großteil aus
Beton.



Fliesen haben sich an Wand
und Jung und Alt zum Spie-
len an den Geländestufen
und bei abgeflachten.



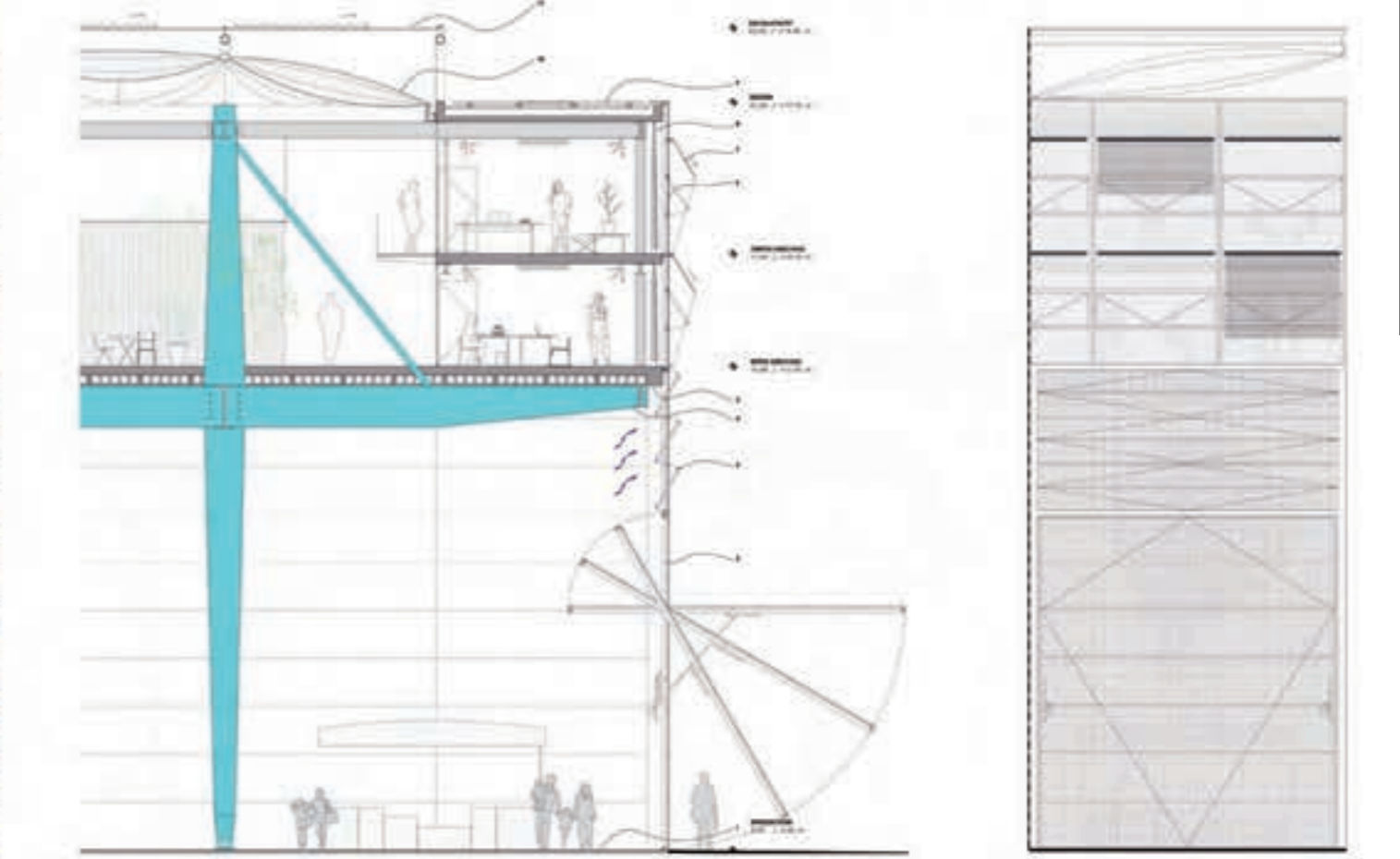
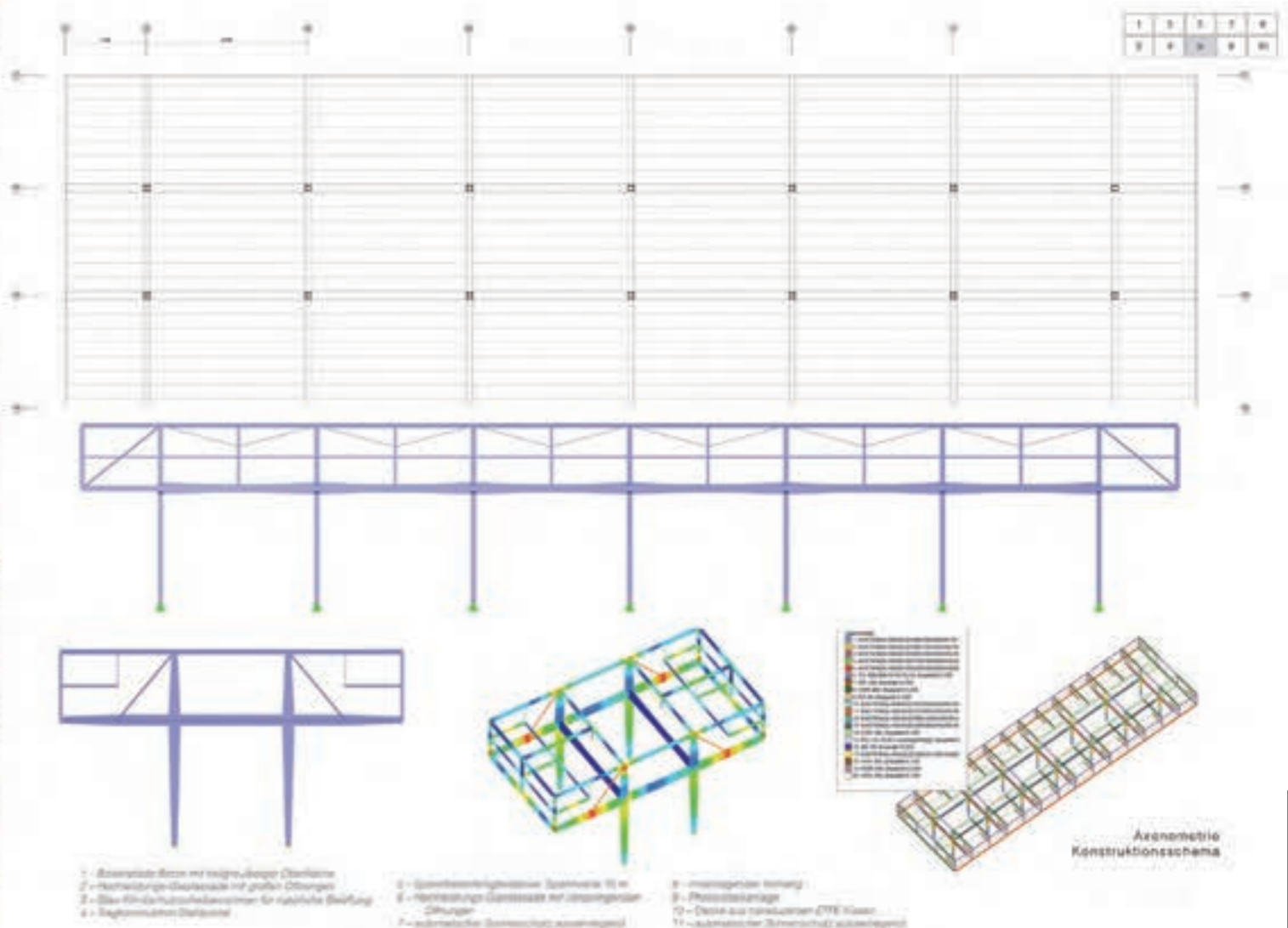
Die Bank in Form aus
Lärchenholz ist besetzt
mit durchgehender Öffnung
zwischen Strand und Hafen.
Aber sitzen, liegen, spielen und
schlafen. Tischen und
Hochstühle gemeinsam.



Das Ober- / Oberen werden
eine hölzerne Decke über
Öffnung, wenn vertikale Decke
sich öffnen zu einer großen
Reinhalte windgeschützte
Nischen für Fische, später eine
hohe Tische.



Impression ErSpeicher Halle 620





Schnittansicht H_1:500 (Ost-West)



Legende Teilbereich 2_1:500



Die Masten des historischen
Kranen-Anschlusses sollte in die
Gesamtsituation integriert zu sein
als Orientierung im Raum und
nicht den Radweg Richtung
1,27 km



Die vertikalen Elemente in
der Promenade Parkieren
sollten eine Fokussierung
sein



Die Bank - Plinthe aus
Lichtmassen zeigt die
Verankerung mit dem
Stadt- und Wasser. Die Plinthe
am Wasser sollte in die
Landschaft des Langen
von schneller Wasserwand



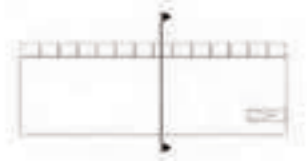
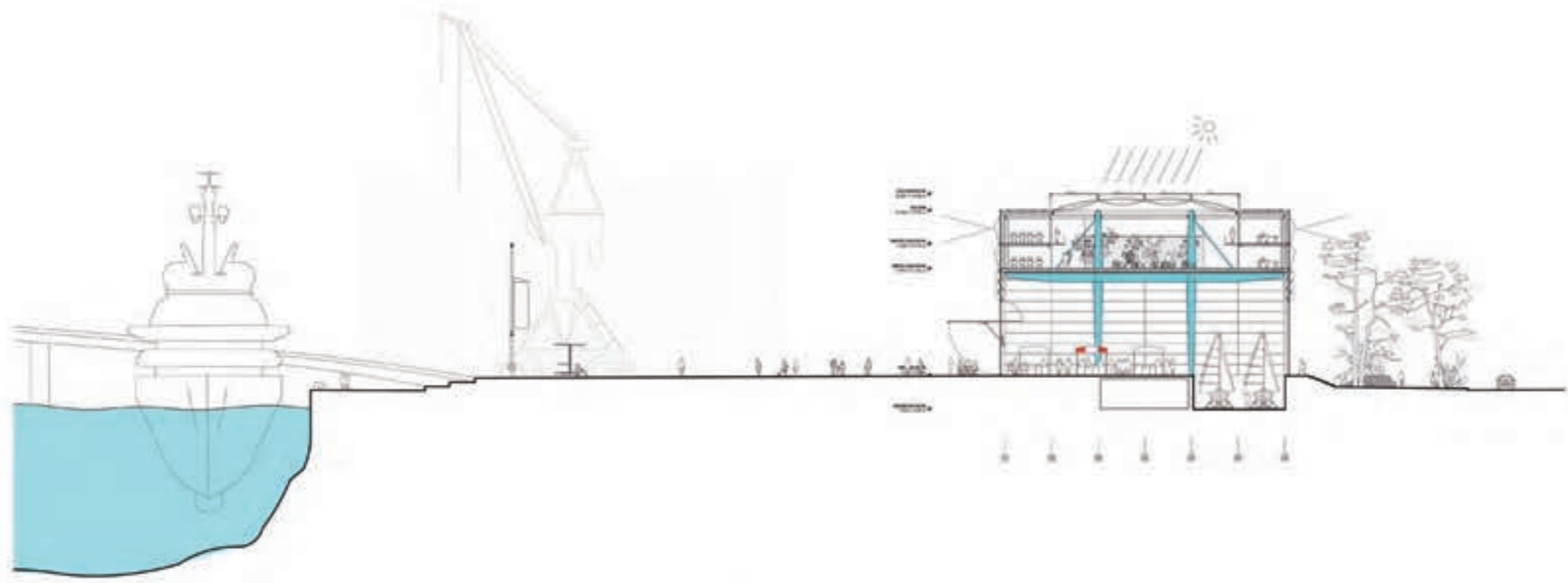
Die vertikale Elemente
sollten die Orientierung
im Wasser sein und die
Verankerung des Wasser
an der Plinthe

Die neue öffentliche Plinthe
mit neuen Lichtmassen
im Wasser sollte die
Verankerung des Wasser
an der Plinthe sein und
die Verankerung des Wasser
an der Plinthe

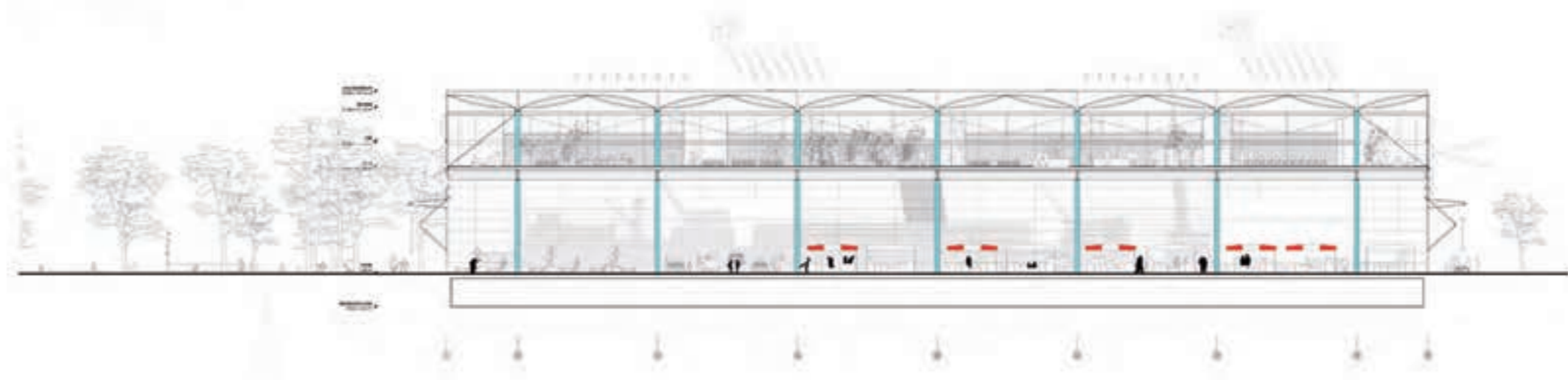
Die Ausweisung einer
Zone für Fußgänger muss
am Wasser

Alle vertikalen Elemente

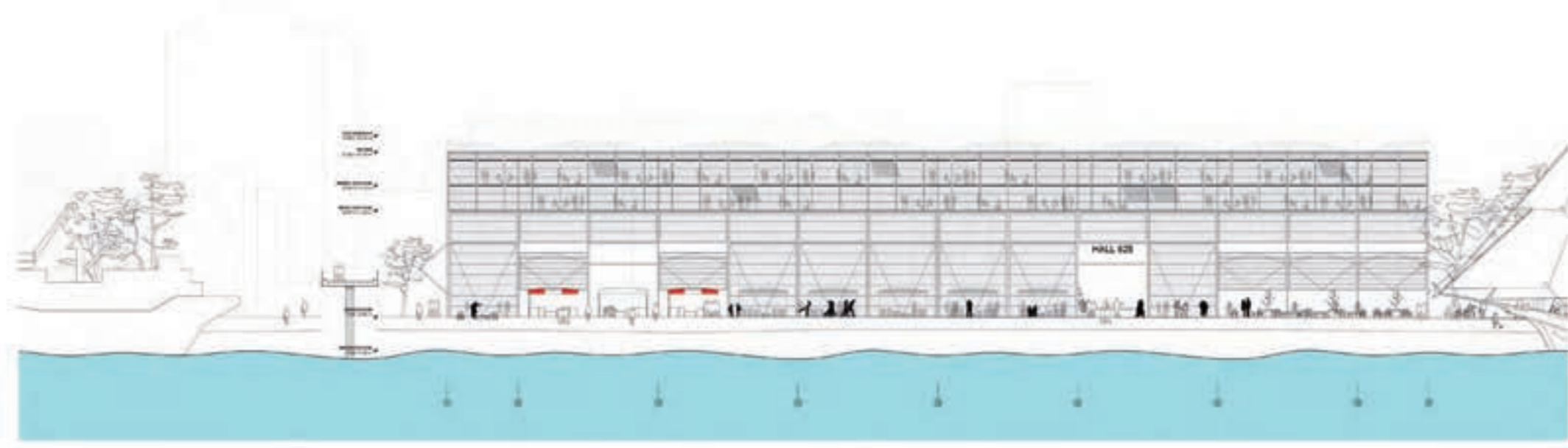
1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12



Querschnitt 1:200



Längsschnitt 1:200



Ansicht Nordfassade 1:200



Der Strand integriert auch die bestehenden Gebäude. Die Flutschutzanlage bietet Möglichkeiten für eine differenzierte Gestaltung mit Stufen und Podesten zum Hafen hin: für Bewirtung, Spiel oder Entspannung. Elemente wie die historischen Schienen oder Waggons können gut in die wassergebundene Decke integriert werden. Hier finden mit großer Selbstverständlichkeit auch die maritimen Elemente ihren Platz. Das ist ein attraktives Angebot auch für die privaten Grundbesitzer, deren Flächen flexibel in das übergeordnete Grün des Strandes integriert werden können.

Von der Stadtseite Entretende werden von großen Wäldern empfangen, bevor sie ihre Entdeckungsweg auf der Buga oder entlang des Hafens beginnen.

Im Bereich der Anlandungszone wird das Kempowkiufer um 3m verbreitert und erhält so eine durchgängige Kalkante mit angenehmer Breite.

Um die Menschen mit dem Wasser direkt in Berührung zu bringen, soll ein ganzjährig öffentlich betriebsfähiger Ponton angeboten werden. Hier ist Aufenthalt in der Sonne mit spektakulärem Blick entlang der Warnow möglich. Auf eine Absenkung der Kalkante, die nur oberirdig möglich ist, wird verzichtet.

Visualisierung Kempowkiufer



Der Hochwasserschutz wird über eine Kombination aus sanfter Geländemodellierung im Bereich Christenhafen und linearen Elementen ausgebildet. Die linearen Elemente haben die Gestalt von Stützanlagen, an die Podeste und Sitzstufen angelagert sind.

Die neue Topografie der Hafenanlagen verneigt sich Richtung Ostsee.

- +2.00 m
- +2.50 m
- +3.00 m
- +3.54 m



Piktogramm Hochwasserschutz 1: 2.500

W- und Entsorgung werden, wie die Feuerwehrtbewegungsflächen geführt. So können gleichzeitig Veranstaltungen auf der Kalnstage stattfinden.

- Abstandflächen
- Feuerwehrtbewegungs- und Auhstflächen



Piktogramm Abstandflächen+ Feuerwehr 1: 2.500

Der Strand bricht die versiegelte Fläche des Hafens auf, ist neuer ökologischer und sozialer Filter zwischen Stadt und Wasser. Er dient auch der Verstärkung.

- unversiegelte Fläche
- versiegelte Fläche



Piktogramm Versiegelung 1: 2.500



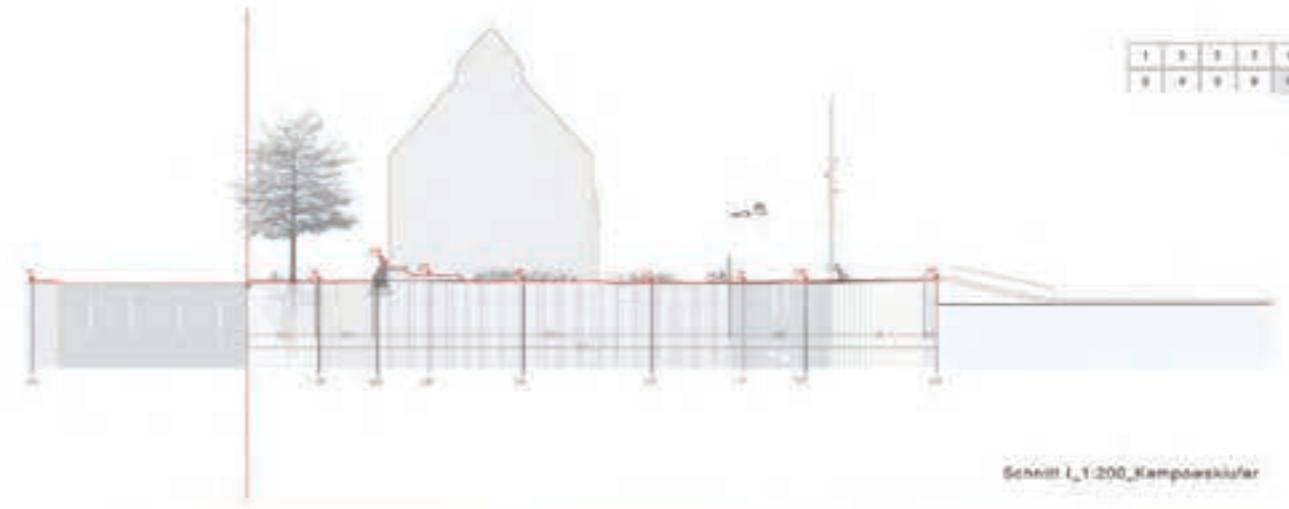
Piktogramm Realisierungsabschnitte 1: 2.500

- Bereich A
- Bereich B
- Bereich C
- Bereich D
- private Flächen

- Phase 1: Flutschutz und Geländemodellierung Bereich A Flutschutz Bereich C1
- Phase 2: Geländemodellierung Bereich B
- Phase 3: Bau Brücke und Halle 605 (überlappend mit Phase 4) Kaminverlängerung Bereich C2 Kaminraum Bereich D (optional)
- Phase 4: Strand und Radweg Bereich A1 Strand Bereich C1 (Erschließung über C2)
- Phase 5: Winterwind Bereich C2 (mit Längsleitung zur Gewährleistung der Erschließung) Bereich A2 Beläge Bereich B Beläge Bereich D (optional)



Ansicht Südassade 1:200



Schnitt I_1:200_Kampowskiufer



Ansicht I_1:200_Kampowskiufer



Ansicht Ostfassade 1:200



Ansicht Westfassade 1:200

See – Strand – Stadt: eine alte neue Landschaft

Die Geschichte des Ortes, seine Bedeutungen, Erfordernisse und Erwartungen, sollen erlebbar gemacht, die Linearität des Hafenraumes konsequent gegenüber der Kleinteiligkeit der Stadt herausgearbeitet werden. Neue und alte Hafenräume lagern sich in parallelen Bändern an die Stadt, werden über durchgängige räumlich-gestalterische Themen miteinander verwoben. Freistehende Bäume verbinden die Bänder untereinander, rahmen Blickbezüge und filtern individuelle Dominanz sanft ab.

See

Die Kaianlage des Stadthafens, lebendiger Zeuge der Seehandelsstadt Rostock, wird zu einem Statement über die Dimension von Landschaft transformiert. Mit wenigen Linien und Ausstattungen verwandelt sich ein bislang eher zufällig gestalteter Raum in ein großzügiges Monument der Weite. Variierende Plattengrößen und -farben feiern die vielfältigen Erscheinungen der Oberfläche des Wassers – der Kai öffnet sich zum Meer und zur untergehenden Sonne.

Ohne anekdotische Zutaten reflektiert seine Monumentalität die Existenzgrundlage der Hansestadt und den Anspruch der Stadt, weltöffener Hafen und urbaner Begegnungsraum zu sein. Der entstandene öffentliche Raum fängt die Poesie der Leere, der Stadt, der See und der rauen Modernität heutiger Hafenanlagen ein.

Nichts lenkt von den Objekten der Seefahrt ab, den Pollern und Kränen, den Mannleitern und Sicherheitshinweisen, dem Wasser, dem Himmel, den Vögeln, Booten und Schiffen. Nur kurze Veranstaltungen und die Menschen, die auf der Fläche erscheinen, verändern das Bild, werden auf der ruhigen Fläche sichtbar, wahrnehmbar und ebenfalls Darsteller der Szenerie.

Eine Linie von Leuchten markiert den Verlauf des Kais und des Wassers, man setzt sich auf Stahl, Holz und Stein. Ein großes Kunstobjekt aus Holz und Stahl tritt in Dialog mit den Schiffen, bietet wie sie Schutz vor Wind, Wasser und Sonne, und wendet sich doch der See und der Stadt gleichzeitig zu. Ein temporäres Wasserspiel erlaubt auf großer Fläche das fröhliche und sichere Spiel für Jung und Alt im Zentrum der Weite.

Strand

Nach Süden erhebt sich ein langer, leicht geneigter grüner „Strand“ über die weite Fläche des Kais, schützt Stadt und Wasser voreinander, verbindet und definiert dennoch einen besonderen Raum. Wo früher ein Austausch von Waren und Dienstleistungen und die Versorgung von Menschen und Schiffen erfolgte, ist heute ein linearer Park, stehen Bäume und Gebäude, Objekte für Spiel, Sport und Freizeit, zusammen in einem sandfarbenen Band.

Der „Strand“ war, ist und wird die Lebensader der Hansestadt und verbindet sie auf ganzer Länge über die Warnow mit der See. Er ist Ort der Verwandlung, des Transfers, der Veränderung – aber auch Ort des Ankommens und des Rückzugs. Lange, massive „Hölzer“ erinnern an alte Schiffe und Stege, sind an seiner Kante gestrandet, falten sich auf, werden abwechslungsreiche Bühnen des Lebens und laden die Menschen ein, sich zu setzen, zu entspannen und zusammenzukommen.

Kioske versorgen die Besucher mit allerlei Andenken, aber auch Speisen und Getränken. Eine charakteristische, nicht zu hohe Vegetation ermöglicht lockere Spaziergänge im lichten Schatten der Laub- und Nadelbäume, ab und zu gekreuzt von den Verbindungsachsen zur Stadt, die farblich im Strand aufgehen. Die neue Halle 625, aber auch alle anderen Gebäude in dieser Linie, werden Teil dieses Raums. An der Strandkrone schließt eine elegante, rhythmisch unterbrochene Sitzmauer den zum Wasser orientierten Parkraum ab.

Stadt

Der Strand verwandelt sich zur Straße hin in Sitzstufen, eine kräftige Geste nach Süden, zur Stadt und zum sich stetig verändernden Verkehr. Die Straße symbolisiert die historische Lebensader der Stadt – dem militärischen Wall zu Lande wird hier ein Wall zur See hinzugefügt, dessen Form den Grundriss der Stadt und der alten Stadtbefestigung reflektiert und doch eigenen Regeln folgt.

Das entstehende Trottoir gibt Platz für Radfahrer, Skater und Busse, aber auch Fußgänger, die entlang der Straße einen lebhafteren und schnellen Weg bevorzugen – insbesondere, wenn große Veranstaltungen Kai und Park für sich beanspruchen. Leicht geneigt steigt die Fläche zum Strand hin an, hebt ihre Benutzer über die laute Straße empor und erlaubt so ab und an ein attraktives Sitzen auf den mäandernden Sitzstufen.

Ein grünes Band schließt das Trottoir zur Straße ab und verbindet den neuen Freiraum des zentralen Bereichs Stadthafen Rostock mit den bestehenden Grünanlagen. Sitzstufen verwandeln den Hochwasserschutz, mal in eine gestufte Mauer, mal in großzügige Podeste, die zwischen den Gebäuden nach Osten vielfältig nutzbare Raumstrukturen anbieten. Nach Westen grenzt dieses Schutzelement Hafenfunktionen und Segelclub von den Verkehrsbereichen, der Straße und dem Rad-Fußweg ab.

Halle 625 im Stadthafen von Rostock

Das Projekt der neuen Mehrzweckhalle in Rostock ist untrennbar mit seiner Umgebung verbunden. Es soll eine natürliche Erweiterung der Landschaftsgestaltung des Hafenbereiches sein. Auch wenn es sich um eine Sanierung handelt, so prägt sich der eindrucksvolle Kontext des Ortes weiterhin aus. Es ist daher notwendig, sich ein neues Projekt vorzustellen, welches eine zeitlose Präsenz erfordert. Diese neue Mehrzweckhalle ist für die Ewigkeit bestimmt, auch wenn sich das Programm in den nächsten Jahrzehnten ändern kann. Das Projekt muss daher sowohl robust als auch flexibel sein. Es soll klar und präzise sein, gleichzeitig eventuelle Instabilitäten oder Fluktuationen im Programm auffangen können.

Eine einladende Struktur

Beginnen wir mit diesem zusammengesetzten Programm! Es mischen sich hier Handel (Großmarkt und Restaurant), der tertiäre Sektor (Büros der Hafenbehörde), Dienstleistungen für die Öffentlichkeit (Tourismusbüro), Freizeiteinrichtungen (digitales Innovationszentrum) und sogar Geschäftsräume (Lager des Hafenmeisterbüros, das Bootsreparaturen ermöglicht).

Diese neue Einrichtung muss sich also als neuer Ort für eine Vielzahl von Möglichkeiten behaupten, ohne den Eindruck einer Ansammlung von spezialisierten Orten zu erwecken. Ein solches Angebot wird der Größe des Geländes und des spektakulären Areals gerecht. Wir verlassen den Maßstab der "Nachbarschaft", um das Territorium, die Hafenanlage und seine weiten Bereiche aufzurufen. Dieser sehr große Umfang darf jedoch nicht einschüchternd wirken. Der Fußgänger, die Familie, die am Wochenende über den neuen Steg schlendert, soll sich in diesem neuen Veranstaltungsgebäude willkommen fühlen.

Bei all dem ist das Projekt weniger als Neubau gedacht, sondern eher als große, zweckmäßige und angemessene Struktur. Der erste Eindruck ist ausschlaggebend. Die spektakuläre Dimension ließe sich bereits vom Ort ableiten, von seinem Horizont und den Ausblicken auf das Meer. Das Gebäude, so imposant es auch sein mag, kann eigentlich mit dieser Dimension nicht mithalten. Es muss einfach dazugehören und ein "Plus" bieten: einen neuen Ort der Nutzung und Kontemplation, der nicht in sich selbst geschlossen ist und jederzeit mit dem gesamten Stadt- und Landschaftsraum herum in einen Dialog tritt.

Aus diesem Grund ist diese neue Mehrzweckhalle aus der Struktur heraus konzipiert. Die Struktur besteht aus einem großen Portikus (10 Meter zwischen den Pfosten), der große Auskragungen (10 Meter auf jeder Seite) erlaubt, welche sich symmetrisch austarieren. Diese Konstruktion ermöglicht es, eine großzügige Gebäudetiefe von 30 Metern zu erreichen, bei einer recht begrenzten Grundfläche für die Struktur. Das Raster der Säulengänge ist ebenfalls sehr breit (15 Meter), die Gesamtlänge der Halle beläuft sich damit auf rund 105 Meter.

Beim Lesen des Querschnitts versteht man sofort die Relevanz des Projekts. Die großen strukturellen Spannweiten und die Größe des Portals erinnern an die Größe der Hafenkräne. Diese neue Halle ist kein Pastiche der Industriearchitektur, sondern findet ein Vokabular mit dem sie sich an diese Umgebung anpassen kann. Die Marktstände und Leuchten, die wie große Kioske aufgebaut sind, fügen sich in einen Zwischenmaßstab ein, nämlich den einer "nachbarschaftlichen" Urbanität innerhalb dieser großen Struktur. Diese Struktur ist sichtbar, aber nicht aufdringlich! Sie ist raffiniert gestaltet und wirkt durch die Verjüngung der vertikalen Stützen fein skulptural. Die Dissoziation von Struktur und Hülle verstärkt diesen Eindruck von Leichtigkeit. Der Umfang der "überdachten Einfriedung" ist viel größer als die Grundfläche des Bauwerks, wodurch der Eindruck entsteht, dass das gesamte Gebäude trotz seiner Größe leicht wie eine Seifenblase ist. Das Gefühl des Schutzes, das man im Inneren erfährt, steht in keinem Widerspruch zu der Leichtigkeit, die durch die Wahl der Materialien für die Hülle noch verstärkt wird. Die Fassade besteht aus großen Glasscheiben, die bei Bedarf hochgefahren werden können. Bei schönem Wetter sind diese Paneele bis in die Waagerechte gefahren, bilden ein neues Vordach und dämpfen die Grenzen des Gebäudes weiter ab. Was die Überdachung betrifft, so besteht sie aus transluzenten ETFE-Kissen, die das Zenit Licht einbringen und das Bild eines flexiblen oder sogar aufblasbaren Daches vermitteln. Diese neue Halle wird zu einer Hochleistungsmembran: außen leicht und gleichmäßig textil, jedoch das Innere schützend.

Die Maßstäbe des Hafens und der Stadt unter einen Hut bringen

Diese neue Halle muss ein Gebäude bleiben, das für alle Beteiligten paritätisch benutzbar bleibt, sowohl für seine Dienstleistungen und Programme als auch für das reine Vergnügen an der Promenade. Der schönste Beitrag dieses neuen Gebäudes ist, dass die Menschen die Ausmaße des Geländes, in das es sich einfügt, wiederentdecken. Der zeitgenössische Ausdruck verlangt den industriellen Materialien nicht nur ihre bauphysikalischen Leistungen ab, sondern wandelt sie für eine Plastizität um (siehe die ETFE-Kissen auf dem Dach, die von ihrer ursprünglichen Verwendung abgewandelt wurden). Auch wenn sich die Materialität von der der Hafenarchitekturen der Ostsee unterscheidet, spiegelt das Projekt jedoch deren Geist wider. Es ist die Verbindung eines gemischten Ansatzes zwischen Architektur und Ingenieurwesen, der nicht vergisst, ein Zeichen für die umgebende Urbanität zu setzen, durch eine geschickte Kombination von Maßstäben und Aneignungen. Insofern steht das Projekt im Einklang mit der Geschichte und Morphologie von Rostock. So werden aus der homogenen Skyline mehrere aufstrebende Gebäude sichtbar, deren Überhöhe ein Ereignis schafft, ohne die städtebauliche Kontinuität zu stören. Mit ihren Dimensionen von 105 Meter Länge und 18 Meter Höhe folgt die neue Halle stolz dieser Linie und wird bald von der Stadt und ihren Bewohnern angenommen werden.